

Freiburg - Br 1978

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

Band 130

JULIANA ROTH

DIE INDIREKTEN ERLEBNISFORMEN
IM BULGARISCHEN

EINE UNTERSUCHUNG ZU IHREM GEBRAUCH
IN DER UMGANGSSPRACHE



VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN
1979

Juliana Roth

Die indirekten Erlebnisformen im Bulgarischen



SLAVISTISCHE BEITRÄGE

BEGRÜNDET VON

ALOIS SCHMAUS

HERAUSGEGEBEN VON

JOHANNES HOLTHUSEN · HEINRICH KUNSTMANN · JOSEF SCHRENK

REDAKTION

PETER REHDER

Band 130



VERLAG OTTO SAGNER
MÜNCHEN

JULIANA ROTH

DIE INDIREKTEN ERLEBNISFORMEN
IM BULGARISCHEN

EINE UNTERSUCHUNG ZU IHREM GEBRAUCH
IN DER UMGANGSSPRACHE



VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN
1979



ISBN 3-87690-163-4

Copyright by Verlag Otto Sagner, München 1979

Abteilung der Firma Kubon & Sagner, München

Druck: Alexander Grossmann

Fäustlestr. 1, D-8000 München 2

V o r w o r t

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 1978/79 von den Philosophischen Fakultäten der Universität Freiburg i. Br. als Dissertation angenommen.

Die dieser Arbeit zugrunde liegende Umfrage wurde im Sommer 1975 in Bulgarien durchgeführt; sie wurde ermöglicht, zum einen durch ein Zusatzstipendium nach dem Graduiertenförderungsgesetz, zum andern durch die freundliche Unterstützung des Vorhabens durch das "Zentrum für Bulgaristik" an der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften in Sofia. Den verantwortlichen Institutionen und ihren Mitarbeitern sei daher an dieser Stelle herzlich gedankt.

Mein Dank gilt weiterhin meinem Lehrer, Prof. Dr. W. Lettenbauer, für seine geduldige Unterstützung meiner Arbeit sowie meinem Mann für die sprachlich-stilistische Überarbeitung und Korrektur des Textes.

Dem Verlag Otto Sagner danke ich zudem für die Aufnahme der Arbeit in die "Slavistischen Beiträge".

I n h a l t

Seite

1.	EINLEITUNG	1
2.	FORSCHUNGSGESCHICHTE	4
2.1.	Vorbemerkungen	4
2.2.	Die "Klassiker" der bulgarischen normativen Grammatik, A.T. Balan und L. Andrejčin	6
2.3.	Die Vertreter der sowjetischen Bulgaristik	14
2.3.1.	Ju. S. Maslov	14
2.3.2.	E. I. Demina	19
2.4.	Die Vertreter der neueren bulgarischen Sprachwissenschaft	33
2.4.1.	V. Stankov	33
2.4.1.1.	Exkurs: Die "formy predpolagaemogo dejstvija"	37
2.4.2.	Sv. Ivančev	39
2.4.3.	Iv. Kucarov	41
2.4.4.	G. Gerdžikov	42
2.5.	Der Beitrag anderer Wissenschaftler	47
2.5.1.	H. I. Aronson	47
2.5.2.	R. Debraekeleer	51
2.6.	Zusammenfassung	52
3.	ZUR ENTSTEHUNG DER KATEGORIE DER IE	55
3.1.	Einleitung	55
3.2.	Die Rolle des Perfekts	57
3.3.	Theorien zur allochthonen Entstehung der IE	59
3.4.	Theorien zur autochthonen Entstehung der IE	66
4.	DIE UNTERSUCHUNG DER IE IN DER BULG. UMGANGSSPRACHE	72
4.1.	Einleitung	72
4.1.1.	Gründe für die Wahl der Umgangssprache	72
4.1.2.	Entstehung und heutiger Zustand der bulgarischen Umgangssprache	75
4.1.3.	Definition der sprachlichen Untersuchungsebene	77
4.1.4.	Zielsetzung der Arbeit und Arbeitshypothesen	80
4.2.	Die Untersuchungsmethoden	81
4.2.1.	Einleitung	81
4.2.2.	Der Fragebogen	83
4.2.2.1.	Beschreibung des Fragebogens, Ziele	83
4.2.2.2.	Die Befragungstechnik	90
4.2.2.3.	Fehler bei der Datensammlung; Gültigkeit, Repräsentativität und Zuverlässigkeit	92

	Seite
4.2.3. Das Interview	94
4.2.3.1. Beschreibung des Interviews, Ziele	94
4.2.3.2. Befragungstechnik	95
4.2.3.3. Fehler bei der Datensammlung; Gültigkeit und Zuverlässigkeit	96
4.3. Die Auswahlverfahren	97
4.3.1. Die Wahl der Informanten	97
4.3.2. Die Wahl der Orte	100
4.4. Die Durchführung der Felduntersuchung	102
4.4.1. Die Fragebogenaktion	102
4.4.2. Die Interviews	107
5. DIE AUSWERTUNG DES DATENMATERIALS	110
5.1. Die Fragebögen	110
5.1.1. Gruppierung und Kodierung der Angaben zu den Informanten	111
5.1.2. Aufgabengruppe I: Gebrauch der IE	112
5.1.2.1. Definition und Gruppierung der Verbformen	112
5.1.2.2. Gruppierung der Informanten	114
5.1.2.3. Die Abhängigkeit des Gebrauchs der IE von Geschlecht, Alter, Bildung etc. der Informanten	118
5.1.2.4. Exkurs: Der Gebrauch der "e"-Formen	126
5.1.2.5. Die Verteilung der IE auf die Sätze	129
5.1.3. Die Bewertung der futurischen IE (Aufgabengruppe II)	133
5.1.4. Aufgabengruppe III: IE-Stimulus und IE-Gebrauch	136
5.1.5. Aufgabengruppe IV: Untersuchung von Bedeutungsunterschieden	137
5.2. Die Interviews	140
5.2.1. Quantitative und qualitative Aussagenanalyse	140
5.2.2. Die Auswertung der Tonbandinterviews	141
6. ZUSAMMENFASSENDE INTERPRETATION DER ERGEBNISSE	148
6.1. Vorbemerkung	148
6.2. Der Gebrauch der IE in der Umgangssprache	149
6.3. Der Formenbestand in der Umgangssprache	154
6.4. Zur temporalen Bedeutung der IE in der Umgangssprache	156
7. LITERATUR UND ABKÜRZUNGEN	160
8.1. Anhang: Transkriptionen der Interviews	170
8.2. Anhang: Fragebogen und Karte	184

1. Einleitung

Das morphologische System des Bulgarischen wird durch eine Reihe von Besonderheiten gekennzeichnet, die in den übrigen slavischen Sprachen nicht anzutreffen sind und die die bulgarische Sprache zu einem interessanten Forschungsobjekt innerhalb der Slavistik machen. Das Bulgarische hat zusammen mit dem Makedonischen, welches historisch als eine sekundäre Bildung des Bulgarischen gesehen werden kann, als einzige slavische Sprache im Laufe seiner Geschichte tiefe strukturelle Veränderungen durchgemacht; das Ergebnis dieser Veränderungen ist eine Sprache, die einem anderen linguistischen Typus zugehört als alle anderen slavischen Sprachen¹.

Eine der wichtigsten Besonderheiten der neubulgarischen Sprache ist der Verlust der synthetischen Nominaldeklinations². Während die übrigen slavischen Sprachen auch heute noch über ein relativ gut erhaltenes Kasussystem verfügen, hat das Bulgarische in seiner historischen Entwicklung den Übergang zur analytischen Nominaldeklinations vollzogen. Damit gehört es heute zu der Gruppe der analytischen Sprachen, die häufig ein um so stärker ausgebildetes Präpositionssystem aufweisen. Der zweite wesentliche Zug des heutigen Bulgarisch ist die Existenz eines postpositionierten Artikels:

"Die Artikelform ist einer der hervortretendsten Züge des Bulgarischen. Zusammen mit dem analytischen Charakter des Nominalsystems bildet sie das Wesentlichste und das Typischste, das den besonderen Platz des Bulgarischen unter den übrigen slavischen Sprachen bestimmt"³.

Auch in dem Bereich des bulgarischen Verbums sind bedeutende Veränderungen eingetreten. Sie mögen im Vergleich zu den oben angeführten Neuerungen im Nominalsystem nicht so schwerwiegend erscheinen, sind aber innerhalb des Systems des slavischen Verbums trotzdem von erheblicher Bedeutung. Bei einem Vergleich mit den anderen slavischen Sprachen fällt die Mannigfaltigkeit an Verbformen des Bulgarischen auf.

1 Golob Z.: Conditionalis, S. 483.

2 Steinke, K.: Studien, S. 1 f.; Lettenbauer, W.: Synthetische und analytische Flexion, S. 148 ff.

3 Mirčev, K.: Istoričeska gramatika, S. 176.

Das temporale System des Altkirchenslavischen ist voll erhalten geblieben - so bestehen auf der Vergangenheitsstufe nebeneinander Aorist und Imperfekt, Perfekt und PQP, auf der Zukunftsstufe ist sogar ein neues Tempus hinzugekommen (*bădește predvaritelno v minaloto*, "štjach da sām čel").

Das Bulgarische hat darüber hinaus eine ganze Reihe von Verbformen entwickelt, die durch die Eigenschaft gekennzeichnet sind, daß sie eine bestimmte Beziehung zwischen dem Sprecher und dem Geschehen zum Ausdruck bringen: ein mit Hilfe dieser Formen dargestelltes Ereignis ist von dem Sprecher nicht persönlich erlebt, sondern ihm nur durch Informationen aus zweiter Hand bekannt. Der Sprecher kennt das Ereignis entweder vom Hörensagen oder erschließt es aus seinen Folgen in der Gegenwart. Das Hauptmerkmal dieser Kategorie ist somit, "... daß es sich bei dem dargestellten Vorgang nicht um ein persönliches, direktes Erlebnis des Sprechers handelt"¹. Es geht hier offensichtlich um den Ausdruck der grammatisierten Modalität des Nicht-persönlich-, Nicht-direkt-Erlebten mittels speziell dafür geeigneter Verbformen.

In seiner vergleichenden Untersuchung der Kategorie des Nicht-persönlich-Erlebten kann Haarmann aufzeigen, daß das indirekt Erlebte in (fast) allen Sprachen ausgedrückt werden kann. Unterschiedlich nur sind die Mittel, welche die einzelnen Sprachen dazu benutzen². Manche verfügen über spezielle synthetische Formen (Bulgarisch, Türkisch, Litauisch u.a.), andere müssen zu syntaktischen oder lexikalischen Konstruktionen greifen, um eine Begebenheit als mittelbar erlebt darzustellen. Das Bulgarische ist ein Beispiel für eine Sprache, die im Laufe ihrer historischen Entwicklung eine eigene grammatische Kategorie für die Charakterisierung des Nicht-persönlich-Erlebten entwickelt hat.

Jakobson stellt die Formen dieser Kategorie in den breiteren Rahmen der indirekten Rede ("reported speech") und definiert sie begrifflich nach Vološinov als "speech within a speech, a message within a message and at the same time also a speech about a speech, a message about a message"³. Indem der Sprecher die Handlung in seiner "message" mit

1 Haarmann, H.: Die indirekte Erlebnisform, S. 22.

2 ebd.: S. 31 ff.

3 Jakobson, R.: Shifters (1971), S. 130.

Hilfe der indirekten Erlebnisformen wiedergibt, schließt er die zusätzliche Information des Gehörten, des Gelesenen mit ein. Die "message" wird vom Hörer, vom Adressaten der Aussage, empfangen, der seinerseits wiederum den darin enthaltenen "code" dechiffrieren muß, um eine adäquate Information erhalten zu können. Dieser Vorgang rechtfertigt die Auffassung derartiger linguistischer Kommunikation als "message about a message". Die Verbformen, die als morphologische Mittel dabei eingesetzt werden, faßt Jakobson in der Kategorie "evidential" zusammen: "Evidential is a tentative label for a verbal category which takes into account three events - a narrated event, a speech event and a narrated speech event, namely the alleged source of information about the narrated event"¹.

Obwohl Jakobson sie eng mit der indirekten Rede zusammenbringt, wird die Kategorie des indirekten Erlebens im folgenden von der Kategorie der indirekten Rede begrifflich getrennt. Der entscheidende Unterschied zwischen diesen beiden Kategorien liegt in der unterschiedlichen Bedeutung, die man der Informationsquelle beimißt. "Aufgabe der indirekten Rede ist, die Art und Weise der Äußerungen eines anderen wiederzugeben"², d.h. die Informationsquelle spielt dort eine große Rolle. Bei den Formen des Nicht-persönlich-Erlebten hingegen tritt die Bedeutung der Informationsquelle stark zurück, sie ist für den mit solchen Formen wiedergegebenen Inhalt zweitrangig. Diese Differenzierung der beiden Kategorien schließt jedoch nicht aus, daß in manchen Fällen ein fließender Übergang besteht.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist die Erforschung einiger Aspekte der Stellung dieser verbalen Kategorie im Neubulgarischen. Vorab sollen die Probleme, welche die Kategorie innerhalb des bulgarischen Verbsystems aufwirft, dargestellt werden. Im Mittelpunkt wird dabei die Darstellung der Ergebnisse der bulgaristischen Forschung stehen; die Überwiegende Zahl der veröffentlichten Untersuchungen über diese besondere Kategorie im Bulgarischen stammt von bulgarischen und

1 Jakobson, R.: Shifters (1971), S. 135.

2 Haarmann, H.: Die indirekte Erlebnisform, S. 23.

sowjetischen Sprachwissenschaftlern und ist in der Bundesrepublik schwer zugänglich; vermutlich deswegen blieb die Problematik dieser semantisch und formal so interessanten Kategorie von der Slavistik weitgehend unbeachtet.

Um terminologische Unklarheiten zu vermeiden, wird es nötig sein, die in den betreffenden Sprachen üblichen Termini anzuführen und zu diskutieren und jene Begriffe zu bestimmen, die in dieser Arbeit benutzt werden.

In der neuen bulgarischen Fachliteratur spricht man von "preizkazni formi" (Erzähl-, Nacherzählformen), entsprechend dazu lautet der russische Terminus "pereskazyvatel'nye formy". Aronson bezeichnet die Formen als "reported forms" und in der französischsprachigen Terminologie ist die Rede von den Formen der "narration indirecte".

In der vorliegenden Arbeit wird für das Deutsche die terminologische Bestimmung nach Haarmann übernommen: die zur Untersuchung anstehenden Formen werden von ihm als "indirekte Erlebnisformen" (gekürzt IE) bezeichnet. Die Gründe für die Übernahme dieses Begriffs sind folgende: a. durch Haarmanns Publikation ist der Begriff "indirekte Erlebnisform" in die deutschsprachige Literatur eingeführt; b. dieser Begriff erscheint als am wenigsten beladen mit möglichen Stellungnahmen zu den verschiedenen und häufig umstrittenen Entstehungs- und Deutungstheorien der gesamten Kategorie; c. der Begriff ist für die Bezeichnung der Kategorie des Nicht-persönlich-Erlebten in mehreren und unterschiedlichen Sprachen konzipiert, wodurch die Betrachtung der Formen in einen größeren Rahmen gesetzt und damit die Gefahr vermieden wird, durch eine eng national gefaßte Betrachtungsweise zu übersteigerten Schlüssen hinsichtlich der Einmaligkeit der genannten Kategorie zu gelangen.

2. Forschungsgeschichte.

2.1. Vorbemerkungen

Die Darstellung aller bedeutenden Auffassungen über den Formenbestand der Kategorie, ihren Gebrauch und ihre Bedeutung ist für die Einführung in die Problematik der Erzählforschung notwendig, da sich

die in dieser Arbeit vorgenommene synchrone Untersuchung des Gebrauchs und der Funktion der IE in der gesprochenen bulgarischen Sprache aus den bisherigen Ergebnissen bzw. Versäumnissen der IE-Forschung ergibt.

Die Untersuchung des tatsächlichen Zustandes der IE in der gesprochenen Sprache ist bisher weitgehend vernachlässigt worden zugunsten der Betrachtung der Literatur- und Hochsprache, so daß die Untersuchung dieser nicht ausreichend erforschten Verbalkategorie des Bulgarischen auf Grund von Daten aus dem konkreten Sprachmaterial einen neuen und sinnvollen Ansatz darstellt.

An die Übersicht über den Forschungsstand der IE schließt sich eine Darstellung der Entstehung der Kategorie. Dieser diachrone Teil soll die sonst synchrone Untersuchung ergänzen; mit der Darstellung der existierenden Theorien einerseits zum Gebrauch, zur Bedeutung und Funktion, zum Formenbestand und zur Stellung innerhalb des Gesamtverbalsystems und andererseits zur Genese der Kategorie soll zum einen eine vollständige Übersicht und gleichzeitig die Möglichkeit gegeben werden, neue Ausgangspunkte für weitere Forschungsvorhaben aufzuzeigen und in einen für die Gesamtslavistik relevanten Rahmen zu stellen; die Entstehung der IE ist zu sehen in enger Verbindung mit der Entwicklung der slavischen Vergangenheits tempora Perfekt, Aorist und Imperfekt.

Die bulgarischen IE sind periphrastische Konstruktionen, die aus dem 1-Partizip des Verbs und der Kopula "săm" (aksl. "jesm'") bestehen. Die Kombinationsmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Formen der Kopula (sie kann selbst Konstruktionen mit 1-Partizip bilden, vgl. "bil săm", "štjal săm" etc.) und dem 1-Partizip sind so zahlreich, daß die Formenfülle bisweilen unüberschaubar erscheint.

Die Existenz dieser vielen und gleichartig konstruierten Verbformen, die nur in bestimmten Zusammenhängen gebraucht werden, in den bulgarischen Grammatiken aber noch keinen festen Platz hatten, zog die Aufmerksamkeit der Sprachwissenschaftler schon Mitte des vorigen Jahrhunderts auf sich. Aus dieser Zeit stammen die ersten Versuche einer systematischen Erklärung und Gliederung der Formen. Die Bedeutung dieser ersten Versuche ist allerdings sehr begrenzt, denn es werden hauptsächlich einzelne Qualitäten der untersuchten Kategorie behandelt, ohne diese in einen größeren Zusammenhang zu stellen.

Aus jener Zeit stammt jedoch die wichtige Erkenntnis, daß die in den Formen enthaltenen 1-Partizipien für die Sprache eine Neubildung darstellen, da sie vom imperfektiven Stamm des Verbs gebildet werden¹.

Eine ausführliche Darstellung der frühen Forschung über die IE (etwa Mitte 19.Jh. bis ca. 1940) findet sich in meiner Magisterarbeit².

Die folgende Übersicht des Forschungsstandes gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil werden Beiträge zum Gebrauch und Formenbestand, zur Bedeutung und Funktion der IE, sowie zu ihrer Stellung im Gesamtverbalsystem des Bulgarischen seit etwa 1940 erörtert. Aus dieser Zeit stammen die Vorstellungen, die weitgehend die heutigen Auffassungen über die IE geprägt haben. In vielen Punkten gehen die Meinungen der Forscher auseinander; die nachfolgende Darstellung ist daher so angelegt, daß die Kontroverse zwischen den verschiedenen Richtungen hervorgehoben wird. Im zweiten Teil werden Beiträge zur Entstehung der IE ausgewertet. Die Genese der Kategorie der indirekten Erzählung wird im Zusammenhang mit der Entwicklung der slavischen Vergangenheits tempora Perfekt, Aorist und Imperfekt behandelt.

2.2. Die "Klassiker" der bulgarischen normativen Grammatik, A. T. Balan und L. Andrejčín.

Die Grundlagen der modernen IE Forschung sind von den Arbeiten der beiden "Väter" der bulgarischen Grammatik, Balan und Andrejčín, gelegt worden. Diese beiden Wissenschaftler haben wesentlich die Betrachtung des bulgarischen Tempussystems bestimmt. Von ihnen stammen die zwei Grammatiken der bulgarischen Sprache, in denen zum ersten Mal der Versuch einer gegliederten Systematisierung des Verbalsystems gemacht wird³.

1 Pärvev, Chr.: Očerk, S. 279. - 281.

2 Roth, J.: Die Kategorie, S. 14 - 19.

3 Balan, A. T.: Nova bălg. gram., Sofija 1940; Andrejčín, L.: Osnovna bălg. gram., Sofija 1944.

Auch wenn vieles in diesen Grammatiken durch neuere Arbeiten überholt ist und mit Recht in Frage gestellt wird, so vermindert dies nicht ihre Bedeutung als erste richtungsweisende Versuche einer Systematisierung der bulgarischen Sprache. Balans und Andrejčins Darstellungen der Kategorie der IE stehen auch deswegen hier an erster Stelle, weil sie bis heute in Bulgarien als Lehrmeinung verfestigt sind. Es existieren zwischen den beiden Autoren keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten; daher wird im folgenden das Kapitel "Formi za preizkazvane na glagolnite vremena"¹ aus der "Osnovna bălgarska gramatika" Andrejčins stellvertretend für beide Autoren ausgewertet, zumal die Wirkung der Andrejčin-Grammatik bei weitem die der Grammatik Balans übertreffe. Balan wurde häufig Verschrobenheit vorgeworfen; wegen seiner merkwürdigen, altertümelnden Sprache wurde er vielfach nicht ernst genommen.

In dem zitierten Kapitel erörtert Andrejčin alle wichtigen Probleme der Kategorie der IE, den Formenbestand, die modale und temporale Bedeutung sowie den Gebrauch der Formen.

Im Unterschied zu seinen Vorgängern, die versucht hatten, einen Teil der IE als selbständige Tempora unter die Indikativformen zu mischen², für andere wiederum keinen rechten Platz fanden, zieht Andrejčin eine klare Trennungslinie zwischen den neun Tempusformen und den periphrastischen Konstruktionen mit 1-Partizip und Kopula.

Die theoretische Rechtfertigung für diesen Schritt ist in seiner Dissertationsschrift³ enthalten; dort definiert Andrejčin die semantische Kategorie "rodzaje wypowiedzi" (Aussageweise), die im Bulgarischen das innere Verhältnis des Sprechers zur Verbalhandlung ausdrücke⁴ und die Gesamtheit der Indikativformen in zwei Gruppen teile, in Verbformen für "direkte" und "indirekte" Aussageweise

1 Andrejčin, L.: Osnovna bălg. gram. S. 263 - 289.

2 Mladenov, St.: Geschichte der bulg. Sprache, S. 252 f.

3 Andrejczin, L.: Kategorie znaczeniowe, Krakau 1938.

4 ders.: Obšta charakteristika, S. 26.

Direkte Aussage (prjako izkazvane)	Umerzählung (preizkazvane)	Stärkere Umerzählung (po-silno preizkazvane)
<u>P r a e s e n s</u>		
pravja	pravel sām 3.sg. pravel	bil sām pravel 3.sg. bil pravel
<u>A o r i s t</u>		
pravich	pravił sām 3.sg. pravił	bil sām pravił 3.sg. bil pravił
<u>I m p e r f e k t</u>		
pravech	pravel sām 3.sg. pravel	bil sām pravel 3.sg. bil pravel
<u>P e r f e k t</u>		
pravił sām 3.sg. pravił e	bil sām pravił 3.sg. bil pravił	bil sām pravił 3.sg. bil pravił
<u>P l u p e r f e k t</u>		
bjach pravił	bil sām pravił 3.sg. bil pravił	bil sām pravił 3.sg. bil pravił
<u>F u t u r I</u>		
šte pravja	štjal sām da pravja 3.sg.štjal da pravi	štjal sām bil da pravja 3.sg.štjal bil da pravi
oder: šte sām pravel 3.sg. šte pravel	šte sām pravel 3.sg. šte pravel	šte sām bil pravel 3.sg. šte bil pravel
<u>F u t u r II</u>		
šte sām pravił šte bāda pravił 3.sg.šte bāde pravił	štjal sām da sām (bāda)pravił 3.sg. štjal da e (bāde)pravił	štjal sām bil da sām (bāda) pravił 3.sg. štjal bil da e (bāde) pravił
<u>F u t . p r a e t .</u>		
štjach da pravja oder: šte pravech	štjal sām da pravja 3.sg.štjal da pravi	štjal sām bil da pravja 3.sg. štjal bil da pravi
<u>F u t u r p e r f . p r a e t .</u>		
štjach da sām (bāda) pravił 3.sg. šteše da e pravił oder: šte bādech pravił	štjal sām da sām (bāda) pravił 3.sg. štjal da e (bāde) pravił	štjal sām bil da sām (bāda) pravił 3.sg. štjal bil da e (bāde) pravił

("prjako" und "kosveno izkazvane"). In der "Osnovna bălgarska gramatika" ist die Gruppe der indirekten Aussageweise einer weiteren Zweierteilung unterzogen worden; das Ergebnis sind die Gruppen für "preizkazvane" und "po-silno preizkazvane" (einfache und emphatische Umerzählung). Dabei postuliert Andrejčĭn eine temporale Parallelität zwischen den jeweiligen Formen der drei Reihen, z.B. "četoč" (Aorist, direkte Aussageweise) - "čel sām" (einfache Umerzählung) - "čel sām bil" (emphatische Umerzählung).

Damit ist die letzte Vorstufe zur heutigen Beschreibung der 1-Periphrasen im Bulgarischen erreicht; später geht Andrejčĭn (1952, 1957) noch einen Schritt weiter bis zur Zusammenfassung der IE in der Art Balans¹, wobei er die Reihen der einfachen und der emphatischen Umerzählung aufgrund ihrer modalen Eigenart zum selbständigen Modus erklärt. Beibehalten bleibt auch die Idee der temporalen Parallelität zwischen den Indikativformen und den Formen des "Erzählmodus".

Die Tabelle auf S. 8 ist der Grammatik Andrejčĭns² entnommen und zeigt die Aufteilung der Gesamtheit der bulgarischen Indikativformen in solche für direkte und für indirekte Aussageweise; die Formen der indirekten Aussageweise sind in solche für einfache und für emphatische Umerzählung aufgeteilt.

Der bulgarische Indikativ hat 9 Tempora mit insgesamt zwölf voneinander unabhängigen Verbformen (3 Tempora werden jeweils durch 2 Formen vertreten). Die modalen Reihen der Formen der "einfachen" und der "emphatischen" Umerzählung weisen infolgedessen 24 Stellen auf. Andrejčĭn füllt einen großen Teil dieser Stellen durch Wiederholungen ein und derselben Form, so daß etwa die 10 theoretisch möglichen Stellen auf der Gegenwarts- und Vergangenheitsstufe lediglich mit 4 Formen besetzt sind, die 14 Stellen auf der Zukunftsstufe mit nur 6 Formen. Mit insgesamt 10 Formen errichtet Andrejčĭn

1 Balan, A. T.: Nova bălg. gram., S. 263 - 299.

2 Andrejčĭn, L.: Osnovna bălg. gram., S. 268 - 270.

ein ideal-logisches und symmetrisch anmutendes System, das aber leider keine Entsprechung und Rechtfertigung in der Sprache findet. Angesichts der vielen Mehrfachverwendungen der gleichen Formen ist die Erklärung Andrejčins für diese Tatsache mit "grammatikalischer Homonymie" unzureichend. Zu der Form "četjal sām, četjal", die als Form der "einfachen" Umerzählung für Praesens und Imperfekt sowie als Form der "emphatischen" Umerzählung für das Praesens herhalten muß, bemerkt der Autor lapidar: "In diesem Fall unterscheiden sich die beiden Tempora nur nach dem Sinn"¹. Die gleiche Erklärung findet man dann überall dort, wo eine Form mehrere Stellen des Systems füllen muß².

In dem genannten Kapitel gibt Andrejčín auch die Regeln für die Bildung der Formen der "einfachen" und der "emphatischen" Umerzählung:

"1. Die einfachen Formen der Direkterzählung (Indikativformen, Anm.d. Verf.) werden bei der Umerzählung durch zusammengesetzte Formen ersetzt; diese bestehen aus dem 1-Partizip des jeweiligen Verbs (das perfektive Verb beim Aorist, das imperfektive Verb beim Imperfekt und Praesens) und der Praesensform des Hilfsverbs 'sām', welches in der 3.Person immer fortgelassen wird: Aorist dir. 'chodich' → Aorist erz. 'chodil sām', 3.Pers. 'chodil'; Impf. dir. 'chodech' → Impf.erz. 'chodel sām', 3.Pers. 'chodel'; Praes. dir. 'chodja' → Praes.erz. 'chodel sām', 3.Pers. 'chodel'.

2. Die zusammengesetzten Formen der Direkterzählung werden bei der Umerzählung durch neue zusammengesetzte Formen ersetzt, in denen nur das Hilfsverb nach Punkt 1 verändert wird: ('sām' → 'bil sām', 'bjach' → 'bil sām', 'šte' vom älteren 'šta' → 'štjal sām', 'štjach' → 'štjal sām'); z.B. PQP dir. 'bjach chodil' → PQP erz. 'bil sām chodil', 3.Pers. 'bil chodil'; Futur I dir. 'šte chodja' (vom älteren 'šta da chodja') → Futur I erz. 'štjal sām da chodja', 3.Pers. 'štjal da chodil...'".

Anschließend folgen die Regeln für die Bildung der Formen der "emphatischen" Umerzählung:

"Diese bekommen wir von den jeweiligen Formen für die einfache Umerzählung, in welchen erneut statt des Hilfsverbs 'sām' die Formen 'bil sām', 'bil si' usw. eingesetzt werden und zwar nach der zweiten oder obigen Regeln"⁴.

1 Andrejčín, L.: Osnovna bálg. gram., S. 270.

2 ebd.: S. 277, 279, 281, 284, 285, 286, 288.

3 ebd.: S. 266 f.

4 ebd.: S. 267.

Aufgrund dieser "einfachen" Regeln läßt sich eine solche Fülle von Formen bilden, daß sie im System Andrejčins nicht mehr untergebracht werden können. So muß er selbst Einschränkungen machen bei sinnlosen Bildungen wie "bil sām bil pravil" oder "bil bil pravil". Wichtig ist Andrejčins Hinweis auf das bedeutendste morphologische Merkmal der IE, das Fortlassen der Kopula in der 3.pers.sg.pl., das noch ausführlicher zu diskutieren sein wird¹.

Neben den Erörterungen zum Formenbestand der Kategorie und ihrer Einordnung in das bulgarische Tempussystem finden sich auch Hinweise auf den Gebrauch der IE.

"Die Formen der Umerzählung der verbalen Tempora ... benutzen wir zur Wiedergabe von Handlungen, über welche wir nach den Worten einer anderen Person sprechen und nicht nach eigener Beobachtung oder Behauptung"².

In den späteren Arbeiten Andrejčins³ werden differenziertere Aussagen zum Gebrauch der IE gemacht; das nicht-persönlich-erlebte und darum angezweifelte Geschehen bleibt immer ihr wesentliches Merkmal. Beim Gebrauch der Formen der "emphatischen" Umerzählung wird das Element der Unsicherheit, des Zweifels besonders herausgestellt.

Soll ein nicht-persönlich-erlebtes Geschehen wiedergegeben werden, so erhebt sich die Frage, ob der Sprecher die freie Wahl zwischen Indikativformen und IE hat oder ob er verpflichtet ist, die IE zu gebrauchen. Hier unterscheidet Andrejčin zwischen zwei Möglichkeiten: auf der temporalen Ebene von Aorist, Imperfekt, PQP, Futur praet. und Futur perf. praet. sei der Gebrauch der entsprechenden IE Pflicht; auf der Ebene der restlichen Tempora (Praesens, Perfekt, Futur I und II) habe der Sprecher hingegen die Wahl zwischen den Formen der zwei Kategorien.

-
- 1 Andrejčin, L.: Po vāprosa za izpuskaneto, S. 536 - 539; Stojanov, St.: Izpuskane na spom. glagol, S. 14 - 27; Vasilev, Chr.: Das Perfekt in den Csergeder Texten, S. 18 - 21.
 - 2 Andrejčin, L.: Osnovna bālg. gram., S. 264.
 - 3 ders. u.a.: Sāvremeneni bālg. ezik, Sofija 1957, ders.: Oāte po vāprosa, S. 91 - 95.

"Der Gebrauch der Formen der Umerzählung im Praesens hängt von der Einstellung des Sprechers zur Handlung ab, d.h. davon, ob er die Handlung als eine eigene oder als eine fremde Behauptung hinstellen will. Für nicht direkt beobachtete Handlungen kann man auch direkte Formen gebrauchen, wenn der Sprecher diese als eigene Behauptung darstellt: 'Vzemi vestnika i šte vidiš: ot dva meseca veče nasam Amerika bie meksikaneca' (J. Jovkov). (Siehe dasselbe auch bei Perfekt, Futur I und II im Unterschied zu den restlichen Tempora, bei welchen der Gebrauch der Erzählformen, falls keine direkte Beobachtetheit des Geschehens vorliegt, eine echte grammatikalische Notwendigkeit ist)"¹.

Die nachdrücklichen Empfehlungen Andrejčins, die "richtigen" Formen zu gebrauchen und die "falschen" zu vermeiden, verraten sein stark normatives Verständnis der Grammatik². Es werden z.B. Zeitungszitate angeführt als Beispiele für die "falsche" Bildung von IE mithilfe des 1-Partizips des pf. Verbs statt der von Andrejčins normativer Grammatik vorgeschriebenen Form vom impf. Stamm. Die Tatsache, daß die meisten westlichen Mundarten Bulgariens bis heute über kein impf. 1-Partizip verfügen, nimmt er lediglich zur Kenntnis, ohne jedoch daraus die nötigen Konsequenzen zu ziehen.

Das große Verdienst Andrejčins besteht in seinem Versuch, den IE einen eigenen Platz im Rahmen des bulgarischen Verbalsystems zugeordnet zu haben, indem er sie formal und semantisch von den Indikativformen trennt³. Vor ihm waren die IE in den Grammatiken nicht in das Verbal-system einbezogen worden, obwohl sich in der Literatur des 18. und 19. Jh. die Existenz der Formen mühelos nachweisen läßt⁴.

Andrejčins Behandlung des Themas ist jedoch keineswegs erschöpfend und läßt viele Fragen offen. Kritisch anzumerken ist vor allem, daß die Absicherung seiner Hypothesen durch Sprachbeispiele mangelhaft ist. Belege aus der gesprochenen Sprache fehlen gänzlich, die wenigen angeführten Zitate stammen aus den Werken bulgarischer Schriftsteller oder aus Zeitungen und werden stark im Sinne der jeweiligen Hypothese

1 Andrejčin, L.: Osnovna bǎlg. gram., S. 271.

2 ders.: Greški pri upotreba, S. 63 - 64.

3 ders.: Šaštnost i upotreba, S. 140 - 143.

4 Andrejčin, L.: Razkazv. nakl. v istor., S. 235 - 239; ders.: Razkazv. nakl. v proizv., S. 139 - 145; Cojnska, R.: Glagolni vremena, S. 513 - 526.

interpretiert. Ganz unzulässig ist seine "Korrektur" von Verbformen (Indikativformen - IE) und der Gebrauch solcher "umgearbeiteter" Zitate als sprachliche Beweise:

"Nehmen wir einen Teil des angeführten Textes von J. Jovkov auf S. 260/61, in dem verschiedene Verbformen anzutreffen sind, und verwandeln wir sie in Erzählformen, indem wir uns vorstellen, daß wir den Text wiedergeben, nachdem wir ihn von jemandem anders gehört haben"(!)¹.

Aus diesem Grund müssen zumindest die zusammengesetzten Formen der "bădeşte predvaritelno" und "bădeşte predvaritelno v minaloto" als nicht wirklich belegt angesehen werden². Die Zusammenfassung der IE zu einem 4. Modus ("Erzählmodus"), der gleichberechtigt neben den Modi Indikativ, Imperativ und Konditional stehen soll, wird theoretisch nicht fundiert.

Die Behauptung, daß die IE Träger von temporalen Bedeutungen seien nach dem Muster der indikativischen Tempora, wird durch das Sprachmaterial nicht gestützt. In Wirklichkeit ist auch ein gebildeter Sprecher nicht in der Lage, eine Form wie "imal bil" ohne ihren Kontext temporal zu bestimmen.

Das Bestreben, die dem Indikativ symmetrischen Reihen der Formen der "einfachen" und der "emphatischen" Umerzählung zu vervollständigen, führt dazu, daß ein und dieselbe Form an mehreren Stellen auftritt; damit weist Andrejčîn aber einer IE mehrere temporale Bedeutungen zu. Z.B.: die Form "imal săm bil, imal bil" erscheint in der angeführten Tabelle an 4 Stellen: als "einfache" IE auf der Stufe des Perfekts und des PQP und als "emphatische" IE dem Praesens und Aorist entsprechend.

Diese von mehreren Autoren³ vorgetragene Kritik an Andrejčîn hat die Diskussion um die IE bis in die Gegenwart angeregt; besonders seine Modaltheorie ist häufig Gegenstand der Kritik gewesen. Auf die

1 Andrejčîn, L.: Osnovna bălg. gram., S. 265.

2 ebd.: S. 285 f.

3 vgl. Demina, E. I.: Pereskazvatel'nye formy; Georgiev, Vl.: Văznikvane na novi gl. formi; Maslov, Ju. S.: K voprosu.

kontroversen Punkte der Theorie Andrejčins zur Kategorie der indirekten Erzählung wird bei der nachfolgenden Darlegung der anderen Beiträge zur IE Forschung eingegangen.

2.3. Die Vertreter der sowjetischen Bulgaristik.

Wesentliche Anstöße für die weitere Entwicklung der IE-Forschung gaben die Beiträge der beiden sowjetischen Bulgaristen Ju.S. Maslov und E.I. Dëmina. Sie entwickelten analytische Kategorien und Theorien, die von den Vorstellungen der normativen Grammatiker abweichen und neue Wege für die zukünftige IE Forschung aufzeigten.

2.3.1. Ju.S. Maslov

Im Jahre 1955 veröffentlichte Ju.S. Maslov in der Festschrift Balan den Artikel "K voprosu o sisteme form pereskaazyvatel'nogo naklonenija" (Zur Frage des Systems der Erzählmodusformen). Nachdem er darin die bereits vorliegenden Erkenntnisse der Arbeiten von Balan und Andrejčin behandelt hat, geht der Verfasser daran, den Formenbestand der Kategorie zu systematisieren und ihre Bedeutung neu zu definieren. Maslovs Ziel ist der Versuch einer Neuordnung der IE innerhalb des bulgarischen Verbsystems.

Den von Andrejčin zu Unrecht aufgebauchten Formenbestand der IE reduziert Maslov auf ein Minimum. Wichtige Prämisse für seine Untersuchung ist der Vorschlag, nur die in der Sprachrealität nachweisbaren IE in die Analyse einzubeziehen. Unbelegte Formen wie 'štjal sām da sām pravil', 'štjal sām da bāda pravil', 'štjal sām bil da sām pravil', 'štjal sām bil da bāda pravil' usw. bleiben von ihm unberücksichtigt, solange "ihre Existenz nicht mit realen Textbeispielen erhärtet wird" (S. 312). Die von Andrejčin postulierte absolute temporale Parallellität der IE und der Indikativformen wird von Maslov nicht vorausgesetzt; die IE werden aus dem starren Modusschema befreit und als "Formtypen

mit Erzählbedeutung" verstanden. Das Verhältnis zwischen den Formen mit indikativischer Bedeutung und den IE sieht Maslov folgendermaßen:

"Die Gruppierung des Materials in diesem Artikel ist eine andere: primär sind die objektiven Unterschiede zwischen den Formen innerhalb der Grenzen der Kategorie 'Umerzählung', und nur innerhalb jeder Form werden ihre Funktionen und ihre Entsprechungen mit diesen oder jenen Formen des Indikativs berücksichtigt"¹.

Maslov kommt so zu acht Formtypen, die er mit "neutralen, numerischen Benennungen" versieht, um eine temporale Zuordnung zu vermeiden, z.B. 'pereskazyvatel'noe pervoe', 'pereskazyvatel'noe vtoroe' usw.:

1. Die Formen des Typs 'čel sām, čel si, čel' = 'pereskazyvatel'noe pervoe';
2. Die Formen des Typs 'četjal sām, četjal si, četjal' = 'pereskazyvatel'noe vtoroe';
3. Die Formen des Typs 'bil sām čel, bil si čel, bil čel' = 'pereskazyvatel'noe III';
4. Die Formen des Typs 'bil sām četjal, bil si četjal, bil četjal' = 'pereskazyvatel'noe IV';
5. Die Formen des Typs 'štjal sām da četa' mit den Varianten 'njamalo da četa' und 'šte sām četjal' = 'pereskazyvatel'noe buduščee I';
6. Die Formen des Typs 'štjal sām bil da četa' = 'pereskazyvatel'noe buduščee II'.

Zu diesen sechs Formtypen fügt Maslov zwei weitere hinzu, die von Balan/Andrejčĭn nicht behandelt werden, jedoch in der Literatur und in der gesprochenen Sprache ausreichend belegt sind:

7. Die Formen des Typs 'da sām četjal, da si četjal, da četjal'.
8. Die Formen des Typs 'da sām bil četjal, da si bil četjal, da bil četjal'.

Die Funktion und die Bedeutung dieser acht Formtypen versucht Maslov auf der Grundlage des schriftsprachlichen Gebrauchs zu definieren. Zu allererst stellt er die Frage, ob man es im Rahmen der IE-Kategorie "in der Tat mit einigen homonymen Formen zu tun hat (z.B. mit dem

1 Maslov, Ju. S.: K voprosu, S. 313.

Erzählpraesens und dem immer homonymen Erzählimperfekt) oder ob nicht in jedem derartigen Fall eine Form in sich eine Reihe temporaler Bedeutungen vereinigt, die im Indikativsystem von verschiedenen Formen zum Ausdruck gebracht werden"¹. Hierzu vertritt er die Meinung, daß man von einer selbständigen grammatikalischen Form erst dann sprechen kann, wenn der semantischen Eigenart der Form irgendwelche, wenn auch partikuläre, formale Unterschiede entsprechend gegenüberstehen.

"Dort, wo kein Unterschied der formalen Merkmale vorhanden ist (außer den Unterschieden im gemeinsamen Kontext, die nicht durch Regeln erfaßt werden können), wird die Sache wesentlich schwieriger. Falls das System im Ganzen dem nicht widerspricht, ist es in solchen Fällen angebracht, von einer grammatikalischen Polysemie zu sprechen, d.h. von der Vielfalt der Bedeutungen der einen grammatikalischen Form"².

So widerspricht Maslov der Auffassung Andrejčins von der temporalen Entsprechung der IE mit dem Indikativ nicht im Ganzen; indem er die IE als Träger temporaler Bedeutung akzeptiert, versteht er sie als polyfunktional in dem Sinne, daß jeder der zuvor definierten Formtypen je nach Kontext mehrere temporale Bezüge wiedergeben kann. Maslov faßt die IE in einem einfachen und übersichtlichen System zusammen, doch um diese Einfachheit und Übersichtlichkeit einzuhalten, ist er gezwungen, die acht Formtypen mit zum Teil engengesetzten Funktionen zu beladen:

Formtyp 'čel sām' ('pereskazyvatel'noe I') hat:

1. die Funktion eines "Erzählaoorists", d.h. die Bedeutung einer Erzählvergangenheit, die dem Aorist entspricht, und dient zur Wiedergabe von fremden Behauptungen, die im Aorist gemacht wurden;
2. die Funktion eines Admirativa, mit der Bedeutung der Überraschung, der betonten Verwunderung, die aus der persönlichen Beobachtung des Sprechers herrührt:

"....Pogleždam i az - kakvo da vidja. Na stenata zakačena firma: Krāčmarnica 'Pādpādāk'. Molja vi se, na taja firma Mečo n a p r a v i l s t o j k a...."³.

1 Maslov, Ju.S.: K voprosu, S. 312.

2 ebd.: S. 313.

3 ebd.: S. 314.

Formtyp 'četjal sām' ('pereskazyvatel'noe II') hat:

1. die Funktion eines "Erzählpraesens" bei der Wiedergabe fremder Behauptungen, die im Praesens gemacht wurden;
2. die Funktion eines "Erzählimperfekts"; findet sich sehr häufig in der epischen Erzählung, in Märchen, Geschichten;
(Die angeführten Beispiele lassen den Unterschied zwischen 1. und 2. Funktion jedoch als nur kontextbedingt erscheinen);
3. die Funktion eines Admirativa.

Formtyp 'bil sām čel' ('pereskazyvatel'noe III') hat:

1. die Funktion eines "Erzählplusquamperfekts";
2. die Funktion eines "Erzählaoists"; im Unterschied zu der Funktion 1 des ersten Formtyps drückt diese Form eine zusätzliche Nuance des Mißtrauens des Sprechers gegenüber dem von ihm erzählten Geschehen aus;
3. die Funktion eines "Erzählimperfekts";
4. sehr selten die Bedeutung eines Admirativa.

Formtyp 'bil sām četjal' ('pereskazyvatel'noe IV')

Diese im allgemeinen seltenere Form hat nach Maslov die Funktion eines "Erzählpraesens" mit der Zusatzbedeutung des Mißtrauens gegenüber dem Inhalt der berichteten Handlung. Maslov schließt nicht die eventuelle Funktion eines "Mißtrauen-Erzählimperfekts" aus; solange aber diese Funktion durch Textbeispiele nicht belegt ist, kann sie nur am Rande erwähnt werden.

Formtyp 'štjal sām da četa' ('pereskazyvatel'noe buduščee')

Dieser Form weist Maslov einzig die Funktion des "Erzählfuturs" zu.

Formtyp 'štjal sām bil da četa' ('pereskazyvatel'noe buduščee II')

Diese Form wird ebenfalls als äußerst selten bezeichnet. Ihre einzige Funktion besteht darin, die fremde Behauptung mit einer "besonderen Nuance des Mißtrauens, des Nicht-Einverständnisses und der Empörung"¹

1 Maslov, Ju. S.: K voprosu, S. 317.

wiederzugeben, analog zu 'pereskazyvateľ'noe III/IV'.

Anschließend erörtert Maslov die funktionale Bedeutung der letzten zwei Formtypen, die erstmals von ihm in die Reihe der IE gestellt werden:

Formtypen 'da sām četjal' und 'da sām bil četjal'

In der Grundform hierzu ('da četa') sieht Maslov eine besondere analytische Form des Konjunktivs. Dieses begründet er mit "den spezifischen Funktionen der Konstruktion, die in ihrem wichtigsten Teil rein modal sind und einen sehr stabilen und beständigen Charakter haben"¹. Genauso wie die Formtypen 1 - 6 eine 'Erzählentsprechung' indikativischer Verbformen bilden, sind diese Formtypen eine solche Entsprechung des analytischen Konjunktivs (pereskazyvateľ'nyj konjunktiv I und II). Der Unterschied in der Funktion beider Formen des "Erzählkonjunktivs" besteht in dem Verhältnis des Sprechers zum Inhalt der von ihm wiedergegebenen Handlung; die zweite Form impliziert einen gewissen Zweifel an der Wahrheit des erzählten Geschehens, während die erste frei von solchen Implikationen ist.

Maslov begründet und verteidigt die Zweiteilung seiner Formtypen nach ihrer Modalität: mithilfe der einen IE wird die Mitteilung über eine nicht-selbst-erlebte Handlung "neutral" weitergereicht ("ob'ektivnaja pereskazyvateľ'naja modal'nost"), während durch die letzteren IE diese Mitteilung durch den Einschluß einer persönlichen Einstellung zu deren Inhalt gefärbt wird. Diese Einstellung ist immer negativ: Zweifel, Ablehnung, Ironie, Mangel an Einverständnis. Bezüglich der Objektivität bzw. der Subjektivität der Aussage nehmen manche IE allerdings eine Mittelstellung ein.

Maslov selbst sieht das von ihm in dieser Weise dargestellte binäre System der IE als analog zu der Teilung der IE von Andrejčič in "einfache" und "emphatische"².

1 Maslov, Ju. S.: K voprosu, S. 318.

2 ebd.: S. 318.

Die Bedeutung der Arbeit Ju.S. Maslovs besteht zum einen darin, daß er bei seiner Analyse die Ergebnisse der davorliegenden Forschung kritisch überprüft; er übernimmt nicht die Idee des "vierten Modus", sondern zieht es vor, die IE als eine eigene Gruppe von Formen mit einer möglichst neutralen Nomenklatur zu versehen. Weiterhin zögert er, nicht-belegte Formen in die Untersuchung einzubeziehen und sichert jede seiner Thesen mit zuverlässigen Zitaten ab. Aufgrund dieser Voraussetzungen gelingt es ihm, ein einfaches und in sich logisches System verbaler Formen aufzustellen.

Maslovs Vorschlag, zwei weitere, bis dahin nicht beachtete Formen als modale Entsprechung zum Konjunktiv zu sehen, stellt einen Versuch dar, das binäre Modell der Opposition Indikativ - Erzählmodus aufzulösen und die IE als spezifische Verbalformen, die das Verhältnis der Handlung zur Wirklichkeit in der Art der drei Grundmodi beschreiben, zu definieren.

Die eindeutigen Vorteile dieser Systematisierung können aber nicht die Mängel der Arbeit verdecken; unter dem Etikett der Polyfunktionalität wirft der Verfasser Formen mit grundverschiedener Bedeutung zusammen. Das gilt an erster Stelle für die Admirativformen, die als eindeutige "Nichterzählformen" zusammen mit den IE behandelt werden. Dieses verhindert die klare Herausstellung der wesentlichen Merkmale der Kategorie der IE, d.h. der besonderen Qualitäten, die die IE in der Opposition zur jeweiligen Indikativform als merkmalshaft auszeichnen. Bei der funktionalen Definition der Maslovschen Formtypen werden temporale und modale Qualitäten ohne differenzierte Unterscheidung nebeneinander benutzt, was das Verständnis des Wesens der Kategorie ebenfalls erschwert.

2.3.2. E.I. Dëmina

Die bis heute umfassendste und mit einigen Einschränkungen beste Darstellung der Kategorie der IE ist die 1959 erschienene Arbeit von E.I. Demina¹. Mit Ausnahme der historischen Entwicklung behandelt

1 Demina, E.I.: Pereskazyvateľnye formy v sovremennom bolgarskom literaturnom jazyke.

sie alle wichtigen Aspekte der IE mit großer Gründlichkeit und theoretischer Schärfe. Die von ihr aufgestellten Thesen werden durch zahlreiche Textbeispiele aus der neubulgarischen Literatur abgesichert und anschließend zu einem Systemmodell vereinigt, das alle IE umfaßt und deutet.

In der Arbeit werden folgende Aspekte der IE behandelt:

- a. Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der Absonderung der IE von anderen, benachbarten grammatikalischen Kategorien,
- b. Formenbestand der Kategorie,
- c. Bedeutung und Gebrauch der Kategorie,
- d. Stellung der Kategorie im bulgarischen Verbalsystem,
- e. temporale Bedeutung und
- f. Fragen der stilistischen Verwendung.

An den Anfang ihrer Untersuchung stellt Demina die wichtige Frage nach der Definition und Abgrenzung formal ähnlicher oder gleicher, semantisch aber von der Kategorie der IE abweichender Kategorien. Es handelt sich hier vor allem um die Formen des Admirativs und um die sog. "formy predpolagaemogo dejstvija" (Formen der vermuteten Handlung). Demina widerspricht Maslov, der durch die von ihm eingeführte "grammatikalische Polysemie" Kategorien mit verschiedenen Bedeutungen zusammenbringt (vgl. z.B. "pereskazyvatel'noe I" mit einer modal-temporalen und einer admirativischen Funktion). Da für Demina die formale Selbständigkeit der Kategorie ebenso wichtig ist wie die semantische und eine scharfe Abgrenzung der untersuchten Verbalformen von benachbarten Kategorien eine unabdingbare Voraussetzung für die Erfassung des Charakters der IE darstellt, wendet die Verfasserin auf den Nachweis der Selbständigkeit der IE große Mühe. Alle Forscher stimmen darin überein, daß das wesentliche morphologische Merkmal der IE das Fortlassen der Kopula in der 3.Pers. sg.pl. ist. Es gibt aber daneben im Bulgarischen eine Gruppe von Formen, die gebildet werden wie die IE, jedoch die Kopula in der 3.Pers. beibehalten. Diese Formen (von Demina als "formy predpolagaemogo dejstvija" bezeichnet) sind zumeist mit den IE zusammengeworfen oder gar nicht beachtet worden. Demina kommt auf Grund der Interpretation von Beispielen zu dem Schluß, daß

"... das wesentliche Moment in der Bedeutung dieser Formen der Hinweis auf die Tatsache ist, daß der Sprecher, obwohl kein unmittelbarer Zeuge der mitgeteilten Handlung, seine eigene Meinung über diese abgibt: diese ist begründet in der Kenntnis einiger Umstände oder ist auf dem Wege der Schlußfolgerung gewonnen"¹.

Maßgeblich für den Gebrauch der Formen der vermuteten Handlung bleibt wohl der Hinweis auf den sekundären Charakter der Informationsquelle, doch drücken sie eine Identifikation des Sprechers mit der berichteten Handlung aus, während die IE die Distanz des Sprechers zur berichteten Handlung wiedergeben.

Die andere verbale Kategorie, die Demina von den IE absondert, ist der Admirativ. Die Formen des Admirativs decken sich völlig mit denen der IE-Kategorie; im Gebrauch entsteht jedoch ein Unterschied dadurch, daß die Admirativformen Überwiegend in der 1.2. Pers., die IE hingegen Überwiegend in der 3. Pers. gebraucht werden. Die admirative Bedeutung entsteht bei der Wiedergabe gegenwärtiger Ereignisse, die dem Sprecher in dem Augenblick des Sprechens bekannt werden und für ihn unerwartet sind; so wird mit dem Ausruf "Ach, to valjalo!" impliziert, daß der Sprecher den für ihn überraschend gekommenen Regen eben in diesem Augenblick wahrgenommen hat. Dieses Beispiel umschreibt sehr treffend die emotional-expressive Nuance der Überraschung und Unerwartetheit, welche die Admirativformen vermitteln. Diese Nuance ist das relevante Merkmal in der Funktion des Admirativs², wobei die Natur der Informationsquelle (primär/sekundär) zweitrangig ist. Demina trennt diese Gruppe von Verbformen von den IE und hält sie für eine eigene, dem Indikativ angeschlossene Kategorie.

Durch diese Abtrennung der Formen des Admirativs und der Formen der vermuteten Handlung von den IE werden die formalen und die semantischen Grenzen der Erzählkategorie klarer gezogen und ihre inhaltliche Analyse erleichtert.

Der Formenbestand der Kategorie bei Demina ist mit dem bei Maslov fast identisch. Auch sie lehnt es ab, mit nicht-belegten Formen zu arbeiten

1 Demina, E. I.: Pereskazyvatel'nye formy, S. 322.

2 vgl. hierzu auch Weigand, G.: Der Admirativ, S. 150 - 152.

und begrenzt die Untersuchung auf die Formen, die durch reale Textbeispiele belegbar sind.

Ähnlich wie Maslov übernimmt Demina in den IE-Bestand die Konstruktionen 'da pišel', 'neka da pišel' und 'neka pišel' und untersucht ihre Funktion und Bedeutung. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß die genannten Konstruktionen als analytische Imperativformen zu sehen sind. Analog zu Maslovs Deutung der da-Konstruktionen¹ als analytischer Konjunktive drücken die Erzählvarianten dieses analytischen Imperativs die Entsprechungen eines Erzählimperativs aus. Die restlichen Formen bilden die IE-Parallele des Indikativs:

Parallel zu den Formen des Indikativs:

1. pišel sām, pišel
2. pisal sām, pisal
3. bil sām pisal, bil pisal
4. bil sām pišel, bil pišel
5. štjal sām da piša, štjal da piše
šte sām pišel, šte pišel
6. štjal sām bil da piša, štjal bil da piše.

Parallel zu den Formen des Imperativs:

7. da sām pišel
8. neka pišel
9. neka da pišel.

Wichtigster Gegenstand der Untersuchung Deminas ist die Bedeutung und der Gebrauch der IE. Unbedingte Voraussetzung für die Erfassung von Bedeutung und Gebrauch ist die Definition der Erzählbedeutung als dem wesentlichen gemeinsamen Merkmal aller Formen. Mit Recht vermerkt Demina kritisch, daß "diese für jeden Bulgaren klare Bedeutungsnuance"² bisher in der Sprachwissenschaft keine eindeutige und präzise Charakterisierung erfahren habe. Sie wirft den Sprachwissenschaftlern, die

1 vgl. hierzu auch Genadieva-Mutafčieva, Z.: Podč. sǎjuz "da"; dies.: Modalnata častica "da", S. 311 - 326.

2 Demina, E. I.: Pereskazvatel'nye formy, S. 333.

vor ihr die Kategorie der IE behandelt haben, vor, daß sie meistens lediglich die häufigsten Gebrauchsfälle der IE oder einzelne kontextuell bedingte Bedeutungen für die Grundbedeutung gehalten haben. Sie selbst will die begangenen Fehler revidieren und ist

"... bestrebt, eine möglichst umfassende Beschreibung aller Fälle des Gebrauchs der Erzählformen zu geben, indem wir in jedem einzelnen Fall versuchen, jene gedankliche Nuance der Handlung auszudrücken, die der Einsatz der Erzählform im Gegensatz zu dem der Nicht-Erzählform mit sich bringt. Das wird uns erlauben, die wesentlichen, korrelativen Merkmale der Erzählbedeutung, die alle Fälle ihres Gebrauchs umfassen und erklären, zum Ausdruck zu bringen. Soweit zu unserer Aufgabe auch die Herausstellung der Merkmale der Erzählbedeutung als einer für alle Erzählformen gemeinsamen gehört, gründen wir unsere Analyse nicht auf die Beschreibung des einzelnen Gebrauchs der Formen, sondern auf die Herausstellung und Beschreibung der Einzelbedeutungen, die ganzen Gruppen von Erzählformen eigen sind"¹.

Die Formen der einfachen Umerzählung lassen sich nach Demina durch zwei Merkmale charakterisieren, die ihre Opposition zu den Indikativformen begründen: 1. die Erzählformen stellen die Handlung dar als eine, von der der Sprecher mittelbar, d.h. durch fremde Worte erfahren hat. Die Opposition zu den Indikativformen besteht darin, daß diese entweder keine Auskunft über die Informationsquelle geben oder die Handlung als vom Sprecher persönlich erlebt darstellen²; 2. die Handlung wird durch die IE als eine sekundär erfahrene, "konstatierte" bezeichnet. Das Merkmal "der sekundären Feststellung" (vtoričnaja konstatacija dejstvija") bestimmt die IE als das merkmalfhafte Glied der Opposition mit den Nicht-IE³.

Diese zwei Merkmale (in Deminas Terminologie "častnye značenijsa") sind das grobe Raster für die inhaltliche Bestimmung der IE-Kategorie. Sie wurden ermittelt aufgrund der Analyse der Gründe für den Gebrauch der IE in einer genügend großen Anzahl von Fällen unter der Fragestellung: "Was bedingt in diesem konkreten Fall den Gebrauch einer IE und warum wäre hier eine Nicht-IE nicht adäquat?"

1 Demina, E. I.: Pereskazyvatel'nye formy, S. 334.

2 ebd.: S. 335.

3 ebd.: S. 340.

Die differenzierendere Bestimmung der IE vollzieht Demina, indem sie die Möglichkeiten der einzelnen IE untersucht, vom Sprecher in verschiedenen Funktionen gebraucht zu werden. Die IE, die immer eines der beiden oben bezeichneten Merkmale beinhalten, haben die Fähigkeit, dem Sprecher beim Erreichen mehrerer verschiedener Sprachziele behilflich zu sein; diese verschiedenen Sprachziele nennt Demina "Funktionen". Jede der Funktionen wird durch eines der beiden Hauptmerkmale bestimmt (Oberbegriff "častnoe značenie", Unterbegriff "funkcija").

Wenn die IE in ihrer Opposition zu den Indikativformen das erste der genannten Merkmale beinhalten, dann können sie folgende Funktionen übernehmen: 1. sie weisen darauf hin, daß der Sprecher kein Augenzeuge der von ihm erzählten Handlung ist; 2. sie weisen darauf hin, daß aufgrund irgendwelcher Umstände der Sprecher nicht direkt über die Handlung urteilen kann, auch wenn er selbst davon betroffen war; 3. sie weisen auf die mangelnde Sicherheit des Sprechers in Bezug auf die Wahrheit hin, d.h. die Aussage ist weniger kategorisch als beim Indikativ¹. Für die mit dem zweiten Merkmal behafteten IE wurden von Demina die folgenden Funktionen ermittelt: 1. die IE weisen auf die Unbeteiligung des Sprechers an der Handlung hin; häufig wird eine Objektivität der Darstellung hineinprojiziert; 2. die IE können die negative Einstellung des Sprechers zu der berichteten Handlung ausdrücken².

Ausschließlich in diesen letzten Funktionen werden die Formen 'da pišel', 'neka pišel' und 'neka da pišel' verwendet.

Zu den Funktionen und zu den übergeordneten Hauptbedeutungen der einfachen IE gelangt Demina durch die Analyse einer großen Menge an Sprachmaterial.

Mit derselben Methode geht sie an die Bedeutungs- und Funktionsbestimmung der "emphatischen" IE ('pišel sām bil, pišel bil', 'pisal sām bil, pisal bil', 'štjal sām bil da piša, štjal bil da piše'):

1 Demina, E. I.: Pereskazvatel'nye formy, S. 340.

2 ebd.: S. 349.

"Die emphatischen Erzählformen stellen die Handlung dar als eine, deren erstmalige Feststellung vom Sprecher einer anderen Person zugeschrieben wird. Dabei erscheint der Gebrauch der Formen als Prädikat des Satzes immer als Zeugnis der negativen Einstellung des Sprechers zum Inhalt" des Satzes¹.

Ähnliche Bedeutungsnuancen können auch durch die Formen der einfachen Umerzählung ausgedrückt werden. Die einfachen und die emphatischen Erzählformen werden durch das gleiche Merkmal gekennzeichnet: sie verleihen der Handlung den Charakter der sekundären Feststellung. Für die einfachen Formen ist dieses aber nur eine der zwei möglichen Bedeutungen; für die emphatischen IE hingegen ist diese die einzige Grundbedeutung. Der Unterschied liegt in der verschiedenen Einschätzung der Handlung, die durch die beiden Arten von Verbformen zum Ausdruck gebracht wird: die emphatischen IE implizieren i m m e r die negative Einstellung des Sprechers zu der von ihm erzählten Handlung. Durch das den einfachen und den emphatischen Formen gemeinsame Merkmal stehen beide mit den Indikativformen in Opposition; durch das zweite Merkmal stehen die einfachen und die emphatischen IE miteinander in Opposition. Das merkmahlafte Glied der letzteren Opposition sind hierbei die emphatischen Erzählformen.

Demina wendet sich gegen die bei AndrejčIn postulierte Pflicht zum Gebrauch der IE in den Fällen, wo der Sprecher die erzählte Handlung nicht selbst erlebt hat. Sie betont, daß der Sprecher zu den IE dann greift, wenn der Hinweis auf die Informationsquelle für ihn ein relevanter Bestandteil seiner Aussage ist. Von einer echten grammatischen Notwendigkeit des Gebrauchs könne nicht gesprochen werden². Jedoch beschreibt Demina eine Reihe von Fällen, in denen der Gebrauch der IE sehr häufig bzw. nahezu zwingend ist. Diese Fälle, die mit literarischen Beispielen belegt sind, bilden eine recht zuverlässige Grundlage für die Untersuchung des Gebrauchs und der Bedeutung der IE in der gesprochenen bulgarischen Sprache. Wegen ihrer besonderen Wichtigkeit für die vorliegende Untersuchung sollen sie ausführlicher beschrieben werden:

1 Demina, E. I.: Pereskazivatel'nye formy, S. 353.

2 ebd.: S. 337.

1. Der Sprecher hat die Handlung nicht selbst erlebt; diese Tatsache dient als Beweis dafür, daß seine Kenntnisse keine zuverlässige Grundlage haben. Das betrifft auch die seltenen Fälle des Gebrauchs der IE, in denen der Sprecher beim Geschehen anwesend war, dieses jedoch nach fremden Worten wiedergibt:¹

"Kogato se s**ě**budich, bjach celijat mok**ě**r. Našite me namerili padnal pred portata i me svestili s voda"² (Belev).
(Als ich aufwachte, war ich ganz naß. Meine Angehörigen hatten mich vor dem Tor gefunden und mit Wasser zur Besinnung gebracht).

2. Der Sprecher hat kein Vertrauen in die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Informationsquelle; d.h. man gebraucht die IE immer in den Fällen, wo die Informationsquelle ein Gerücht, eine Intrige oder Klatsch ist.

"Tam, kazvat, t**ě**rseli postojanno rabotnici i dobre plaštali"³
(Velkov).
(Dort, sagt man, suchten sie ständig Arbeiter und zahlten gut).

3. In Fragesätzen, wenn der Sprecher die von Fremden erfahrenen Inhalte klärend nachprüfen will; damit wird der "nicht-aus-erster-Hand"-Charakter unmißverständlich herausgestellt.

"Pr**ě**st štjal si da dokarvaš? - ob**ě**rna se Dimo. - Pr**ě**st. - Koga? - Seg**ě**".
(Erde wolltest du herfahren? - sagte Dimo. - Erde. - Wann? - Jetzt).

"Kazvat, č**e** imala dete, verno li e?"⁴ (Karaslavov).
(Man sagt, sie hätte ein Kind, stimmt das?)

4. Bei der Wiedergabe des Inhaltes von Briefen, Aufsätzen, Erzählungen anderer Personen; der Sprecher identifiziert sich nicht mit dem Inhalt der Schriftstücke, will nicht für den Urheber oder den Verantwortlichen gehalten werden.

"Imaš li pismo? - Imam... Ne, njama go! Izgubil s**ě**m go ili e v palatkata. Ama az pomn**ě**ja. Dobre bili vsi**č**ki, i strina, i decata. Nivata v gorata do kolibata ja zaseli s žit**ě** ... I malkij**ě**t progovoril ve**č**e. Christo, de, prikazval ve**č**e"⁵ (Jovkov).

1 Stankov, V.: Kategorii, S. 336; ders.: B**ě**lg.glag.vremena, S. 167; Gerd**ě**ikov, G.: Edna spec.glag.kategorija, S. 51.

2 Demina, E.I.: Pereskazyvatel'nye formy, S. 337.

3 ebd.: S. 338.

4 ebd.: S. 339.

5 ebd.: S. 341.

(Hast du einen Brief? Ja, habe ich... Nein, er ist nicht da. Entweder habe ich ihn verloren, oder er ist im Zelt. Den Acker im Walde neben dem Häuschen haben sie bestellt. Und der Kleine spricht schon. Christo, er soll schon sprechen.)

5. Bei stark emotional-expressiven Aussagen (Ironie, Spott, Empörung).

"Kolko lesno može da propadne edno momiče sega! - zagovori učitelkata. - Ošte v trena počna - eto tozi - da me pridumva, da sam idela s nego v Tarnovo: imal tam majka, ta štjal da ja pita, i mozelg da se venčeam, cha-cha"¹ (Strašimirov).

(Wie schnell heutzutage ein Mädchen auf die schiefe Bahn geraten kann - sagte die Lehrerin. Schon im Zuge fing - dieser dort - an, mich zu überreden, ich sollte mit ihm nach Tarnovo reisen. Er hätte dort seine Mutter, da wolle er sie fragen und dann könnten wir heiraten.)

6. Der zusätzliche Gebrauch von modalen Wörtern (už, naistina, dejstvitelno) kann die Glaubwürdigkeit bzw. Unglaubwürdigkeit der Aussage bekräftigen.

"A pak ungarcite govorjat, če už nemoite šteli da počnat ofanziva"² (Vežinov).

(Die Ungarn erzählen, die Deutschen wollten die Offensive starten.)

7. Im Dialog, bei der Wiederholung der soeben vom Partner gemachten Aussage mit dem Zweck, der eigenen Meinung über die Mitteilung Ausdruck zu geben. Demina nennt diesen speziellen Fall des Gebrauchs der IE im Dialog "peredraznivanje".

" - Njama ja, Stoilko, - vārna se izplašeno Stoilica... Njamalo ja! Na orechi li šte igraem? - opuli se djado Stoilko"³ (Strašimirov). (Sie ist nicht da, Stoilko - kam Stoilica verschreckt zurück. - Sie soll nicht da sein! - Wollen wir Spielchen spielen? - rollte Großvater Stoilko mit den Augen.)

Mit Hilfe der IE können im Dialog in diesem besonderen Fall Mißtrauen, Nicht-Einverständnis, Empörung, Spott und andere negative emotionale Einstellungen des Sprechers zum Ausdruck gebracht werden.

Der Ausdruck der negativen Einstellung des Sprechers zu der erzählten Handlung, seine Kritik, Ironie, oder sein Zweifel an dem Vorgetragenen

1 Demina, E.I.: Pereskazyvatel'nye formy, S. 342.

2 ebd.: S. 343.

3 ebd.: S. 343.

stellen die zentrale semantische Funktion der Formen für die emphatische Umerzählung dar. Ihr Gebrauch ist gänzlich fakultativ und wird ausschließlich von den Intentionen des Sprechers bestimmt.

Die bisherigen Ausführungen über den Gebrauch und die Bedeutung der IE stellen das Verhältnis des Sprechers zur vorgetragenen Handlung in den Mittelpunkt der Untersuchung. Wenn hierzu auch unter den Forschern teilweise unterschiedliche Meinungen vorliegen, so besteht Übereinstimmung doch darin, daß durch die IE der Sprecher eine nicht-persönlich erlebte Handlung mitteilt; durch die Art seines Vortrags wird sein Verhältnis zu diesem "Erlebnis aus-zweiter-Hand" offenkundig. Diese allgemein anerkannte Qualität der IE macht Demina zum Ausgangspunkt ihrer Bestimmung des Standortes der Kategorie innerhalb des bulgarischen Verbsystems. Sie wendet sich gegen die Zusammenfassung der IE zu einem vierten Modus und wirft den Verfechtern der modalen Theorie vor, daß ihrem "4. Modus" und den übrigen Modi das "tertium comparationis" fehle, die vier Modi also nicht nach einem Merkmal definiert seien. Während die drei Grundmodi Indikativ, Imperativ und Konditional durch das Merkmal der Beschreibung des Verhältnisses Handlung/Wirklichkeit bestimmt werden (der Indikativ beschreibt die Realität, der Imperativ befiehlt sie und der Konditional bedingt sie), bringen die Erzählformen das Verhältnis des Sprechers zu der Handlung zum Ausdruck, d.h., ob diese von ihm mittelbar oder unmittelbar erfahren worden ist.

In dieser binären Opposition "direkt/indirekt erlebt" sei nur für den Indikativ, nicht aber für den Konditional und Imperativ Platz¹.

Deminas Vorschlag für die Zusammenfassung der IE innerhalb des bulgarischen Verbsystems besteht in der Einrichtung der sog. "sekundären Modi" (vtoričnye naklonenija).

Sie stellt fest, daß durch die IE im Grunde die gleichen Verhältnistypen zwischen Handlung und Wirklichkeit wiedergegeben werden können,

1 Demina, E.I.: *Pereskazyvatel'nye formy*, S. 357 f.

wie durch die Formen des Indikativs, des Imperativs und des Konditionals (Beschreibung, Befehl, Bedingtheit); der Unterschied zwischen den IE und den Verbformen der anderen Modi bestehe in der Eigenschaft der ersteren, das bestehende Verhältnis Handlung/Wirklichkeit durch die Optik des Sprechers zu brechen und erst dann an den Empfänger (Zuhörer) weiterzuleiten. Das indikativische/imperativische Geschehen werde so auf eine zweite Fläche projiziert; unsere Information über das Geschehen entnehmen wir dieser Projektion und nicht dem eigentlichen Geschehen.

Die Formen 1 - 6 (s.o., S. 22) sieht Demina als Erzählentsprechungen des Indikativs; die Formen 7 - 9 korrelieren in gleicher Weise mit denen des Imperativs. Ansätze für eine Erzählentsprechung des Konditionals sieht sie in den Formen des Typs "jadval sām, jadval"; die Ursprungsformen des Typs "jadvam" werden von manchen Autoren als eine Art synthetischer Konditional interpretiert¹.

"Es sieht so aus, als wiederholten die Erzählformen jene Verhältnistypen Handlung/Wirklichkeit, die schon mithilfe des Indikativs, des Imperativs und möglicherweise des Konditionals ausgedrückt werden, wobei sie sich von jenen unterscheiden und ihnen gegenüberstehen durch das Vorhandensein des prinzipiell neuen Bedeutungsmerkmals, dank welchem die Korrelation der Erzähl- und der Nicht-Erzählformen entsteht; die Formen bleiben aber gleich von dem Gesichtspunkt des Verhältnisses der Handlung zur Wirklichkeit aus gesehen.

Unserer Meinung nach besteht dieses Merkmal in dem Hinweis auf den sekundären Charakter der Einschätzung des Verhältnisses der Handlung zur Wirklichkeit seitens des Sprechers; und genauer genommen darin, daß die gegebene Einschätzung des Verhältnisses der Handlung zur Wirklichkeit auf Grund der von einer anderen Person erhaltenen Information erfolgt, oder auf Grund dessen, daß der Sprecher eine Einschätzung des Verhältnisses der Handlung zur Wirklichkeit trifft, die zuerst von einer anderen Person gemacht wurde. In Verbindung damit können die Erzählformen vom Standpunkt des in ihnen enthaltenen Verhältnisses der Handlung zur Wirklichkeit als Modi der sekundären Einschätzung, oder einfacher, als *s e k u n d ä r e M o d i* bezeichnet werden².

Ein offensichtliches Ergebnis der Auffassung der IE als "sekundäre Modi" sowie der Definition dieser Modi und deren Opposition zu den "primären Modi" ist die begriffliche Erweiterung der Kategorie "Modus"

1 Neben den analytischen Konditionalformen des Typs "bich nosil" besitzt das Bulgarische als sprachliche Neuerscheinung mit dem Suffix -va gebildete synthetische Konditionalformen des Typs "nosvam", "jadvam" usw. Ausführlicher hierzu vgl. Ivančev, Sv.: Pomagalo, S. 149 f.; Mirčev, K.: Ist.gram., S. 208; Stojanov, St.: Gramatika, S. 378 f.

2 Demina, E.I.: *Pereskazivatel'nye formy*, S. 359.

im Bulgarischen, die ihr damit eine Sonderstellung innerhalb des Slavischen gibt: erstens zeichnet sich die Kategorie durch eine ungewöhnliche Formenvielfalt aus, zweitens wird sie durch das Zusammenwirken zweier Merkmale bestimmt: das Verhältnis der Handlung zur realen Wirklichkeit und darüberhinaus die Einschätzung dieses Verhältnisses durch den Sprecher.

Auch die wichtige Frage nach der temporalen Bedeutung der IE wird von Demina ausführlich behandelt. Sie stellt fest, daß mit Hilfe der IE alle Grundtypen temporaler Bedeutung wiedergegeben werden können, wobei aber die IE, verglichen mit den Indikativformen, weniger zahlreich sind. Das werde durch die Tatsache erklärt, daß eine IE mehrere temporale Verhältnisse ausdrücken könne; z.B. entspreche den Indikativformen für Praesens und Imperfekt ('piša' und 'pišech') nur eine IE, 'pišel sām, pišel'. Es erhebt sich hier dieselbe Frage, der wir schon bei Maslov begegnet sind: liegt hier ein Fall von grammatikalischer Homonymie vor oder haben wir es nur mit einer Vielzahl von Funktionen einer einzigen Form zu tun? Demina entscheidet sich wie Maslov für die letztere Lösung, weicht aber insofern von ihm ab, als sie die Formen des Admirativs schon zu Beginn ihrer Untersuchung absondert. Den temporalen Bezug der Formen bestimmt sie wie Andrejčín als "Bezug der Handlung zum Redeakt des Sprechers und in manchen Fällen auch zu dem Moment, von dem gesprochen wird"¹. Die temporalen Entsprechungen der IE zum Indikativ sehen dann folgendermaßen aus:

1. der Formtyp 'pisal sām, pisal' drückt eine in der Vergangenheit abgeschlossene Handlung aus und entspricht dem Aorist;
2. der Formtyp 'pišel sām, pišel' stellt die Handlung im Prozeß der Entwicklung oder Wiederholung dar, wobei diese auf die Gegenwart oder auf die Vergangenheit bezogen werden kann: je nach Bezug der Handlung auf die Gegenwart oder auf die Vergangenheit entsprechen die Formen dem Praesens oder dem Imperfekt;
3. der Formtyp 'štjal sām da piša, štjal da piše' drückt eine Handlung als bevorstehend in Bezug auf den Redemoment oder in Bezug auf einen Moment in der Vergangenheit aus und entspricht jeweils dem einfachen Futur oder dem "bādešte v minaloto";

1 Demina, E.I.: Pereskazivatel'nye formy, S. 363.

4. der Formtyp 'bil sām pīsal, bil pīsal' beschreibt immer eine vergangene Handlung, die aber für einen in der Gegenwart oder in der Vergangenheit liegenden Zeitpunkt relevant ist und entspricht daher entweder dem Perfekt oder dem PQP;

5. der Formtyp 'bil sām pīšel, bil pīšel' ist die emphatische Erzählentsprechung des Praesens oder des Imperfekts, die temporal mit der Form 'pīšel sām, pīšel' gleichbedeutend ist;

6. der Formtyp 'bil sām pīsal, bil pīsal' ist temporal gleichbedeutend mit dem Aorist und stellt seine emphatische Erzählparallele dar.

Somit werden in dem System der Formen des "Erzählindikativs" nach Demina nur vier temporale Merkmale differenziert. Die verbale Handlung ("glagol'noe dejstvie") wird vorgestellt als

- abgeschlossen,
- im Verlauf oder in der Wiederholung befindlich,
- bevorstehend, oder
- aktuell für die Folgezeit.

Dieses System ist relativ einfach im Vergleich zu der feinen und differenzierten Unterscheidung temporaler Bezüge innerhalb des Systems des Indikativs. Am Schluß ihrer Arbeit wendet sich Demina der stilistischen Anwendung der IE in den verschiedenen Genres zu.

Die Bedeutung der Untersuchung Deminas kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie bleibt bis heute die bedeutendste und ausführlichste Analyse des Formenbestandes, des Gebrauchs und der Bedeutung der IE, die wesentliche Anstöße für die weitere IE Forschung gab. Trotzdem sind einige kritische Einwände zu machen, die sich wegen der Art der vorliegenden Arbeit weniger auf die theoretischen Grundlagen, sondern mehr auf die Einordnung der IE in das bulgarische Verbalssystem beziehen.

Eine gewisse temporale Bedeutung der indirekten Erlebnisformen soll nicht bestritten werden, doch erscheint die Zuordnung der IE zu der temporalen Leiter der indikativischen Formen als fraglich. Die von Demina angeführten Literaturzitate zeigen eher die temporale Abhängigkeit der IE vom Kontext, als eine den Formen innewohnende, selbständige temporale Aussage. Besonders fraglich ist ihre Behauptung, daß die IE eine echt praesentische Handlung ("hic et nunc") ausdrücken könnten. Demina hat zur Untermauerung ihrer Behauptung von der praesentischen

Bedeutung der Formen 'pišel sām, pišel' sehr sorgfältig solche Beispiele gewählt, in welchen durch den Gebrauch von passenden Adverbien der Eindruck des Praesentischen erzeugt wird:

"S e g a vardeli da ubijat i neja.....".

"A v Bukurešt z a s e g a njamalo takāv čovek.....".

"Komunistite imali prazdnik d n e s k a"¹.

Trotz der Adverbien "dneska", "zasega" und "sega" überwiegt in den Beispielen die Bedeutungskomponente der Vergangenheit, was typologisch nicht sehr verwunderlich ist angesichts der Entwicklung der Formen aus dem Perfekt. Auch der Gebrauch der IE in futuraler Funktion müßte überprüft werden. Eindeutig hingegen ist die Bindung der IE an präteritale Kategorien, was wiederum mit ihrer Herkunft aus dem slavischen Perfekt leicht erklärlich ist.

Der Versuch Deminas, die IE temporal zu bestimmen, berührt die Problematik der Interferenz der Kategorien "Modalität" und "Tempus". Evident wird dieses bei der temporalen Einordnung der IE der sog. "emphatischen Umerzählung": nach Demina besitzen diese Formen keine eigene temporale Bedeutung, sie wiederholen lediglich diejenige anderer Formen, von denen sie sich nur durch "die modale Nuance" unterscheiden. Die Ambivalenz der beiden Qualitäten "modal" und "temporal", die in den IE einen grammatisierten Ausdruck findet, erfordert eine andere, eigene Behandlung. Die seit Andrejčín üblich gewordene Trennung der IE in "einfache" und "emphatische" muß neu durchdacht werden. Der Übergang zwischen ihnen scheint eher stufenlos zu sein dadurch, daß der Ausdruck der intendierten Qualität (Unsicherheit, Zweifel etc.) mit Hilfe verschiedener Formen stärker oder schwächer materialisiert werden kann. Dieses widerspräche einer starren Einteilung der Kategorie in zwei Gruppen, die auf entgegengesetzten Merkmalen basieren.

1 Demina, E.I.: Pereskazyvatel'nye formy, S. 364.

2.4. Die Vertreter der neueren bulgarischen Sprachwissenschaft

Die in ihren Ergebnissen von den bulgarischen Grammatikern wesentlich abweichenden Arbeiten der sowjetischen Linguisten über die Kategorie der indirekten Erzählung haben die bulgarische normative Grammatik kaum beeinflußt. Die Darstellungen der IE in den Schulbüchern sowie in den maßgeblichen Grammatiken der bulgarischen Sprache bleiben bis heute vollständig von den Arbeiten Andrejčins geprägt.

Mit der wissenschaftlichen Autorität und wahrscheinlich mit dem großen persönlichen Einfluß Andrejčins läßt sich auch die Tatsache erklären, daß bis zum Beginn der 70er Jahre nur vereinzelte Versuche unternommen wurden, neue Wege in der IE Forschung zu gehen. Diese von der normativen Lehrmeinung abweichenden Vorstellungen erschienen wohl als Diskussionsbeiträge in den Fachzeitschriften, konnten die bestehende Interpretation der IE aber nicht verändern. Erst in den letzten Jahren erhielt die IE-Forschung in Bulgarien neue Anstöße: Fragen des Formenbestandes, des Gebrauchs und der Bedeutung sowie der Stellung der Kategorie in dem Gesamtsystem des bulgarischen Verbbaus werden in diesen neuesten Arbeiten neu aufgeworfen und diskutiert.

2.4.1. V. Stankov

In einem 1967 im Diskussionsteil der Zeitschrift "Bălgarski ezik" erschienenen Aufsatz unternimmt V. Stankov den Versuch, Ordnung in die verwirrende Vielzahl bulgarischer Verbformen zu bringen und dabei den Streit um das "Modusproblem" zu schlichten. Stankovs Absicht ist es, ein umfassendes Verbalsystem zu entwerfen, in dem er möglichst vielen Formen einen Platz zuweisen kann. Dabei geht er von der theoretischen Voraussetzung aus, daß die IE keine Merkmale aufweisen, nach welchen sie als selbständiger Modus von den Indikativformen abgesondert werden können. Hierzu beruft sich Stankov auf Vl. Georgiev¹,

1 Georgiev, Vl.: Văznikvane, S. 31 - 59.

der ebenfalls der Absonderung der IE zu einem eigenen Modus widerspricht, weil

"... man dann auch den Aorist und das Imperfekt in einen speziellen Modus abtrennen muß, da sie nicht nur die logische Kategorie Zeit, sondern darüber hinaus die persönliche Informiertheit ausdrücken, d.h. sie beinhalten die spezifische 'Modalität' 'persönliche Informiertheit', so wie die Erzähltempora die spezifische 'Modalität' Erzähltheit ausdrücken. In Wirklichkeit sind die Tempora, die Erzähltheit ausdrücken, und diejenigen, die persönliche Informiertheit aussagen, gegenseitig bedingt"¹.

Stankov bezieht sich auch auf Deminas Argument von dem Fehlen des "tertium comparationis" in der These der getrennten Existenz von Indikativ und "Erzählmodus" und kommt zu dem Schluß, daß

"... die Erzähltempora, ebenso wie die indikativischen Tempora, normalerweise reale Handlungen und nicht eventuell mögliche Handlungen (Merkmale des Konditionals) und auch nicht Handlungen, die vom Subjekt nach dem Befehl des Sprechers ausgeführt werden müssen (Merkmal des Imperativs), ausdrücken. Diese Besonderheit vereinigt in hohem Maße die Indikativ- und die Erzähltempora und stellt sie als Ganzes dem Konditional und dem Imperativ gegenüber"².

Die Gesamtmenge von Indikativ- und "Erzähl"-Tempora teilt Stankov nicht in die üblichen zwei Gruppen, sondern unternimmt eine Dreiteilung; jede seiner drei Gruppen wird durch ein besonderes Merkmal gekennzeichnet, womit es in Opposition zu den übrigen zwei steht. Der Hauptunterschied zwischen den Gruppen besteht in dem unterschiedlichen Verhältnis des Sprechers zur Handlung³. Der Sprecher habe die Möglichkeit, zwischen drei verschiedenen Aussageweisen zu wählen, um drei verschiedene modale Bedeutungen adäquat wiederzugeben:

1. die erste Aussageweise für den Ausdruck der persönlichen Wahrnehmung der Handlung,
2. die zweite Aussageweise für den Ausdruck einer sicheren Aussage über etwas nicht-persönlich Wahrgenommenes,
3. die dritte Aussageweise für den Ausdruck einer angezweifelte, weil nicht persönlich erlebte Handlung.

1 Georgiev, Vl.: Vāznikvane, S. 47.

2 Stankov, V.: Kategorii, S. 334.

3 vgl. Demina, E.I.: Pereskazyvatel'nye formy, S. 358 ff.

Die erste Aussageweise wird gewährleistet durch den Gebrauch der Formen des Aorists, Imperfekts, PQP, Fut.praet. I und II. Die Formen dieser Tempora enthalten von sich aus eine gewisse Modalität, da sie "Handlungen oder ihre Ergebnisse als persönlich wahrgenommen beschreiben"¹.

Die zweite Aussageweise wird vermittelt durch die Formen des Praesens, Perfekts, des Futura I und II.

"Die Verbformen der restlichen Indikativtempora (Praesens, Perfekt, Futur I und II) geben keine Auskunft darüber, ob die Handlungen vom Sprecher persönlich wahrgenommen oder von ihm auf Grund einer Mitteilung nur angenommen werden"².

Diese Gruppe von Tempora ist demzufolge merkmallas, neutral.

Stankov nennt die Tempora, die die erste Aussageweise verwirklichen,

"ličnoizkazni", diejenigen der zweiten hingegen "neutralnoizkazni"

Diese zwei Gruppen bilden eine privative Opposition, in welcher die Gruppe 1 nach dem Merkmal "persönliche Informiertheit des Sprechers über die Handlung" das merkmallhafte Glied ist. Die dritte Gruppe faßt alle IE zusammen:

"Die Erzählformen drücken die Modalität 'Erzähltheit' aus, d.h. die 'Informiertheit über die Handlung auf Grund einer fremden Mitteilung'".³

Die dritte Gruppe bildet mit der zweiten Gruppe ebenfalls eine privative Opposition nach dem soeben zitierten Merkmal, wobei die IE das merkmallhafte Glied der Opposition sind.

Auch mit den Formen der ersten Gruppe treten die IE in eine Opposition, die äquipollent ist und das Merkmalpaar "persönliche - nicht-persönliche Informiertheit des Sprechers" verdeutlicht. Für die terminologischen Probleme, die durch diese Neuaufteilung des Indikativs entstehen, bietet Stankov folgende Lösung: die Gesamtheit aller Verbformen bildet die Kategorie des bulgarischen Indikativs: innerhalb des Indikativs unterscheidet man drei Arten von Formen, die jeweils mit einer der drei "Aussageweisen" oder "modi loquendi" in Verbindung gebracht werden:

Gruppe 1: die Formen des Aorist, Imperfekt, PQP, Fut.praet. und Fut.perf. praet. = "ličnoizkazan način" (persönliche Aussageweise);

1 Stankov, V.: Kategorii, S. 331.

2 ebd.: S. 332.

3 ebd.: S. 335.

Gruppe 2: die Formen des Praesens, Perfekt, Futur I und II = "neutralnoizkazan način" (neutrale Aussageweise) und

Gruppe 3: die IE der Typen 'pišel sām, pišel', 'pisal sām, pisal', 'pisal sām bil, pisal bil', 'štjal sām da piša, štjal da piše', 'štjal sām da sām pisal, štjal da e pisal', 'štjal sām bil da piša, štjal bil da piše' = "preizkazan način" (erzählte Aussageweise).

Im Vergleich zum Formenbestand bei Demina fehlt die Form 'pišel sām bil, pišel bil' vom impf. Stamm; angeführt wird jedoch die komplizierte Futurform 'štjal sām da sām pisal, štjal da e pisal', die Demina wegen mangelnder Belege nicht behandelt. Mit Ausnahme dieser Form erwähnt Stankov nur Formen, die auch bei anderen Autoren (vgl. Demina, Maslov) als belegt gelten und distanziert sich damit von dem "erweiterten Formenbestand" Andrejčins. Eine Kategorie der "emphatischen Umerzählung" wird ebenfalls nicht angeführt.

Der Gebrauch der IE wird im Artikel nicht behandelt; die Bedeutung wird lediglich durch das Hauptmerkmal der Kategorie in ihrer Opposition zu den beiden anderen Untergruppen des Indikativs geklärt. Auch Stankov nimmt, in Übereinstimmung mit Andrejčín, die temporale Zuordnung der IE an und versucht auf jeder Tempusstufe eine IE nachzuweisen.

In seinem Aufsatz behandelt Stankov die Fragen der Interpretation und Systematisierung einer anderen Gruppe von Verbformen, die bisher ebenso wenig einen festen Platz im bulgarischen Verbalsystem hatte: die periphrastischen Konstruktionen mit 1-Partizip, bei welchen die Kopula in allen Personen beibehalten wird. Diese Formen (bei Demina "formy predpolagaemogo dejstvija", in der Nachfolge als "e"Formen gekennzeichnet) fallen mit Ausnahme der 3.Person mit den IE zusammen; die Auffassung, daß dieses nur ein Fall grammatikalischer Homonymie sei, ist aber nicht genügend erhärtet. Auf jeden Fall bedingt die formale Nähe der "e"Formen und der IE auch eine semantische Annäherung: diese zu klären und eine Stellung zu der Behandlung des Verhältnisses beider Kategorien im Rahmen der vorliegenden Untersuchung zu beziehen, erscheint an dieser Stelle passend und für den späteren Verlauf der Arbeit sehr wichtig.

2.4.1.1. Exkurs: Die 'formy predpolagaemogo dejstvija'

Demina scheidet diese Formen von den "echten" IE und nennt sie "Formen der vermuteten Handlung"; sie werden gebraucht zum Ausdruck von nicht selbst erlebten, doch auf Grund eigener Schlußfolgerung für wirklich geschehen gehaltenen Handlungen. Für Stankov ist hingegen bei der Analyse der "e"-Formen die Ähnlichkeit mit dem Perfekt vorrangig. Aufgrund dieser Analogie nicht nur in formaler, sondern auch semantischer Hinsicht ordnet er die Formen in die zweite Gruppe ein, d.h. zu den "neutralen" Tempora. Ob damit die Eigenart dieser verbalen Konstruktionen hinreichend erklärt wird, bleibt fraglich. Auf jeden Fall ist Stankovs Ergebnis dem von Demina vollkommen entgegengesetzt:

"Wir haben schon betont, daß die 'ličnoizkazani vremena' die Handlung immer als eine e i g e n e (und nicht als eine fremde) Behauptung des Sprechers aussagen - die persönliche Aussageweise impliziert 'nepreizkazanost' (Nicht-Erzähltheit, Anm.d.Verf.). Wir haben auch gesehen, daß die neutralen Tempora normalerweise die Handlung als eigene Behauptung des Sprechers aussagen - die spezifische Bedeutung der neutralen Tempora ist 'nepreizkazanost'"¹.

Damit will Stankov den Gebrauch der "e"-Formen auch in den Fällen der persönlich erlebten Handlung erklären und rechtfertigen. Die objektive Nachprüfung der Interpretation seiner Textbeispiele ist wegen der sog. "grammatikalischen Homonymie" praktisch unmöglich²; fast jede Form kann mindestens zwei Gruppen zugeordnet werden, die Deutung hängt somit in starkem Maße von der Interpretation durch den Verfasser ab.

Nach Stankov sind die "e"-Formen stark mit der Perfektbedeutung behaftet; dadurch wird die Relevanz der Handlung für die augenblickliche Gegenwart hervorgehoben. Ähnlich wie das Perfekt, werden sie in der emotional-expressiven Rede gebraucht und weisen darauf hin, daß der Sprecher von der Handlung als einer eigenen Feststellung berichtet (lična konstatacija) unabhängig davon, ob er sie persönlich beobachtet oder mitgeteilt bekommen hat.

1 Stankov, V.: Kategorii, S. 342.

2 ebd.: S. 341.

Da die "e"Formen sich formal von den IE nur minimal unterscheiden (1./2.Person sind identisch) und ihnen semantisch häufig nahe stehen, werden sie von den meisten Autoren bei der Behandlung der IE mitbetrachtet; die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind recht verschieden. Die Vielfalt der Deutungen macht es notwendig, für die vorliegende Arbeit von einem bestimmten Verhältnis der beiden Kategorien zueinander auszugehen, um dieses später bei der Sprachuntersuchung als Hypothese zur Verfügung zu haben.

Weitgehend einig sind die Autoren sich darin, daß die "e"Formen zum Ausdruck von nicht-persönlich erlebten, aber für wirklich geschehen gehaltenen Handlungen gebraucht werden; wie fließend die Grenzen zwischen den "e"Formen und den IE sind, entnehmen wir folgendem Zitat:

"Charakteristisch für den Erzählmodus ist es, daß in der 3.Person das Hilfsverb 'săm' immer weggelassen wird. In der Sprachpraxis jedoch existieren Erzählformen für das Imperfekt, bei welchen das Hilfsverb in der 3.Pers.sg.pl. erhalten bleibt. Diese Formen sind das Ergebnis einer Kontamination und bringen das Erzählimperfekt und das indikativisch-neutrale Imperfekt näher aneinander. Mittels der Formen des Erzählimperfekts mit beibehaltenem Hilfsverb wird der fremden Mitteilung der Charakter der eigenen Behauptung verliehen... Beim Weglassen des Hilfsverbs in der 3.Person bleibt die Erzählhaltung des Autors im Hintergrund, wird unwichtiger; in den Vordergrund tritt die eigene Behauptung, die Gewißheit, mit welcher die Handlung wiedergegeben wird"¹.

Solange die Diskussion um die "e"Formen keine eindeutigeren Ergebnisse hervorgebracht hat, besteht kein Grund, diese Formen als eine separate und vollkommen unabhängige Kategorie zu betrachten. Daher werden für die vorliegende Arbeit die "e"Formen als Varianten der IE behandelt und zwar nach der Definition Andrejčins in seiner "Osnovna bălgarska gramatika"². In diesem Sinne erfolgt auch die spätere Auswertung des gewonnenen Sprachmaterials.

1 Rusinov, R.: Kăm văprosa, S. 607.

2 Andrejčín, L.: Osnovna bălg. gram., S. 278.

2.4.2. Sv. Ivančev

Sv. Ivančev beschäftigt sich in einem Artikel¹ mit Problemen der Umerzählung. Das Hauptanliegen des Autors in dieser Arbeit ist die Einordnung der Kategorie der indirekten Erzählung in das bulgarische Verbsystem; Fragen des Formenbestandes und des Gebrauchs werden nicht berührt. Hinsichtlich der Hauptbedeutung der IE stimmt er im wesentlichen mit den Erkenntnissen der bereits behandelten Autoren überein:

"Man kann sagen, daß die Semantik der Erzählformen klar ist; es ist die nicht-persönliche Informiertheit des Sprechers über die Handlung. Umgekehrt bedeuten die Nicht-Erzählformen die persönliche Informiertheit des Sprechers, zu welcher er auf dem Wege der direkten Beobachtung der Handlung oder ihrer Folgen gelangt ist, wobei die persönliche Informiertheit über einige nicht-beobachtete Handlungen auch das eigene Überzeugtsein von ihrer Wirklichkeit ausdrückt"¹.

Das Neue in dem Beitrag Ivančevs zur Theorie der Kategorie der indirekten Erzählung ist in erster Linie sein Deminas Ansatz weiterführender Vorschlag, alle IE in einer dem Modus übergeordneten Kategorie der "svrăchnaklonenie" ("Obermodus") unterzubringen, und zwar in drei Gruppen unterteilt, die jeweils dem Indikativ, dem Imperativ und dem Konditional entsprechend übergeordnet sind:

"... es existieren im Bulgarischen einerseits Indikativ, Imperativ und Konditional für die persönliche Aussageweise, sowie andererseits Indikativ, Imperativ und Konditional für die nicht-persönliche oder umerzählte Aussageweise"².

Anders als bei Demina, wo die Grundmodi und ihre Erzählentsprechungen gleichgestellt sind, ordnet Ivančev die IE der höheren Ebene des "svrăchnaklonenie" zu.

Er setzt sich mit der dreiteiligen Korrelation Stankovs kritisch auseinander, weil seiner Meinung nach unter anderem wesentliche Züge des Perfekts bei dessen Zuordnung zur Gruppe der neutralen Tempora unbeachtet geblieben seien und plädiert für die Beibehaltung der binären Opposition "preizkazanost - nepreizkazanost", "augenzeugliche - nicht-augenzeugliche Aussageweise"³. Auch in der Frage der Genese: dieser

1 Ivančev, Sv.: Problemi na razvitieto, S. 348 - 360.

2 ebd.: S. 348.

3 ebd.: S. 353 f.

relativ jungen Sprachkategorie bringt Ivančev neue Gesichtspunkte. Wie auch einige andere Wissenschaftler¹ sieht er die IE als Ergebnis innersprachlicher Entwicklungen, die aber seiner Meinung nach von äußeren Einflüssen (des Türkischen) stark katalysiert wurden; die ursprünglich analytische Art der Wiedergabe indirekt erlebter Handlungen sei allmählich durch kürzere syntaktische Bildungen verdrängt worden. Die Sätze des Typs "Toj kazva, če e čel knigata" seien durch solche des Typs "Toj e čel knigata" unter dem Einfluß paralleler türkischen Konstruktionen ersetzt worden². Nachdem das verbum dicendi des Hauptsatzes ("toj kazva..") fortgefallen sei, habe das Perfekt die Funktion eines Trägers der Erzählmodalität übernommen; auf einer weiteren Stufe der syntaktischen Kondensation seien dann die Perfektformen selbst durch den Wegfall der Kopula einer Veränderung unterzogen worden. Die syntaktischen Perfektformationen mit verba dicendi, cogitandi und declarandi im Hauptsatz betrachtet Ivančev als den entscheidenden Ausgangspunkt der Kategorie der indirekten Erzählung. Dabei habe auch das Perfekt gewisse Veränderungen erfahren; es habe sich als Folge innersprachlicher Entwicklungen und unter dem äußeren Einfluß des Türkischen entwickelt und die Bildung einer ganzen Reihe von verbalen Formen ausgelöst, die als Hauptmerkmal "die nicht-persönliche Informiertheit des Sprechers über die Handlung" besitzen³. Im Laufe dieser Entwicklung wurden Perfektkonstruktionen mit dem 1-Partizip des impf. Stammes zuerst im Ostbulgarischen möglich; anfangs hatten diese Konstruktionen ausschließlich aoristische Bedeutung, die aber später von der typischen Perfektbedeutung verdrängt wurde. Die allgemeine Entwicklung des slavischen Perfekts zum Vergangenheits-tempus schlechthin wurde hier aufgehalten; wegen des Vorhandenseins des Tempuspaars Aorist - Imperfekt konnte das Perfekt für die Wiedergabe der Erzählbedeutung umfunktioniert werden. Der formale Unterschied zwischen dem neuen und dem alten Perfekt bestand nunmehr in dem Weglassen der Kopula in der 3. Person. Nach Ivančev werden diese Prozesse in den Mundarten Westbulgariens nachvollzogen und können dort heute noch beobachtet werden⁴.

1 vgl. Trifonov, J.: Sintaktični beležki, S. 155 - 192; Popov, K.: Novi dannj, S. 15 - 30.

2 Ivančev, Sv.: Problemi na razvitieto, S. 356.

3 ebd.: S. 357.

4 ebd.: S. 357.

2.4.3. Iv. Kucarov

Zu den jüngsten Beiträgen zur IE-Forschung zählen die Arbeiten von Iv. Kucarov, der neben dem Versuch der Einordnung der IE in das bulgarische Verbsystem auch Vergleichsstudien zu semantisch ähnlichen oder gleichen Kategorien in anderen Sprachen anstellt. Für die folgende Übersicht wurden zwei Artikel sowie die Kurzfassung eines Vortrages benutzt¹; leider lag der für 1977 angekündigte Artikel², der vermutlich als umfassendere Arbeit eine wesentlich detailliertere Vorstellung von den Thesen Kucarova bieten sollte, bis Mitte 1978 noch nicht vor.

Kucarov bestimmt die Sinnkategorie der indirekten Erzählung mithilfe des von Bondarko entwickelten Begriffs der "funktional-semantischen Kategorie"³; damit bezeichnet Bondarko den Bereich einer semantischen Kategorie, die mittels verschiedener Sprachmittel (syntaktischer, morphologischer oder lexikalischer Art) zum Ausdruck gebracht werden kann. Als eine solche funktional-semantische Kategorie bestimmt Kucarov die "Erzähltheit" ("preizkaznost"), die im Bulgarischen durch die morphologische Kategorie der IE vertreten ist, in den übrigen slavischen Sprachen aber mit anderen Mitteln zum Ausdruck gebracht wird, da diese hierfür nicht über morphologische Mittel verfügen.

Die Annahme der Existenz einer Sinnkategorie der Erzählung nach fremden Worten in den slavischen Sprachen, die Kucarov auch auf andere, nichtslavische Sprachen ausweitet, ist nicht unumstritten⁴; im Kontext der vorliegenden Untersuchung hat sie nur Nebenbedeutung. Wesentlich ist Kucarova Versuch, die IE begrifflich zusammenzufassen. Er setzt sich mit den Vorschlägen Deminas("sekundäre Modi") und Ivančeva ("Übermodus") zur Einordnung der Kategorie der IE auseinander und schlägt die Einführung der funktional-semantischen Kategorie der

1 Kucarov, Iv.: Preizkaznite formi, S. 56 - 65.

ders.: Kategorijata, S. 126 - 139.

ders.: Kategorijata preizkaznost, S. 309 - 310.

2 ders.: Kategorijata preiz.-nepreiz.

3 vgl. ders.: Kategorijata, S. 133.

4 Stankov, V.: Diskusija, S. 91 - 94.

"preizkaznost" als einer der Moduskategorie übergeordneten Kategorie vor, die in der Gestalt der IE verkörpert wird:

"Es wird offensichtlich, daß es hier um eine spezifische grammatische Kategorie des Bulgarischen geht, die dem Modus übergeordnet ist. So könnte man sich die Steigerung der erwähnten verbalen Kategorien folgendermaßen vorstellen: Tempus : Modus : "Erzähltheit". Die grammatische Kategorie der "Erzähltheit" (ich übernehme den in der Sprachwissenschaft eingebürgerten Begriff) wird in der Gegenüberstellung "Erzähltheit" - "Nicht-Erzähltheit" ("preizkaznost" - nepreizkaznost") für die Formen der einfachen Umerzählung und in der dreigliedrigen hierarchischen Opposition "Nicht-Erzähltheit" - "Erzähltheit" - emphatische "Erzähltheit" für die Formen zum Ausdruck von Reserviertheit vergegenwärtigt."¹

2.4.4. G. Gerdžikov

Die Arbeit Gerdžikovs² befaßt sich mit der Theorie des bulgarischen Verbalsystems. Darin versucht der Autor, der durch Arbeiten über die bulgarischen Tempora hervorgetreten ist, durch die Einführung neuer Begriffskategorien eine neue Interpretation der Kategorie der IE sowie ihre Neueinordnung in das System des bulgarischen Verbs zu erreichen.

Einleitend setzt Gerdžikov sich mit den Auffassungen von Stankov und Demina auseinander, die - wie er selbst - durch die Lösung der Problematik der Kategorie der IE eine neue Systematisierung des bulgarischen Verbalsystems anstreben. Wie auch diese Autoren versucht Gerdžikov die Definition der IE mithilfe zweier voneinander getrennter Oppositionsmerkmale. Ein Unterschied besteht allerdings in der Bestimmung dieser Merkmale; während Stankov und Demina ihre (voneinander abweichenden) Systemvorschläge auf der Grundlage der Merkmale "Augenzeuglichkeit" ("svidetelstvenost") und "Erzähltheit" ("preizkaznost") aufbauen, hält Gerdžikov die Merkmale "Erzähltheit" und "Subjektivität" ("subektivnost") für grundlegend und für geeignet, dem gesamten bulgarischen Verbalsystem ein logisches Gerüst zu geben, in dem auch die IE einen gesicherten Platz finden.

1 Kucarov, Iv.: Kategorijata, S. 310.

2 Gerdžikov, G.: Edna spec. glag. kategorija, S. 5 - 69.

Die Merkmale "Erzähltheit" und "Subjektivität" bilden die Basis für das Kernstück der Theorie, die Begriffskategorie "Engagiertheit des Sprechers mit der Aussageart der Handlung" (*angažiranost na govoreštija s izkazvaneto na dejstvieto*). Abgesehen davon, daß die Bezeichnung der Kategorie nicht besonders glücklich ausgefallen ist, ist offensichtlich, daß es sich um eine Hypothese handelt, die es dem Autor ermöglichen soll, eine konsequente Gliederung des gesamten Verbsystems des Bulgarischen durchzuführen; es werden dabei (im Unterschied zu Demina und Stankov, die nur partielle Gliedketten aufbauen) auch tatsächlich alle vorhandenen Verbformen des Bulgarischen einbezogen. Die neu eingeführte Kategorie (im folgenden kurz "Engagiertheit" genannt) ist von der Kategorie "Modus" zu unterscheiden¹.

Gerdžikov teilt die Indikativformen nach formalen Kriterien in vier Gruppen auf:

- a. die Formen der Indikativtempora,
- b. die IE, die nach Andrejčín als "einfach" bezeichnet werden,
- c. ihre Parallelformen mit Beibehaltung der Kopula ("e"Formen),
- d. die bei Andrejčín als "emphatisch" eingestuft Formen.

Mithilfe der Kategorie der "Engagiertheit" und ihrer beiden Merkmale "Erzähltheit" und "Subjektivität" deckt er bestimmte logische und inhaltliche Beziehungen auf, die zwischen den jeweils auf einer Stufe stehenden Gliedern der vier Formreihen existieren.

Auf der Imperfektebene lassen sich die vier Formen 'chodeše' - 'chodel e' - 'chodel' - 'bil chodel' nach dem Merkmal "Erzähltheit" trennen in die Formen des Typs 'chodel bil' und 'chodel', mit denen der Sprecher die Handlung nach einer fremden Aussage weitergibt, und die Formen 'chodeše' und 'chodel e', die über die Informationsquelle der Aussage keine Angabe enthalten. Nach dem Merkmal "Subjektivität" stehen sich die Formen des Typs 'chodel e' und 'chodel bil', die mit dem Ausdruck der subjektiven Haltung des Sprechers zum Wahrheitsgehalt der wiedergegebenen Handlung behaftet sind, und die Formen des Typs 'chodeše' und 'chodel', die keine solche Implikation enthalten, gegenüber.

1 Gerdžikov, G.: *Edna spec. glag. kategorija*, S. 20, 29; s.o., S. 28.

Fut.I	šte chodi	štjal e da chodi	štjal da chodi	štjal bil da chodi
Fut.II	šte e chodil	----	štjal da e chodil	štjal bil da e chodil
Präs.	chodi	e chodel	chodel	bil chodel
Perf.	e chodil	e bil chodil	bil chodil	----
Aorist	chodí	e chodil	chodil	bil chodil
Imperf.	chodeše	e chodel	chodel	bil chodel
PQP	beše chodil	e bil chodil	bil chodil	----
Fut. praet.	šteše da chodi	štjal e da chodi	štjal da chodi	štjal bil da chodi
Fut.pf praet.	šteše da e chodil	štjal e da e chodil	štjal da e chodil	štjal bil da e chodil
	Subjektivität (-)	Subjektivität (+)	Subjektivität (-)	Subjektivität (+)
	Erzähltheit (-)		Erzähltheit (+)	

Gerdžikov, G.: Edna spec. glag. kategorija, S. 21.

Gerdžikov hält beide Oppositionen als Bestandteile der Kategorie der "Engagiertheit" für gleichberechtigt und zeigt, daß man die Teilung der Gesamtheit der Verbformen nach den beiden Merkmalen in beliebiger Reihenfolge vollziehen kann¹:

Erzähltheit (-)		Erzähltheit (+)	
Subj.(-)	Subj.(+)	Subj.(-)	Subj.(+)
chodeše	e chodel	chodel	bil chodel
Subjektivität(-)		Subjektivität(+)	
Erz.heit(-)	Erz.heit(+)	Erz.heit(-)	Erz.heit(+)
chodeše	chodel	e chodel	bil chodel

1 Gerdžikov, G.: Edna spec. glag. kategorija, S. 21

Die Reihenfolge beeinträchtigt nicht das Verhältnis zwischen den einzelnen Oppositionsmitgliedern oder den Gliedern der gesamten Kategorie "Engagiertheit". Obwohl Gerdžikov inhaltlich keine Basis für die Festlegung einer Hierarchie der beiden Oppositionen sieht, hält er es für angebracht, aus typologischen Gründen eine der Oppositionen als vorrangiger zu bestimmen:

"... man kann mit gewisser Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Opposition 'Erzähltheit' - 'Nicht-Erzähltheit' grundlegender ist als die Opposition 'Subjektivität' - 'Nicht-Subjektivität', da anscheinend eine Reihe von Sprachen die erste, aber nicht die zweite Opposition besitzen"¹.

Am merkmallosesten sind die Formen der Indikativtempora, die die neutrale Wiedergabe einer selbst erlebten Handlung implizieren; das Gegenteil davon bildet die Reihe der emphatischen IE, die immer Mißtrauen, Reserviertheit, d.h. die subjektiv geladene Einstellung des Sprechenden zur Fremdaussage beinhalten. Die sog. "einfachen" IE geben die Fremdaussage neutral wieder, während die Formreihe des Typs 'e chodel' eine subjektiv gefärbte Eigenaussage wiedergibt².

Mit der Einteilung der bulgarischen Indikativformen in vier Gruppen und der semantisch-formalen Bestimmung jeder dieser Gruppen ist es Gerdžikov gelungen, eine übersichtliche Systematisierung des Verbal-systems unter Einbeziehung der IE zu erreichen, ohne auf Ausnahmeregeln zurückgreifen zu müssen. Dieser Vorteil der Theorie Gerdžikovs darf jedoch nicht den Blick von den Mängeln ablenken. Nach der Kritik der von Demina und Stankov verwendeten Begriffe "Erzähltheit" und "Augenzeuglichkeit" entschließt sich Gerdžikov, das neue Merkmalpaar "Erzähltheit" und "Subjektivität" einzuführen, gibt dann aber eine unzureichende Definition beider Merkmale:

"Die Opposition 'Erzähltheit' - 'Nicht-Erzähltheit' zeigt, ob der Sprecher sich auf fremde Information beruft oder die Mitteilung als auf eigener Information basierend vorstellt. Die Opposition 'Subjektivität' - 'Nicht-Subjektivität' zeigt, inwiefern der Sprecher die Aussage (erzählt oder nicht-erzählt, d.h. auf fremder oder eigener Information gründend) für der Wirklichkeit entsprechend hält"³.

1 Gerdžikov, G.: Edna spec. glag. kategorija, S. 21 - 22 (Fußnote).

2 ebd.: S. 24 f.

3 ebd.: S. 29.

Diese (einzige) Definition des neu eingeführten Merkmals "Subjektivität" bereitet jedoch Schwierigkeiten bei der Deutung einiger Verbformen, z.B. den sog. "e" Formen, die nach Gerdžikov die Merkmale "Erzähltheit"(-) und "Subjektivität(+)" tragen:

"Im Gegensatz zu den 'Erzählformen' (subjektive und nicht-subjektive) zeigen die Formen des Typs 'chodeše' und 'e chodel'..., daß die Mitteilung über die Handlung auf nicht-fremder, auf eigener Information basiert, d.h. sie drücken die Bedeutung 'Nicht-Erzähltheit' aus... Im Rahmen ihrer gemeinsamen Vergleichsgrundlage stehen die Formen des Typs 'e chodel' jenen des Typs 'chodesš' gegenüber, weil sie die Bedeutung 'Subjektivität der eigenen Information' haben, d.h. sie sind 'nicht-erzählte' 'subjektive' Formen. Bei ihnen gründet die eigene Information auf Schlußfolgerung, Annahme, Verallgemeinerung"¹.

Diese Deutung der "e" Formen widerspricht der von Demina², nach der das Hauptcharakteristikum der Kategorie die Wiedergabe einer nicht-selbsterlebten, aber aus bestimmten Gründen für unbezweifelt gehaltenen Handlung ist. Dieser Widerspruch in der Deutung macht eine differenziertere Bestimmung der Begriffe "eigene/fremde Information" und "Erzähltheit" notwendig; ohne eine solche Bestimmung ist die Zusammenfassung der Formen 'chodeše'/'chodel e' (bzw. 'chodel'/'bil chodel') nicht ausreichend begründet.

Ebenso unzureichend ist die theoretische Fundierung der semantischen Kategorie der "Engagiertheit", die nicht so sehr aus sich selbst, sondern hauptsächlich aus dem Bezug zur Kategorie des Modus erklärt wird.

Gerdžikov nimmt eine eigenständige temporale Bedeutung aller Formen und die Existenz temporaler Entsprechungen zwischen den Gliedern der vier Formenreihen an. Eine vollständige Formenreihe besitzen allerdings nur die merkmallosesten Formen. Bei den restlichen drei Reihen fallen jeweils zwei Formen zusammen (mit Ausnahme der Aoriststufe). Gerdžikov weist nach, daß es sich hierbei nicht um grammatikalische Homonymie handelt, sondern um die Neutralisierung der temporalen Opposition nach dem sog. Kompensationsprinzip³. Im Gegensatz dazu wird das Zusammenfallen der Formen des Typs 'chodel' und des Typs

1 Gerdžikov, G.: Edna spec. glag. kategorija, S. 24.

2 Demina, E.I.: Pereakazyvatel'nye formy, S. 322.

3 Gerdžikov, G.: Edna spec. glag. kategorija, S. 36 - 39.

'chodel e' in der 1./2. Pers.sg. pl. mit diachron begründeter Homonymie erklärt. In gleicher Weise wird die Homonymie zwischen den Formen des Perfekts und den Erzählentsprechungen des Aorists erklärt¹.

Viel Aufmerksamkeit wird in der Arbeit auch dem Gebrauch und der Bedeutung der Verbformen aller vier Reihen gewidmet; neu ist dabei die Aufteilung der Zeitebene in Vergangenheit und Nicht-Vergangenheit und die gesonderte Behandlung des Gebrauchs und der Bedeutung der Verbformen auf jeder dieser zwei Ebenen.

Diese Arbeit stellt einen neuen Ansatz zur Bestimmung der IE und ihrer Eingliederung in das Gesamtsystem des bulgarischen Indikativs dar. Sie versucht, eine umfassende Erklärung und Beschreibung des überaus komplizierten Verbalsystems zu geben, in der nicht nur die IE, sondern auch andere, bisher nur am Rande erfaßte Formenreihen ("e"-Formen) einen Platz finden. Die IE werden dabei als eine Kategorie innerhalb des Indikativs angesehen; die Vorstellung vom "vierten" Modus ist überwunden. Die angeführten begrifflichen Unklarheiten können die Bedeutung dieses Beitrags zur Theorie des bulgarischen Verbs nicht schmälern.

2.5. Der Beitrag anderer Wissenschaftler zur bisherigen IE-Forschung.

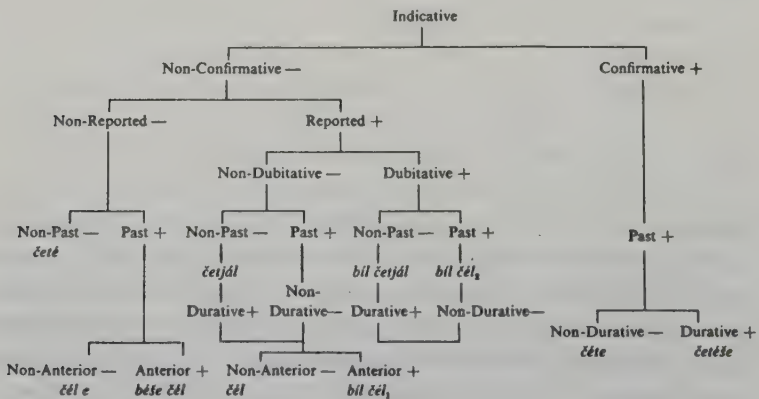
2.5.1. H.J. Aronson

Dem Gesamtsystem des bulgarischen Verbs ist der Aufsatz des amerikanischen Strukturalisten Aronson in der Festschrift für Roman Jakobson gewidmet. Sein Forschungsobjekt sind alle indikativischen Verbformen; auch er geht von der Voraussetzung aus, daß die IE keine selbständige Kategorie bilden, sondern ihren Platz innerhalb des Indikativs haben. Ausgeschlossen von der Untersuchung werden von ihm alle Futurformen;

1 Gerdžikov, G.: Edna spec. glag. kategorija, S. 41 - 47.

unter Berufung auf die Aufsätze von Z. Golab¹ und M. Janakiev² weist er alle Formen der Futurtempora als merkmalshaft modal für seine Untersuchung zurück. Infolgedessen berücksichtigt er im Verlauf seiner Studie nur 4 der bekannten IE Formen: 'čel', 'četjal', 'bil čel' und 'bil četjal'.

Ein dem bulgarischen Verbalsystem eigener Charakterzug sei es, so Aronson, verschiedene Stufen der Gewißheit über eine Handlung durch verschiedene Verbformen ausdrücken zu können. Außer den Kategorien Genus, Numerus, Person und Aspekt habe der bulgarische Indikativ eine Reihe weiterer Kategorien, die in den anderen slavischen Sprachen entweder nicht vorhanden oder nicht so ausgeprägt seien. Diese Kategorien sind S t a t u s (mit den Oppositionen confirmative - non-confirmative und dubitative - non-dubitative) und E v i d e n t i a l (mit der Opposition reported - non-reported)³. Mithilfe dieser Oppositionen sowie der allgemein üblichen Oppositionen für Tempus (past - non-past), Aspekt (durative - non-durative) und Taxis (anterior - non-anterior) unternimmt Aronson folgende Aufteilung der bulgarischen Verbformen in binäre Oppositionen:



Aronson, H. I.: The grammatical categories, S. 96.

1 Golab, Z.: Conditionalis, Krakau 1964.

2 Janakiev, M.: Za gramemite, S. 419 - 432.

3 Terminologie von Jakobson, R.: Shifters, den Haag 1971.

Nach der Opposition "reported - non-reported" sind alle oben genannten IE merkmalshaft, merkmalslos hingegen sind die Formen der übrigen Tempora (Praesens, Perfekt, PQP). Das Perfekt ist das merkmalsloseste Tempus im bulgarischen Indikativ und kann daher in zahlreichen Fällen für andere Tempora einspringen, wenn deren entsprechende Merkmale lexikalisch oder syntaktisch hinreichend umschrieben werden können. Mit der Merkmalslosigkeit des Perfekts gelingt es Aronson, den Gebrauch der "e"-Formen (oder nach Demina: "formy predpolagaemogo dejstvija") zu erklären, ohne dafür neue Begriffskategorien einführen zu müssen:

"The wide range of meanings carried by the perfect is quite compatible with its minimal markedness. So, for example, what has been called *predpolagaemoe dejstvie* turns out to be a contextually determined expression of the unmarkedness of the perfect The meaning 'inferred action' can be viewed as a logical consequence of the marking non-confirmed, non-reported. When the speaker concludes that a certain event has taken place without having viewed that event and without being told about it, he will use the perfect"¹.

Innerhalb der IE ist noch eine Opposition festzustellen: dubitative - non-dubitative. Aronson siedelt diese Opposition an in dem Bereich der Kategorie Status, welche er zuvor schon mit einer anderen Opposition (confirmative - non-confirmative) belastet hat. Die doppelte Verwendung des Begriffs Status erklärt Aronson dadurch, daß in beiden Fällen Auskunft gegeben wird über den Grad an Gewißheit des Sprechenden über die mitgeteilte Handlung. Nach der Opposition "dubitative - non-dubitative" merkmalshaft sind die Formen 'bil čel₂' und 'bil četjal', die somit den höchsten Grad an Ungewißheit ausdrücken; merkmalslos hingegen sind die Formen 'čel', 'četjal' und 'bil čel₁'.

Die Form 'bil čel' tritt im System zweimal auf und muß als 'bil čel₁' und 'bil čel₂' zwei Stellen des Aronsonschen Schemas besetzen. Die Erklärung dafür findet sich in einer Fußnote am Anfang des Artikels:

"It will be noted that we retain 'bil čel' as two homonymous forms. 'Bil čel₁' is Andrejčin's perfect and pluperfect reported, and 'bil čel₂' is the emphatic reported, corresponding, according to Andrejčin, to the aorist, perfect and pluperfect ... This is especially so in our view since the 'bil' in the two forms can be said to have different derivational histories, 'bil₁' being the normal reported counterpart of 'beše', and 'bil₂' being the marker of the emphatic reported"².

1 Aronson, H.I.: The grammatical categories, S. 89 f.

2 ebd.: S. 83.

Das Aronsonsche Modell besticht zunächst durch seine Einfachheit und Übersichtlichkeit. Sein Versuch, die Vielzahl von komplizierten und mit mehreren Bedeutungen behafteten Verbformen des Bulgarischen mit Hilfe einiger binären Oppositionen in ein logisches und Übersichtliches System zu bringen, ist gewiß als ein Verdienst der Arbeit anzusehen, um so mehr als darin auch die Kategorie der indirekten Erzählung erfaßt wird.

Jedoch beinhaltet das Aronsonsche Modell einige Prämissen, die weitere Probleme für die Systematisierung der bulgarischen Verbformen (außerhalb des Systems Aronsons) aufwerfen:

1. Das Ausschließen aller Futurformen, einschließlich der IE mit 'Źtjal' mit der Erklärung, sie seien merkmalshaft modal, ermöglicht zwar die Aufstellung des Modells, wirft aber die Frage nach der Einordnung der ausgeschlossenen Formen auf¹. Hinzu kommt, daß von den aufgenommenen Tempusformen einige ebenfalls modal beladen sind, wodurch die Berechtigung des Ausschlusses der Futurformen fraglich wird.

2. Auffallend ist die Übernahme einer Form in zwei homonymen Varianten ('bil čel₁' und 'bil čel₂'). Gerechtfertigt wird sie m.E. nur dadurch, daß die Logik des Systems dies erfordert; sachlich begründet wird das in einer Weise (vgl. S. 83 Fußnote), die auch die entsprechende Aufsplitterung der Form 'bil četjal' erlauben würde, was wiederum die Symmetrie des Systems zerstörte.

3. Die Aufstellung der binären Opposition 'dubitativ - non-dubitativ' und die Koppelung mit der Opposition einfache IE - emphatische IE gründet auf der Annahme, daß die Formen 'čel', 'četjal' und 'čel bil' "....need not inherently cast any doubt on the veracity of the reported narrated event"².

Demina, wie die meisten anderen Forscher, ist im Gegensatz zu dieser Auffassung der Meinung, daß die Formen der einfachen Umerzählung in einem wesentlichen Teil ihres Bedeutungsfeldes Zweifel, Mißtrauen etc. ausdrücken³. Die Opposition zwischen den einfachen und den emphatischen IE scheint daher nicht binärer, sondern gradueeller Art zu sein (vgl.

1 Aronson, H.I.: The grammatical categories, S. 83.

2 ebd.: S. 93.

3 Demina, E.I.: Pereskazvateľ'nye formy, S. 340, 349.

Achmanova 1969, 369): der Ausdruck von Zweifel, Mißtrauen ist eine Qualität, die in den emphatischen IE *i m m e r*, in den einfachen IE *m a n c h m a l* und in verschieden starkem Maße enthalten ist.

2.5.2. R. Debraekeleer

Die 1965 erschienene Arbeit von Roger Debraekeleer¹ bringt keine neuen Aspekte in die IE-Forschung. Ihre Bedeutung liegt hauptsächlich darin, daß sie eine relativ ausführliche Übersicht des Forschungsstandes in französischer Sprache bietet.

In dem Aufsatz werden die meisten Problembereiche der IE-Forschung berührt. Die theoretischen Grundlagen sowie die Darstellung der Ergebnisse der IE-Forschung basieren überwiegend auf den Arbeiten von Andrejčin und Demina. Debraekeleer versucht bei der Behandlung der kontroversen Theorien eine möglichst neutrale Darstellung der verschiedenen Standpunkte zu liefern, ohne selbst kritisch Stellung zu beziehen. Er behandelt ausführlich die Entstehungstheorien zu den IE, die grammatikalische Erfassung der IE von ca. 1860 bis heute, die Bedeutungen und Funktionen des "4. Modus", die Absonderung der IE vom Admirativ und dem "mode de l'action supposée" ("e"-Formen) und schließlich die Frage nach dem Pflichtgebrauch der IE.

Diesen Ausführungen schließt der Autor ein Kapitel über den Gebrauch der IE in Dichtung, Belletristik, Presse und Übersetzung an; dort versucht er, anhand mehrerer Beispiele die stilistische Bedeutung der IE für die Schriftsprache herauszustellen. Abschließend behandelt Debraekeleer in Kürze die IE im Mazedonischen.

1 Debraekeleer, R.: Une categorie verbale complexe, S. 237 - 294.

2.6. Zusammenfassung

Die Übersicht über die Auffassungen zu der Kategorie der IE zeigte, daß hinsichtlich der Deutung dieser Verbalformen keine Übereinstimmung herrscht. Einigkeit besteht lediglich in dem Punkt, daß diese Formen das grammatikalisierte Sprachmittel für den Ausdruck einer bestimmten Modalität darstellen; doch schon die Benennung und begriffliche Definition dieser Modalität variiert bei den verschiedenen Autoren. Für diese Modalität wird in der Nachfolge die neutrale Bezeichnung "Erzählmodalität" gewählt, womit die generative Beziehung zwischen den Verbformen und der in ihnen enthaltenen modalen Bedeutung hervorgehoben wird.

Die Bestimmung dieser "Erzählmodalität" wirft das Problem der Verbindung der sprachlichen Modi mit den sog. Modi der Logik auf. Unter "modal" im geläufigen Sinne wird die Beziehung des Sprechers oder des Subjekts zum Inhalt seiner Aussage bezeichnet. Dieser ganz allgemeine Modalitätsbegriff (Beziehung des Sprechers/Subjekts zur Handlung und ihrer Realität) kann jedoch nicht als Grundlage für eine begriffliche und terminologische Trennung von Aussage und Inhalt der Kategorien "Modalität" und "Modus" dienen. Voraussetzung für eine derartige Bestimmung ist die Definition der Begriffe "Modus" und "Modalität" an sich und dann in Bezug aufeinander. Diese Definition wird von V.Z. Panfilov in seiner Arbeit über die "Wechselbeziehungen zwischen Sprache und Denken" herausgearbeitet; er zieht eine deutliche Trennungslinie zwischen beiden Begriffskomplexen:

"Wie schon erwähnt, ist die Modalität (ähnlich wie die Prädikativität) eine Eigenschaft des ganzen Satzes und wie die Prädikativität kann auch die Modalität nicht auf irgendein einzelnes bestimmtes Satzglied bezogen werden. Da nun die Prädikativität die Bezogenheit des Inhaltes des Satzes auf die Realität ist und die Modalität den Charakter dieser Bezogenheit oder den Charakter der objektiven Verbindungen, die im Inhalt der Aussage wiedergegeben werden, aufzeigt, sind die sprachlichen Träger der Modalität zugleich auch die Träger der Prädikativität"¹.

1 Panfilov, V.Z.: Wechselbeziehungen, S. 203.

Panfilov unterscheidet zwischen Modalität auf der logisch-grammatischen und auf der syntaktischen Ebene und zeigt die Möglichkeiten für das Auftreten einer Divergenz zwischen beiden Modalitätsebenen¹. Wesentlich für die Problematik der Kategorie der IE im Bulgarischen ist der von Panfilov herausgearbeitete Unterschied zwischen Modus und Modalität². Der Modus ist

"... die vom Sprecher vorgenommene Bewertung jener Beziehung, die im Satz zwischen dem grammatischen Subjekt und dem Prädikatsverb hinsichtlich ihres Realitätsbezuges und hinsichtlich des Charakters der objektiven Beziehungen zwischen der handelnden Person (oder dem Handlungsträger) und der Handlung hergestellt wird. Diese Bewertung wird durch die Verbalformen bei einer synthetischen Flexion ausgedrückt"³.

Der Modalitätsbegriff ist dem Modusbegriff übergeordnet, er beinhaltet die Funktionen der Modi:

"Demgegenüber stellt die Modalität eine Erscheinung der logisch-grammatischen Ebene dar und charakterisiert die Bewertung des Sicherheitsgrades des Satzinhaltes durch den Sprecher oder den Charakter der im Satz wiedergespiegelten objektiven Beziehungen. Sie wird durch die verschiedensten sprachlichen Mittel ausgedrückt (durch phonetische, tonetische, synthetische und analytische Formen einschließlich der Formen des Verbalmodus, durch spezielle Hilfswörter einschließlich der Partikeln mit Modalbedeutung und auch durch syntaktische Mittel"⁴.

Die Modus- und Modalitätstheorie Panfilovs entzieht der Interpretation der IE als "vierter" Modus die Grundlage, denn die IE bewerten nicht die Beziehung zwischen dem grammatischen Subjekt und dem Prädikat, bzw. zwischen dem Handlungsträger und der Handlung, sondern teilen lediglich mit, ob der Handlungsträger (Sprecher) die wiedergegebene Handlung nach eigener oder fremder Feststellung erzählt. Dadurch wird der Sicherheitsgrad der Feststellung überprüft und bewertet.

Übereinstimmend mit Panzer kann auch über die "Erzählmodalität" behauptet werden, daß die kommunikative Leistungsfunktion der Sprache "in das Zentrum der Modalitätsdefinition"⁵ gehört. Entscheidende

1 Panfilov, V.Z.: Wechselbeziehungen, S. 203 f.

2 ebd.: S. 209.

3 ebd.: S. 211.

4 ebd.: S. 212.

5 Panzer, B.: Modalitäten und Modi, S. 66.

Bedeutung hat hier die emotionale Stellungnahme des Sprechers, seine subjektive Haltung zum ausgesagten Inhalt. Der Sprecher legt in seine Aussage die Mitteilung, "dieses habe ich nur mittelbar erfahren, ich gebe eine fremde Aussage wieder", macht sich also zum Mittler im Kommunikationsvorgang zwischen Erzähler und Rezipient. Das Hauptfeld der Entfaltung der Kategorie der IE ist danach die Interaktion zwischen dem Sprecher und dem Rezipient. Diese Einsicht deckt sich mit der Beobachtung, daß die IE ihre häufigste Verwendung im Dialog haben.

Der kommunikative Aspekt der Kategorie der IE kann mithilfe der Kommunikationstheorie Vološinovs¹ beleuchtet werden. Vološinov faßt die sprachliche Kommunikation immer als Interaktion auf, da für ihn die Sprache oder das sprachliche Zeichen erst in der Ausrichtung auf einen Dritten seine Funktion erfüllt. Danach könnte die IE als Ausdruck der dynamischen Beziehung und der Interaktion zwischen Übertragenem und Übertragendem Kontext gewertet werden. Während des Übertragungsprozesses wird versucht, die Grenzen zwischen beiden Kontexten aufzulockern, indem die Übertragende Rede (die Autorenrede) die Übertragene Rede (fremde Rede) durchdringt, um sie sich besser anzueignen:

"Die Äußerung des Autors, der eine andere Äußerung in ihren Bestand aufnimmt, entwickelt syntaktische, stilistische und kompositionelle Normen ihrer partiellen Assimilierung, zu ihrer Anpassung an die syntaktische, kompositionelle und stilistische Einheit der Autorenäußerung, wobei sie aber gleichzeitig - wenn auch in rudimentärer Form - die anfängliche (syntaktische, kompositionelle und stilistische) Selbständigkeit einer fremden Äußerung beibehält, ohne die deren Fülle nicht faßbar ist."²

In der Gestalt der IE besitzt das Bulgarische synthetische Mittel für die Wiedergabe des dynamischen Verhältnisses zwischen der eigenen und der fremden Äußerung, während andere Sprachen sich hierfür analytischer Konstruktionen bedienen müssen. Als das entscheidende Hauptmerkmal der Kategorie der bulgarischen IE kann somit in Übereinstimmung

1 Vološinov, V.N.: Marxismus, S. 178 - 183.

2 ebd.: S. 179.

mit Vološinov die Opposition 'lično izkazvane' : 'čužno izkazvane' (eigene Äußerung : fremde Äußerung) angesehen werden. Indem dieser Opposition die zentrale Stellung für die Bestimmung der Kategorie eingeräumt wird, wird die kommunikative Leistungsfunktion der IE in den Vordergrund gerückt, denn die Übernahme der "fremden Rede" in die Autorenäußerung geschieht nie als Selbstzweck, sondern immer in Orientierung auf den Empfänger der Aussage.

3. Zur Entstehung der Kategorie der IE

3.1. Einleitung

In fast allen slavischen Sprachen ist an die Stelle der differenzierten aksl. Tempusbezüge auf der präteritalen Ebene (Aorist, Imperfekt, Perfekt und PQP) alleine das Perfekt für die Wiedergabe aller vorzeitigen Handlungen getreten.

Im Gegensatz zu dieser allgemeinen Entwicklung besitzt das Bulgarische heute noch neben dem voll ausgebildeten und lebendigen Aspektsystem alle aksl. Vergangenheitstempora. Die gleichzeitige und voneinander unabhängige Existenz von Aorist und Imperfekt einerseits und von den analytischen Perfektkonstruktionen andererseits beweist den unterschiedlichen Verlauf, den die Entwicklung des bulgarischen Tempusystems genommen hat. Es waren gerade diese Tempora, die in den anderen slavischen Sprachen um die Wiedergabe der präteritalen Zeitbezüge miteinander rivalisierten; als Ergebnis davon gingen bekanntlich der Aorist, das Imperfekt und das PQP verloren. Die Gründe für diese Entwicklung gelten als hinreichend erklärt¹, es bleibt jedoch die Frage nach den Gründen für die entgegengesetzte Entwicklung des Bulgarischen. Die Behandlung dieses Problems gehört nicht zu den Aufgaben der vorliegenden Arbeit; es sei nur ein möglicher - im Zusammenhang dieser Arbeit interessierender - Grund angeführt: die Herausbildung der neuen verbalen Kategorie der indirekten Erzählung.

1 Ivančev, Sv.: Morfo-sem.-funk. teorija, S. 23 - 34; ders.: Za njakoi osnovni schodstva, S. 131 - 153.

Mit ihrem Entstehen bewirkte diese Kategorie die partielle Umfunktionierung der Hauptkontrahenten Aorist und Perfekt, was zu der Verfestigung und getrennten Existenz beider Tempora führte. Den Anstoß dazu lieferte die besondere Entwicklung des Perfekts, das von vielen Forschern als Ausgangskategorie für die Entstehung der Kategorie der IE angesehen wird. Die entscheidende Rolle, die dem Perfekt in diesem Entwicklungsprozeß zukommt, wird in allen Untersuchungen zur Chronologie der IE hervorgehoben; sie gebietet die Behandlung der semantischen Entwicklung des bulgarischen Perfekts am Anfang auch dieser Übersicht über die Entwicklung der IE.

Zur zeitlichen Fixierung dieses Entwicklungsprozesses wird allgemein angenommen, daß die IE in der 2. Hälfte des 18. Jhs. als Formkategorie gut ausgebildet waren¹. So weist Andrejčičin bereits in der Sprache der "Istoriija slavenobolgarskaja" des Paisij Chilandarski eine große Anzahl von IE nach und hält die Kategorie für gut verfestigt². Demina betrachtet den Prozeß der Entstehung der IE differenzierter und in den verschiedenen Mundarten als gegeneinander zeitlich verschoben³.

Im folgenden Kapitel werden die wichtigsten Beiträge zu Genese der Kategorie der IE vorgestellt; nach der Beantwortung der Frage nach der Ursache für die besondere Entwicklung des Perfekts können zwei Hauptrichtungen unterschieden werden. Während ein Teil der Forscher die Meinung vertritt, daß diese Entwicklung des Perfekts unter dem Einfluß des Türkischen geschehen sei, versuchen die anderen, sie auf innersprachliche Prozesse zurückzuführen. In neueren Arbeiten wird die Ansicht vertreten, daß hier eine innersprachliche Tendenz durch außersprachliche Einflüsse gefördert wurde.

Besondere Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang die Arbeit Sv. Ivančevs⁴, in der die Dynamik bestimmter syntaktischer Konstruktionen

1 Stojkov, St.: Edna osnovna promjana, S. 195 - 198.

2 Andrejčičin, L.: Razk. naklonenija, S. 235 - 239.

3 Demina, E.I.: Sistema, S. 10; dies.: Kām istorijata, S. 405 - 421; dies.: Mesto proš. vremen, S. 363 - 369.

4 Ivančev, Sv.: Problemi, S. 355 - 359.

untersucht wird, die mittels Kontraktion möglicherweise zur Entstehung von verbalen Formen mit 1-Partizip geführt haben.

3.2. Die Rolle des Perfekts

Der folgende knappe Abriß der wichtigsten Phasen der semantischen Entwicklung des bulgarischen Perfekts beruht hauptsächlich auf der Arbeit von M. Trummer¹.

Den Ausgangspunkt der Arbeit bilden die Ergebnisse K. Trosts, der bei seiner Untersuchung des slavischen Temporal- und Aspektsystems zu dem Schluß gelangt war, daß

"...nur bei Verben nichtdurativer Aktionsart die 1-Periphrase eine dem idg. Perfekt gleichwertige Zeit darstellt, bei durativen Verben jedoch mit deren komplexivem Aorist grammatikalisch identisch ist und in der Rede in Anlehnung an das Perfekt (nichtdurativer Verben) fallweise einen Gegenwartsbezug 'fingiert'"².

Auf Grund der aksl. Sprachdenkmäler werden somit für das Altbulgarische zwei 1-Periphrasen nachgewiesen: die durative, die von Verben der durativen Aktionsart gebildet wird und dem komplexiven Aorist gleichkommt, und die nichtdurative, die von nichtdurativen Verben abgeleitet wird und das periphrastische Perfekt darstellt.

Wichtiger Bestandteil der periphrastischen Perfektkonstruktion ist das 1-Partizip; dieses wird semantisch durch den Charakter des von den Aktionsarten (= Art der Handlung und ihre zeitliche Verlaufsweise) beherrschten slavischen Verbalsystems bestimmt. So kann das 1-Partizip eines (aksl.) nichtdurativen Verbs nur den Zustand, der aus einer vergangenen oder zukünftigen nichtdurativen Handlung resultiert, wiedergeben; gegenwärtige Handlungen können folglich durch ein nichtduratives 1-Partizip nicht ausgedrückt werden. Die Vergangenheit und die Zukunft sind somit die logisch möglichen Aussagebereiche der Perfektformen nichtdurativer Verben.

Trummer gründet hierauf seine Untersuchung der 1-Periphrase im Mittel- und Neubulgarischen, für die er in Sprachdenkmälern der entsprechenden

1 Trummer, M.: Zur Entwicklung der 1-Periphrase im Bulgarischen.

2 ebd.: S. 1 (Zusammenfassung von M. Trummer).

Perioden die Perfektkonstruktionen analysiert. Er kann als Ergebnis eine kontinuierliche Entwicklung der bulgarischen 1-Periphrase in ihrer Entfernung vom aksl. Zustand aufzeigen.

Schon im Mittelbulgarischen wird die scharfe Trennungslinie zwischen der durativen und der nichtdurativen 1-Periphrase verwischt:

"Ein Gegenwartsbezug ist unabhängig von der Aktionsart des Verbums in jedem Fall sichtbar. Durative vergangene (in der Vergangenheit abgeschlossene) Handlungen werden bei der Aussage durch die 1-Periphrase in die Gegenwart projiziert (nicht transponiert), bzw. aktualisiert, indem die Tatsache ihres Vollzugs als Umstand die gegenwärtige Situation allgemein bestimmt. Somit wirken auch durative Handlungen in die Gegenwart in einer Art 'Folgezustand' weiter, wenn dieser auch recht abstrakter Natur ist"¹.

Trummer erkennt der mittelbulgarischen durativen 1-Periphrase damit perfektische Bedeutung zu; diese wird mit dem "ausgebauten Gegenwartsbezug" begründet (im Gegensatz zum Russischen, wo dieser Bezug irrelevant und allmählich zurückgebildet wird)². Die gegenwartsbezogene durative 1-Periphrase bezeichnet Trummer als "Neoperfekt". Der anfangs nur stilistische Gegensatz zwischen dem komplexiven Aorist (= ehemals der durativen 1-Periphrase) und dem Neoperfekt (= der neu bestimmten durativen 1-Periphrase) wird in den von Trummer herangezogenen mittelbulgarischen Texten des 14.Jh. grammatisiert. Die Opposition komplexiver Aorist vs. Neoperfekt beruht auf dem Merkmal "gegenwartsbezogen", wobei das Neoperfekt das merkmalfhafte Glied der Opposition ist. Der komplexe Aorist hingegen ist als "nichtgegenwartsbezogen" merkmalflos.

Der Prozeß der Neubestimmung des Perfekts ist eng mit der verminderten Relevanz der Aktionsarten verknüpft. Im Neubulgarischen wird infolge dieses veränderten Gleichgewichts zwischen den Kategorien Aspekt und Aktionsart die Unterscheidung zwischen den durativen und den nichtdurativen Verben immer schwieriger und bedeutungsloser. Die Perfektbedeutung breitet sich auf alle 1-Periphrasen aus; das "echte" Perfekt (das von nichtdurativen Verben gebildete) und das Neoperfekt (das von durativen Verben gebildete) fallen zusammen und werden in der Nachfolgezeit nicht mehr unterschieden. Dieser Wandel des Perfekts bewirkt

1 Trummer, M.: Zur Entwicklung, S. 54.

2 ebd.: S. 54 f.

die schärfere Profilierung des Aorists als Tempus für die Aussage zeitlich bestimmter, sicherer und konkreter vergangener Handlungen. Die starke Gegenwartsbezogenheit des Perfekts läßt hingegen die vergangene Handlung als unbestimmt, unsicher, zweifelhaft erscheinen¹. In diesem Stadium der Entwicklung der Semantik und der Funktion des bulgarischen Perfekts wird die Grundlage gelegt für den späteren Aufbau der neuen verbalen Kategorie der IE, wobei dem Perfekt die Schlüsselrolle für die Genese der IE zukommt. Die Herausbildung der IE als morphologisch selbständiger Kategorie wird erst mit der weiteren semantischen Erweiterung des Perfekts möglich; das ursprünglich nur vom Aoriststamm mögliche 1-Partizip wird auch vom imperfektiven Verb abgeleitet².

3.3. Theorien zur allochthonen Entstehung der IE

Die Bedeutung des Perfekts für die Entstehung der neuen Kategorie der indirekten Erzählung wird von den Verfechtern der verschiedenen Theorien zur Genese der IE nicht in Frage gestellt. Trotz des gemeinsamen Ausgangspunktes ist aber die Interpretation des untersuchten Sprachmaterials so unterschiedlich, daß die Verfasser oft auf Grund des gleichen Materials zu konträren Schlußfolgerungen gelangen. Die Frage nach der Entstehung der Erzählformen wird zum ersten Mal in der Rektoratsrede von B. Conev³ im Jahre 1910 aufgeworfen. In seinen wissenschaftlich nicht abgesicherten und mehr auf Eindrücken und Vermutungen gegründeten Erörterungen kommt Conev zu dem Ergebnis, daß nicht nur den bulgarischen Verbformen, sondern der ganzen bulgarischen Sprache die Kategorie der Bestimmtheit/Unbestimmtheit zugrunde liege. Nachdem er die Möglichkeit einer innersprachlichen Entstehung dieser Kategorie beiseite geschoben hat, schreibt er:

1 Trummer, M.: Zur Entwicklung, S. 62 - 65.

2 Ivančev, Sv.: Problemi, S. 357.

3 Conev, B.: Opr. i neopr. formi, S. 3 - 18.

"Wenn wir nun einen äußeren Einfluß annehmen, dann fragt sich, von welchem Volk und von welcher Sprache er gekommen sein mag. Unter den Balkansprachen ist die türkische Sprache am reichsten an Verbformen. Daher ist es nicht verwunderlich, daß eben diese Sprache der bulgarischen Sprache als Muster gedient hat, damit sich diese die Verbformen so schafft, wie wir sie heute sehen.... Aber auch das, was ich vom türkischen Verbum kenne, gibt mir das Recht zu behaupten, daß zwischen dem türkischen und dem bulgarischen Verbum eine Gemeinsamkeit besteht."¹

Eine nähere Begründung für diese Hypothese fehlt; als Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptung führt Conev an, daß

"... diese Eigenschaft des bulgarischen Verbums, so viele Arten bestimmter und unbestimmter Formen zu unterscheiden, in den östlichen Mundarten am meisten entwickelt ist... Es ist bekannt, daß die östlichen Bulgaren seit je in engerer Nachbarschaft zu den Türken gelebt haben".²

Diese von Conev erstmals geäußerte Behauptung wurde in der Folgezeit von zahlreichen bulgarischen Wissenschaftlern übernommen, so z.B. von Mirčev, Andrejčin, Vl. Georgiev u.a. und ist noch heute die vorherrschende Lehrmeinung. Mirčev führt lediglich Conevs Gedanken weiter:

"Der Erzählmodus in der bulgarischen Sprache ist entstanden durch die Imitation eines entsprechenden Modus in der türkischen Sprache. Er hat sich in einer Epoche entwickelt, als die bulgarischen Gebiete in starkem Maße von türkischer Bevölkerung kolonisiert wurden und als große Teile der bulgarischen Bevölkerung unter den Bedingungen der Zweisprachigkeit lebten".³

Er untersucht die Bedeutung der Opposition zwischen dem Aorist und dem Perfekt für diese Neuentwicklung und stellt dabei die im Verbal-system eingetretene Veränderung des Mittelbulgarischen fest:

"Im Neubulgarischen teilt man mit Hilfe des altbulgarischen Aorists nur vom Sprecher selbst wahrgenommene Handlungen mit. Im Altbulgarischen wurde eine solche Differenzierung im Aoristgebrauch nicht gemacht.... Die zusammengesetzten Verbformen aus dem 1-Partizip und dem Praesens des Hilfsverbs 'byti', d.h. das Perfekt, dient im Altbulgarischen nicht zur Aussage von Handlungen, bei welchen der Sprecher kein Augenzeuge gewesen ist".⁴

Ohne die weiteren innersprachlichen semantischen und funktionalen Unterschiede zu berücksichtigen, kommt Mirčev zu dem Schluß, daß mit der

1 Conev, B.: Opr. i neopr. formi, S. 15.

2 ebd.: S. 15 f.

3 Mirčev, K.: Ist. gram., S. 208.

4 ebd.: S. 209.

Besiedlung des bulgarischen Territoriums durch Türken und der daraus resultierenden Zweisprachigkeit die Notwendigkeit einer Differenzierung zwischen dem Aorist und dem Perfekt nach dem Vorbild des Türkischen entstehen mußte.

Der gleichen Argumentation bedient sich Andrejčín, der in seinem Beitrag "Văprosăt za nacionalnata samobitnost na ezika" die ausführlichste Darstellung der seiner Ansicht nach parallelen Entwicklung in den beiden Sprachen bringt:

"In der bulgarischen Sprache gibt es ein System von Erzähltempora, welches zum System der Erzähltempora in der türkischen Sprache eine genaue Parallele darstellt. In beiden Sprachen dient die Form, die den Aorist umerzählt, auch dazu, das Perfekt auszudrücken. Charakteristisch ist, daß sie im letzteren Fall in der 3.sg. das Hilfsverb behält, während es bei der Umerzählung ausgelassen wird (z.B. pisal e - pisal; türk. yazmıştır - yazmış)."

Der Erzählmodus im Bulg. entsteht somit durch die Erweiterung der Funktionen des Perfekts unter dem Einfluß des türk. Perfekts. Mehrfach wird von Andrejčín hervorgehoben, daß trotz dieses türk. Einflusses bei der Entstehung der Sinnkategorie des Erzählten ausschließlich bulgarisches morphologisches Material benutzt wird, "so daß diese Sinnkategorie nicht im geringsten als ein Fremdkörper in der bulgarischen Sprache empfunden wird."¹

In seiner Beweisführung stützt sich Andrejčín auf drei Punkte:

1. Im Bulgarischen wird die Erzählmodalität durch das Suffix "-l" ausgedrückt, falls es auf der gleichen Tempusstufe eine entsprechende Indikativform gibt, die kein l-Suffix enthält. In den Fällen, wo schon die Indikativform ein l-Suffix enthält, wird die entsprechende Erzählform dadurch gebildet, daß das Hilfsverb zum l-Partizip umgeformt wird (z.B. Erzählform: bil sam pisal; Indikativ: beše pisal). Im Türkischen wird die Erzählmodalität durch das Suffix-mış (bzw. mış, muş, müş) wiedergegeben, wenn auf der gleichen Tempusstufe entsprechende Indikativformen auf -dim oder -im vorliegen.

1 Andrejčín, L.: Văprosăt, S. 42.

2. Im Bulgarischen entsteht ein neues Part.Prät.Akt. vom imperf. Verbstamm (pišech - pišel). Damit wird es möglich, innerhalb der Erzählformen den temporalen Unterschied zwischen Aorist und Imperfekt beizubehalten. Es entsprechen sich im Aorist pisach und pisal sām, im Imperfekt pišech und pišel sam. Entsprechend im Türkischen: yazdim und yazmışım sowie yazıyordum und yazıyormuşum.

3. In beiden Sprachen entsprechen (mit Ausnahme des Erzählaorist) jeder Erzählform zwei indikativische Tempora. So z.B.:

Bulg.: pišel sām entspricht piša und pišech

Türk.: yazıyormuşum " " yazıyordum und yazıyorum

Bulg.: bil sām pisal " " bjach pisal und pisal sām

Türk.: yazmışım " " yazmıştım und yazmışım etc.

In einem Diskussionsbeitrag erhebt N. Dilevski folgende Einwände gegen Andrejčins Theorie der allochthonen Entstehung der IE: die Zweisprachigkeit in dem von Andrejčin angenommenen Ausmaße habe nie bestanden, da 1. im Bereich des Hauses und der Familie fast nie Türkisch gesprochen wurde und 2. das Türkische fast nur in Ostbulgarien Einfluß gehabt habe. Des weiteren habe das Serbische, das ebenfalls unter türkischem Einfluß gestanden habe, keine IE entwickelt¹.

Ausführlicher in seiner Argumentation ist G. Gălăbov, der sich als Orientalist dem türkischen Verbalsystem zuwendet. Er bringt sieben Einwände gegen einen türkischen Einfluß:

1. Die bisher vorgebrachten Beweise sind nicht stichhaltig.
2. Es fehlen Beweise dafür, daß in der fraglichen Zeit bulgarische Schreiber oder Schriftsteller Türkisch beherrscht haben.
3. Andere Balkansprachen, die gleichfalls unter türkischem Einfluß standen, haben keine Erzählformen (z.B. Griechisch).
4. Die türkische Sprache hat eine völlig andere Struktur.
5. Es ist unzulässig, angesichts der allgemeinen Andersartigkeit der Sprachen nur eine einzige isolierte, zudem nur theoretisch festgestellte Ähnlichkeit in der Semantik einer Verbform zu postulieren.
6. Die -mış-Formen, besonders die komplizierteren, gehören vorwiegend der türk. Hochsprache an, die aber in Bulgarien in noch geringerem Maße gesprochen wurde als die Volkssprache.

1 Dilevski, N.: Diskussionsbeiträge, S. 236.

7. Im türkischen Verbalssystem sind jedem einfachen indikativischen Tempus (Präsens, Aorist, Futur etc.) jeweils 3 zusammengesetzte Verbkategorien zugeordnet:

- a. zusammengesetzte Indikativformen
- b. zusammengesetzte Formen der Umerzählung¹
- c. zusammengesetzte Formen des Konditionals¹.

Diese in der Diskussion vorgetragenen Einwände sind gute Ansatzpunkte einer Kritik, doch wurden sie von Gălăbov nirgends genauer ausgeführt oder erläutert.

Auch R. Letsch² äußert sich kritisch zu Andrejčins These, doch soll seine Kritik diese These verbessern, nicht erschüttern. Seine Korrekturen betreffen vier Punkte:

1. Andrejčîn vergaß darauf hinzuweisen, daß im Türkischen das Suffix -dir (-tir) in allen Personen angefügt wird, nicht nur in der 3.pers.
2. Andrejčîn unterscheidet nach bulg. Vorbild zwischen zwei Verbalstämmen im Türkischen, die er dem bulg. perf. und impf. Stämmen gleichsetzt; es handelt sich jedoch keineswegs um zwei verschiedene Stämme, sondern um den Infinitivstamm und einen (von mehreren!) erweiterten Infinitivstamm (yaz- und yaziyor-).
3. Andrejčîn stellt dem bulg. pišel nur das türk. yaziyorum gegenüber. Letsch meint, daß den bulg. Verbformen, die vom Präsensstamm abgeleitet sind, im Türkischen jeweils zwei Formen entsprechen: die Verben mit Präsenssuffix (yaziyorum) und die Verben mit Aoristsuffix (yazarmış).
4. Andrejčîn meint unter Berufung auf Gălăbovs türkische Grammatik, daß es für das bulg. Futur II, das Fut.pf.prät. und deren Erzählformen keine Entsprechungen im Türkischen gebe: das Bulgarische sei hier also bei den Erzählformen produktiv. Letsch weist dem³ gegenüber nach, daß es diese Tempora im Türkischen durchaus gibt³.

Exkurs: Die Struktur des türkischen Verbalystems⁴

Alle türkischen Verben werden von einem Stamm, dem Infinitivstamm, abgeleitet (z.B. gel-, kal-, git-, yaz- etc.). Durch Zufügung von Suffixen aller Art werden folgende Tempora gebildet (die lateinische Terminologie läßt keine Rückschlüsse auf die Bedeutung der Tempora im Türk. zu!):

1 Gălăbov, G.: Diskussionsbeiträge, S. 239 f.

2 Letsch, R.: O spec. karaktere, S. 173 - 181.

3 ebd.: S. 175 - 178.

4 für die Zusammenstellung dieses Unterkapitels wurde die "Osmanisch-türkische Grammatik" von H.J. Kissling, Wiesbaden, 1960, herangezogen.

1. Fünf Grundtempora mit typischen Suffixen: a. Perfekt: 0-Suffix (gel-0-); b. miş-Vergangenheit: miş-Suffix (gel-miş-); c. Futur: -ecek-Suffix (gel-ecek-); d. Präsens: -yor-Suffix (gel-iyor-); e. Aorist: -r-Suffix (gel-ir-).

2. Zusammengesetzte Tempora: durch Kombination dieser Grundtempora mit den Verbformen von idim, imişim und olmak werden alle weiteren türkischen Tempora gebildet. Dabei drückt das Verb idim stets eine bestimmte, das Verb imişim stets eine unbestimmte Vorvergangenheit i.V. zum Grundtempus aus. Das Verb olmak wird nur zur Bildung des Futurum exactum verwendet. Es ergibt sich folgendes Schema:

Grundtempus	+ idim	Beispiel	+ imişim	Beispiel	+ olmak
Perfekt	PQP	geldi idim	-----		-----
miş-Vergangenheit	miş-Vorvergangenheit	gelmiş idim	unbest. miş-Vorvergangenh.	gelmiş imişim	Futur II gelmiş olacağım
Futur	idim-Futur	gelecek idim	unbest. Futur	gelecek imişim	-----
Präsens	Imperfekt	geliyor idim	unbest. Imperf.	geliyor imişim	-----
Aorist	Vor-aorist	gelir idim	unbest. Vor-aorist	gelir imişim	-----

Zu diesem System sind folgende Anmerkungen zu machen:

1. Der "Aorist" hat die Bedeutung der Außerzeitlichkeit, Zeitlosigkeit; er dient vor allem dazu, "zeitlich nicht festgelegte, über das Aktuelle hinaus nach der Vergangenheit hin und nach der Zukunft hin unbegrenzte ... Handlungen...." wiederzugeben¹. Er ist daher in den meisten Fällen mit dem Präsens zu übersetzen und gleicht in keiner Weise dem bulg. Aorist. Diesem entspricht das türk. Perfekt als gewöhnliches Vergangenheitstempus.

2. Eine weitere Vergangenheit wird gebildet, indem die Kopula der 3.pers.sg. (dir, tir, etc.) an die Formen der miş-Vergangenheit angehängt wird (z.B. gelmişindir); der beschriebene Vorgang wird durch

1 Kissling, H.I.: Osm.-türk. grammatik, S. 160.

diese Kopula deutlicher und dauerhafter gemacht, er erhält eine größere Gewißheit. Die Bedeutung dieser Formen hat Ähnlichkeit mit den bulg. "formy predpolagaemogo dejstvija".

3. Das *miş*-Suffix tritt an zwei verschiedenen Stellen im System auf:

a. Als *miş*-Suffix wird es direkt an den Verbstamm gehängt und bildet so die *miş*-Vergangenheit, die ein eigenes Tempus darstellt. b. Als Suffix wird es an das defektive Verb *imek* (sein) (Stamm = *i-*) gehängt. Als Verbform *imigim* kann es an Futur, Präsens und Aorist gehängt werden und verleiht diesen Tempora die Bedeutung der Unbestimmtheit. Die *miş*-Vergangenheit hingegen bildet nur sehr selten eine *imigim*-Vorvergangenheit; es handelt sich dann meist um eine Scherzbildung, die zur Weitergabe von Gerüchten dient¹.

Zur Bedeutung der *miş*-Formen schreibt Kissling:

"Das wesentliche Moment bei der Form scheint es zu sein, daß ein in der Vergangenheit einsetzendes Faktum dadurch, daß es 'weiterge-reicht' wird, gewissermaßen bildhaft auf eine Ebene projiziert wird, auf der es ... besichtigt werden kann, obwohl es vorbei ist. Weder die Bezeichnung Narrativ ... noch die Bezeichnung Dubitativ erfassen das Wesen der *miş*-Formen zur Gänze... A reicht die Aussage des B lediglich weiter und projiziert dem C das (vergangene) Faktum ... auf eine photographische Platte. Alles Geschehen ist letztlich einmalig und kann durch einen zweiten Bericht nicht in der erstmaligen Form wiederholt, sondern nur als Bild gezeichnet werden. Diese bildhaft-gegenwärtige, aber Vergangenes zeichnende Form ist eben die *miş*-Vergangenheit."²

Diese wohl beste Darstellung der Bedeutung der Kategorie der *miş*-Formen ist gleichzeitig auch eine gute Beschreibung der Bedeutung der IE im Bulgarischen. Eine Übereinstimmung der türkischen und der bulgarischen Sinnkategorie wird m.W. von keinem Wissenschaftler bestritten. Weitaus schwieriger zu beantworten ist aber die Frage, ob und inwieweit das Türkische als Muster bei der Bildung der Kategorie der indirekten Erzählung im Bulgarischen gedient hat.

Die von Andrejčin behauptete Parallelität der türkischen und bulgarischen Erzählformen besteht beim genaueren Hinsehen somit vor allem in der Gemeinsamkeit der Sinnkategorie des Erzählten, des Weiterge-reichten, des Zweitberichts. Im Türkischen ist die Kategorie rein

1 Kissling, H.I.: Osm.-türk. grammatik, S. 75.

2 ebd.: S. 154 f.

temporal und drückt meist die Vorzeitigkeit aus; im Bulgarischen hingegen tendiert sie mehr zu modalen als zu temporalen Bedeutungen. Eine formale Parallele ergibt sich lediglich bei den Formen 'pisal' 'yazmış' und 'pişel' 'yazıyor imişim'. 'Yazmış' ist ein eigenes Tempus, während 'pisal' als Erzählentsprechung des Aorists angesehen wird; 'yazıyor imişim' ist eine aus dem erweiterten Infinitivstamm und 'emişim' zusammengesetzte Form, während es sich bei 'pişel' um ein neu entstandenes 1-Partizip des imperfektiven Verbatammes handelt.

Es ist allerdings wahrscheinlich, daß die Gleichung 'yazmış' = 'pisal' der Berührungspunkt war, an dem die türkischen 'miş'-Formen die Bedeutung des bulgarischen Perfekts beeinflusst haben. Von diesem Berührungspunkt aus hat sich dann das bulgarische System der indirekten Erzählung eigenständig entwickelt - mit bulgarischem "morphologischen Material" (Andrejčin) und innerhalb der Grenzen und Möglichkeiten des bulgarischen Verbalystems. Weitergehende Aussagen sind ohne umfassendere Untersuchungen der historischen Beziehungen zwischen den beiden Sprachen nicht möglich.

3.4. Theorien zur autochthonen Entstehung der IE

Die Auffassung, daß es sich bei den IE um eine rein oder überwiegend innersprachliche Entwicklung handelt, hat weitaus weniger Verfechter gefunden; das mag vor allem daran liegen, daß die Theorie der allochthonen Entstehung sich schon recht frühzeitig verfestigte, allgemein akzeptiert wurde und als Lehrmeinung in den Grammatiken Eingang fand. Die einzigen erwähnenswerten Vertreter der Theorie der autochthonen Entstehung der IE sind Trifonov, Mladenov und K. Popov. Trifonov¹ versuchte als erster, das Erscheinen der IE auf die innere organische Entwicklung des bulgarischen Perfekts zurückzuführen. Diese Erscheinung bezieht er auf die mittelbulgarische Periode, also die Zeit vor der türkischen Fremdherrschaft, so daß die Möglichkeit eines türkischen Spracheinflusses ausgeschlossen werden kann.

1 Trifonov, J.: Sintaktični beležki, S. 155 - 192.

Trifonov erklärt die Entstehung der IE mit der semantischen und formalen Entwicklung, welche das bulgarische Perfekt durchmachte; eine entscheidende Rolle spielte dabei zum einen die Besonderheit des Perfekts, die Kopula in der 3. Pers. zu verlieren, zum anderen der Gebrauch des Perfekts in Nebensätzen der indirekten Rede. Ferner weist Trifonov darauf hin, daß das selten gebildete Perfekt imperfektiver Verben die Eigenschaft hat, die Handlung als ein fernes, in die unbestimmte Vergangenheit gerücktes Geschehen darzustellen; wie wir heute wissen, steht diese Entwicklung des Perfekts in engem Zusammenhang mit der Entstehung der Kategorie der IE.

Die Bedeutung des Beitrags Trifonovs besteht in dem Erkennen der Dualität der bulgarischen 1-Periphrase. Mit seinem Vorschlag, in die bulgarische Grammatik die Kategorien "vǎzprietost" und "nevǎzprietost" (vǎzpriemam = mit den Sinnen aufnehmen) einzuführen und damit die IE von den indikativischen Perfektformen zu trennen, bezieht er schon 1905 eine Position, die von heutigen Wissenschaftlern auf Grund neuerer Untersuchungen eingenommen wird. Leider basiert seine Theorie auf einer nicht genügend abgesicherten Beweisführung und erlangte deswegen keine Anerkennung.

Mladenov¹ bietet keine geschlossene Theorie der Entstehung der IE an, sondern äußert sich lediglich zur Entstehung der imperfektiven Präterita, die er ebenfalls als den Ausgangspunkt für die Bildung der IE ("Kategorie der Unbestimmtheit") ansieht:

"Im Altbulgarischen ist der Gebrauch des perfectum für das präsens indefinitum nicht entwickelt gewesen, ebenso wie auch die Formen für das imperfectum indefinitum und ... für das bemerkenswerte 'otdavna minalo' (plusquamimperfectum). Das Erscheinen dieser Formen (pletjal sǎm, pletjal sǎm bil), sowie der Gebrauch des perfectum für das präsens indefinitum steht ohne Zweifel in Verbindung mit der offensichtlichen Tendenz des Bulgarischen, bestimmte und unbestimmte Formen bei allen Tempora zu unterscheiden. Deswegen ist es unnötig, anzunehmen, daß das Erscheinen der vielzähligen bulg. Verbformen mit bestimmter/unbestimmter Nuance von der türkischen Sprache beeinflußt worden ist, wie es von Prof. B. Conev in seiner Rektoratsrede behauptet worden ist."²

Der wichtigste Verfechter der Theorie der autochthonen Entstehung ist K. Popov³. Er stützt seine Untersuchungen auf die Analyse walacho-

1 Mladenov, St.: Po vǎprosa, S. 205 - 215.

2 ebd.: S. 205.

3 Popov, K.: Novi dannī, S. 15 - 30.

bulgarischer Urkunden aus dem 14.-16.Jh., also vor oder zu Beginn der türkischen Fremdherrschaft. Diese Urkunden sind stark von der Umgangssprache beeinflusst und geben wertvolle Auskünfte über Neuerungen des morphologischen und syntaktischen Systems der frühneubulg. Sprache. So sind ein Absterben des Infinitivs, die Zunahme von präpositionellen Konstruktionen und strukturelle Veränderungen in der Flexion festzustellen. Popov konzentriert sich vor allem auf die Urkunden des 15.Jhs., da "in ihnen am frühesten die neuen Bedeutungen des Perfekts fixiert sind, d.h. der sog. Erzählformen. Je näher man der Neuzeit kommt, um so größer wird die Frequenz des Auftretens des Perfekts. An manchen Stellen ersetzt das Perfekt den Aorist¹. Popov betrachtet jene Fälle des Perfektgebrauchs, bei denen er sich morphologisch und semantisch den heutigen Erzählformen nähert. Für die Existenz von Erzählformen führt er folgende Beweispunkte an:

1. Formen des Typs "bil + 1-Partizip" sind als Formen der emphatischen Umerzählung anzusehen. Diese Formen tauchen schon zu Beginn des 15.Jhs. auf. In einigen Fällen wird das Hilfsverb in der 3.Person schon ausgelassen.
2. Auch bei den Formen der einfachen Umerzählung des Typs 'dal', 'kupil', 'čel', 'četjal' fehlt das Hilfsverb in der 3.pers.sg.pl. Die erhöhte Gebrauchsfrequenz des Perfekts in den Quellen des 14. Jhs. führt der Autor darauf zurück, daß schon zu diesem Zeitpunkt, d.h. bevor die morphologische Differenzierung erfolgt war, die Perfektformen durch die neue Erzählfunktion zusätzlich belastet waren.
3. Perfekt und Aorist werden danach getrennt, ob sie eine unbeobachtete oder eine beobachtete Handlung ausdrücken. Popov hält eine solche Behauptung aufgrund seiner Interpretation des Inhalts gewisser Textpassagen für gesichert.

Für die Tatsache, daß in den abg. und mbg. Denkmälern keine IE auftreten, gibt Popov die Erklärung, daß in diesen Schriften der Einfluß der kanonischen Literatur die Volkssprache zurückgedrängt habe. Daß sie jedoch in der Volkssprache der Zeit in Gebrauch gewesen sind, sieht

1 Popov, K.: Novi dannî, S. 19.

Popov als sicher an, da sie einerseits besonders in Volksmärchen, andererseits in der Sprache der Banat-Bulgaren vorhanden sind. Die Banat-Bulgaren haben Bulgarien im 17.Jh. verlassen; ihre Sprache hat sich seither kaum verändert. Popov schließt hieraus, daß die IE in der Sprache dieser Volksgruppe schon eine beträchtliche Zeit vor ihrer Auswanderung vorhanden gewesen sein müssen. Mit Sicherheit seien also die IE vor dem Ende des 16.Jhs. entstanden.

Aus diesen Indizien zieht Popov nun den Schluß, daß die IE bereits vor dem 15.Jh. als Kategorie Bestandteil der bulgarischen Volkssprache gewesen sein müssen und somit nicht durch den Einfluß des türkischen Verbsystems entstanden sein können. Von zentraler Bedeutung für ihre Entstehung sei die besondere Entwicklung des Perfekts gewesen, die sich von der in allen anderen slav. Sprachen unterscheide. Das Perfekt habe seine Funktionen erheblich ausgeweitet; der ursprüngliche Anstoß hierzu sei aber nicht in der bulgarischen Sprache zu suchen, sondern

"man kann mit gewissen Einschränkungen annehmen, daß der erste und entscheidende Anstoß hierfür von der protobulgarischen Sprache gekommen ist, die eine Turksprache war, sowie auch von einigen Turk-Dialekten (Kumanisch etc.), die ... Ende des 7.Jhs. von den bulgarischen Slaven assimiliert wurden."¹

Dieser Assimilationsvorgang habe sich vom 7.-11.Jh. vollzogen. Popov verweist an dieser Stelle auf die wichtige Rolle der Kumanen in der bulgarischen Geschichte. Parallelen für diese Interferenzerscheinung sucht er auch bei anderen idg. Sprachen, die mit Turksprachen in Berührung gekommen sind.

Die Untersuchung Popovs zur Chronologie der IE basiert auf der Analyse der Texte edierter walachisch-bulgarischer Urkunden. Eine genauere Charakterisierung der Sprache dieser mittelbulgarischen Denkmäler, die aus einem Randgebiet des bulgarischen Sprachraumes stammen, findet man im Aufsatz allerdings nicht; lediglich der volkstümliche, weltliche Charakter der Texte wird erwähnt. Damit soll die Unabhängigkeit der Schreiber in den walachischen Kanzleien von den kanonischen Vorschriften der Hochsprache betont werden.

1 Popov, K.: Novi danni, S. 28.

Die Sprache der walacho-bulgarischen Urkunden ist der Gegenstand eines Aufsatzes von O. Stojkovič, der sechs Jahre vor Popov's Artikel erschien. Darin findet sich folgende allgemeine Charakterisierung der Sprache der untersuchten Urkunden:

"Die Sprache der walachisch-bulgarischen Urkunden hat einen gemischten Charakter. Die Grundlage ist das Mittelbulgarische, das seit der Mitte des 15.Jh. dem Einfluß der serbischen Schriftsprache und danach dem immer stärker werdenden Einfluß der rumänischen Sprache ausgesetzt war".¹

Zu berücksichtigen ist also bei der Untersuchung der IE in diesen Sprachdenkmälern die mögliche Beeinflussung der Sprache durch die Sprachen der Nachbarvölker. Besonders die Nicht-Berücksichtigung eines möglichen serbischen Einflusses kann zu unzulässigen Schlußfolgerungen über den Charakter des mittelbulgarischen Verbsystems und insbesondere über die Verbreitung der IE führen. Die Entwicklung des serbischen Verbsystems hat einen anderen Lauf genommen als die des Bulgarischen; die 1-Periphrase ist durch die Verdrängung von Aorist und Imperfekt zum Vergangenheitstempus schlechthin geworden. So kann der eventuelle serbische Einfluß auf die Sprache der Urkunden den häufigen Gebrauch periphrastischer Konstruktionen ohne Kopula in den Texten erklären. Eine zuverlässige Aussage über den Charakter der Sprache der walachisch-bulgarischen Urkunden ist ohne ein eingehendes Studium der historischen Verhältnisse und der Kulturkontakte der Nachbarvölker nicht möglich. Der Aufsatz K. Popovs erfüllt jedoch diese Voraussetzung nicht und wird daher von M. Dejanova scharf kritisiert.

Dejanova² stützt sich in ihrer Kritik an Popov auf die Untersuchung der gleichen walacho-bulgarischen Texte. Ihre Analyse verfolgt lediglich das Ziel, Popov zu widerlegen; eigene Ergebnisse legt sie nicht vor. Ihre Kritik faßt sie in folgenden Punkten zusammen:

1. Die Behauptung, daß die IE in den Urkunden formal gut fixiert seien, ist ungenügend bewiesen; eine formale Opposition "Erzählformen - Nicht-Erzählformen" kann nicht auf dem Fehlen des Hilfsverbs begründet werden, da dieses nur in 12 von 133 Fällen fehlt.

1 Stojkovič, O.: Srednobŭlg. morf. osobenosti, S. 150.

2 Dejanova, M.: Za chronologijata, S. 18 - 27.

Dejanova schließt jedoch eine große Zahl von Perfektformen ohne Hilfsverb aus, da sie ihrer Meinung nach rein temporale Bedeutung haben.

2. Viele der Formen, die Popov als einfache IE interpretiert, sind nichts als gewöhnliche Perfekta in Nebensätzen, die durch die Konjunktionen "ere"(=če), "kako" u.a. eingeleitet werden. Dejanova konzidiert jedoch, daß in einigen Fällen die Semantik der Perfektformen der Semantik des Erzählaorists entspricht.
3. Selbst das Bestehen eines Erzählaorists gebe noch nicht das Recht, von einer Kategorie der indirekten Erzählung zu sprechen, da Formen auf anderen Zeitstufen nicht nachzuweisen seien.
4. Voraussetzung für Erzählimperfekt und -präsens ist die Existenz des imperf. 1-Partizips; diese Partizipien seien in den Urkunden nicht nachzuweisen.
5. Die Formen des Typs "bil + 1-Partizip" sind keine emphatischen IE, sondern Plusquamperfekta, die unter serbischem Einfluß entstanden sind.
6. Die Opposition Augenzeuglichkeit/Nicht-Augenzeuglichkeit kann wegen zahlreicher Perfektformen für beobachtete und einiger Aoristformen für unbeobachtete Handlungen nicht als vorhanden unterstellt werden.

"Das bisher angeführte Material überzeugt uns, daß wir keinen Grund haben, in der Sprache der walacho-bulgarischen Urkunden die grammatikalische Kategorie Erzähltheit-Nichterzähltheit festzustellen... Das bedeutet aber nicht, daß man die Möglichkeit ausschließt, daß das Perfekt eine vom Kontext bestimmte Bedeutung einer unbeobachteten, entfernten, nicht-erlebten, unbewußten oder vergangenen Handlung haben konnte."¹

Dejanova kommt mit Popov zu dem Ergebnis, daß das Perfekt auf Kosten des Imperfekts und besonders des Aorist stark an Bedeutung gewonnen hat. Sie nimmt hierfür als Grund jedoch einen starken serbischen Einfluß an.

1 Dejanova, M.: Za chronologijata, S. 22.

4. Die Untersuchung der IE in der bulgarischen Umgangssprache

4.1. Einleitung

4.1.1. Gründe für die Wahl der Umgangssprache als sprachlicher Untersuchungsebene

In den bisher erschienenen und oben besprochenen Arbeiten über die Kategorie der indirekten Erzählung im Bulgarischen gehen, wie sich zeigte, die Meinungen der Autoren über den Gebrauch und die Funktion der IE teilweise stark auseinander. Es herrscht erst in den neuesten Arbeiten Einigkeit darüber, daß die Wahl zwischen indirekten Erzählformen und indikativischen Formen bei der Wiedergabe von Gehörtem, indirekt Erfahrenem, Angezweifelter oder gar Abgelehntem dem Sprecher überlassen ist. Ausschließlich das Ermessen des Sprechers entscheidet über den Gebrauch der IE, seine Eigeninitiative bei der Einschätzung des Handlungsinhaltes steht in dem Vordergrund. Nach Demina¹ ist das Wesentliche der IE ihre Fähigkeit, dem Verhältnis des Sprechers zur dargestellten Handlung Ausdruck zu geben. Diese besondere Art der sprachlichen Kommunikation, bei welcher der Sprecher in seiner Aussage eine bestimmte Information verschlüsselt ("ich-habe-es-selbst-nicht-gesehen", "ich-war-nicht-dabei", "ich-bin-nicht-sicher-ob-es-so-gewesen-ist") und vom Hörer die adäquate Dechiffrierung erwartet, beinhaltet somit einen hohen Grad an Subjektivität. Für die Suche nach den Faktoren, die die subjektive Entscheidung des Sprechers für oder gegen den Einsatz von IE beeinflussen, ergeben sich die Fragen:

- wann ist der Gebrauch der IE sinnvoll und notwendig?
- welche Faktoren beeinflussen die Wahl der IE?
- ist es möglich, in einem unmißverständlich "sekundären"²Kontext dennoch indikativische Verben zu gebrauchen?
- wie wichtig ist für den Sprecher der Hinweis auf diesen "sekundären" Charakter der Handlung und auf die sich daraus ergebenden

1 Demina, E.I.: Sistema, S. 358.

2 "sekundär" steht hier für nicht-persönlich erlebt, nicht-selbst-festgestellt.

semantischen Nuancen, wenn er dafür z.T. recht komplizierte Formen verwenden muß (Sprachökonomie!)?

- werden bei der Wiedergabe von nicht selbst Erlebtem die IE, wenn überhaupt, konsequent gebraucht oder nur am Anfang bzw. sporadisch?
- wenn einmal die Wahl zugunsten des IE-Gebrauchs getroffen ist, werden dann alle Formen gleich häufig benutzt oder werden manche bevorzugt?
- ist der Gebrauch der IE abhängig von außersprachlichen Faktoren, wie Region (Dialekteinfluß), Alter, Beruf, Ausbildung und Geschlecht?

Antworten auf diese Fragen sind aus den bisherigen Untersuchungen nur gelegentlich zu gewinnen. Demina behandelt einige der genannten Fragenkomplexe ansatzweise; ihre Zielsetzung erlaubt ihr allerdings keine eingehendere Beschäftigung mit ihnen.

Alle bisherigen Untersuchungen über die IE gleichen sich darin, daß das analysierte Sprachmaterial ausschließlich aus Prosawerken der neueren bulgarischen Literatur stammt; zitiert werden fast ausnahmslos Autoren des (ausgehenden) 19. und des 20.Jhs., in den Untersuchungen zur Chronologie der Kategorie auch Texte aus dem 15.-16.Jh. Somit geben die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten Aufschluß über die Eigenschaften und Merkmale der indirekten Erzählformen nur auf der Ebene der Hoch- bzw. Schriftsprache (knjžoven ezik), während die Mundarten und die Umgangssprache in dieser Hinsicht unerforscht geblieben sind. Diese bisherige Ausrichtung der IE-Forschung wird verständlich, wenn man sich Deminas Feststellung vor Augen führt¹, daß die Hochsprache über das am höchsten entwickelte System von Merkmalen und formalen Mitteln für die Absonderung der IE von den übrigen verbalen Kategorien der Sprache verfügt.

Da aber die auf der Grundlage der Hochsprache gewonnenen Erkenntnisse über das Wesen der IE nicht ausreichen, um Fragen wie die oben gestellten befriedigend zu beantworten, ergibt sich die Notwendigkeit,

1 Demina, E.I.: Kām istorijata, S. 419 f.

andere Sprachbereiche zu untersuchen. Die vorliegende Arbeit macht es sich daher zur Aufgabe, den Gebrauch und die Bedeutung der IE auf der Ebene der Umgangssprache zu untersuchen. Arbeiten zu morphologischen Kategorien der bulgarischen Umgangssprache liegen bisher nicht vor. Demina gibt lediglich einige Empfehlungen für das methodische Vorgehen bei der Untersuchung der IE in den bulgarischen Dialekten¹.

Mit Recht bemerkt sie², daß die Beschreibungen des Modalsystems des Verbs in den bulgarischen Mundarten mit Ausnahme einer einzigen Untersuchung³ keinen Aufschluß über das Vorhandensein oder über die Rolle der IE in der jeweiligen Mundart liefern. Analog zu der von ihr vorgenommenen Untersuchung des hochsprachlichen Modells der IE schlägt sie vergleichende Studien der IE in den verschiedenen Dialekten und in der Hochsprache vor, um auf diesem Wege zu einer vergleichenden Darstellung der Dialekte hinsichtlich der IE zu gelangen. Die drei Bestandteile einer solchen Untersuchung, die Auskunft über das Modalsystem des jeweiligen Dialekts und der Kategorie der IE geben soll, wären dann:

1. Aufnahme des Formenbestandes (Formen im Gebrauch, fehlende Formen im Vgl. mit den IE der Hochsprache);
2. Feststellung der für die jeweilige Mundart relevanten formalen und semantischen Oppositionen und ihrer Unterscheidungsmerkmale;
3. Aufnahme von Texten zu Themen, die über das Funktionieren des modalen Verbalystems Aufschluß geben können;

"... eine Erzählung über ein konkretes Geschehnis in der nahen Vergangenheit, von welchem der Sprecher nur mittelbar, von fremden Worten oder von Gerüchten erfahren hat oder eine eigene Fassung des Erlebnisses darbieten will; oder eine Erzählung über historische Begebenheiten, deren Zeitgenosse der Sprecher nicht gewesen ist; oder ein Märchen".⁴

Diese Forderungen Deminas an künftige dialektologische Untersuchungen verlieren ihre Gültigkeit keinesfalls bei Untersuchungen morphologischer Kategorien auf der umgangssprachlichen Ebene. Ähnlich wie

1 Demina, E.I.: Kăm istorijata, S. 421.

2 ebd.: S. 419.

3 Mladenov, Z.: Minalite vremena, S. 43 - 50.

4 Demina, E.I.: Kăm istorijata, S. 421.

der von Demina empfohlene Zugang zur Behandlung der IE in den Mundarten ist der für die vorliegende Untersuchung der Umgangssprache gewählte Ansatz, d.h. es soll versucht werden, aufgrund von durch eigene Feldforschung erhobenem Sprachmaterial aus der bulgarischen Umgangssprache den tatsächlichen Gebrauch, den Formenbestand und die Funktion der IE zu erforschen.

4.1.2. Entstehung und heutiger Zustand der bulgarischen Umgangssprache

Eine differenzierte Beschreibung und Eingrenzung der untersuchten Sprachebene ist an dieser Stelle erforderlich, da Untersuchungen der Umgangssprache in der Bulgaristik immer noch eine Seltenheit darstellen. Die besondere Entwicklung der bulgarischen Sprache in den letzten 100 Jahren hat zudem ein ganz spezifisches Verhältnis zwischen Hochsprache, Umgangssprache und Mundarten zur Folge gehabt. Die Entwicklung der neubulgarischen Sprache begann in einer Zeit, als Bulgarien ein Teil des osmanischen Reiches war und selbst keine einheitliche politische, wirtschaftliche und kulturelle Tradition besaß. Der Anfang des 19. Jhs. war für Bulgarien die Zeit der nationalen Bewußtwerdung und Wiedergeburt ("Vъзраждане"); die Sprache wurde als ein mächtiger Motor für die Bildung eines Nationalbewußtseins verstanden. Sie war damit nicht nur ein Kommunikationsmittel, sondern auch eine hochwirksame kulturpolitische Waffe. Diese Funktion, die die neue bulgarische Sprache in ihrer Geburtsstunde erfüllen mußte, bestimmte wesentlich den Verlauf ihrer Entwicklung; insbesondere erklärt sich daraus die stark normative Auffassung der Hochsprache und der Anspruch auf allgemeine Verbindlichkeit¹.

Die bulgarische Hochsprache des ausgehenden 19. Jhs. ist kein Produkt einer langen und kontinuierlichen literarischen Tradition. Als um

1 Lilov, M.: Ist. svoeobrazie, S. 8 f.

die Mitte des 19. Jhs. die Diskussion um den Charakter der zu schaffenden Hochsprache geführt wurde, war die Verbindung zwischen der "alten", nur durch schriftliche Denkmäler überlieferten Sprache, und der neuen, in der "Neuerschaffung" befindlichen Hochsprache bereits seit Jahrhunderten unterbrochen. Auf der einen Seite kämpften die Verfechter des Altkirchenslavischen um die Wiederbelebung archaischer Formen und Normen, die schon zur damaligen Zeit in keinem der bulgarischen Dialekte mehr vorhanden waren, während andererseits ihre Gegner für die Neubildung der Hochsprache auf der Grundlage eines oder mehrerer schon bestehender und relativ entwickelter Dialekte eintraten. Letztere Auffassung setzte sich schließlich durch und seitdem spricht man von der "Dialektgrundlage der neuen bulgarischen Sprache"¹. Die Herleitung der Hochsprache aus einer entwickelten Mundart Nordostbulgariens erklärt, warum bis in die jüngste Vergangenheit die Diskussion um die verschiedenen Sprachschichten hauptsächlich um das Verhältnis der Hochsprache zu den Mundarten kreiste und andere Sprachschichten, etwa die Umgangssprache, keine Berücksichtigung fanden. Die Entwicklung der Literatur und der Publizistik um 1900 entfernte die Hochsprache rasch von ihrer Dialektgrundlage und trug zur Entstehung einer neuen Sprachnorm bei².

Die Existenz der Umgangssprache als einer tatsächlich vorhandenen Sprachschicht wird erst relativ spät konstatiert. Diese Tatsache läßt möglicherweise auf eine späte Herausbildung einer bulgarischen Umgangssprache schließen. Nach Lilov³ fehlte in der Zeit der Kodifizierung der neuen bulgarischen Sprache nicht nur eine ererbte Schicht der Literatursprache, sondern zunächst auch eine umgangssprachliche Schicht. Letzteres wurde verursacht durch das Fehlen einer die Umgangssprache tragenden Gesellschaftsschicht: infolge der späten Industrialisierung des Landes mangelte es an einer urbanen und mobilen Bevölkerungsschicht, die eine überregional verständliche Verkehrssprache benötigt hätte. Die interdialektalen Beeinflussungen

1 Andrejčĭn, L.: Charakter i proizchod, S. 155 - 169; ders.: Unif. procesi, S. 371 - 376.

2 Lilov, M.: Kăm charakteristikata, S. 157 - 165.

3 ders.: Ist. svoeobrazie, S. 5.

und Überschneidungen waren schwach ausgeprägt und nicht imstande, eine solche Rolle zu übernehmen¹. Doch auch die wirtschaftlichen Veränderungen und die gestiegene Bedeutung der Städte brachten im 19.Jh. noch keine grundlegende Umstrukturierung der Bevölkerungsschichten und ihrer Mobilität mit sich. Es ist anzunehmen, daß die breite Anwendung des Türkischen und des Griechischen im Handel die Entstehung einer überregionalen bulgarischen Sprache verhindert hat.

Der rasche, ohne Zwischenstufen vollzogene Sprung von den Dialekten zur Hochsprache hatte die Betonung der Allgemeingültigkeit und -verständlichkeit der Hochsprache zur Folge; bis ins 20.Jh. hinein übernahm die Hochsprache die Funktion eines für alle Bulgaren verbindlichen Kommunikationssystems. Erst mit der Entwicklung der Produktivkräfte und mit der Entstehung einer größeren mobilen Bevölkerungsgruppe wurden die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen für die Herausbildung einer Umgangssprache gelegt. Es war eine selbstverständliche Folge der weiteren geschichtlichen Entwicklung, daß die national-politische Bedeutung der Hochsprache zugunsten ihrer Bedeutung als Kommunikationsmittel stark zurücktrat. Im Schatten der Hochsprache konnte jetzt eine Umgangssprache entstehen, die wiederum auf die Hochsprache zurückwirkte². Diese relativ späte Entstehung der Umgangssprache mag erklären, warum sie bis heute wenig erforscht ist.

4.1.3. Definition der sprachlichen Untersuchungsebene (nach Ruoff)

Die vorliegende Untersuchung einer morphologischen Kategorie der bulgarischen Umgangssprache ist eine der ersten ihrer Art; dieser Umstand wirkt sich insofern nachteilig aus, als keine Erfahrungen mit ihrer Behandlung vorliegen. Es findet sich z.B. in der einschlägigen bulgarischen Literatur nicht einmal eine genaue Definition des Begriffs; es wird aber davon ausgegangen, daß ohne Schwierigkeiten Begriffsbestimmungen aus entsprechenden Arbeiten über andere Sprachen benutzt

1 Lilov, M.: Ist. svoeobrazie, S. 5.

2 ders.: Käm charakteristikata, S. 161.

werden können. Besonders die Untersuchung Ruoffs¹ über die gesprochene deutsche Sprache erwies sich in dieser Hinsicht für die Herausarbeitung der Untersuchungsmethode als hilfreich und wertvoll. Ruoff unterscheidet im Deutschen den Bereich der Hochsprache (in ihrer geschriebenen oder gesprochenen Form) und jenen der Mundarten; zwischen beiden siedelt er die "gesprochene Sprache" an, die er folgendermaßen definiert:

"Unter gesprochener Sprache verstehe ich diejenigen verbalen Äußerungen, die voll sprachfähige Menschen wirklich, natürlich, spontan in beliebiger Situation und Absicht hervorbringen.

Der Terminus 'gesprochene Sprache' opponiert zunächst dem der 'geschriebenen Sprache'. Damit ist ausgeschlossen die von schriftlicher Vorlage abgelesene Rede.

Die Einschränkung auf 'verbale Äußerung' bezeichnet den Verzicht auf die Einbeziehung außersprachlicher Kundgebungen (Mimik, Gestik), selbst wo sie konstitutive Bestandteile der Äußerung sind. Die Bedingung der 'vollen Sprachfähigkeit' schließt einerseits Kindersprache, andererseits die Rede von dauernd oder momentan Sprachgestörten aus.

'Wirklich' meint nur direkte Äußerungen, nicht solche, die schriftlich wiedergegeben sind (also Zitate mündlicher Rede in literarischen Texten usw.).

'Natürlich' opponiert gekünstelt (gestelltes oder durch die Aufnahme-situation verfälschtes Gespräch; 'unnatürliches', gespieltes Sprechen in B-Sprache, Fremdsprache, fremder Mundart u.dgl.). 'Spontan' meint: ohne besondere Vorbereitung oder Notiz und ohne auf bestimmte Sprachformen befragt zu sein².

Damit ist die zu untersuchende sprachliche Ebene im Bulgarischen genau umrissen: die Umgangssprache, die "gesprochene Sprache" steht gegenüber einerseits der Hochsprache und andererseits den Mundarten; es ist die alltägliche, allgemein verständliche Verkehrssprache breiter Bevölkerungsschichten, die sich im Zeitalter der technisch-wirtschaftlichen Entwicklung von ihrer lokalen Mundart entfernt haben und auf Überregionale Kommunikation angewiesen sind. Wer die Träger dieser gesprochenen Sprache sind und wie sie für die vorliegende Untersuchung zu ermitteln sind, soll im folgenden Unterkapitel behandelt werden.

Die Frage nach den Vorteilen einer solchen empirischen Untersuchung steht in enger Verbindung mit ihren Zielen. Angestrebt wird eine

1 Ruoff, A.: Grundlagen und Methoden, Tübingen 1973.

2 ebd.: S. 42.

möglichst objektive Aufnahme des Zustandes der untersuchten Kategorie in der Umgangssprache und der anschließende Vergleich mit der Hochsprache. Mit dem Anspruch auf Objektivität wird einer der problematischen Punkte der bisherigen IE Forschung tangiert: die Gefahr der subjektiven Interpretation der bereits in subjektiver Wahl ausgesuchten Beispiele. Die IE können eine fast unübersehbare Fülle von Bedeutungen haben und sind wegen ihrer subjektiv-emotionalen Aufladung dazu prädestiniert, für die Untermauerung der gegensätzlichsten Hypothesen benutzt zu werden¹. Eine empirische Untersuchung, bei welcher die Mehrzahl der Faktoren konstant gehalten und nur einige Variablen zugelassen werden, hat m.E. mehr Aussichten auf eine objektive Darstellung der Rolle der IE in der untersuchten Sprachschicht. Selbstverständlich ist absolute Objektivität ein nicht zu erreichender Idealzustand; durch die gewählte Untersuchungsmethode soll jedoch versucht werden, eine möglichst große Annäherung an diesen Zustand zu erreichen. Die Testfragen und -sätze des Fragebogens wurden erarbeitet auf der Basis des derzeitigen Forschungsstandes, doch auch bei größtem Streben nach Objektivität kann die Subjektivität der Auswahl nicht bestritten werden. Dieser insofern subjektiv erstellte Fragebogen wurde während der Befragung von einer genügend großen Anzahl von Personen (104) ausgefüllt, wobei diese durch den Interviewer nicht beeinflusst wurden. Die statistisch-quantifizierende Auswertung der so gewonnenen Daten ermöglicht es, subjektive Interpretation auf ein Minimum zu beschränken. Die Objektivität der Durchführung der sprachlichen Befragung und der Auswertung des Sprachmaterials sowie die größere Anzahl der Fragen neutralisieren somit die bei einigen Fragen anzunehmende Subjektivität der Auswahl.

Die Probleme einer solchen Untersuchung sind beachtlich. Die mangelnde Erfahrung in der Erforschung von morphologischen Kategorien in der gesprochenen Sprache, die extreme Nuanciertheit der IE als variativer sprachlicher Einheiten, die Schwierigkeit, relevante Oppositionen zu bilden, um die IE in der Sprache der befragten Personen festzuhalten

1 Popov, K.: Novi dannj, S. 15 - 30; Dejanova, M.: Za chronologijata, S. 18 - 27; Popželjazkov, T.: Po vāprosa, S. 84 - 91; Andrejčin, L.: Ošte po vāprosa, S. 91 - 99.

- das sind nur einige der Komplikationen, die im Verlauf der Untersuchung auftraten. Hinzu kommen die Schwierigkeiten, die mit der technischen Durchführung der gesamten Aktion zusammenhängen.

Ein Teil der Komplikationen läßt sich durch Erkennen und Ausschalten der Fehlerquellen und ein geschicktes Vorgehen bei der Datenerhebung und -auswertung auf ein Minimum reduzieren, während andere Störfaktoren nicht auszuschalten sind. Die sich daraus ergebenden Untersuchungsfehler müssen bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden. Die genauere Beschreibung der möglichen Fehlerquellen sowie der Art und Weise, wie diese bei der Datensammlung mehr oder weniger zu vermeiden gesucht wurden, erfolgt an den entsprechenden Stellen im folgenden Kapitel.

4.1.4. Zielsetzung der Arbeit und Arbeitshypothesen

Die Grundlage der Überlegungen zur Untersuchung der Formen der indirekten Erzählung im gesprochenen Bulgarisch und der sich daraus ergebenden Methodenwahl bildet die Auffassung der IE als variativer sprachlicher Einheiten, die vornehmlich auf der stilistischen Sprachebene eine Funktion erfüllen und in ihrem Gebrauch gewissen sprachlichen Gesetzmäßigkeiten unterworfen sind. Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist daher, jene Faktoren zu ermitteln, die den Gebrauch der IE alternativ zum Gebrauch der indikativischen Verbformen beim Sprecher maßgeblich beeinflussen.

Folgende Arbeitshypothesen bilden den Ausgangspunkt der Felduntersuchung; sie zu überprüfen wird die Aufgabe der nachfolgenden Ermittlungen sein:

1. Gebrauch: - Der Gebrauch der IE in der gesprochenen bulgarischen Sprache ist nicht identisch mit dem Gebrauch derselben Formen in der Hochsprache (Schriftsprache);
- Der Gebrauch der IE ist abhängig von regionalen Faktoren (Einfluß des umliegenden Dialektes) und soziologischen Faktoren (Alter, Bildung, Beruf, Geschlecht);

- Es besteht keine Notwendigkeit (Pflicht) zum Gebrauch der IE, auch wenn der Zusammenhang eindeutig "sekundärer" Natur ist.

2. Formenbestand:

- Nur ein Teil der für die Hochsprache ermittelten Formen wird in der Umgangssprache aktiv gebraucht.

3. Temporale Bedeutung:

- Es wird in der Umgangssprache bezüglich der temporalen Zuordnung zwischen den einzelnen IE nicht scharf unterschieden, vielmehr dienen die verschiedenen Formen dem Ausdruck unterschiedlich starker subjektiv-emotionaler Bedeutungen, z.B. "eventuelle Zweifel: starke Zweifel" statt "Gegenwart: Vergangenheit"

4. Funktion und Bedeutung:

- Die IE stellen keine für das tägliche Sprechen notwendige verbale Kategorie dar, ohne die der Sprecher nicht auskommen würde. Es sind Formen, deren Rolle und Bedeutung von individuellen und sozialen Faktoren abhängig ist und auf welche bei einer Ökonomisierung der sprachlichen Mittel ohne weiteres verzichtet werden kann¹.

4.2. Die Untersuchungsmethoden

4.2.1. Einleitung

Die IE sind, wie dargelegt wurde, variative sprachliche Einheiten, die im Redefluß des Sprechers nur dann erscheinen, wenn bestimmte Gegebenheiten vorhanden sind; diese Gegebenheiten zu ermitteln ist der Zweck

1 Krysin, L.P.: Die russ. Sprache, S. 214.

der Untersuchung. Es gilt für diesen Zweck Methoden zu wählen, die dem Forscher genügend Flexibilität in dem Umgang mit dem Befragten sichern und trotzdem die Möglichkeit bieten, vergleichbare, d.h. hinreichend standardisierte Sprachdaten zu erhalten.

Von den bekannten und bewährten Methoden der Datenerhebung erschienen die des Fragebogens und des Interviews als die geeignetsten. Unter Berücksichtigung der besonderen Eigenschaften der IE wurde eine Kombination dieser beiden Methoden verwendet; die Verbindung von Tonbandinterview und schriftlichem Fragebogen ist in der Soziologie nicht unüblich. Auch für die Zwecke einer soziolinguistischen Untersuchung können sich diese Methoden gegenseitig gut ergänzen¹.

Die "harte" Datenerhebung mittels standardisierter Fragebögen hat den Zweck, eine große Zahl vergleichbarer Daten der statistisch-quantifizierenden Auswertung zuzuführen. In der Standardisierung liegt der Vorteil, zugleich aber auch die Schwäche dieser Methode. Denn da es sich bei der IE um eine nur schwer quantitativ faßbare, mit einem hohen Grad an Subjektivität behaftete Kategorie handelt, sind durch die quantifizierende Datenerhebung sicher nur einige Aspekte des Gebrauchs der IE erfragbar und erfaßbar. In komplementärer Weise muß daher das nicht-standardisierte Interview den sich aus den Fragebögen ergebenden Befund ergänzen. Hier steht die "weiche", qualitative Auswertung freier Redeabschnitte im Vordergrund, bei der auf Sinnbezüge, sprachliche und Ausdrucksnuancen im Kontext interpretativ eingegangen werden kann. Einer starken Betonung dieser "weichen" Methode innerhalb der Untersuchung stehen jedoch methodische und technische Hindernisse entgegen. Zum einen bestehen, nach der wissenschaftlichen Literatur zu urteilen, derzeit noch geringe Erfahrungen mit der Anwendung soziolinguistischer Methoden bei der Untersuchung morphologischer Kategorien, so daß hier wesentliche theoretische Vorarbeiten zu leisten gewesen wären; zum anderen ergab es sich, daß aus bestimmten, später näher zu behandelnden Gründen die Einwilligung

1 Krysin, L.P.: Die russ. Sprache, S. 222.

zu einem Interview in Bulgarien nur ausnahmsweise zu erhalten war. Die Zahl der tatsächlich durchgeführten Interviews blieb somit zu gering, um mehr als Tendenzen des Gebrauchs der Formen anzuzeigen; das Interviewmaterial war dennoch umfangreich genug, um zur Kontrolle der Ergebnisse der Fragebogenauswertung herangezogen werden zu können.

4.2.2. Die Fragebogen

4.2.2.1. Beschreibung des Fragebogens, Probleme der Erstellung, Ziele

Für die Erstellung eines Fragebogens, mit dessen Hilfe eine variative morphologische Kategorie untersucht werden kann, liegen m.W. keine Vorbilder vor. Ausgehend von den für die Hochsprache festgestellten Eigenschaften der IE einerseits und von den bisher bekannten und bewährten Fragebogentypen andererseits erschien ein standardisierter Fragebogen für die unterschiedlichen Probleme der untersuchten Kategorie am geeignetsten. Beim "standardisierten Fragebogen"¹ werden vor Beginn der Befragungsaktion die einzelnen Fragen und ihre Reihenfolge genau festgelegt und jedem Teilnehmer in der gleichen Weise vorgelegt.

Der für die im Sommer 1975 in Bulgarien durchgeführte Befragung entwickelte Fragebogen bestand aus vier Fragenkomplexen zu den vier zu behandelnden Problemkreisen der Kategorie der indirekten Erzählung:

1. Wie groß ist beim Informanten das Bedürfnis, in einem eindeutigen Erzählkontext die IE zu gebrauchen? Besteht ein Gefühl für die temporale Abstufung und Unterscheidung der verschiedenen Formen?
2. Welche der vielen auf der Zukunftsstufe theoretisch möglichen und bei Andrejčin aufgeführten Formen werden von den Befragten für akzeptabel gehalten?

1 König, R. (Hrsg.): Soziologie, S. 206.

3. Wird der Gebrauch indikativischer Verbformen in eindeutigen Erzählkontexten als "falsch" empfunden?

4. Wird der Wechsel Indikativ:IE im gleichen Satz als bedeutsam empfunden; wird der Wechsel von einfachen zu emphatischen IE vom Informanten wahrgenommen und wie wird er von ihm gedeutet?

Zum ersten Fragekomplex wurden 7 Satzpaare entworfen, die nach dem aus den Grammatiken bekannten Umformungsmuster gebildet sind. Der erste Satz eines Paares beschreibt im umgangssprachlichen Bulgarisch einen alltäglichen Inhalt: eine Nachricht aus der Zeitung, den Inhalt eines Briefes, ein Gespräch unter Freunden usw. Die verbale Handlung wird durch Verbformen ausgedrückt, die die 7 häufigsten Tempora der bulgarischen Grammatik vertreten: Praesens, Aorist, Imperfekt, Perfekt, PQP, Futur und Futur in der Vergangenheit. Die übrigen zwei Tempora, "bădeste predvaritelno" und "bădeste predvaritelno v minaloto" (etwa Futur II und Futur pf.praet.) wurden wegen ihrer selteneren Verwendung in der Umgangssprache ausgeschlossen, da die Gefahr bestand, die umgangssprachliche Ebene des Fragebogens zu verlassen und die Informanten zu verwirren.

Der jeweils zweite Satz enthält den ersten Satz in der Form eines Nebensatzes; den Hauptsatz bildet eine Aussage mit einem verbum dicendi oder verbum declarandi, das einen Erzählkontext erzeugen und damit dem Inhalt des Nebensatzes einen sekundären, nicht-direkt-erlebten Charakter verleihen soll. Das Verb des Nebensatzes wird weggelassen und es ist die Aufgabe des Befragten, den Satz mit der Verbform zu vervollständigen, die für sein Sprachgefühl "richtig" ist. Der Inhalt des Satzes ist in Übereinstimmung mit Demina so ausgewählt, daß der Handlung im Nebensatz eindeutig der Charakter des Indirekt-erlebten, Gehörten und (in einem Fall) des Zweifelhaften verliehen wird. Damit wird angestrebt, den Sprecher durch den Kontext zu stimulieren, eine Verbformung vorzunehmen. So ist der Stimulus im ersten Satzpaar das Merkmal "Zeitungsbericht"¹.

1 Demina, E.I.: Pereskazyvatel'nye formy, S. 333 - 356.
Der Fragebogen ist im Anhang vollständig abgedruckt.

Die Anweisungen zur Handhabung der ersten Übung werden mündlich gegeben in einer Form, die das Übungsziel nicht erkennen läßt (s.u.):

Satzpaar 1. Tempus: Praesens, Merkmal: "Zeitungsbericht"

Na Slančev brjag odkrivat nov mnogoetažen hotel.

(Am Sonnenstrand eröffnet man ein neues mehrstöckiges Hotel.)

Četoch vāv vestnika, če na Slančev brjag nov mnogoetažen hotel.

(Ich las in der Zeitung, daß man am Sonnenstrand ein neues mehrstöckiges Hotel)

Satzpaar 2. Tempus: Aorist, Merkmal: "Erzählung aus zweiter Hand" nach verbum dicendi im Hauptsatz.

Elena ostana mnogo dovolna ot počivkata na planina.

(Elena war mit dem Urlaub im Gebirge sehr zufrieden.)

Pārvoto, koeto Nina mi kaza včera, beše, če Elena mnogo dovolna ot počivkata na planina.

(Das erste, was Nina mir gestern erzählte, war, daß Elena mit ihrem Urlaub im Gebirge sehr zufrieden)

Satzpaar 3. Tempus: PQP, Merkmal: "Stark angezweifelte Handlung"

Prijatelite mi bjacha čeli vsički knigi na Balzak, no ne možecha da si spomnjat imeto na geroinjata.

(Meine Freunde hatten alle Bücher von Balzac gelesen, konnten sich aber an den Namen der Heldin nicht erinnern.)

Prijatelite mi tvārdjacha, če už vsički knigi na Balzak, no ne da si spomnjat imeto na geroinjata.

(Meine Freunde behaupteten, daß sie alle Werke Balzacs, sich aber an den Namen der Heldin nicht erinnern)

Satzpaar 4. Tempus: "bādeše v minaloto", Merkmal: "Information aus zweiter Hand".

Semejstvo Christovi šteše da se mesti ot Pleven vāv Vraca.

(Die Familie Christov wollte von Pleven nach Vraca umziehen.)

Naučich ot sāsedite, če semejstvo Christovi ot Pleven vāv Vraca.

(Ich erfuhr von den Nachbarn, daß die Familie Christov von Pleven nach Vraca)

Satzpaar 5. Tempus: Imperfekt, Merkmal: "Information aus zweiter Hand" nach verbum dicendi im Hauptsatz.

Marija ležeše po cjal den na trevata i četeše njakakva kniga.

(Maria lag den ganzen Tag im Gras und las ein Buch)

Momčetata razkazvacha, če Marija po cjal den na trevata i njakakva kniga.

(Die Jungen erzählten, daß Maria den ganzen Tag im Gras und ein Buch)

Satzpaar 6. Tempus: Futur I, Merkmal: "Wiedergabe eines Briefinhalts".

Minka naj-posle šte može da si kupi mečtanite obuvki.

(Minka wird endlich die erträumten Schuhe kaufen können.)

V pismoto si sestrata na Minka pišeše, če tja naj-posle da si kupi mečtanite obuvki.)

(In ihrem Brief schrieb Minkas Schwester, daß sie endlich die erträumten Schuhe)

Satzpaar 7. Tempus: Perfekt, Merkmal: "Information aus zweiter Hand" nach verbum declarandi im Hauptsatz.

Roditelite mu sa otišli na lozeto, za da donesat presni plodove za gostite.

(Seine Eltern sind in den Garten gegangen, um frisches Obst für die Gäste zu holen.)

Slavko ni vikna prez ogradata, če roditelite mu na lozeto, za da presni plodove za gostite.

(Slavko rief uns über dem Zaun zu, daß seine Eltern in den Garten, um frisches Obst für die Gäste.....)

Die Testsätze wurden in Anlehnung an ähnliche, im Alltagsgespräch tatsächlich gebrauchte Äußerungen konzipiert. Ihre Brauchbarkeit und Verständlichkeit wurde in den Wochen vor dem Beginn der Umfrage an etwa 25 Personen, die später in die eigentliche Umfrage nicht mehr einbezogen wurden, getestet. Beobachtet wurden die Reaktionen der Sprecher in Bezug auf folgende Punkte: die Natürlichkeit des sprachlichen Ausdrucks, Verständnis für die geforderte Mitarbeit, Bereitschaft zur Mitarbeit, Spontaneität der sprachlichen Reaktion; das Entscheidende

für die weitere Verwendung der Übung war, ob die Sätze überhaupt umgeformt wurden, d.h. ob die zweiten Sätze eines jeden Satzpaars so zusammengesetzt sind, daß tatsächlich der nötige Stimulus für den Gebrauch von IE gegeben war. Die Notwendigkeit einer eingehenden Prüfung der Funktionsfähigkeit der ersten Übung ergab sich aus der Tatsache, daß durch die Art der Fragen eine größere Mitarbeit vom Befragten verlangt wird, als bei den nachfolgenden Übungen. Zudem mußte geprüft werden, ob die Formulierung der Sätze von den Befragten als auf der angestrebten umgangssprachlichen Ebene befindlich angesehen wurde und ob die Satzinhalte allgemein verständlich waren.

Die Ergebnisse der Probebefragung waren für die erste Übung in dieser Hinsicht positiv. Es zeigte sich, daß die Sätze ganz natürlich aufgenommen wurden; die Vervollständigung der Sätze und die sehr häufige Umformung der Verben erfolgte spontan. Jede Lücke wurde mindestens einmal mit einer IE des im ersten Satz gebrauchten Verbs ausgefüllt.

Die Antworten auf die Fragen dieser Übung sollten Auskunft darüber geben, ob die Befragten die Veränderung des Blickwinkels, der Perspektive der Handlung registrieren, ob diese Veränderung für sie relevant ist und ob sie einen materiellen Ausdruck durch den Gebrauch von IE findet.

In zweiter Linie sollte mit den Umformungssätzen das Sprachgefühl bzw. die Notwendigkeit für die (im Sinne der normativen Grammatik) "richtige" Umformung getestet werden. Die Vorstellung Andrejčins von der temporalen Parallelität der Indikativformen und der IE wurden bereits in Kapitel 2 erörtert. Die nach der normativen Grammatik zu bildenden "richtigen" Umformungen lauten:

Satz 1: otkrivat → otkrivali

Satz 2: ostana → ostanala

Satz 3: bjacha čeli → bili čeli; možeča → moželi

Satz 4: šteše da se mesti → štjalo da se mesti

Satz 5: ležeše → ležala; četeše → četjala

Satz 6: šte može → štjala da može

Satz 7: sa otišli → otišli

Die Rückseite des Fragebogens enthält drei Fragenkomplexe. Die Fragen sind "geschlossen", d.h. der Befragte muß unter einer begrenzten Anzahl vorgegebener Antworten (ja/ weiß nicht / nein) wählen.

Der zweite Fragenkomplex (Fragen 8-15) dient dem Ziel, die Informanten zu befragen, ob sie acht Verbformen, die in den normativen Grammatiken als vorhanden aufgeführt sind, für sprachlich korrekt bzw. akzeptabel halten. Entscheidend ist hier das Sprachgefühl des einzelnen wissenschaftlich nicht vorgebildeten native speaker. Die Existenz einiger dieser Formen in der Hoch- und Umgangssprache ist von einigen Autoren angezweifelt worden¹.

Die Übung besteht aus einem einfachen Hauptsatz, der mit allen bei Balan und Andrejčičin angeführten futurischen IE variiert wird:

(8) Ivan šte dārži izpitite si v načaloto na sesijata.

(Ivan wird seine Prüfungen am Anfang der Prüfungszeit ablegen.)

Die Frage an den Informanten lautet: Welche der angegebenen Ausdrücke können benutzt werden? Darüber hinausgehende mündliche Erläuterungen wurden nicht gegeben (außer technischen Hinweisen zum Ankreuzen).

Diese etwas "leichtere" Übung sollte nach den relativ anstrengenden Umformungen eine gewisse "Erholung" des Befragten bewirken, dessen Konzentration und Aufmerksamkeit abzusinken droht. Der Appell an die selbständige Entscheidung über "richtig" und "falsch" sollte ebenfalls stimulierend wirken. Diese Annahmen zur technisch-psychologischen Seite der Übungen haben sich während der Testbefragungen bestätigt.

Die zwei Fragen des nächsten Fragenkomplexes sollten Antwort darauf geben, ob der Informant den Gebrauch indikativischer Formen im eindeutigen Erzählkomplex als "falsch" empfindet, ob also dieses grammatikalisch "falsche" Auftreten von Indikativverben anstelle von IE an die Toleranzgrenze seines individuellen Sprachsystems stößt.

Der erste Satz enthält das Merkmal "Gerücht"² und die klar indikativischen Formen "izliza"/"chodi" statt "izlizala"/"chodela":

(16) V seloto se raznesocha sluchove, že otkakto živee v grada, Irina često izliza s različni māže i izobšto ne chodi na lekcii.

(Im Dorf gingen Gerüchte um, daß seitdem sie in der Stadt wohnt,

1 s.o., Kap. 2.3. und 2.4.

2 Demina, E.I.: Pereskazyvatel'nye formy, S. 338.

Irina häufig mit verschiedenen Männern ausgeht und überhaupt keine Vorlesungen besucht.)

Der zweite Satz enthält das Merkmal "Zweifel, Ablehnung". Das Verb "jam" (essen) erscheint in der indikativischen Praesensform "jadat" statt in der Erzählform "jadeli":

(17) Nie mnogo se čudechme, kogato bratovčedite mi sled otpuskata si v Polša razkazvacha, če chorata tam isobšto ne jadat chljab.
(Wir wunderten uns sehr, als unsere Cousins nach ihrem Urlaub in Polen erzählten, daß die Leute dort überhaupt kein Brot essen.)

Die geforderte spontane sprachliche Reaktion verlangt keine allzu große Anstrengung vom Befragten und setzt die "Entspannungsperiode" des Fragebogens fort.

Die letzte Übung (Frage 18, 19, 20) verlangt wieder mehr Konzentration vom Befragten. Diese Übung hat zwei Aufgaben: zu prüfen, wie der Wechsel Indikativ: IE sowie der Wechsel zwischen temporal verschieden zugeordneten IE vom Sprecher aufgefaßt und interpretiert wird. Für dieses Ziel wurden drei Satzpaare aufgestellt, deren Verbformen diese Wechsel ausdrücken. Jedes Paar besteht aus einem Satz und seiner Wiederholung mit der veränderten Verbform. Während es beim ersten Paar um den Wechsel Indikativ: IE geht, besteht im zweiten und dritten Paar der Unterschied in der temporalen Abstufung der IE. Es werden hier Verbformen der indirekten Erzählung benutzt, die laut Grammatik auf verschiedenen temporalen Stufen stehen. Der Befragte wird gebeten zu beurteilen, ob ein - und welcher - Unterschied zwischen den beiden Sätzen eines Paares besteht. Obwohl die drei Satzpaare gleich konstruiert sind, ist der entscheidende Unterschied zwischen den Sätzen ein anderer - dieser "Trick" soll vermeiden, daß die für das Satzpaar I gegebene Antwort automatisch auch auf die anderen Satzpaare übertragen wird.

(18) Na tova mjesto minalata godina edna kola sgazi deteto na sāsedito.
Na tova mjesto minalata godina edna kola sgazila deteto na sāsedito.
(Letztes Jahr hat an dieser Stelle ein Auto das Nachbarskind überfahren. Letztes Jahr soll an dieser Stelle ein Auto das Nachbarskind überfahren haben.)

(19) V sãveta rešili da mestjat lesniceja v drug rajon.

V sãveta bili rešili da mestjat lesniceja v drug rajon.

(Im Volksrat hat man beschlossen, den Förster in einen anderen Bezirk zu versetzen. Im Volksrat soll man beschlossen haben, den Förster in einen anderen Bezirk zu versetzen.)

(20) Žena mu se razboljela i štjala da chodi na lečenie v Chisarja.

Žena mu se bila razboljela i štjala da chodi na lečenie v Chisarja.

(Seine Frau sei erkrankt und wolle zur Kur nach Chisarja fahren.

Seine Frau soll erkrankt gewesen sein und habe zur Kur nach Chisarja fahren wollen.)

Zu fragen ist nun, ob der Fragebogen auch wirklich das mißt, was gemessen werden soll, d.h. insbesondere, ob von fest vorgegebenen Einzelsätzen eine gültige Auskunft über das gesamte Sprachverhalten in Bezug auf die IE von Individuen zu bekommen ist. Dieses ist sicher nicht möglich; da aber die Erhebung von auswertbarem Sprachmaterial zum Gebrauch und zum Formenbestand der IE in der Umgangssprache nur in der Form einer solchen Befragung zu verwirklichen war, mußte der Fragebogen so entworfen werden, daß vom nicht voreingenommenen Befragten eine so weit wie möglich wirklichkeitsnahe Sprachreaktion erfolgen konnte.

4.2.2.2. Die Befragungstechnik

Der Erfolg der Befragung hängt wesentlich von der angewandten Befragungstechnik ab. Hinweise zur Befragungstechnik bei der Untersuchung der indirekten Erzählformen wurden im wesentlichen dem Sammelband zu Methoden der Soziologie¹ entnommen. Es zeigte sich jedoch während der Arbeit, daß die dort vorgeschlagenen Methoden und Techniken für die Felduntersuchung in Bulgarien modifiziert werden mußten. In Hinsicht auf künftige Felduntersuchungen in Bulgarien scheint es angebracht, einige der spezifischen Bedingungen, die sich bei dieser Untersuchung in Bulgarien ergaben, eingehender zu behandeln.

1 König, R. (Hrsg.): Das Interview, S. 37 - 181.

Herstellen des Kontakts:¹

Gleich am Anfang der Befragung steht der Interviewer vor einer schwierigen Aufgabe: er muß das Vertrauen des Befragten gewinnen und ihn von der Bedeutung seiner Mitarbeit überzeugen, gleichzeitig aber ihm die ersten Erklärungen zum Ausfüllen des Fragebogens geben. Von dieser ersten Phase des Kontakts zwischen Interviewer und Befragtem hängt viel von dem Erfolg der Befragung ab. Besonders die mangelnde Erfahrung der bulgarischen Bevölkerung mit Umfragen jeglicher Art sowie ein allgemeines Mißtrauen erfordern vom Interviewer sehr viel Einfühlungsvermögen und die Fähigkeit, dieses Mißtrauen abzubauen. Beachtet werden müssen auch weitere äußere Umstände, die banal erscheinen, aber den Erfolg der Umfrageaktion entscheidend mitbestimmen: der Informant muß zu einer passenden Tageszeit (am besten wenn er durch seine Arbeit noch nicht ermüdet ist) und an einem passenden Ort (am besten am Arbeitsplatz, da man für Umfragen in die Privatwohnung keinen Zugang bekommt) angesprochen werden. Außerdem darf der Informant nicht von anderen Aufgaben in Anspruch genommen sein, damit er sich auf das Ausfüllen des Fragebogens konzentrieren kann.

Auftreten und Gebaren des Interviewers:

Dieser Punkt steht in unmittelbarer Beziehung zum vorausgegangenen. Ein guter Kontakt zu dem Informanten ist im entscheidenden Maße von dem Auftreten und Benehmen des Interviewers abhängig. Dieser sollte durch Kleidung und Manieren neutral und nicht auffallend wirken. Der Interviewer selbst sollte schichtspezifisch neutral erscheinen und dem Interviewten das Gefühl von der Bedeutung seiner Mitarbeit und der gebührenden Einschätzung seiner Leistung vermitteln.

Auskunft über das Ziel der Befragung:

Fast ohne Ausnahme wollen die befragten Personen wissen, welchen Zwecken die Befragung dienen soll. In solchen Fällen darf man den

1 König, R. (Hrsg.): Das Interview, S. 37 - 86, 125 - 143, 143 - 161.

Befragten nicht ohne Antwort lassen, doch würde eine wahrheitsgetreue Auskunft über die Ziele der Untersuchung die Aussagen der befragten Personen beeinflussen und verfälschen. Zu diesem Zweck wurde eine "Legende" entwickelt und vorgetragen, die die Aufmerksamkeit des Befragten von dem eigentlichen Zweck der Untersuchung ablenkt und dadurch seine Unvoreingenommenheit sichert.

Vorsichtsmaßnahmen:

Zu den Vorbereitungsarbeiten vor dem Beginn der Befragung gehört auch die Vorstellung des Interviewers und die Legitimierung der Umfrage. Dem Informanten soll gesagt werden, daß die Befragung mit der Unterstützung einer offiziellen Institution durchgeführt wird. Im Einklang mit den Regeln für die Feldarbeit wird der Aktion so ein "öffentlicher" Charakter verliehen. Mit dem nachdrücklichen Hinweis, daß es auf die Fragen in dem Fragebogen keine "richtigen" oder "falschen" Antworten geben kann, soll die Angst vor dem Leistungsdruck genommen werden. Betont werden soll die Wichtigkeit und die Bedeutung der individuellen Antworten eines jeden Informanten, die seinen Beitrag zum Erfolg der gesamten Aktion darstellen.

4.2.2.3. Fehler bei der Datensammlung. Fragen der Gültigkeit, Repräsentativität und Zuverlässigkeit

Schon in der Vorbereitungsphase der Untersuchung müssen die möglichen Fehlerquellen bei der Datensammlung erkannt und, wenn möglich, beseitigt werden. Ihre Kenntnis ist von großer Bedeutung für die spätere Auswertung der Ergebnisse.

Die Fehler können auf der Seite des Informanten und des Interviewers auftreten. Im folgenden wird auf die Interviewer-Fehler eingegangen, da sie im Gegensatz zu den Informanten-Fehlern im großen Maße ausschaltbar sind.

Die Hauptfehlerquelle liegt in der möglichen Beeinflussung des Informanten. Woraus diese Beeinflussung und die daraus folgende Voreingenommenheit und Präjudizierung des Befragten herrühren kann, wird in den folgenden Punkten zusammengefaßt:

- Auftreten und Gebaren des Interviewers,
- die Art, in der er die Fragen formuliert und vorträgt,
- seine Einstellung zu der durchgeführten Untersuchung,
- seine Erwartungen in Bezug auf die Einstellung des Befragten¹.

Wenn man diese möglichen Fehler kennt, so kann man sein Verhalten weitgehend danach richten, um die Fehlerwahrscheinlichkeit möglichst niedrig zu halten und als Ergebnis gültigere Antworten zu bekommen. In wenigen Fällen ist es möglich, das Ausmaß des Fehlers exakt zu bestimmen und später bei der Berechnung der Ergebnisse miteinzubeziehen.

Eine entscheidende Fehlerquelle kann die gewählte Erhebungsmethode sein, d.h. vor allem die Frage, ob die Methode gültige Ergebnisse liefert.

"Unter Gültigkeit versteht man das Maß, zu dem die verwandten Vorgehensweisen dem Forschungsziel angemessen sind."²

Inwieweit eignet sich die Methode des schriftlichen Fragebogens für die Untersuchung der IE in der bulgarischen Umgangssprache?

Ist diese Befragungsmethode ein gültiges und zuverlässiges Instrument für die Untersuchung dieser morphologischen Kategorie? Diese Fragen stehen im größeren Zusammenhang der Problematik der Gültigkeit aufgezeichneter Interviewdaten überhaupt³.

Die von N. und E. Maccoby⁴ zusammengefaßten Gültigkeitsnachweise treffen für Umfragen auf dem Gebiet der Meinungsforschung zu; sie lassen sich nicht auf die vorliegende sprachliche Untersuchung übertragen. Hier ist es nicht möglich, einen "objektiven" Nachweis des gesamten Sprachverhaltens des Informanten zu bringen. Möglich ist es jedoch, die Konsequenz des Verhaltens des Befragten in Hinsicht auf die IE in allen Teilen des Fragebogens zu prüfen. Die konsequente Einstellung des Befragten zu der untersuchten Kategorie würde die Gültigkeitswahrscheinlichkeit erhöhen.

1 König, R. (Hrsg.): Das Interview, S. 73 f.

2 ders.: Soziologie, S. 204.

3 ders.: Das Interview, S. 76 f; Bessler, H.-J.: Aussagenanalyse, S. 49.

4 König, R. (Hrsg.): Das Interview, S. 78.

Die Gültigkeit beinhaltet auch die Zuverlässigkeit der Untersuchungsmethode. "Zuverlässigkeit ist die formale Genauigkeit des Messens und wird meist definiert als Übereinstimmung der Beobachtungen unter gleichartigen Bedingungen."¹

Wie schon erwähnt, ist diese Felduntersuchung der IE in der Umgangssprache die erste ihrer Art; das bedeutet, daß man in diesem Stadium der Forschung noch keine definitiven Aussagen über die Gültigkeit und Zuverlässigkeit der angewandten Methode machen kann. Erst weitere Untersuchungen dieser Art könnten Antwort darauf geben, ob die Methoden adäquat und dem Forschungsobjekt angemessen waren. Verglichen mit anderen Möglichkeiten, Sprachmaterial aus dem Bereich der alltäglichen Sprache zu sammeln (Langzeitbeobachtungen des Sprachverhaltens bestimmter Personen, Auswertung der Sprache der Massenmedien, Verschicken von Fragebögen per Post und ihre Beantwortung in Abwesenheit des Interviewers usw.), liegt ein erkennbarer Vorteil der vorliegenden Untersuchungsmethode in der Vergleichbarkeit und quantifizierbaren Auswertbarkeit der gewonnenen Daten. Dieser Vorteil rechtfertigt m.E. die Durchführung einer solchen Erhebung.

4.2.3. Das Interview

4.2.3.1. Beschreibung des Interviews, Ziele

Die Planung und Lenkung des Gesprächsverlaufs gewährleisten, daß von unvoreingenommenen Informanten freie Gesprächsabschnitte aufgezeichnet werden können, die miteinander vergleichbar sind und zudem relevante Information über die Rolle der IE im Gesamtsprachverhalten der untersuchten Person bieten. Sprachliche Tonbanduntersuchungen sind bisher vorwiegend phonetischen und lexikalischen Problemen gewidmet gewesen, so daß es an Erfahrung fehlt für den Umgang mit Texten, die zur Untersuchung morphologischer Probleme aufgezeichnet werden.

1 König, R. (Hrsg.): Soziologie, S. 205.

Es wurde geplant, mit einer begrenzten Informantenzahl freie Redeabschnitte mit einer Länge von etwa 10 min. aufzunehmen. Die "Lenkung" des aufgezeichneten Gesprächs sollte bestehen in der Vorgabe des Gesprächsthemas: es werden vom Interviewer Gesprächsstoffe vorgeschlagen, welche durch ihren Inhalt den Gebrauch von IE laut Grammatik erfordern. Stimulierend in diesem Sinne sind Berichte über Ereignisse, die sich vor der Geburt des Informanten ereignet haben (z.B. Berufsausbildung, Kennenlernen und Hochzeit der Eltern oder Großeltern, Erlebnisse älterer Geschwister), Eindrücke Dritter von fremden Ländern, die der Informant selbst nicht besucht hat, Berichte von Freunden und Bekannten usw. Das Vorschlagen des Gesprächsstoffes durch den Interviewer hat nach den bisherigen Erfahrungen keine Voreingenommenheit oder Präjudizierung der Befragten erzeugt; es ist, im Gegenteil, dazu geeignet, die anfängliche Verlegenheit des Informanten zu überwinden und wird als Vorschlag zum weiteren Verfahren dankbar aufgenommen. Der eigentliche Sinn der Vorgabe des Gesprächsthemas wird dabei nicht erkannt. Der Verlauf des Gesprächs wird durch Zwischenfragen vorsichtig gelenkt, so daß der Informant, wenn er von dem Thema abkommt, wieder auf dieses gebracht wird.

Bei den aufgezeichneten Interviews handelt es sich um qualitative Interviews¹, d.h. um freie Gespräche. Im Vordergrund steht als Aufgabe des Interviews die Bestimmung des Stellenwerts der IE im Sprachverhalten des Befragten. Besonders in der freien Erzählung und im alltäglichen Gespräch ist zu prüfen, wie entscheidend für den Sprecher die IE für die Gestaltung seines Vortrages sind.

4.2.3.2. Befragungstechnik

Hinsichtlich der Befragungstechnik bei Tonbandinterviews ist zu berücksichtigen, daß während des Vorbereitungsgesprächs mit dem Informanten der technische Aufwand möglichst gering und unauffällig

1 König, R. (Hrsg.): Das Interview, S. 144.

gehalten werden muß; auch während des Gesprächs soll die Aufmerksamkeit des Befragten nicht durch die technische Seite der Aufnahme abgelenkt werden. Am geeignetsten erscheint eine Arbeitsteilung zwischen dem Interviewer, der das Gespräch führt, und einer zweiten Person, die nur für die technische Durchführung des Interviews zuständig ist¹.

Für das Verhalten des Interviewers gelten die gleichen Regeln wie bei der Fragebogenaktion. Auf die Fragen nach dem Ziel des Interviews wird ebenfalls eine Auskunft gegeben, die die Aufmerksamkeit des Befragten von der untersuchten Kategorie ablenkt. Als geeignet erwies sich die Erklärung, man wolle sehen, wie die Leute in der jeweiligen Gegend sprechen. Diese Erklärung knüpft an bekannte Vorstellungen von Aufnahmen zur Mundartforschung an und bewirkt schon am Anfang ein unbefangeneres Verhalten des Interviewten. Der Hinweis auf dieses Ziel hat auch zur Folge, daß die Sprecher sich sehr wahrscheinlich auf ihre Aussprache oder auf andere, für die eigentlichen Zwecke der Untersuchung unwichtige Phänomene, konzentrieren und daher hinsichtlich des Gebrauchs verbaler Formen spontan reagieren. Die Initiative für die Einleitung des Gesprächs und den Themenvorschlag liegt beim Interviewer; es liegt auch an ihm, sich an passender Stelle völlig zurückzunehmen, um dem Informanten eine maximale Entfaltungsmöglichkeit zu bieten. Eingegriffen wird, wie oben bereits geschildert, nur wenn der Faden der Erzählung zu reißen droht oder wenn ein neues Thema vorgeschlagen werden muß.

4.2.3.3. Fehler bei der Datensammlung; Gültigkeit, Zuverlässigkeit

Im allgemeinen gelten auch hier die gleichen Erwägungen und Einwände wie bei dem Fragebogen. Das Verhältnis zwischen den psychologischen Faktoren, die vom Verhalten des Interviewers bestimmt sind, und dem Erfolg des Interviews, bzw. dem Aufzeichnen von relevantem Sprach-

1 König, R. (Hrsg.): Das Interview, S. 71.

material, ist eher noch empfindlicher; selbst geringe Fehler des Interviewers können sich auf den Verlauf des Gesprächs auswirken und zur Vergrößerung des Interviewer-Fehlers beitragen.

Ziel der Interviews ist die Aufzeichnung von freien Redeabschnitten über solche Themen, die den häufigen Gebrauch von IE wahrscheinlich machen. Ob die aufgenommenen Redeabschnitte für das gesamtssprachliche Verhalten der Informanten repräsentativ sind, kann nicht überprüft werden. Die erhobenen Daten sind demzufolge insofern gültig, als die angewandten Methoden dem Forschungsziel angemessen sind. Wenn die Interviews in der vorliegenden Untersuchung nur ergänzende Funktion haben, so liegt dies daran, daß es nicht gelang, eine hinreichend große Anzahl aufzunehmen, und somit eine quantitative Auswertung nicht möglich war.

Sowohl durch die geringe Zahl der Interviews als auch die Natur der untersuchten Verbalkategorie ist es bedingt, daß die Zuverlässigkeit der aus den Interviews ermittelten Ergebnisse relativ gering ist und einer weiteren empirischen Absicherung bedarf. Die formale Genauigkeit des Messens allerdings wird durch die korrekte Durchführung der Tonaufnahmen und ihrer Transkribierung gewährleistet.

4.3. Die Auswahlverfahren

4.3.1. Die Wahl der Informanten

Entscheidend für die Auswahl der Informanten ist die Bestimmung jener Merkmale, nach denen die zu untersuchende Bevölkerungsgruppe im Sinne der Untersuchung zusammengesetzt sein sollte. Das Verfahren, nach dem die Auswahl eines repräsentativen Durchschnitts aufgrund bestimmter Merkmale getroffen wird, heißt "Sample".

"Unter Sample verstehen wir Verfahren, die ein planmäßiges Herausgreifen einer Anzahl von Einheiten aus einer Gesamtheit dergestalt ermöglichen, daß die Auswahl innerhalb bestimmter Fehlergrenzen repräsentativ für die Gesamtheit stehen kann, gewissermaßen ihr verkleinertes Modell ist"¹.

1 König, R. (Hrsg.): Soziologie, S. 218; ders.: Das Interview, S. 181 - 211.

Das Sample-Verfahren kann nach verschiedenen Methoden durchgeführt werden; nach der Art der durchzuführenden Untersuchung wird diejenige gewählt, die den Eigenschaften des untersuchten Objekts optimal entspricht.

Für die Untersuchung der IE in der gesprochenen bulgarischen Sprache bietet sich das Verfahren des geschichteten Samples¹ an. Bei diesem Verfahren wird die Gesamtheit der Bevölkerung in Schichten eingeteilt und von jeder Schicht wird dann ein Sample nach dem Prinzip des Random-Samples² gezogen. Das Prinzip des Random-Samples gibt jeder Person der jeweiligen Schicht die gleiche Chance, für die Umfrage ausgewählt zu werden. Aus der Zielsetzung der vorliegenden Untersuchung und aus der Eingrenzung der untersuchten Sprachebene ergibt sich die Gesamtheit der bulgarischen Bevölkerung, die zur Befragung herangezogen werden kann. Es sind jene Personen, die:

1. Bulgarisch als Muttersprache haben,
2. eine überregional verständliche Sprache sprechen,
3. keine Mundartsprecher oder mundartlich beeinflusste Sprecher sind und schließlich
4. älter als 18 Jahre sind.

Unter den besonderen geschichtlichen und bildungspolitischen Bedingungen Bulgariens bedeutet dies, daß Informanten mit diesen Merkmalen vornehmlich und weitgehend unter jenen Personen zu erwarten sind, die die volle 11-jährige Schulausbildung abgeschlossen haben. Nach dem statistischen Jahrbuch³ haben 1960 ca. 30%, 1965 ca. 45%, 1970 ca. 50% und 1974 ca. 75% aller Schüler eine solche Schulausbildung erhalten. Das heißt, daß zwischen 1960 und 1974 durchschnittlich die Hälfte aller Schüler die 11. Klasse erfolgreich beendete.

Bezogen auf die Gesamtheit der Bevölkerung (1973 laut Volkszählung 8 621 000)⁴ ergibt sich, daß unter Abzug aller Personen unter 18 Jahren rund 3 000 000 Bulgaren als Informanten in Frage kämen.

1 König, R. (Hrsg.): Das Interview, S. 189 f.

2 ebd.: S. 183.

3 Stat. spravočnik, Sofija 1975.

4 ebd.: S. 4.

Nimmt man - mit einiger Berechtigung - an, daß die ländliche Bevölkerung vorwiegend Mundart spricht oder mundartlich beeinflusst ist, so ergibt sich, daß die Informanten vor allem unter der städtischen Bevölkerung zu suchen wären. Da knapp die Hälfte der Bevölkerung in Städten wohnt¹, ist die untersuchte Gesamtpopulation mit etwa 1.5 Millionen zu veranschlagen. Das Sample erfaßt somit ca. 0.1% dieser Population.

Die auszuwählenden Informanten sollen daher über die oben angeführten Merkmale hinaus:

5. eine abgeschlossene 11-jährige Schulausbildung haben und
6. in einer Stadt wohnen.

Diese Gesamtheit wird nach dem Merkmal "Schulbildung" in drei Schichten unterteilt: die Schicht der Personen, die nur den 11-jährigen Schulabschluß besitzen, die Schicht der Personen, die im Anschluß an die Schule eine 2-3-jährige Fachausbildung abgeschlossen haben und schließlich die Schicht der Personen, die im Anschluß an die Schule ein Universitätsstudium absolviert haben. Die Informanten werden im Verlauf der Untersuchung aus jeder dieser drei Schichten nach dem Prinzip des Random-Samples ausgesucht.

Das Sample-Verfahren und das Vorgehen bei der schichtspezifischen Einordnung der untersuchten Personen geschieht in Übereinstimmung mit der sozialen Struktur und den Bildungskriterien der heutigen bulgarischen Gesellschaft. Die dafür notwendigen Maßstäbe wurden auf Grund der besonderen Entwicklung des Landes, seiner Sozial- und Bildungsstruktur und seiner heutigen Gesellschaftsverhältnisse bestimmt und sind daher mit den Verhältnissen in anderen Gesellschaften nur bedingt vergleichbar. Mit diesem Hinweis soll von vornherein dem Einwand begegnet werden, das Sample sei mit der Beschränkung auf die 'Abiturienten' zu hoch angesetzt; die nach dem oben angeführten Bildungsmerkmal ausgewählten Personen können keineswegs als sprachbewußte Intellektuelle eingestuft werden, die auf der Ebene der Umgangsprache keine unvoreingenommenen und spontanen Antworten geben können.

1 Stat. spravočnik, Sofija 1975, S. 3.

Weitere soziologische Merkmale, die beim Zusammenstellen des Samples eine Rolle spielten, sind neben der Bildung (bzw. dem Beruf) das Alter und das Geschlecht. Es wurden zum gleichen Teil weibliche und männliche Informanten befragt; die obere Altersgrenze lag bei 65 Jahren.

4.3.2. Die Wahl der Orte

Die Auswahl der Orte, in welchen Befragungen durchgeführt werden sollten, wurde nach dem sog. "Gitterverfahren"¹ getroffen; auf der Landkarte Bulgariens wurde ein Gitternetz von Quadraten mit einer Seitenlänge von 100 km gelegt und in jedem der Planquadrate die größte Ortschaft festgestellt. Der Grund für die Anwendung dieser Methode zur Ortsbestimmung liegt in der Annahme, daß in den größeren Zentren des Landes, die wichtige administrative und kulturelle Funktionen für das umliegende Gebiet erfüllen, die Sprache der Mehrzahl der Bevölkerung überregional und allgemein verständlich ist (s.o.S.77f).

Das Ergebnis der getroffenen Wahl waren folgende Städte:

Vraca	39 100 Einwohner
Pleven	79 200 Einw.
Ruse	128 400 Einw.
Sumen	59 400 Einw.
Varna	180.000 Einw.
Sofia	801 000 Einw.
Loveč	30 800 Einw.
Tärnovo	37 300 Einw.
Sliven	68 300 Einw.
Burgas	106 000 Einw.
Blagoevgrad	32 700 Einw.
Plovdiv	222 700 Einw.
Haskovo	57 700 Einw. ²

1 König, R. (Hrsg.): Das Interview, S. 184.

2 Allgemeine Statistik des Auslandes, S. 53.
Die Karte mit dem Gitternetz und den ausgewählten Städten ist im Anhang abgedruckt.

Alle diese Städte sind Verwaltungssitze der gleichnamigen Kreise. Bei der Wahl der Ortschaft ist noch anzumerken, daß zwei der ausgesuchten Städte, Tärnovo und Sliven, nicht die größten in dem jeweiligen Planquadrat sind. In der Nähe von Tärnovo liegt Gabrovo, mit 57 800 Einwohnern fast doppelt so groß wie Tärnovo, und die größte Stadt im Quadrat 9 ist Stara Zagora mit 88 500 Einw. (Sliven 68 300). Trotzdem fiel die Wahl auf Tärnovo und Sliven. Der Grund hierfür ist, daß dort auf Grund persönlicher Verbindungen zu erwarten war, daß es weniger Schwierigkeiten bereiten würde, die gewünschte Zahl von Informanten ausfindig zu machen. Außerdem sind Tärnovo und Sliven ebenfalls Kreisstädte und entsprechen dadurch den gestellten Bedingungen. Die ausgewählten Städte unterscheiden sich sehr hinsichtlich ihrer Größe: die Hauptstadt Sofia ragt mit 801 000 Einw. heraus, es folgt die Gruppe der Großstädte mit über 100 000 Einw. (Plovdiv, Ruse, Burgas, Varna) und schließlich die übrigen Mittel- und Kleinstädte mit 30 000 - 80 000 Einwohnern. Die unterschiedliche Größe der Orte gibt Anlaß zu der Frage, ob eine vergleichbare Sozialstruktur in diesen Städten vorliegt und ob die Sprachebene der Untersuchung gleich bleibt. Hiergegen ist zu halten, daß nicht so sehr die absolute Größe der Städte als vielmehr ihre zentralen Funktionen für das Umland ausschlaggebend sind. Bei allen ausgewählten Orten handelt es sich um administrative, wirtschaftliche und/oder kulturelle Zentren. Vergleichbar sind damit auch die Menschen, die Überwiegend in den zentralen Funktionsbereichen beschäftigt sind.

In jeder der 13 Städte, die ziemlich gleichmäßig über das ganze Land verteilt sind, so daß auch eventuelle Einflüsse aus den zwei Hauptdialektgruppen (westbulgarische und ostbulgarische Mundarten¹) registriert werden können, wurden 8 Informanten befragt. Das ergibt die Gesamtgröße des Samples von 104 Befragten. Für die vorliegende Untersuchung erscheint diese Samplegröße ausreichend; sie gestattet die Erhebung von einer genügend großen Menge von Sprachmaterial, so

daß durch die statistische Auswertung der Daten Informationen über die untersuchte Kategorie gewonnen werden können. Angaben zur vorgeschriebenen Samplegröße sind in der soziologischen Literatur meist sehr vage¹; es steht dem Forscher frei, diese im Einklang mit den Eigenschaften seines Forschungsobjektes zu bestimmen.

4.4. Die Durchführung der Felduntersuchung

4.4.1. Die Fragebogenaktion

Die schriftliche Befragung zum Gebrauch und zur Funktion der IE in der gesprochenen bulgarischen Sprache wurde im Sommer 1975 durchgeführt. Für die Planungsvorbereitungen und ihre Umsetzung in die Praxis waren die oben dargelegten Erwägungen bestimmend. Im folgenden soll der tatsächliche Verlauf der Umfrage und die Abweichungen von dem ursprünglichen Plan geschildert werden. Da die bei der Felduntersuchung sich ergebenden unvorhergesehenen Faktoren jedoch dem Konzept der Untersuchung nicht zuwiderliefen, ließen sie sich in allen Fällen in den Gesamtrahmen des Projektes integrieren; sie müssen jedoch bei der Analyse und Auswertung der gewonnenen Sprachdaten an entsprechender Stelle berücksichtigt werden.

Die Befragung mit schriftlichen Fragebögen wurde im Laufe einer zweimonatigen Studienreise in allen 13 ausgewählten Städten durchgeführt. In jeder Stadt ging es um die gleiche Aufgabe: acht Informanten (vier Männer, vier Frauen) zu finden, die den beschriebenen Bedingungen (Bildung/Beruf, Alter) entsprachen und zudem bereit waren, an der Umfrage teilzunehmen. Gleich am Anfang erwies sich das als ein sehr schwieriges Unterfangen. Die ersten Versuche, Informanten außerhalb des privaten Bekanntenkreises durch Ansprechen auf der Straße oder in Behörden oder gar an der Wohnungstür zu gewinnen, mißlangen

1 König, R. (Hrsg.): Das Interview, S. 202 - 210; Bessler, H.-I.: Aussagenanalyse, S. 52.

völlig. Unüberwindbare Hürden, die eine Erklärung im grundsätzlichen Mißtrauen, aber auch in politischen Vorurteilen finden, stellten sich zwischen Befragte und Interviewer. Die gesamte Untersuchung wurde erst dadurch ermöglicht, daß das Projekt die Unterstützung des "Zentrums für Bulgaristik" an der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften (BAN) erhielt; nach einem Gespräch mit einem der Mitarbeiter des Zentrums, dessen Aufgabe die Betreuung und Unterstützung von wissenschaftlichen Vorhaben aus dem Bereich der bulgarischen Sprache, Literatur, Geschichte und Geographie ist, erhielt ich ein Empfehlungsschreiben der BAN, in dem die örtlichen Organe um ihre Unterstützung und Mitarbeit gebeten wurden. Gleichzeitig stellte das Schreiben die offizielle Erlaubnis zur Durchführung der Befragung dar, die in der Tat für auswärtige Projekte immer verlangt wird.

Diese Genehmigung verschaffte mir Zugang zu den Leitern der Kulturdezernate an den örtlichen Kreisvolksräten, so daß in das hierarchische System von oben Eingang gefunden werden konnte, nachdem der Zugang von unten sich als nicht möglich erwiesen hatte. Für die vorliegende Untersuchung ist die Art des Zugangs zu den Informanten bzw. zum Sprachmaterial irrelevant, solange das sprachliche Verhalten der Informanten nicht beeinflußt und verfälscht wird.

So wurde die Mehrzahl der Informanten zunächst einmal unter den an der Kreisverwaltung (Okrăžen Narodnı Săvet) Beschäftigten ausgesucht, ein Verfahren, das zum einen praktisch und zeitsparend, zum anderen aber auch im Sinne des Projekts durchaus sinnvoll war. Da in den verschiedenen Abteilungen der Kreisvolksräte Vertreter zahlreicher Berufe und aller sozialen Schichten arbeiten (jeder Volksrat hat Abteilungen zu fast allen Bereichen des öffentlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens), war es möglich, den Kreis der Befragten recht vorteilhaft zusammenzustellen. Die Tatsache, daß an einer Behörde in der Mehrzahl Personen beschäftigt sind, die eine 11-klassige oder darüberhinausgehende Ausbildung besitzen, wirkte sich zugunsten der Untersuchung aus, da es eben diese Gruppe war, deren Sprache in Hinsicht auf die IE untersucht werden sollte.

Mehr als die Hälfte der Informanten (etwa 60%) wurde auf diese Weise aus den an den Volksräten angestellten Personen rekrutiert. Falls in einer Stadt die gewünschte Zahl von 8 Informanten so nicht erreicht

werden konnte, wurden weitere Informanten an anderen öffentlichen Institutionen gesucht, wie Bibliotheken, Hoteladministrationen, Buchhandlungen u.a. (ca. 30%). Etwa 10% stammen aus dem privaten Freundes- und Bekanntenkreis.

Es könnte hier der Eindruck entstehen, daß infolge des beschriebenen Auswahlverfahrens - ca. 90% der Befragten sind an öffentlichen Institutionen beschäftigt - ein allzu homogenes Sample zustande gekommen ist und daß diese Gruppe für die zu untersuchenden Sozial- und Bildungsschichten nicht repräsentativ ist. Die weiter unten folgende Aufschlüsselung der Informanten nach Ausbildung und Beruf beweist das Gegenteil.

Es wurde allerdings bei der Auswahl der Informanten genau darauf geachtet, daß keine überdurchschnittlich sprachbewußten Personen an der Befragung beteiligt wurden.

Die Tatsache, daß die Informanten an ihrem Arbeitsplatz angetroffen wurden, wirkte sich vorteilhaft aus. Erstens war dort durch die Legitimierung der Befragung "von oben" das Vertrauen des Befragten leichter zu gewinnen; der "öffentliche Charakter" des Projektes zerstreute das Mißtrauen und die grundsätzliche Abwehr gegen das Ausgefragt-werden. Zweitens war die notwendige Konzentration am Arbeitsplatz in größerem Maße vorhanden. Als günstig erwies es sich, die Informanten während einer kurzen Arbeitspause anzusprechen. Von der beruflichen Position des potentiellen Informanten ließ sich fast immer auf seinen Beruf und seine Ausbildung schließen; durch eine kurze Frage konnte sichergestellt werden, daß der Informant tatsächlich einer der in Frage kommenden Schichten angehört. Das Alter war meistens vom Aussehen her bestimmbar.

Von Einfluß auf die Durchführung ist das Auftreten und die Sprache des Interviewers. Bulgarisch beherrsche ich als Muttersprache; ich wurde von den Befragten ohne weiteres als "native speaker" akzeptiert. Dies hat der möglichen Voreingenommenheit gegenüber "Fremden" die Grundlage entzogen. Mein Auftreten (Kleidung, etc.) entsprach den allgemein akzeptierten Normen des Landes.

In der ersten Phase des Gesprächs mußte der Befragte motiviert und für die Mitarbeit an der Umfrage gewonnen werden. Da hier fast immer Fragen zum Ziel des Projekts auftauchten, wurde stets einleitend der

Zweck der Umfrage (s.o.S. 92) erläutert und die Wichtigkeit des Eigenbeitrags des jeweiligen Informanten für den Erfolg der Aktion herausgestellt.

Diesem Einführungsgespräch folgten die Erklärungen zum Umgang mit dem Fragebogen. Fast ausnahmslos hatten die Informanten bisher keine Erfahrung mit Befragungen schriftlicher oder mündlicher Art; es bestand dadurch die Gefahr, durch die notwendigerweise ausführlichen Anweisungen zum Fragebogen den Informanten in irgendeine Richtung zu beeinflussen und somit die Authentizität seiner Angaben zu verfälschen. Es mußte daher sehr konsequent auf das Maß der Erläuterungen geachtet werden; keinesfalls durfte dabei die Person des Interviewers zu stark in den Vordergrund treten.

Als sehr schwierig erwies sich die Erklärung der ersten Übung. Der Grund dafür mag im Wesen der Übung liegen: es fehlt ein einweisender Text am Anfang und die Satzumformung erfordert ein größeres Maß an Eigeninitiative. Nun bestand das Problem darin, dem Befragten, der in der Regel aus mangelnder Erfahrung nicht "automatisch" die Umformungen vollziehen konnte, sehr vorsichtig zu erklären, daß er nach dem Lesen des ersten Satzes eines jeden Satzpaars den zweiten Satz so vervollständigen sollte, daß er seinem Gefühl für Sprachharmonie entspreche. Es wurde nicht gesagt, daß dabei das gleiche Verb benutzt werden soll; durch die Wiederholung des Inhalts wurde dies jedoch nahegelegt. Tatsächlich sind in nur sehr wenigen Fällen andere, sinngemäß passende Verben eingesetzt worden. Die Regel war, daß das Verb im zweiten Satz eine aspektuelle oder temporale Veränderung erfuhr, daß also die Übung "verstanden" wurde. Viel weniger problematisch war die Arbeit mit den folgenden drei Übungen. Dort bedurfte es nur eines Hinweises auf den einleitenden Text. Aufschlußreich war die fast immer eintretende spontane Reaktion und die erhöhte Bereitschaft zur Mitarbeit bei den Informanten, die sich in ihrem Sprachgefühl herausgefordert fühlten, das "Richtige" vom "Falschen" zu unterscheiden. Zusätzliche Erläuterungen brauchte in manchen Fällen der Umgang mit der letzten Übung, was wohl mit der Formulierung der Übungsüberschrift zusammenhing.

Im allgemeinen verlief die Durchführung der Umfrage in allen Städten und mit allen Informanten sehr befriedigend. Psychologisch von großer

Bedeutung war es, die Informanten generell von der "Leistungsangst" zu befreien. Es wurde häufig die Befürchtung geäußert, man sei für eine sprachliche Umfrage nicht qualifiziert genug und könne daher "falsche" Antworten geben. Aus diesem Grunde war es dringend notwendig, bereits am Anfang zu betonen, daß es bei dieser Befragung keine "falschen" Antworten geben kann und daß j e d e Antwort relevant und "richtig" ist.

Bei der Zusammenstellung des Samples wurde eine gleichmäßige Verteilung der Informanten nach Alter und Geschlecht angestrebt: die ideale Verteilung je Stadt wäre folgende - 2 weibliche Informanten unter 35. J., 2 weibliche Informanten über 35 J., 2 männliche Informanten unter 35 J., 2 männliche Informanten über 35 J. Leider ließ sich dieses Vorhaben in der geplanten Form nicht verwirklichen. Die Schwierigkeiten bei der Suche nach bereitwilligen und aufgeschlossenen Informanten, die allen Bedingungen entsprachen, verhinderten die strikte Einhaltung der geplanten Verteilung nach Alter/Geschlecht. Diese Abweichung in der Verteilung der Alters- und Geschlechtsgruppen auf der Ebene der einzelnen Städte wird insgesamt aber wieder ausgeglichen; zudem gibt es Möglichkeiten, bei der nachfolgenden statistischen Auswertung des Sprachmaterials diesem veränderten Umstand Rechnung zu tragen. Die Zahl der männlichen und weiblichen Informanten ist in 11 der 13 besuchten Städte gleich (4:4); in zwei Städten, Vraca und Loveč, ist das Verhältnis 5:3, bzw. 3:5. In Bezug auf die Gesamtzahl der Informanten ist damit das Verhältnis männlich/weiblich völlig ausgeglichen (52:52).

Bei der Verteilung der Altersgruppen überwiegt die Zahl der jüngeren Informanten (59) im Vergleich zu der Zahl der Vertreter der Gruppe über 35 J. (45). Eine genaue Aufschlüsselung der Informanten nach Alter und Bildung/Beruf kann der folgenden Tabelle entnommen werden:

Alter:	unter 35 J.			über 35 J.		
Bildung/Beruf:	1	2	3	1	2	3
Anzahl:	21	18	23	8	10	24

(Bildungsgruppen: 1 = Abschluß der 11-klassigen Schule (= "Abitur")
 2 = Abitur + Fachschule
 3 = Abitur + Hochschule)

Es handelt sich hier um ein disproportional geschichtetes Sample¹.

Um die Repräsentativität der Ergebnisse zu erhöhen, wurde angestrebt, innerhalb der drei Bildungsschichten eine möglichst große Zahl verschiedener Berufe zu erfassen. Die Zusammenstellung der von den 104 Informanten ausgeübten Berufe ergab dann tatsächlich eine große Vielfältigkeit der Berufe der mittleren und höheren Laufbahn, welche für Personen mit der genannten Ausbildung typisch sind. Es waren folgende Berufe vertreten:

Mittlere Berufe: Buchhändler, Hotelfachmann, Facharbeiter, Buchhalter, Bautechniker, Bibliothekar, Büroangestellter, Kindergärtnerin, Krankenschwester.

Gehobene Berufe: Rechtsanwalt, Lehrer, Dipl.-Ingenieur, Arzt, Dipl.-Chemiker, Betriebswirt, Dipl.-Physiker, Bildhauer, Maler, Archäologe, Museumsfachmann, Student.

4.4.2. Die Interviews

Parallel zur Fragebogenaktion sollte in jeder Stadt möglichst mit einem der acht Informanten ein 10-min. Gespräch aufgenommen werden. Leider erwies sich dieses Vorhaben als vollständig undurchführbar. Es gelang nicht, unbekannte Personen zu überzeugen, daß die Tonbandaufnahmen lediglich zum Zweck einer Sprachuntersuchung gemacht werden. Das Mißtrauen, daß mit den Aufnahmen unter Umständen Mißbrauch getrieben werden und dadurch die interviewte Person kompromittiert werden könnte, ließ sich bei keinem der angesprochenen Informanten zerstreuen, auch wenn ihnen, wie zuvor bei der Fragebogenaktion, immer die Möglichkeit eingeräumt wurde, auf Namensangaben zu verzichten. Auch der Hinweis darauf, daß das Gesprächsthema vom Informanten selbst bestimmt und aus dem persönlichen, nicht-öffentlichen

1 Künig, R. (Hrsg.): Das Interview, S. 191 f.

Bereich genommen werden könne, hat nicht geholfen.

Trotz intensiver Bemühungen konnten lediglich fünf Gespräche mit Personen aus dem eigenen Bekanntenkreis aufgezeichnet werden. Diese Interviews, die eine Länge von 10-20 min. haben, können keine Grundlage für eine quantitative Studie der Rolle der IE in der bulgarischen Umgangssprache bilden, da 1. ihre Zahl zu gering ist und 2. die befragten Personen nach ihrer Ausbildung, bzw. nach ihrem Beruf und auch Alter keinen annähernd repräsentativen Querschnitt darstellen.

Aus den aufgezeichneten Interviews ergab sich zudem, daß eine statistisch-quantifizierende Analyse der Redeabschnitte wegen des subjektiv-emotionalen Charakters der untersuchten Verbformen auf interpretative Schwierigkeiten stoßen würde; zudem ist es nahezu unmöglich, die Interviews so zu lenken, daß sie untereinander vergleichbar sind.

Für eine qualifizierende, "weiche" Analyse der Sprachdaten ist hingegen die Zahl der Redeabschnitte nicht von so großer Bedeutung, so daß selbst die wenigen aufgezeichneten Interviews schon Tendenzen im Gebrauch der IE erkennen lassen können. Diese Auswertung ist jedoch sinnvoll nur als Ergänzung und im Zusammenhang mit der Fragebogenmethode.

Von Nachteil ist mit Gewißheit die geringe Repräsentativität der Interviews; die fünf Informanten sind Akademiker der jüngeren Altersgruppe (unter 35 J.), die Daten lassen also nur Aussagen zu hinsichtlich einer der drei untersuchten Bildungsschichten. Unter diesen Voraussetzungen und Einschränkungen erscheint die Einbeziehung der Interviews durchaus sinnvoll.

Die Aufzeichnung dieser Interviews verlief dann vollkommen problemlos. Eine kurze Vorbereitung vor dem Anfang des Gesprächs genügte, um die Informanten einzuführen und ihnen die gewünschte Information zu geben. Damit wurden die Voraussetzungen geschaffen für eine normale, alltägliche Redeweise, so daß ein spontaner Ausschnitt ihrer natürlichen Sprache aufgezeichnet werden konnte. Von Vorteil war die persönliche Bekanntschaft mit den Informanten insofern, als die Gesprächsstoffe vorgeschlagen werden konnten, ohne daß dieses als künstlich oder beeinflussend empfunden wurde.

Liste der Interviews:

1. M.M., 30 J., Sofia, Arzt.

Dauer der Aufnahme: 10 min.

Gesprächsthemen: Eindrücke über Tunesien, wo die Ehefrau des Informanten zur Schule gegangen ist und welches er nur aus ihren Beschreibungen kennt.

2. K.K., 32 J., Burgas, Dipl.-Chemikerin.

Dauer der Aufnahme: 20 min.

Gesprächsthemen: Eindrücke über Cork (Irland), London, Luzern und Köln nach den Erzählungen einer Freundin, die als Chorsängerin dort war; aus der Familiengeschichte: Kennenlernen der Eltern, Berufsausbildung und -leben des Vaters, Hochzeit der Eltern.

3. E.N., 28 J., Sofia, Ärztin.

Dauer der Aufnahme: 10 min.

Gesprächsthemen: Kennenlernen der Eltern, Erzählung über ihr Geburtsdorf, Leben der Großeltern als junges Ehepaar, Kriegserlebnisse des Vaters.

4. B.M., 32 J., Burgas, Dipl.-Chemiker.

Dauer der Aufnahme: 15 min.

Gesprächsthemen: Kindheit des Vaters, seine Lehr- und Wanderjahre, Kennenlernen der Eltern, ihre Hochzeit, Berufsleben des Vaters in den ersten Ehejahren; Eindrücke einer Freundin über ihren Aufenthalt in Deutschland.

5. B.Ja., 35 J., Sofia, Dipl.-Ingenieurin.

Dauer der Aufnahme: 20 min.

Gesprächsthemen: Leben der Eltern als Junggesellen, Schulzeit der Mutter, Kennenlernen der Eltern; Bulgarien-Ausstellung in Paris nach der Erzählung einer Freundin; das Leben einer in der Schweiz verheirateten und dort lebenden Cousine.

5. Die Auswertung des Datenmaterials

5.1. Die Fragebögen

Nach Abschluß der Datenerhebung lagen 104 Fragebögen vor, die von Personen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Bildung und Landschaftszugehörigkeit ausgefüllt waren. Diese Daten wurden unter verschiedenen Gesichtspunkten statistisch ausgewertet.

Es zeigte sich schon bei den ersten Überlegungen zur Methodik der Auswertung, daß die Vorderseite (Aufgabengruppe I) und die Rückseite des Fragebogens (Aufgabengruppe II-IV) getrennt und in verschiedener Weise ausgewertet und bewertet werden müssen. Der Grund dafür liegt in dem unterschiedlichen Charakter und Ziel der Übungen. Die Aufgabengruppe I hat die Prüfung der Funktion und des Gebrauchs der IE im aktiven und spontanen Sprachverhalten der Informanten zum Ziel und soll Aufschluß über die Faktoren geben, die diesen Gebrauch beeinflussen. Die relativ große Vielfalt der Antworten auf diese offenen Fragen erlaubt die Gruppierung der Antworten und die Erstellung von Häufigkeitsverteilungen¹. Jede der drei Aufgabengruppen auf der Rückseite des Fragebogens verfolgt ein anderes Ziel (Prüfung des Gebrauchs der sog. Futur-IE, der Notwendigkeit des Gebrauchs der IE, und der Bedeutung der IE); überprüft wird in den 13 geschlossenen Fragen vor allem das passive Sprachverhalten der Informanten.

Insofern die Fragengruppen die Rolle der IE im aktiven und passiven Sprachverhalten untersuchen wollen, verfolgen sie entgegengesetzte Ziele; ob sich im aktiven und passiven Sprachverhalten der Befragten Unterschiede zeigen, wird sich am Ende der Auswertung ergeben.

1 Nikitopoulos, P.: Statistik, S.17 f.

5.1.1. Gruppierung und Kodierung der Angaben zu den Informanten

Von jedem Informanten wurden die folgenden Angaben zur Person aufgenommen: Geschlecht, Alter, Herkunftsort, Ausbildung und Beruf.

Nach den Angaben der 104 Informanten wurden folgende Gruppierungen innerhalb der Variablen vorgenommen:

Geschlecht (Spalte 2)¹: weiblich = 1, männlich = 2 (jeweils 52 Inform.)

Alter (Spalte 3): Altersgruppe 1: 18 - 24 Jahre (16 = 15,4%)
 " " 2: 25 - 34 Jahre (47 = 45,2%)
 " " 3: 35 - 44 Jahre (25 = 24,0%)
 " " 4: 45 - 54 Jahre (12 = 11,5%)
 " " 5: 55 - 65 Jahre (4 = 3,8%)

Herkunftsort (Spalte 4): Mit "Herkunftsort" wurde der Ort des längsten Aufenthaltes bezeichnet; in nahezu allen Fällen stimmte dieser Ort mit dem Erhebungsort überein. Die 13 Orte wurden nach ihrer Einwohnerzahl geordnet:

Sofia = 0	Plovdiv = 2	Varna = 3	Ruse = 4
Burgas = 5	Pleven = 6	Sliven = 7	Sumen = 8
Haskovo = 9	Vraca = 10	Tärnovo = 11	Blagoevgrad = 12
Loveč = 13.			

Die Informanten wurden in der Reihenfolge der Städte fortlaufend von 1 bis 104 nummeriert (Spalte 1).

Die Einwohnerzahl der Städte ist in Spalte 5 eingetragen.

Ausbildung (Spalte 6): Nach dem bulgarischen Bildungssystem wurden die Informanten in 3 Bildungsgruppen aufgeteilt (s.o., S. 99):

Bildungsgruppe 1: einfacher Schulabschluß (11 Schuljahre) (34 = 32,7%)
 Bildungsgruppe 2: zusätzliche Fachschulausbildung (23 = 22,1%)
 Bildungsgruppe 3: Hochschulabschluß (47 = 45,2%).

Beruf (Spalte 7): Nach den zur Zeit der Befragung ausgeübten Berufen wurden die Informanten in 6 Gruppen aufgeteilt. Bei dieser Aufteilung wurde berücksichtigt, ob es sich um sprachbezogene oder sprachneutrale Berufe handelt.

Berufsgruppe 1: Kunstmaler, Bildhauer, Musiker, Archäologe, Museumskonservator (8 = 7,7%).
 Berufsgruppe 2: Diplomchemiker, -physiker, -ingenieur, Arzt, Betriebswirtschaftler, leitende Angestellte (29 = 27,9%).
 Berufsgruppe 3: Philologen, Lehrer, Student (phil.) (14 = 13,5%).
 Berufsgruppe 4: Buchhändler, Bibliothekar, Primarschullehrer (13 = 12,5%).
 Berufsgruppe 5: Krankenschwester, Kindergärtnerin, (Medizinisch) Technische Angestellte, Buchhalter (18 = 17,3%).
 Berufsgruppe 6: Büroangestellte, Verkäufer, Arbeiter (22 = 21,2%).

1 Die Angaben zu den Informanten und die Antworten sind in den Tabellen auf S. 116 f in verschlüsselter Form aufgeführt.

Die Berufsgruppen 3 und 4 können als sprachbezogen, die übrigen als mehr oder weniger sprachneutral bezeichnet werden.

5.1.2. Aufgabengruppe I: Gebrauch der IE

5.1.2.1. Definition, Gruppierung und Kodierung der Verbformen

Der statistischen Auswertung der Daten liegt folgende Definition des Untersuchungsgegenstandes zugrunde: in der Erhebung wurden die IE in der Sprache der befragten Personen hinsichtlich ihres Gebrauchs untersucht; als IE werden alle Verbalformen mit dem morphologischen Kennzeichen "1-Partizip + Fehlen der Kopula in der 3.pers.sg.pl." gewertet, die in dem jeweils zweiten Satz der Übungspaare an die Stelle des im ersten Satze gebrauchten Indikativverbs treten. Auf die von den meisten Autoren¹ verlangte temporale Entsprechung Indikativ - IE wurde nicht geachtet. Somit werden als im so definierten Sinn "richtige" Antworten im ersten Satzpaar die Formen 'otkrili', 'otkrivali' oder 'bili otkrili' als Ersatz für die vorgegebene Form 'otkrivat' gewertet. Nach der normativen Grammatik wäre nur die Form 'otkrivali' in temporaler und aspektueller Hinsicht "richtig" ('otkrivat' = Praes. 3.pers. sg. vom impf. Stamm - 'otkrivali' = IE, 3.pers.sg. ohne Kopula, vom impf. Stamm). Die Gründe für diese Entscheidung sind folgende:

a. Für das Hauptziel der Untersuchung, nämlich die Feststellung, inwieweit die Verschiebung der Wiedergabe eines Sachverhalts auf die Ebene des Gehörten, Nicht-selbst-erlebten durch die Veränderung der Verbform gekennzeichnet wird, ist schon die Umformung der Indikativform in eine Verbform mit 1-Partizip ohne Kopula in der 3.Pers. sg.pl. ein hinreichender Beweis für die erfolgte optische Brechung

1 Andrejčín, L.: Osn. bálg. gram., S. 268 - 270; Demina, E.I.: Pereskazыvatel'nye formy, S. 361 - 370; Stankov, V.: Kategorii, S. 344; Gerdžikov, G.: Edna spec. glag. kategorija, S. 21.

des wiedergegebenen Inhalts durch den Sprecher. Damit ist der vom Sprecher empfundene Gegensatz "selbst erlebt" - "nicht-selbst-erlebt" bzw. "eigene Aussage" - "fremde Aussage" eindeutig verbalisiert.

b. Eine echte temporale Zuordnung der IE ist m.E. ohnehin fraglich; durch den Vorgang der Weiterreichung der Handlung wird diese auf der präteritalen Ebene fixiert. Diese allgemeine Zuordnung der IE zur Vergangenheitsstufe schließt nicht eine sekundäre relative Zeitbestimmung der IE aus. Es ist möglich, daß eine IE relativ zu einer anderen Verbform eine noch fernere Vergangenheit bezeichnet oder in Bezug auf diese zukünftig ist - alle diese Bezüge spielen sich aber innerhalb der absoluten Vergangenheit ab¹. Diese These ist bereits von einigen IE-Forschern in Ansätzen vertreten worden².

Die definitorischen Festlegungen der als IE zu betrachtenden Verbformen schließen stets jene partizipialen Konstruktionen aus, die das Hilfsverb in der 3.pers.sg.pl. behalten (sog. "e"-Formen oder "formy predpolagaemogo dejstvija"); in den meisten Arbeiten (Demina, Stankov, Gerdžikov u.a.) wird zwischen den 1-Partizipien mit und ohne Kopula (3.pers.) eine scharfe Trennungslinie gezogen, die mit semantischen Unterschieden zwischen beiden Kategorien begründet wird. Die Sprachpraxis zeigt jedoch, daß in der Umgangssprache eine scharfe Trennungslinie nicht zu ziehen ist, daß vielmehr Abweichungen und Überlappungen im Gebrauch häufig zu beobachten sind. Wenn bei der Bearbeitung der hier vorliegenden Sprachdaten die Trennung zwischen beiden Kategorien dennoch beibehalten wurde, so ist diese Entscheidung darin begründet, daß die Problematik der "e"-Formen bislang zu wenig erforscht ist. Die "e"-Formen wurden bisher noch nicht als eigene Kategorie untersucht, sondern stets in ihrer Beziehung zu den IE; eine Hervorhebung der trennenden Merkmale ist daher allzu verständig.

Für die vorliegende Untersuchung werden daher als IE nur jene Verbformen definiert, die aus einem 1-Partizip ohne Kopula in der

1 Bunina, I.K.: Sistema vremen, S. 55 - 62.

2 Popželjzakov, T.: Po vāprosa, S. 90.

3.pers.sg.pl bestehen; die "e"-Formen werden jedoch getrennt mit-
untersucht.

In die freigelassenen Felder der Fragengruppe I wurde von den In-
formanten eine unerwartet große Vielfalt von Formen eingetragen;
in vielen Fällen wurde die Form des jeweils ersten Satzes unverändert
übernommen. Diese Vielfalt der Verbformen kann in sinnvoller Weise
zu vier Gruppen zusammengefaßt werden:

1. Die Verbform des Ausgangssatzes wird unverändert übernommen
(z.B. 'otkrivat'-'otkrivat'); diese Null-Umformung wurde mit
"0" bezeichnet.
2. Die eingesetzte Verbform unterscheidet sich wohl von der Aus-
gangsform, ist aber eine andere Indikativform (z.B. 'otkrivat'-
'otkricha', 'e otkrit'); diese indikativische Minimalumformung
wurde mit "1" bezeichnet.
3. Die eingesetzte Form ist ein 1-Partizip mit Kopula (z.B. 'otkrivat'-
'sa otrili'); diese "e" Formen wurden mit "3" bezeichnet.
4. Die eingesetzte Verbform ist eine IE-Form (z.B. 'otkrivat'-
'otkrili'); in dieser Gruppe wurden alle IE-Formen ohne Rück-
sicht auf ihr temporales oder aspektuelles Verhältnis zur Aus-
gangsform zusammengefaßt ("4").

Die Verschlüsselung der Antwortgruppen machte es möglich, die gesamten
erhobenen Daten in einer übersichtlichen Tabelle vollständig abzu-
drucken (s. Tabelle S. 116 f). Die Tabelle enthält ebenfalls die in
ähnlicher Weise verschlüsselten Antworten auf die Fragengruppen
II - IV, die jedoch weiter unten erläutert werden.

5.1.2.2. Gruppierung der Informanten

Ziel der ersten Auswertung der Daten ist es, die Fragebögen aufgrund
der Antworten in Fragengruppe I zu gruppieren, um dann diese Gruppierung
mit den anderen Variablen (Geschlecht, Alter, Bildung usw.) in Be-
ziehung zu setzen und mögliche Abhängigkeiten aufzudecken. Die folgende
Tabelle gibt die Häufigkeit der beiden 1-Partizip-Umformungen an,

wobei nicht berücksichtigt ist, welche Fragen in dieser Weise umgeformt wurden.

Gruppe	Zahl der "e"-Formen	Frage- bögen	%	Zahl der IE	Frage- bögen	%
1	0	23	22,1	0	14	13,5
2	1	34 ←	37,7	1	9	8,7
3	2	33	31,7	2	12	11,5
4	3	7	6,7	3	20 ←	19,2
5	4	3	2,9	4	18	17,3
6	5	3	2,9	5	7	6,7
7	6	1	1	6	8	7,7
8	7	0	-	7	5	4,8
9	8	0	-	8	8	7,7
10	9	0	-	9	3	2,9
		104	100%		104	100%

Diese erste Auswertung läßt bereits erkennen, daß die IE-Formen keineswegs häufig eingesetzt wurden. Der Höchstwert liegt bei 3 (von 9 möglichen) IE; auf 50 Fragebögen (= 48%) wurden nur 2 - 4 IE eingetragen. Die Gruppen mit 5 - 8 IE sind im Vergleich dazu klein, doch von recht konstanter Größe; 9 IE werden nur von 3 Informanten (2,9%) für die Umformung verwendet. Relativ groß ist die Zahl der Fragebögen, die keine einzige IE enthalten. Es darf somit schon hier festgehalten werden, daß a) die IE von den 104 Informanten in recht ungleicher Weise gebraucht wurden und b) die überwiegende Mehrzahl der Informanten diese Formen selten oder gar nicht verwendet hat (70%).

Für den Vergleich dieser Gruppen mit den anderen Variablen erscheint es zweckmäßig, einige Gruppen zusammenzufassen zu größeren Gruppen. Die vorgeschlagene Neugruppierung ist keineswegs die einzig mögliche, sie bietet sich jedoch für die 10 Gruppen an. Zusammengefaßt wurden:

- zu Gruppe 1 die Fragebögen mit 0 IE (14 Inf. = 13,5%)
- zu Gruppe 2 die Fragebögen mit 1-2 IE (21 Inf. = 20,2%)
- zu Gruppe 3 die Fragebögen mit 3-4 IE (38 Inf. = 36,5%)
- zu Gruppe 4 die Fragebögen mit 5-6 IE (15 Inf. = 14,4%)
- zu Gruppe 5 die Fragebögen mit 7-9 IE (16 Inf. = 15,4%).

Die in die Fragebögen eingetragenen Daten und Antworten in
verschlüsselter Form (Erklärungen im Text S. 111 ff.).

Nr. G A	Stadt	Bi B	Aufgabengruppe I	-gruppe II	-gruppe III	-gruppe IV
Sofia						
001 1 2	0 801000	2 5	1 3 3 4 1 1 1 0 0	0 3 0 3 0 3 0 0	0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0
002 1 2	0 801000	3 2	1 3 4 1 4 4 4 4 0	0 3 0 0 0 3 0 0	3 1 0 0	3 0 0 0 0 0 0
003 1 4	0 801000	2 4	0 3 4 1 4 4 4 4 4	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0 0	3 1 0 0 0 0 0
004 1 4	0 801000	3 4	0 4 3 1 1 4 4 4 0 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 0 2 0 2 0 0
005 2 2	0 801000	3 2	4 4 3 1 4 4 4 4 4	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0 0	3 3 2 1 2 1
006 2 1	0 801000	3 3	1 3 3 0 4 4 4 4 0	0 3 0 3 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 3 0 0 0 0 0
007 2 2	0 801000	3 2	1 3 3 1 1 0 0 1 0	0 3 3 3 0 0 0 0	0 0 3 1	0 0 2 1 0 0
008 2 5	0 801000	3 2	1 4 3 0 4 4 4 4 4	0 3 0 0 0 3 0 0	3 3 0 0	0 0 0 0 0 0 0
Plovdiv						
009 1 1	2 222700	1 4	1 3 3 1 1 1 1 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 0 0 0 0 0 0
010 1 1	2 222700	1 6	1 3 3 4 4 4 4 4 4	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0 0	3 3 0 0 0 0 0
011 1 1	2 222700	2 3	1 3 3 1 1 4 4 4 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 1 0	3 3 2 3 2 3
012 1 3	2 222700	3 1	1 4 4 1 1 4 4 4 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 1 0	0 0 0 0 2 3
013 2 4	2 222700	2 5	1 3 4 1 4 3 4 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 3 2 3 2 3
014 2 3	2 222700	3 2	1 3 4 4 1 3 3 0 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 3 2 3 2 3
015 2 2	2 222700	1 6	0 4 4 1 1 4 4 0 4	0 2 0 3 0 0 0 0	0 0 0 0 0	0 0 2 3 2 3
016 2 2	2 222700	1 3	0 3 3 1 1 3 3 1 0	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 3 1	0 0 0 0 0 0 0
Varna						
017 1 1	3 180000	1 6	1 3 3 1 1 1 1 0 0	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0 0	3 3 0 0 0 0 0
018 1 2	3 180000	3 3	1 4 4 4 4 4 4 4 4	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0
019 1 2	3 180000	3 1	0 4 3 0 1 4 4 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 3 1	3 3 0 0 0 0 0
020 1 3	3 180000	1 6	3 1 3 1 1 4 3 1 0	0 3 0 0 3 0 0 0	0 0 3 1	0 0 2 3 0 0
021 2 3	3 180000	3 2	4 4 3 1 4 4 4 4 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	0 0 2 1 2 1
022 2 3	3 180000	3 3	4 4 4 1 4 4 4 4 4	0 3 0 0 0 0 0 0	3 3 3 3	3 3 2 1 2 1
023 2 5	3 180000	1 6	0 4 3 1 1 1 1 4 4	0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0
024 2 2	3 180000	3 2	0 4 4 4 4 4 4 4 4	0 3 0 0 0 3 0 0	3 1 0 0	3 3 2 3 2 3
Ruse						
025 1 1	4 128400	1 4	4 4 3 1 1 1 1 0 4	0 3 0 0 0 3 0 0	3 1 0 0	3 1 2 1 0 0
026 1 2	4 128400	2 5	0 4 0 0 1 4 4 0 4	0 3 0 0 3 0 0 0	0 0 0 0 0	3 3 2 3 2 3
027 1 4	4 128400	3 6	1 3 3 1 1 3 4 0 0	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0 0	3 3 2 3 2 3
028 1 3	4 128400	1 6	0 3 3 1 3 3 4 1 0	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0 0	3 0 2 0 0 0
029 2 2	4 128400	1 2	1 3 3 1 1 4 4 0 4	0 3 0 0 3 3 0 0	0 0 0 0 0	3 3 2 1 0 0
030 2 3	4 128400	3 3	1 3 3 0 1 1 1 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 3 2 1 2 1
031 2 2	4 128400	3 2	1 4 4 1 1 1 1 0 4	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0 0	3 3 0 0 1 0
032 2 1	4 128400	1 6	4 3 3 1 1 0 0 0 4	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0 0	3 3 2 1 0 0
Burgas						
033 1 2	5 106000	3 2	1 3 3 0 1 3 4 4 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0
034 1 1	5 106000	1 6	1 3 3 3 1 4 4 1 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0
035 1 2	5 106000	3 1	0 1 3 0 1 1 1 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0
036 1 2	5 106000	3 2	2 4 4 4 4 1 1 1 1	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0
037 2 2	5 106000	3 2	0 1 3 1 1 1 1 0 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	0 0 2 3 1 0
038 2 2	5 106000	3 2	0 4 3 0 1 1 4 4 0	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0 0	3 3 0 0 0 0
039 2 2	5 106000	3 2	0 1 4 1 1 4 4 0 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	0 0 2 0 0 0
040 2 5	5 106000	3 2	2 4 4 4 4 4 4 4 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0 0
Pleven						
041 1 2	6 79200	1 6	1 3 3 1 1 1 1 1 0	0 3 0 3 3 3 3 0	0 0 0 0 0	3 0 2 0 2 0
042 1 3	6 79200	1 6	4 4 4 4 4 4 4 4 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 3 2 3 2 3
043 1 3	6 79200	2 5	1 4 3 1 1 1 1 0 4	0 3 0 0 3 0 0 0	0 0 3 0	3 3 2 1 0 0
044 1 3	6 79200	2 5	1 3 4 1 1 4 4 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 3 2 1 0 0
045 2 3	6 79200	3 3	4 4 4 4 4 4 4 4 4	0 3 0 3 0 3 0 0	3 3 3 3	3 3 2 1 2 1
046 2 3	6 79200	3 3	1 4 3 1 1 4 4 0 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0
047 2 4	6 79200	3 2	1 3 3 1 4 4 4 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 0 0 0 0 0
048 2 1	6 79200	1 6	1 3 3 1 1 3 3 0 0	0 3 0 0 3 0 3 0	0 0 3 0	0 0 0 0 0 0
Sliven						
049 1 2	7 68300	3 2	0 3 3 1 1 4 4 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 0 2 0 2 0
050 1 2	7 68300	3 2	0 3 3 1 1 4 4 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 0 2 0 2 0
051 1 4	7 68300	1 6	0 4 4 1 1 1 1 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 0 0 0 0 0
052 1 5	7 68300	1 6	1 1 3 1 1 1 1 1 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 3 0 0 0 0
053 2 3	7 68300	2 4	4 4 4 0 4 4 4 4 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0 0	3 3 0 0 0 0
054 2 2	7 68300	1 5	0 3 3 1 1 1 1 0 0	0 3 0 0 3 0 0 0	0 0 0 0 0	3 3 0 0 0 0
055 2 2	7 68300	2 5	0 4 3 1 1 4 4 4 0 4	0 3 0 0 3 0 0 0	0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0
056 2 2	7 68300	2 5	1 1 3 1 1 4 4 4 0 0	0 3 0 3 0 3 0 3	0 0 0 0 0	0 0 0 0 0 0

Nr. G A	Stadt	Bi B	Aufgabengruppe I	-gruppe II	-gruppe III	-gruppe IV
	Summen					
057	1 2	e 59400 2 4	4 4 3 1 1 1 1 1 0	0 3 0 0 0 3 0 0	3 3 3 3	3 3 0 0 0 0
058	1 2	e 59400 1 6	0 3 3 1 1 4 4 0 4	0 3 0 0 0 0 0 0	3 3 0 0	0 0 2 3 0 0
059	1 1	e 59400 1 6	0 3 4 1 4 4 4 0 1	0 3 0 0 0 3 0 0	3 0 0 0	0 0 2 3 0 0
060	1 2	e 59400 2 4	1 3 3 3 1 3 3 0 0	0 3 0 0 3 0 0 0	0 0 0 0	3 3 0 0 0 0
061	2 4	e 59400 3 2	4 3 4 4 4 0 0 0 0	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0	3 3 0 0 0 0
062	2 3	e 59400 3 2	0 3 3 1 1 1 1 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0	0 0 2 3 2 3
063	2 2	e 59400 3 2	0 4 0 0 1 1 1 0 0	0 3 0 0 3 0 0 0	0 0 0 0	0 0 0 0 0 0
064	2 2	e 59400 3 2	4 4 4 4 4 4 4 4 4	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0	3 3 0 0 0 0
Haskovo						
065	1 2	9 57700 2 3	3 3 3 1 1 4 4 4 4	0 3 0 0 3 0 0 0	0 0 0 0	3 3 2 3 0 0
066	1 2	9 57700 1 6	4 4 4 4 4 4 4 0 4	0 3 0 0 3 0 0 0	0 0 3 1	0 0 0 0 0 0
067	1 2	9 57700 2 3	0 3 0 1 4 4 4 0 4	0 3 0 3 0 0 0 0	0 0 0 0	0 0 0 0 0 0
068	1 1	9 57700 1 3	1 4 4 0 4 4 4 4 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0	0 0 0 0 0 0
069	2 3	9 57700 3 1	1 3 4 1 4 1 1 3 1	3 3 0 3 0 0 0 3	0 0 3 1	0 0 2 3 2 3
070	2 3	9 57700 2 5	0 4 4 4 1 1 1 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0	3 3 2 3 2 3
071	2 2	9 57700 3 1	1 4 3 1 4 4 4 4 1	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0	3 3 0 0 0 0
072	2 2	9 57700 1 4	3 4 3 1 4 4 4 0 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0	3 3 2 3 2 3
Vraca						
073	1 3	10 39100 1 5	4 4 4 4 1 1 1 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0	0 0 0 0 0 0
074	1 2	10 39100 2 5	1 3 3 0 4 4 4 0 0	0 3 0 3 0 3 0 0	0 0 0 0	0 0 0 0 0 0
075	1 2	10 39100 1 5	0 1 4 0 0 0 0 0 4	0 3 0 3 0 0 0 0	0 0 0 0	0 0 0 0 0 0
076	2 2	10 39100 3 1	1 3 3 1 4 4 4 0 1	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0	0 0 0 0 0 0
077	2 4	10 39100 3 2	1 3 4 1 1 4 4 0 4	3 3 0 3 3 3 0 0	3 3 0 0	3 1 2 1 1 0
078	2 3	10 39100 3 2	1 4 4 0 4 4 4 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0	3 3 2 1 2 1
079	2 3	10 39100 3 1	1 3 3 1 1 1 1 1 1	0 3 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0	3 1 0 0 2 3
080	2 3	10 39100 3 2	2 3 4 4 4 4 4 0 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 3 1	3 3 2 1 2 1
Tarnovo						
081	1 2	11 37300 3 3	0 3 4 1 1 4 4 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 3 1	0 0 0 0 0 0
082	1 2	11 37300 2 4	1 3 3 0 1 4 4 4 4	0 3 0 0 3 3 0 0	0 0 0 0	3 3 2 1 2 1
083	1 3	11 37300 1 4	2 3 4 4 4 4 4 4 1	0 3 0 0 3 3 0 0	3 1 0 0	3 3 2 1 0 0
085	2 1	11 37300 1 6	0 4 3 1 1 4 4 0 4	0 3 0 0 3 3 0 0	0 0 0 0	0 0 0 0 0 0
084	1 4	11 37300 3 4	1 4 4 4 4 4 4 4 4	0 3 0 0 0 0 0 0	3 1 0 0	3 3 2 3 2 3
086	2 2	11 37300 1 6	1 3 3 4 4 4 4 0 0	0 3 0 0 3 0 0 0	0 0 0 0	3 3 0 0 1 0
087	2 3	11 37300 3 2	1 3 3 1 1 4 4 4 4	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0	3 3 2 3 2 3
088	2 3	11 37300 3 2	1 3 0 0 1 4 4 4 0	0 3 0 0 3 3 0 0	0 0 0 0	3 3 2 1 2 1
Blagoevgrad						
089	1 2	12 32700 2 5	3 3 4 4 1 1 1 0 1	0 3 1 0 3 3 3 0	0 0 3 1	3 3 0 0 0 0
090	1 1	12 32700 1 5	0 1 3 1 1 4 4 1 4	0 3 0 0 3 0 0 0	0 0 0 0	0 0 2 3 0 0
091	1 1	12 32700 1 3	1 3 4 4 4 4 4 4 4	0 3 0 3 3 3 0 0	0 0 0 0	3 3 2 1 2 1
092	1 2	12 32700 3 3	0 3 4 4 4 4 4 4 4	0 3 0 0 3 3 0 0	0 0 0 0	3 3 2 3 0 0
093	2 2	12 32700 3 2	0 4 4 4 3 4 4 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	3 0 3 0	3 3 2 1 2 1
094	2 2	12 32700 3 1	1 3 3 1 3 3 3 4 0	0 3 0 0 0 0 3 0	0 0 3 1	1 0 0 2 3 0
095	2 1	12 32700 2 2	0 3 3 3 1 3 3 0 0	1 3 3 3 3 3 3 3	0 0 0 0	3 3 2 1 0 0
096	2 2	12 32700 2 2	3 3 4 1 1 4 4 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0	3 3 0 0 0 0
Loveč						
097	1 3	13 30800 2 5	1 3 3 3 3 3 3 0 0	0 0 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0	3 1 2 3 2 3
098	1 3	13 30800 1 4	1 3 3 4 3 4 4 4 4	0 3 0 0 3 0 0 0	0 0 0 0	3 1 2 0 2 0
099	1 2	13 30800 1 6	1 4 4 4 4 4 4 4 0	0 3 0 0 0 3 1 0	0 0 0 0	3 3 2 1 2 1
100	1 1	13 30800 1 4	1 3 4 1 4 4 4 0 0	0 3 0 0 3 3 0 0	0 0 0 0	3 3 0 0 0 0
101	1 2	13 30800 2 5	1 3 3 1 1 4 4 0 1	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0	3 3 2 1 2 1
102	2 2	13 30800 2 5	4 4 4 4 4 4 4 4 0	0 0 0 0 0 3 0 0	0 0 0 0	3 3 2 1 2 1
103	2 4	13 30800 1 6	1 1 3 1 1 3 4 1 0	0 3 0 3 3 3 0 0	0 0 0 0	0 0 0 0 0 0
104	2 4	13 30800 2 6	1 3 3 1 4 4 4 0 0	0 3 0 0 0 0 0 0	0 0 0 0	3 3 0 0 0 0

Die so zusammengefaßten fünf Gruppen von Informanten mit jeweils ähnlichem Verhalten in Bezug auf die IE sollen im folgenden daraufhin untersucht werden, ob sich die Mitglieder der Gruppen in signifikanter Weise in ihren persönlichen Daten von denen anderer Gruppen unterscheiden.

5.1.2.3. Die Abhängigkeit des Gebrauchs der IE von Geschlecht, Alter, Herkunftsort, Bildung und Beruf der Informanten

Nach der Gruppierung der eingetragenen Verbformen und der Informanten soll nun versucht werden, mögliche Abhängigkeiten zwischen dem Sprachverhalten und den persönlichen Daten der Informanten zu ermitteln, d.h. es soll geprüft werden, ob zwischen der Anzahl der eingesetzten IE und dem Geschlecht, dem Alter, dem Herkunftsort, der Ausbildung und dem Beruf der Informanten signifikante Korrelationen bestehen. Zu diesem Zweck werden im folgenden die oben erstellten Gruppen miteinander gekreuzt.

a. Gebrauch der IE und Geschlecht

Zwischen dem Gebrauch der IE und dem Geschlecht der Informanten besteht keine Abhängigkeit; der Korrelationskoeffizient liegt nahe bei 0.

b. Gebrauch der IE und Alter

Zwischen dem Gebrauch der IE und dem Alter der Informanten zeigt sich eine leicht positive Korrelation (+ 0,093). Es besteht somit, soweit das vorliegende Fragebogenmaterial eine so allgemeine Schlußfolgerung überhaupt zuläßt, die Wahrscheinlichkeit, daß mit steigendem Alter der Gebrauch der IE leicht zunimmt. Fassen wir die 5 Altersgruppen zusammen zur Gruppe der 18 - 34-jährigen (63 = 60,6%) und der 35 - 65-jährigen (41 = 39,4%), so ergibt sich folgendes Bild:

IE - Gruppen

Altersgr.	1	2	3	4	5	Gesamt
18-34 J.	10 16%	13 21%	23 36%	7 11%	10 16%	63 100%
35-65 J.	4 10%	7 17%	16 39%	8 19%	6 15%	41 100%
Zusammen:	14 13%	20 19%	39 37%	15 14%	16 15%	104 100%

Es zeigt sich, daß die älteren Informanten in den IE-Gruppen 1 und 2 leicht unterrepräsentiert, in den Gruppen 3 und 4 hingegen leicht überrepräsentiert sind; diese positive Abhängigkeit zwischen IE-Gebrauch und wachsendem Alter kann jedoch nicht als signifikant bezeichnet werden.

c. Gebrauch der IE und Bildung

Die IE verteilen sich in folgender Weise auf die drei definierten Bildungsgruppen:

IE - Gruppen

Bild.Gruppe	1	2	3	4	5	Gesamt
nur Abitur:	6	8	10	5	4	34
in Prozent:	18%	24%	29%	15%	14%	100%
Fachschule:	3	4	12	2	2	23
in Prozent:	13%	17%	52%	9%	9%	100%
Hochschule:	5	8	17	8	9	47
in Prozent:	11%	17%	36%	17%	19%	100%
Zusammen:	14	20	39	15	16	104
in Prozent:	13%	19%	37%	14%	15%	100%

Die Tabelle zeigt, daß in den unteren IE-Gruppen die Bildungsschicht 1 ihre Schwerpunkte hat, während in den IE-Gruppen 4 und 5 die Bildungsgruppe 3 über den Durchschnittswerten liegt. Die Bildungsgruppe 2 hat ihren Schwerpunkt in der IE-Gruppe 3 (3-4 IE), zeigt jedoch in den höheren IE-Gruppen niedrigere Werte als die Bildungsgruppe 1. Diese Beobachtungen werden bestätigt durch den für jede Bildungsgruppe sich ergebenden Durchschnittswert an IE:

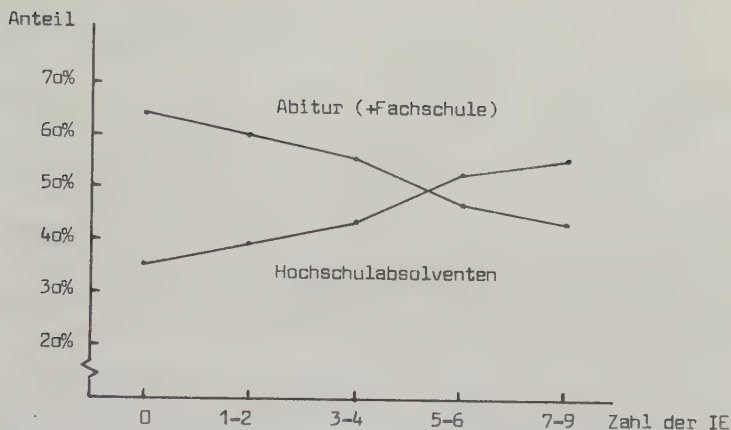
Bildungsgruppe 1:	34 Inform. mit zus. 112 IE	= 3,29 IE/Inf.
Bildungsgruppe 2:	23 Inform. mit zus. 73 IE	= 3,17 IE/Inf.
Bildungsgruppe 3:	47 Inform. mit zus. 189 IE	= 4,02 IE/Inf.
Zusammen:	104 Inform. mit zus. 374 IE	= 3,56 IE/Inf.

Für die folgenden Berechnungen und Überlegungen werden die beiden Bildungsgruppen 1 und 2 zu einer Gruppe zusammengefaßt. Hierfür sind folgende Gründe maßgebend; a. die Durchschnittswerte der beiden Gruppen weichen insignifikant voneinander ab; b. beide Gruppen haben allgemein niedrige IE-Werte, die Abweichungen zwischen den beiden Gruppen sind möglicherweise auf die geringe Gruppengröße von Gruppe 2 zurückzuführen; c. die Mitglieder beider Gruppen haben nach dem Abitur eine Ausbildung abgeschlossen, wobei die Fachschulausbildung zum Techniker, zur Krankenschwester, zum Technischen Zeichner, zur Laborantin u.a. eher mit einer Berufsausbildung (Gruppe 1) als mit einer Hochschulausbildung (Gruppe 3) zu vergleichen ist; d. ihrem Status und ihrer Sozialisation nach sind die beiden Gruppen 1 und 2 sehr benachbart; e. hinsichtlich ihrer Sprachausbildung gleichen sich beide Gruppen insofern, als für sie der Unterricht in ihrer Muttersprache mit dem Abitur aufgehört hat.

Untersucht man nun, wie sich die Mitglieder der 5 IE-Gruppen jeweils zusammensetzen, so ergibt sich folgendes Bild:

I E - G r u p p e					
Bildungsgr.	1	2	3	4	5
Abitur (+Fachschule)	64%	60%	56%	47%	44%
Hochschule:	36%	40%	44%	53%	56%

Die graphische Darstellung dieser Werte macht die Gegenläufigkeit der Tendenzen deutlich sichtbar:



Der Verlauf der beiden Linien kann dahingehend interpretiert werden, daß die Hochschulabsolventen in den Gruppen mit hohem IE-Gebrauch überrepräsentiert, in denen mit niedrigem hingegen unterrepräsentiert sind. In anderen Worten: unter den Informanten, die selten oder nie IE gebrauchen, finden sich überproportional viele ohne Hochschulabschluß, unter jenen, die oft IE gebrauchen, hingegen überproportional viele Hochschulabsolventen. Für die befragten Informanten darf somit behauptet werden, daß zwischen dem IE-Gebrauch und ihrer Bildung eine signifikante Abhängigkeit besteht in der Gestalt, daß mit abgeschlossener Hochschulbildung die Neigung spürbar wächst, in der Umgangssprache IE aktiv zu benutzen.

Dieses aufgrund der Befragung von 104 Informanten gewonnene Ergebnis wird dahingehend verallgemeinert werden können, daß in Bulgarien bei Hochschulabsolventen die Wahrscheinlichkeit größer ist, daß sie in bestimmten sprachlichen Situationen statt der einfachen Indikativform die IE wählen. Ob diese Hypothese in dieser allgemeinen Form richtig ist, wird erst die folgende Analyse des IE-Gebrauchs in den einzelnen Berufsgruppen klären können.

d. Gebrauch der IE und Berufsgruppe

Zwischen Ausbildung und Beruf bestehen enge Zusammenhänge, die nur dann durchbrochen werden, wenn nicht der der Ausbildung entsprechende Beruf tatsächlich ausgeübt wird. Unter den Informanten ist dies mehrfach der Fall, so daß eine völlige Gleichsetzung von Bildungs- und Berufsgruppe nicht möglich ist. Die Berufe wurden darüber hinaus feiner gegliedert in 6 Gruppen nach Gesichtspunkten, die vermuten ließen, daß sie für den Gebrauch der IE bedeutsam sind. In den Berufsgruppen 3 und 4 wurden all jene Informanten zusammengefaßt, die in sprachbezogenen Berufen tätig sind (als Lehrer, Philologen, Bibliothekare u.a.m.). Die folgende Tabelle schlüsselt die 6 Berufsgruppen nach ihrer Beteiligung an den IE-Gruppen auf:

I E - G r u p p e n

IE/Inform. Durchschn.	Berufs- gruppe	1	2	3	4	5	Gesamt
2,5	1	2 25%	2 25%	2 25%	2 25%	0 0%	8 100%
3,8	2	3 10%	5 17%	12 42%	5 17%	4 14%	29 100%
5,0	3	2 14%	0 0%	5 36%	1 7%	6 43%	14 100%
4,2	4	2 15%	1 8%	4 31%	4 31%	2 15%	13 100%
2,9	5	2 11%	4 22%	10 55%	1 6%	1 6%	18 100%
3,0	6	3 14%	8 37%	6 27%	2 9%	3 13%	22 100%
3,56	Zusammen:	14 13%	20 19%	39 37%	15 14%	16 15%	104 100%

Es fällt auf, daß sowohl in absoluten als auch in relativen Zahlen die beiden Berufsgruppen 3 und 4 die höchsten Werte in der IE-Gruppe 5 haben; in anderen Worten: Lehrer, Philologen, Studenten, Buchhändler und Bibliothekare haben in weitaus größerem Maße IE eingesetzt, als die Vertreter anderer Berufsgruppen. Fassen wir alle Informanten, die 5 - 9 IE eingesetzt haben nach Berufsgruppen zusammen, so ergibt sich folgende Reihe:

Berufsgruppe:	5	6	1	2	4	3
Mitglieder:	18	22	8	29	13	14
5-9 IE:	2	5	2	9	6	7
= % der Gruppe:	11,2%	22,7%	25%	31%	46,2%	50%

Betrachtet man nun jene Informanten, die besonders wenige IE gebraucht haben, nach Berufsgruppen, so ergibt sich, von nur kleinen Verschiebungen abgesehen, die entgegengesetzte Reihe:

Berufsgruppe:	3	4	2	5	1	6
Mitglieder:	14	13	29	18	8	22
0-2 IE:	2	3	8	6	4	11
= % d. Berufsgr.:	14,3%	22,1%	27,5%	33,3%	50%	50%

Die Verschiebungen im Bereich der Berufsgruppen 1, 5 und 6 sind möglicherweise auf die geringe Größe von Gruppe 2 zurückzuführen. Wenn auch - wegen der Kleinheit der Gruppen - die Ergebnisse nicht überinterpretiert werden dürfen, so ist doch die Grundtendenz recht eindeutig: Hochschulabsolventen, so zeigte der Vergleich zwischen IE-Gebrauch und Bildungsgruppe, neigen in stärkerem Maße als andere dazu, IE einzusetzen; unter den Hochschulabsolventen ist aber wiederum zu unterscheiden zwischen jenen, die einen sprachbezogenen Beruf haben (Lehrer, Bibliothekare, Philologen u.a.) und jenen, die einen nicht sprachbezogenen Beruf haben (Ingenieure, Naturwissenschaftler, Musiker, Archäologen u.a.). Erstere gebrauchten signifikant häufiger als letztere für die Umformungen IE.

Unter den für die gesamte Untersuchung geltenden Vorbehalten wird dieses Ergebnis dahingehend generalisiert werden können, daß der Gebrauch von IE in der Umgangssprache insofern von dem Beruf abhängt, als die Angehörigen akademischer Berufe, insbesondere aber sprachbezogener Berufe in höherem Maße als die Angehörigen anderer Berufe dazu neigen, IE zu gebrauchen.

Fassen wir die bisher ermittelten Ergebnisse zusammen, so zeigt sich, daß der Gebrauch der IE durch die 104 Informanten weder vom Geschlecht noch vom Alter in signifikanter Weise abhängt; eine signifikante Abhängigkeit zeigt sich hingegen zwischen IE-Gebrauch und Bildung bzw. Beruf: Hochschulabsolventen, insbes. Angehörige sprachbezogener

Berufe neigen in weit höherem Maße als andere dazu, IE zu gebrauchen.

e. Gebrauch der IE und Herkunftsort

Die Informanten sind zu jeweils acht auf die 13 Städte verteilt; während es fast immer möglich war, in den einzelnen Städten die Befragten nach ihrem Geschlecht in gleicher Zahl auszuwählen, stellte sich oft erst während der Befragung heraus, welcher Bildungsgeschicht bzw. Berufsgruppe der Informant angehörte. Die Bildungs- und Berufsgruppen sind daher nicht in gleicher Weise vertreten und eine Berechnung des Gebrauchs der IE in den einzelnen Städten wird diesem Umstand Rechnung tragen müssen, da sich ergeben hat, daß die Bildungsgruppen sich in ihrem Verhalten unterscheiden. In der folgenden Tabelle sind daher neben den IE-Werten der 13 Städte die tatsächlich insgesamt eingetragenen IE und der nach dem Anteil der Bildungsgruppen korrigierte Mittelwert aufgeführt:

Städte	I E - G r u p p e n					Summe korr. Diffe-		
	1	2	3	4	5	IE	Mittel	renz
09 Haskovo	0	1	3	2	2	38	29,0	+ 9,0
03 Varna	1	1	2	1	3	37	29,2	+ 7,8
11 Tarnovo	0	0	6	1	1	36	30,0	+ 6,0
01 Sofia	1	1	2	3	1	33	30,3	+ 2,7
06 Pleven	2	0	4	0	2	31	28,5	+ 2,5
13 Loveč	1	2	2	1	2	30	27,3	+ 2,7
10 Vraca	1	1	4	2	0	28	28,5	- 0,5
12 Blagoevgrad	1	2	2	1	2	28	28,5	- 0,5
02 Plovdiv	2	0	3	3	0	26	28,7	- 2,7
05 Burgas	1	3	3	0	1	24	28,5	- 4,5
07 Sliven	1	4	1	1	1	23	27,4	- 4,4
08 Šumen	2	2	3	0	1	23	28,7	- 5,7
04 Ruse	1	3	4	0	0	17	28,5	-11,5
	14	20	39	15	16	374	28,77	0

Über dem Gesamtdurchschnitt liegen demnach die Städte Haskovo, Varna, Tarnovo, Sofia, Pleven und Loveč, die anderen Städte liegen unter

dem Durchschnitt. Nach der Differenz zu den in Bezug auf Bildungs- und Berufsgruppenverteilung korrigierten Mittelwerten können die Städte in folgender Weise gereiht bzw. gruppiert werden:

1. Haskovo, Varna, Tŕrnovo (+ 9,0 bis + 6,0) (sehr viele IE)
2. Loveč , Sofia, Pleven (+ 2,7 bis + 2,5) (viele IE)
3. Vraca, Blagoevgrad (- 0,5) (Durchschnitt)
4. Plovdiv, Sliven, Burgas (- 2,7 bis - 4,5) (wenige IE)
5. Šumen, Ruse (- 5,7 bis -11,5) (sehr wenige IE)

Zu prüfen ist nun, ob diese Gruppierung bzw. Reihung der Städte mit anderen Faktoren, insbesondere der Größe und der Lage der Städte korreliert.

Hinsichtlich der Größe der Städte zeigt ein Vergleich der Einwohnerzahlen mit der Zahl der IE pro Stadt auf den ersten Blick, daß keine Abhängigkeit zwischen diesen Faktoren besteht; in den oben zusammengestellten Gruppen sind jeweils Städte sehr unterschiedlicher Größenordnung miteinander vereint. So ist die größte der untersuchten Städte (Sofia: 801 000 Einw.) vereint mit Loveč (30 800 Einw.) in Gruppe 2.

Schwieriger zu erkennen ist, ob die räumliche Lage der Städte großräumige Unterschiede im Gebrauch der IE erkennen läßt. Zwar liegen die Städte mit den höchsten IE-Werten alle in der östlichen Hälfte Bulgariens und damit in jenen Mundartgebieten, in denen nach herkömmlicher Ansicht am ehesten IE zu erwarten wären¹, doch finden sich in eben diesem Teil Bulgariens auch die vier Städte mit den geringsten IE-Werten (Sliven, Burgas, Šumen, Ruse); die 6 Städte im westlichen Teil Bulgariens hingegen haben alle durchschnittliche IE-Werte. Ebensowenig wie eine allgemeine Zunahme in west-östlicher Richtung ist eine Änderung im Gebrauch zwischen den nördlichen und den südlichen Städten festzustellen. Zwar hat die nördlichste Stadt (Ruse)

1 Stojkov, St.: Osn. dial. delenie, S. 107 - 117; Ivančev, Sv.: Problemi, S. 357; Andrejčin, L.: Osn. balg. gram., S. 272.

den niedrigsten und die südlichste Stadt den höchsten IE-Wert (Haskovo), doch finden sich im nördlichen Bulgarien auch Städte mit hohen IE-Werten (Tärnovo, Varna, Pleven) und im südlichen Teil Städte mit sehr niedrigen Werten (Plovdiv, Sliven, Burgas).

Die Unterschiede im Gebrauch der IE sind zwischen den 13 Städten sehr groß; es kann jedoch, so darf zusammengefaßt werden, keine überzeugende Erklärung für diese Unterschiede angeboten werden. Eine Abhängigkeit von Größe und Lage scheint - zumindest für das erhobene Sprachmaterial nicht zu bestehen.

5.1.2.4. Exkurs: Der Gebrauch der "e"-Formen

Von den insgesamt 936 eingesetzten Formen in der Aufgabengruppe 1 sind 374 (= 40%) IE im definierten Sinne; bei weiteren 154 Formen (= 16,5%) handelt es sich um "e"-Formen, d.h. um 1-Partizipien mit Kopula, während die restlichen Formen andere, hier nicht interessierende Indikativformen sind. Der Anteil der "e"-Formen rechtfertigt, so scheint mir, eine etwas eingehendere Erörterung der Problematik dieser Formen und eine Analyse der Untersuchungsergebnisse in Bezug auf diese Formen (s.o., S. 37f).

Grundsätzlicher Natur ist die Frage, ob es sich bei den IE und den "e"-Formen überhaupt um verschiedene formale und semantische Kategorien handelt, liegen doch die beiden Formen sehr nahe beieinander: der formale Unterschied, die Verwendung der Kopula, tritt ohnehin nur in der 3.pers. in Erscheinung, und auch die Bedeutungsfelder der Formen sind eng benachbart oder überlappen sich. So ist es nicht verwunderlich, daß hinsichtlich der Beurteilung der Formen erhebliche Unterschiede bestehen. Demina, so hatten wir gesehen (s.o., S. 20f), trennt die "e"-Formen als "Formen der vermuteten Handlung" scharf ab von den IE; eine abweichende Ansicht vertritt Gerdžikov (s.o., S.43f), der ihnen die Merkmale "nepreikaznost/subektivnost" zuordnet, sie aber ebenfalls als eigene Kategorie von den IE abtrennt. Eine derart scharfe Trennung stößt allerdings in formaler und

semantischer Hinsicht auf Schwierigkeiten; zum einen hat Andrejčič¹ darauf hingewiesen, daß in einigen Fällen des Gebrauchs der IE die Beibehaltung der Kopula in der 3.pers. durchaus möglich sei; zum anderen führt er einige verwirrende Beispiele zum Gebrauch des Perfekts an². Weiterhin ist (nach den meisten Autoren) beiden untersuchten Formen gemeinsam, daß eine Information indirekt gewonnen wurde, in einem Fall durch (objektive?) Indizien (= Schlußfolgerung), im anderen Fall durch die (subjektive?) Aussage eines Menschen; mit Recht darf gefragt werden, ob in der Umgangssprache eine derart feine Nuancierung auch tatsächlich durchgeführt wird.

Popželjžakov³ sieht im tatsächlichen Gebrauch der IE und "e"-Formen keinen Unterschied und führt eine Reihe von Beispielen aus Dichtung und Prosa an, in denen beide Formen im gleichen Bedeutungszusammenhang nebeneinander stehen. Stojanov⁴ behandelt in allgemeinerer Form das Fortlassen der Kopula bei analytischen Verbformen und führt mehrere Gründe für das Fortlassen der Kopula an, darunter solche emotional-expressiven oder mundartlichen Charakters (Vokalreduktion).

Die Analyse beliebiger Texte zeigt in der Tat, daß beide Formen un-differenziert im gleichen Kontext nebeneinander gebraucht werden.

Als Beispiel mögen die folgenden Zeilen aus der Literaturzeitschrift "Plamăk" dienen (1977, Heft 11, S. 134), die aus einer Erzählung stammen und besonders viele Verbformen enthalten.

"Когато отворили читалището във Варвара, нему поръчали да изографиса фирмата. Той символизирал книжовността мило, наивно и по български: надписът, а до него перо, книга с азбуката и отворена мастилница. Фирмата и досега е запазена.

От него е останала и една картина, която се съхранява като скъп спомен в дома на Радкови във Варвара: бурно море, мятаща се сред вълните лодка, обречени, но непредаващи се на съдбата хора. За картините си той много не е говорел. Рисувал е мълчаливо и съсредоточено. Заради самото рисуване, а не заради нещо друго, например за пари. Без пукнат петак в джоба си, слагал в торбата си скици и тръгвал да търси работа като майстор зидар - основната му професия. Като намерел работа - рисувал. Като не намерел - пак рисувал."

1 Andrejčič, L.: Osn. bălg. gram., S. 290 f.

2 ebd.: S. 242.

3 Popželjžakov, T.: Po văprosa, S. 90 - 91.

4 Stojanov, St.: Izpuskane na spom. glagol., S. 26.

Unter den 14 Verbformen sind 12 l-Partizipien; drei von ihnen haben die Kopula, die restlichen 9 nicht. Der Wechsel ist durch keinen erkennbaren semantischen Unterschied begründet; bestimmend für den Text (und die ganze Erzählung) ist der distanzierende Erzählton, der sowohl durch die IE als auch die "e"-Formen gleichermaßen erzeugt wird.

Auf ein sehr ähnliches Ergebnis scheint die Fragebogenuntersuchung zu weisen, denn die beiden Formen wurden - wenn überhaupt l-Partizipien benutzt sind - in einem ähnlichen Verhältnis verwendet. Die Liste der Verteilung der "e"-Formen (s.o., S. 115) zeigt, daß die weit Überwiegende Mehrzahl der Informanten die Formen nur 1 - 2mal gebrauchten (67 = 64,4%); häufiger werden die Formen nur von 14 (= 13,5%) Informanten gebraucht.

Setzt man nun die so ermittelten Gruppen der Benutzer von "e"-Formen in Beziehung mit den persönlichen Daten, so ergibt sich folgendes:

- a. Zwischen den Geschlechts- und Altersgruppen zeigen sich völlig insignifikante Abweichungen im Gebrauch dieser Formen.
- b. Deutlicher ist dagegen die Abhängigkeit zwischen Bildung bzw. Beruf und Formengebrauch, doch darf angesichts der geringen Zahl der Fälle dieses Ergebnis nicht überbewertet werden. Erkennbar ist in beiden Fällen eine negative Korrelation, d.h. daß mit steigender Bildung der Gebrauch der "e"-Formen abnimmt (Korrelationskoeffizient: $-0,14$); ähnlich, wenn auch schwächer ausgeprägt, ist die Tendenz bei den Berufen.
- c. Die Unterschiede zwischen den 13 Städten sind nicht allzu groß: in Blagoevgrad wurden 18, in Varna nur 8 "e"-Formen eingesetzt. Faßt man die westlichen und die östlichen Städte zu Gruppen zusammen, so zeigt sich allerdings ein nicht unbeträchtlicher Unterschied zwischen beiden Gruppen: in den westlichen Städten werden im Durchschnitt 13,3, in den östlichen Städten nur 10,6 "e"-Formen gebraucht. Dieses Ergebnis stünde in Einklang mit den mundartlichen Unterschieden zwischen West- und Ostbulgarien.

Auffällig ist nun, daß IE-Benutzer nicht identisch sind mit den "e"-Formen-Benutzern. In Bezug auf Bildung, Beruf und Herkunftsort zeigen sich bei beiden Formen gegenläufige Abhängigkeiten; um das

markanteste Ergebnis herauszugreifen:

Hochschulabsolventen (besonders solche in sprachbezogenen Berufen) neigen dazu, häufiger als der Durchschnitt IE und seltener als der Durchschnitt "e"-Formen zu gebrauchen. Bei den Städten zeigt die Gegenüberstellung der Minima und Maxima im Gebrauch, daß Städte mit hohen IE-Zahlen niedrige "e"-Formenwerte haben:

IE	Stadt	"e"-Formen
38	Haskovo	9
37	Varna	8
36	Tŕrnovo	11
	- - -	
26	Plovdiv	15
23	Šumen	12
17	Ruse	14

Wenn auch für alle angeführten Zahlen gilt, daß sie angesichts des kleinen Samples nicht überinterpretiert werden dürfen, so lassen sie doch Tendenzen im Gebrauch erkennen, die dahingehend zu interpretieren sind, daß die Entscheidung, ob in einer bestimmten Situation IE oder "e"-Formen verwendet werden, in signifikanter Weise abhängig ist von der Bildung bzw. dem Beruf und - in geringerem Maße - vom Herkunftsort des Sprechers. Präzisere Aussagen erlaubt das Untersuchungsergebnis nicht.

5.1.2.5. Die Verteilung der IE auf die Sätze der Aufgabengruppe I

Ebenso wie die eingesetzten IE sich in sehr ungleicher Weise auf die einzelnen Städte und die Informanten verteilen, schwankt auch die Zahl der verwendeten IE bei den einzelnen Fragen der Aufgabengruppe I in beträchtlicher Weise. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über alle eingesetzten Verbformen nach den 4 definierten Gruppen (keine Umformung; Minimalumformung; "e"-Form; IE); aufgeführt ist weiterhin für jedes Verb die Tempusstufe im Ausgangssatz sowie die Art des für die Umformung des Satzes verwendeten Stimulus. Sätze mit

2 umzuformenden Verbformen werden für jede Verbform getrennt aufgeführt. Die Sätze sind nach der Häufigkeit der IE geordnet:

Satz	Rang	keine Umform.	Minimalumform.	"e"-Form	IE	Tempus	Stimulus
5a	1	4	23	8	<u>69</u>	Imperf.	verbum dicendi
5	2	4	24	12	<u>64</u>	Imperf.	verbum dicendi
7	3	50 ⁺	9	0 ⁺	<u>45</u>	Perfekt	verbum dicendi
3	4	4	0	59	<u>41</u>	PQP	verb.declar.+u2
4	5	2	56	5	<u>41</u>	Fut.II	Bericht
2	6	0	9	56	<u>39</u>	Aorist	verbum dicendi
6	7	56	12	1	<u>25</u>	Fut. I	Brief
3a	8	15	59	4	<u>26</u>	Imperf.	verb.declar.+u2
1	9	31	50	9	<u>14</u>	Präsens	Zeitungsbericht
		166	242	154	<u>364</u>		

+ Anmerk.: Da das Perfekt und die "e"-Form formengleich sind, aus dem Satz aber nicht entnommen werden kann, welche der beiden Formen der Informant gemeint hat, wurden alle 1-Partizipien mit Kopula der Gruppe "keine Umformung" zugeordnet.

Die Zahl der IE ist somit im Satz 5a ziemlich genau fünfmal höher als im Satz 1; noch extremer sind die Unterschiede bei den "e"-Formen. Es erhebt sich somit die Frage, wie diese auffallenden Unterschiede zu deuten sind. Mögliche Erklärungen wären a. die unterschiedliche Wirkung der einzelnen Stimuli, b. die im Ausgangssatz verwendete Tempusstufe, c. ein Zusammenwirken dieser beiden Faktoren und d. nicht näher zu erfassende subjektive, sich aus dem jeweiligen Bedeutungsinhalt der Sätze ergebenden Gründe.

Vor der Besprechung der einzelnen Sätze ist hervorzuheben, daß die vier am häufigsten zu IE umgeformten Verben durchweg der Vergangenheitsstufe angehören und verba dicendi als Stimuli aufweisen.

1. Die Verbformen 'ležeše' und 'četeše' in Satz 5 wurden mit Abstand am häufigsten zu IE umgeformt; im Gegensatz zum dritten Satz, der ebenfalls zwei Verben enthält, wurden hier beide Verbformen fast immer gleich behandelt. Das ist sicher darauf zurückzuführen, daß beide Verbformen das gleiche Tempus haben und parataktisch angeordnet sind. Sowohl der Stimulus "razkazvacha", ein verbum dicendi, als auch

das Tempus (Imperfekt vom imperfektiven Verbalstamm) scheinen hier in Richtung einer Umformung gewirkt zu haben, um so die "Weiterreichung" der Handlung auszudrücken.

2. Von Bedeutung ist die recht häufige Umformung des 7. Satzes, handelt es sich doch hier um eine Perfektform ('sa otišli'), die formal den IE und "e"-Formen sehr nahe steht. Da die Perfektform und die "e"-Form formgleich ist, kann der Nachweis einer Umformung - und damit der veränderten Sicht der Handlung des Ausgangssatzes - lediglich im Weglassen der Kopula 'sa' gesehen werden. Rein formal eine geringfügige Veränderung, ist sie doch gerade ein starker Beweis für die morphologische Selbständigkeit der IE im Verhältnis zur Kategorie des Perfekts, möglicherweise auch ein Indiz für eine tatsächlich vorhandene Trennung zwischen den IE und den "e"-Formen.

3. Von nur etwa 13% aller Informanten wurde das erste Verb zur IE umgeformt; anhand allein dieser einen Form ist jedoch nicht festzustellen, ob hierfür das Tempus (Präsens) oder aber der Stimulus (Zeitungsbericht), vielleicht sogar die Verbindung von beiden, ausschlaggebend gewesen ist. Festzuhalten ist nur, daß ein Zeitungsbericht, der sich auf ein gegenwärtiges Ereignis bezieht, den Informanten wenig Veranlassung gab, eine IE zu bilden.

4. Im Mittelfeld sind die Sätze 2, 3, 4, 6 mit etwa 30 - 40 IE angesiedelt. Sowohl die Tempora als auch die verwendeten Stimuli sind recht unterschiedlicher Art. Überraschend ist der Unterschied in der Umformung der beiden Verben in Satz 3: bei gleichem Stimulus wurde das erste Verb 41 Mal, das zweite nur 26 Mal umgeformt. Der Grund für diese Ungleichheit scheint darin zu liegen, daß die Verben verschiedene Tempora haben, syntaktisch voneinander getrennt sind und vom Stimulus "už" unterschiedlich weit entfernt sind; von Bedeutung kann auch das Fehlen einer consecutio temporum im Bulgarischen und damit des Zwangs zur parallelen Umformung sein. Da mit der Partikel "už" im Bulgarischen im allgemeinen recht starker Zweifel am Wahrheitsgehalt einer Aussage ausgedrückt wird, wäre zu erwarten gewesen, daß dieser Satz am häufigsten umgeformt werden würde.

An dieser Stelle sei kurz auf die "e"-Formen eingegangen. 75% aller "e"-Formen entfallen auf die beiden Verben "ostana" (2. Satz, Aorist, verbum dicendi) und "bjacha čeli" (3. Satz, PQP, verbum declarandi + už); beide Verben wurden auch recht oft zu IE umgeformt, so daß sie diejenigen Verben sind, die bei weitem am häufigsten zu 1-Partizipien umgeformt wurden. Da es sich in beiden Fällen eindeutig nicht um eine Schlußfolgerung aufgrund von Indizien handelt, sondern um verba dicendi als Stimuli ("tvārdjacha, če už ..."; "kaza"), ist dieses Ergebnis aufgrund der bisherigen Überlegungen nicht interpretierbar.

Bisher völlig außer Acht gelassen wurde das temporale Verhältnis zwischen der Ausgangsform und der umgeformten IE; als IE wurden alle 1-Partizipien ohne Kopula in der 3.pers. ohne Rücksicht auf ihr Tempus oder den Verbalstamm gewertet. Da Andrejčin jeder einfachen Indikativform eine IE zugeordnet hatte, die allein die "richtige" temporale Entsprechung darstellen sollte, ist nun anhand des aufgenommenen Sprachmaterials zu prüfen, ob in der Umgangssprache eine solche Entsprechung nachzuweisen ist. Für die Ausgangsformen wurden die folgenden IE als Entsprechungen gewählt:

1. Satz: 'otkrivat' ---	14 IE	- otkrili	(8)
		- <u>otkrivali</u>	(2)
		- <u>bil otkrit</u>	(1)
		- bili otkrili	(1)
		- šteli da otkrivat	(1)
2. Satz: 'ostana' ---	39 IE	- <u>ostanala</u>	(31)
		- <u>bila</u>	(8)
3. Satz: 'bjacha čeli' -	41 IE	- <u>bili čeli</u>	(22)
		- (pro)čeli	(19)
'možeča' ---	26 IE	- <u>moželi</u>	(16)
		- mogli	(10)
4. Satz: 'šteše da se mestī'	41 IE	- <u>štjalo da se mesti</u>	(37)
		- <u>se premestili</u>	(4)
5. Satz: 'ležeše' ---	64 IE	- <u>ležala/ležela</u>	(64)
'četeše' ---	69 IE	- <u>četjala</u>	(56)
		- čela	(13)

6. Satz: 'šte može' --- 25 IE - možela(imela v^šmoznost) (12)
 - mogla (uspjela) (6)
 - štjela da može(šte možela)(7)

7. Satz: 'sa otišli' -- 45 IE - otišli (42)
 bili otišli (3)

Die jeweils unterstrichene Form ist die von Andrejčín festgelegte "richtige" temporale Variante. In durchschnittlich 64% aller Fälle wurde diese Form eingesetzt, doch zeigen sich zwischen den Sätzen erhebliche Unterschiede: während das Verb 'ležeše' ausschließlich in die "richtige" Form umgesetzt wurde, sind die "richtigen" Verbformen im 1., 6. und 7. Satz deutlich in der Minderheit. Auch die Zahl der Varianten schwankt beträchtlich (keine im 5. Satz, 5 im 1. Satz).

Auch wird bei der Umformung keinesfalls immer der ursprüngliche Aspekt beibehalten: 'otkrivat' (impf.) wurde wesentlich häufiger zu 'otkrili' (perf.) als zu 'otkrivali' (impf.) umgeformt, um nur ein Beispiel herauszugreifen.

Zusammenfassend bleibt vorerst festzuhalten, daß von den insgesamt 936 Umformungen nur 238 (= 25%) in temporaler und aspektueller Hinsicht "richtige" IE im Sinne Andrejčíns sind. Eine weitergehende Interpretation dieser Ergebnisse folgt in Kapitel 6.

5.1.3. Die Bewertung der futurischen IE durch die Informanten (Aufgabengruppe II)

Zweck der 8 Fragen der Aufgabengruppe II ist ausschließlich, zu überprüfen, wie eine Reihe von futurischen IE von den Informanten bewertet bzw. ob sie als "richtig" akzeptiert wird. Ausgangspunkt für die Erstellung dieser Fragegruppe war die von Andrejčín angeführte Liste möglicher IE¹, die besonders durch die Vielzahl der IE in den

1 Andrejčín, L.: Danovna bālg. gram., S. 268-70.

Zukunftstempora auffiel und gerade deswegen kritisiert worden war. Um den Grad der Akzeptierung dieser Formen zu ergründen, wurde der gleiche Satz mit den von Andrejčič aufgeführten Formen ausgestattet, um so gleiche Bedingungen zu erzeugen und kontextuell bedingte Veränderungen auszuschalten. Die vorgegebenen Antworten "JA" - "WEISS NICHT" - "NEIN" wurden mit den Ziffern "3", "1" und "0" belegt; die eingetragenen Antworten sind in der Tabelle der Gesamtergebnisse (S. 116 f) so verschlüsselt aufgeführt. Für die acht Formen wurden folgende Antworten gegeben:

Frage Nr.	Verbform	möglich (3)	weiß nicht (1)	nicht möglich (0)
8	štjal bil da e dāržal	2	1	101
9	štjal da dārži	101	-	3
10	štjal da bāde dāržal	2	1	101
11	štjal da e dāržal	14	-	90
12	šte dāržal	27	-	77
13	štjal bil da dārži	41	-	63
14	šte bil dāržal	6	1	97
15	štjal bil da bāde dāržal	4	-	100
		197 (23,6%)	3 (0,4%)	632 (76%)

Zwei Ergebnisse treten besonders stark hervor: das deutliche Überwiegen der negativen Antworten und die extrem geringe Zahl der Unentschiedenen; ersteres muß als grundsätzliche Skepsis gegenüber allzu komplexen Formen, letzteres als hohe subjektive Sicherheit bei der Beurteilung des sprachlich Möglichen und Akzeptablen gedeutet werden. Auffällig sind weiterhin die im allgemeinen deutlichen negativen bzw. positiven Bewertungen der einzelnen Formen. Vier Formen (Nr. 8, 10, 14 und 15) werden nahezu einhellig abgelehnt und nur eine einzige Form (Nr. 9) wird ebenso einhellig als "möglich" akzeptiert. Immer noch deutlich in ihrer ablehnenden Tendenz sind die Antworten für die Formen Nr. 11 und 12: 87% bzw. 74% der Informanten halten sie für sprachlich nicht akzeptabel. Die letztere Form ('šte dāržal': 26% Zustimmung) ist nach

Andrejčin¹ bedeutungsgleich mit der Form 'štjal da dārži', der einzigen voll akzeptierten Form. Unentschiedenheit herrscht allein bei der Form 'stjal bil da dārži' (Nr. 13): sie wird immerhin von 40% der Informanten für sprachlich möglich gehalten.

Betrachtet man nun die Zusammensetzung der positiven Antworten, so ist es angezeigt, die Form Nr. 9 beiseite zu lassen, da sie von nahezu 100% der Informanten für möglich gehalten wird. Hinsichtlich der verbleibenden 96 positiven Antworten wäre zu prüfen, ob sich hier gewisse Abhängigkeiten zum aktiven Gebrauch der IE (Aufgaben-Gruppe I) oder zu anderen Faktoren ergeben. Für diese Analyse werden die 104 Informanten nach den Ergebnissen der Aufgabengruppe I in zwei etwa gleichgroße Gruppen geteilt, diejenigen, die 0 - 3 IE gebraucht haben (55), und diejenigen, die 4 - 9 IE gebraucht haben (49).

Gruppe	Zahl der positiven Antworten			
	Form 8,10,14,15	Form 11	Form 12	Form 13
0-3 IE:	13 (=93%)	9 (=64%)	13 (=48%)	19 (=46%)
4-9 IE:	1 (= 7%)	5 (=36%)	14 (=53%)	22 (=54%)
Gesamt:	14 (=100%)	14 (=100%)	27 (=100%)	41 (=100%)

Für die Formen 8,10,14,15 ist das Ergebnis überaus eindeutig: die positiven Antworten stammen fast durchweg von jenen Informanten, die selten oder nie IE aktiv gebraucht haben; dieses eigentümliche Verhalten wird wohl mit der objektiven Unsicherheit hinsichtlich der sprachlichen Normen, besonders der IE, zusammenhängen. Diese 4 Formen können somit als völlig abgelehnt betrachtet werden. Wenig signifikant hingegen ist das obige Ergebnis für die Formen 11, 12 und 13, doch zeigt sich bei den beiden Formen 12 und 13 eine Tendenz zur stärkeren Akzeptierung durch die Gruppe der aktiven IE-Benutzer. Deutlicher ist die Tendenz bei den Bildungsgruppen: die Formen 8,10,11, 12,13,14 und 15 werden für möglich gehalten nur in 35 Fällen (= 38%)

1 Andrejčin, L.: Osnovna bālg. gram., S. 269.

von Hochschulabsolventen, in 63 Fällen (= 62%) von Abiturienten und Fachschulabsolventen. Dieses Ergebnis deutet wiederum auf die geringe sprachliche Sicherheit hinsichtlich der IE bei den weniger Ausgebildeten.

Von den 27 Angehörigen sprachbezogener Berufe wurden die Formen 8, 10, 11, 14 und 15 insgesamt nur 3mal für akzeptabel gehalten, die beiden Formen 12 und 13 hingegen in 8 bzw. 11 Fällen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Form 'štjal da dārži' (Nr. 9) vollständig akzeptiert, die Formen

- Nr. 8: štjal bil da e dāržal
- Nr. 10: štjal da bāde dāržal
- Nr. 11: štjal da e dāržal
- Nr. 14: šte bil dāržal
- Nr. 15: štjal bil da bāde dāržal

hingegen vollständig abgelehnt werden; positive Antworten sind auf sprachliche Unsicherheit zurückzuführen. Zweifel in Bezug auf die sprachliche Akzeptabilität herrschen bei den Formen

- Nr. 12: šte dāržal
- Nr. 13: štjal bil da dārži,

wobei bei den Befürwortern dieser Formen keine signifikanten Unterschiede zwischen den Bildungsgruppen, Berufsgruppen und aktiven IE-Benutzern festzustellen sind.

5.1.4. Aufgabengruppe III: IE-Stimulus und IE-Gebrauch

Die beiden Fragen der Aufgabengruppe III (Nr. 16 und 17) verfolgen ein ähnliches Ziel wie die Fragen der Aufgabengruppe II: sie sollen überprüfen, inwieweit bestimmte Sätze für sprachlich akzeptabel, also "richtig" oder "falsch" gehalten werden. Die Frage nach dem sprachlich "Richtigen" wurde dabei explizit gestellt ("Pravilno li e da se kaže?"): Im Gegensatz zu den vorigen Fragen ist hier jedoch der sprachliche Kontext und die Bedeutung wichtig. In beiden vorgegebenen Aussagen wurde ein Stimulus verwendet, der nach den Regeln der normativen bulgarischen Grammatik unbedingt die Verwendung von IE nach sich ziehen müßte: "... raznesocha sluchove .." (Stimulus: Gerücht) und "razkazvacha" (Stimulus: verbum dicendi); die vorgegebenen

Nebensätze enthielten jedoch rein indikativische Verbformen ("Živee ... izliza ... chodi", "jadat") im Präsens. Einschränkend muß allerdings jetzt - aufgrund der Ergebnisse der Aufgabengruppe I - gesagt werden, daß die Umformungen der präsensischen Verbform (Frage 1: otkrivat) am wenigsten häufig von allen 9 Umformungen erfolgt war, daß also ein Zusammentreffen von IE-Stimulus und gewöhnlicher Indikativform im Präsens sehr häufig aktiv erzeugt wurde. Es kann daher nicht überraschen, daß von 104 Informanten nur 13 den ersten und 16 den zweiten Satz (zusammen 25 Informanten) für "nicht richtig" (= "3") halten (s. Tabelle S. 116 f, Aufgabengruppe III, Spalte 1 und 3). Auf die Zusatzfrage, warum sie den Satz für "nicht richtig" hielten, gaben nur 6 bzw. 3 eine Erklärung, die sich auf das Fehlen der IE bezog (Spalten 2 + 4, Ziffer "3"). Diese 9 im Sinne der normativen Grammatik befriedigenden Antworten wurden von insgesamt 6 Personen gegeben, von denen 5 Hochschulabsolventen bzw. Angehörige sprachbezogener Berufe sind. Die Ergebnisse dieser Aufgabengruppe sind somit insgesamt wenig aussagekräftig; sie bestätigen nur die Tatsache, daß der Gebrauch der IE von dem durch die Ausbildung oder den Beruf bedingten Sprachbewußtsein (leicht signifikant) abhängig ist.

5.1.5. Aufgabengruppe IV: Untersuchung von Bedeutungsunterschieden

Bei den letzten drei Fragen (Nr. 18 - 20) ging es um die genauere semantische Unterscheidung verschiedener Formenpaare. In Satz 18 - 20 wurde nach dem Bedeutungsunterschied zwischen zwei Sätzen gefragt, die sich lediglich durch die Verbformen unterscheiden:

- | | | |
|------------------------------|---|---------------------------|
| Nr. 18: sgazi (Indik.) | - | sgazila (IE) |
| Nr. 19: rešili(einf. IE) | - | bili rešili (emph. IE) |
| Nr. 20: razboljala(einf. IE) | - | bila razboljala(emph. IE) |

Ziel dieser Aufgaben war es, zu überprüfen, ob im gleichen Kontext einfache Indikativformen und IE als semantisch verschieden aufgefaßt werden (Nr. 18), bzw. ob zwischen IE und den sog. "emphatischen IE" ein semantischer Unterschied gesehen wird (Nr. 19/20). Die Reaktion der Informanten sollte damit Aufschluß geben über die Präsenz und Bedeutung der Kategorie in der Umgangssprache.

Die Eintragungen der Befragten wurden in folgender Form verschlüsselt und sind in dieser Form in der Tabelle (S. 116 f) aufgeführt:

Frage Nr. 18: Unterschied = 3; weiß nicht = 1, kein Unterschied = 0 (Spalte 1 der Aufgabengruppe IV);

Frage Nr. 19: Unterschied = 2, weiß nicht = 1, kein Unterschied = 0 (Spalte 3);

Frage Nr. 20: Unterschied = 2, weiß nicht = 1, kein Unterschied = 0 (Spalte 5).

Antworteten die Befragten mit "ja", wurden sie gefragt, worin genau für sie der Unterschied zwischen den Sätzen liege; diese Zusatzfragen zielten - am Schluß der Befragung - ganz bewußt auf das Wissen um die Bedeutung der IE, auf das Sprachbewußtsein. Die Antworten auf diese Zusatzfragen wurden für alle drei Sätze gleichermaßen verschlüsselt als : "Unterschied bezieht sich auf die IE" = 3, "Unterschied bezieht sich auf andere Faktoren" = 1, "Übrige" = 0. (Tabelle S. 116 f, Spalten 2,4,6).

Die Eintragungen können in folgender Form zusammengefaßt werden:

Unterschied	Frage 18 Grund	Frage 19 Grund	Frage 20 Grund
ja	66 IE: <u>51</u>	53 IE: <u>23</u>	36 IE: <u>17</u>
weiß nicht	--	--	4
nein	38	51	64

Zwischen den beiden Sätzen der Frage 18 haben somit 51 Informanten (= 49%) einen semantischen Unterschied festgestellt, der sich auf die verwendeten IE bezog. Von diesen 51 im Sinne der normativen Grammatik befriedigenden Antworten beziehen sich 49 auf die unterschiedliche Sicht, aus der die Handlung in den Sätzen jeweils berichtet wird: während das erste Verb das eigene Erleben der Handlung nahelege (Augenzeuge), impliziere das zweite Verb (IE) die Wiedergabe des Sachverhaltes nach den Worten eines Dritten (Nicht-Augenzeugenbericht). Zwei Informanten sahen den Unterschied in dem verschiedenen Grad der Sicherheit über das Bestehen des wiedergegebenen Sachverhalts: die zweite Verbform (IE) drücke Zweifel, Unsicherheit aus.

Angesichts der Ergebnisse in den ersten 3 Aufgabengruppen ist die Zahl der positiven relevanten Antworten erstaunlich hoch; hieraus darf

geschlossen werden, daß auf direkte Anfrage die Kategorie der IE etwa der Hälfte der Sprecher durchaus bekannt und bewußt ist, daß sie aber in - unbewußten - Sprechakten wesentlich seltener gebraucht wird. Zwischen aktivem Gebrauch in Aufgabengruppe 1 und den positiven Antworten auf Frage 18 besteht allerdings eine signifikante positive Korrelation (+ 0,25); d.h. diejenigen Informanten, die IE aktiv gebrauchen, haben ein deutlich höheres Sprachbewußtsein hinsichtlich der IE - ein plausibles und einleuchtendes Ergebnis. Entsprechendes gilt für die sprachbezogenen Berufsgruppen (+ 0,17 Korrelationskoeffizient), während die Abhängigkeit von der Bildung geringer ist.

Weit weniger stark wird von den Informanten der in den letzten beiden Sätzen erfragte Unterschied zwischen den IE vom Typ 'čel' und den IE des Typs 'bil čel' empfunden - obwohl durch die vorangegangene Frage 18 ihr Bewußtsein bereits geschärft und die Aufmerksamkeit bereits in die entscheidende Richtung gelenkt worden ist. Nur 23 bzw. 17 der 104 Informanten sahen zwischen den Sätzen einen semantischen Unterschied, der mit den IE zu tun hat. Die insgesamt 40 positiven relevanten Antworten stammen von nur 25 Informanten, da 15 Informanten bei beiden Fragen gleich reagierten. Von diesen 25 Informanten gehören 13 der Gruppe der Hochschulabsolventen an, 5 haben einen sprachbezogenen Beruf, was in beiden Fällen ungefähr dem Anteil dieser Gruppen an der Gesamtheit entspricht. Auch hinsichtlich des aktiven Sprachverhaltens (Aufgabengruppe 1) zeigen sich keine signifikanten Abhängigkeiten.

Die Formenpaare werden somit in der Umgangssprache von den Befragten semantisch nur selten getrennt (24% der Inform.). Die 40 positiven relevanten Antworten lassen sich in folgende Gruppen einteilen:

- | | | |
|-----------|---|------|
| Frage 19: | 1. Sicherheit/Unsicherheit | (15) |
| | 2. Gegenwart - Vorzeitigkeit | (5) |
| | 3. Bestimmtheit - Unbestimmtheit | (2) |
| | 4. Nähe - Ferne zur wiedergegeb. Handlung | (1) |
| Frage 20: | 1. Sicherheit - Unsicherheit | (9) |
| | 2. Gegenwart - Vorzeitigkeit | (6) |
| | 3. Bestimmtheit - Unbestimmtheit | (1) |
| | 4. Nähe - Ferne zur Handlung | (1) |

Der lediglich temporale Unterschied zwischen den Formen steht mit 11 Nennungen deutlich an zweiter Stelle hinter dem Merkmal "größere - geringere Sicherheit".

5.2 Die Interviews

5.2.1. Quantitative und qualitative Aussagenanalyse

Während mit der quantitativen Methode die Auswertung größerer Datenmengen in statistischer Form ermöglicht wird, ist die qualitative Arbeitsweise für die Ermittlung und Bewertung inhaltlicher Merkmale geeignet, insbesondere bei kleineren, unvollständigen oder nicht repräsentativen Datenmengen. In der vorliegenden Untersuchung war aus bereits erörterten Gründen die Zahl der interviewten Informanten auf fünf begrenzt; die Informanten gehörten zudem der gleichen Alters- und Sozialgruppe an, womit die Unvollständigkeit des Samples gegeben ist.

Grundlegende Annahme dieser quantitativen Analyse ist, daß die Auswertung von Originaltexten, in diesem Fall aufgezeichneten Abschnitten der gesprochenen Standardsprache, einen Einblick in Gesamtzusammenhänge, sowie eine Beurteilung der Relevanz der IE in der Sprache der interviewten Personen erlaubt und damit neue Gesichtspunkte für die Beurteilung der Kategorie insgesamt ergeben kann. Die Frage nach der Notwendigkeit des Gebrauchs der IE in bestimmten Kontexten sowie nach dem Differenzierungsvermögen der Sprecher in Bezug auf die von ihnen gebrauchten verbalen Formen konnte auf Grund des Fragebogenmaterials nur unvollständig geklärt werden. Der Grund dafür liegt in der begrenzten Zuverlässigkeit der verwendeten Befragungsmethode. Das bewußte Befragen des Informanten nach der Definition und Verwendung der IE stört das spontane Sprachverhalten des Sprechers und muß sich notwendigerweise in einer gewissen Voreingenommenheit und Unsicherheit äußern. Durch das Sprachmaterial der aufgezeichneten Interviews ist die Möglichkeit gegeben, die Ergebnisse der Fragebogenaktion zu modifizieren, zu relativieren oder zu ergänzen. Die auf Grund der quantitativen Methode ermittelten Beziehungen zwischen dem Gebrauch der IE und der Sprechsituation können somit weiter geklärt und die aufgestellten Hypothesen überprüft werden. Ziel ist es, mit Hilfe der Interviews die Bedeutung der Kategorie der IE für die gesprochene Umgangssprache eindeutiger bestimmen zu können.

5.2.2. Die Auswertung der Tonbandinterviews

Die Art der Transkription der aufgenommenen Gespräche wurde nach dem Untersuchungszweck gewählt; angesichts der Tatsache, daß die Texte zur Untersuchung einer morphologischen Kategorie benutzt werden sollten, genügte für die Umschrift der Tonbandaufnahmen lediglich die sog. "hochsprachliche Übertragung"¹, bei welcher die Phonetik der gesprochenen Sprache der Normsprache angeglichen wird. Die Leitfragen des Interviewers wurden bei der Niederschrift ausgelassen, da sie zum Verständnis der Texte keinen Beitrag leisten; die Redeabschnitte des jeweiligen Informanten wurden in der Originalreihenfolge belassen. Auf eine normsprachliche Einteilung der Sprache der Informanten in Sätze wurde verzichtet; kleinere, sich logisch ergebende Redeabschnitte wurden durch Kommata, größere durch Bindestriche getrennt.

Die Transkriptionen der Gespräche ergaben Texte von unterschiedlicher Länge, da die ursprünglich festgesetzte Dauer der Interviews auf 10 Minuten nicht immer eingehalten wurde. Die Unterschiede in der Länge der Texte sind allerdings nicht relevant, solange die Bedingung erfüllt ist, daß die 5-Minuten-Grenze überschritten ist, die allgemein zur Überwindung der Tonbandbefangenheit als erforderlich angesehen wird².

Die Zählung der im Verlauf des Interviews gebrauchten IE ergab bei den 5 Informanten sehr große Unterschiede. Der Vergleich der Länge der Aufzeichnung, der Anzahl der verwendeten IE und der Gesamtzahl der verwendeten Verbformen ergibt folgendes Bild:

1 Ruoff, A.: Grundlagen, S. 123, 129.

2 Bausch, K.-H. Vorschlag zu einer Typik, S. 96.

Informanten						Frage- bögen	Interviews			
Nr.	Name	Alter	Stadt	Bildg	Beruf	Zahl der IE	Länge min	Zahl d. Verben	Zahl d.IE	Anteil der IE
3	E.N.	28	Sofia	Univ.	Ärztin	/ ¹⁾	10	143	1	0,7%
2	K.K.	32	Burg.	Univ.	Dipl. Chem.	4	20	241	11	4,6%
1	M.M.	30	Sofia	Univ.	Arzt	6 ²⁾	10	234	21	9,0%
5	B.J.	35	Sofia	Univ.	Dipl. Ing.	5	20	311	36	11,6%
4	B.M.	32	Burg.	Univ.	Dipl. Chem.	8	15	221	55	24,9%

Anm.: 1) Von der Informantin wurde kein Fragebogen ausgefüllt.

2) Fragebogen gehörte zum Vortest, wurde nicht in die statistische Auswertung einbezogen.

In der folgenden Interpretation des Gebrauchs 1-partizipiieller Konstruktionen mit Auslassen der Kopula werden selbstverständlich nur jene Textabschnitte berücksichtigt, in welchen sog. "sekundäre" Inhalte wiedergegeben werden.

In allen Texten sind deutlich Abschnitte zu erkennen, in welchen der Erzähler sich von dem wiedergegebenen Inhalt distanziert, da er diesen explizit nur nach dem Hören-Sagen wiedergibt. Diese Differenzierung ist an sich schon Überraschend, da eigentlich alle 5 Gespräche in ihrer ganzen Länge von Geschehnissen handeln, die der Befragte nicht persönlich erlebt hat; aber nur in bestimmten Teilen seiner Erzählung geht er auf Distanz und gibt durch verschiedene Mittel (u.a. auch durch den Einsatz von IE) zu erkennen, daß die Informationsquelle nicht bei ihm, sondern woanders liegt.

Im folgenden werden die Aufnahmen der 5 Befragten einzeln behandelt. Die Nummerierung der Informanten entspricht der der obigen Tabelle.

Für die Informantin E.N. (Nr. 3) spielt die Kategorie der IE für die Gestaltung der eigenen Erzählung keine Rolle. Im Verlauf des ganzen Gesprächs braucht sie nur eine einzige IE und selbst diese scheint eher zufällig als bewußt eingesetzt worden zu sein; "e"Formen sind bei ihr hingegen sehr häufig:

"...toj pātuval togava mnogo iz Bālgarija, zaštoto e bil i finansov inspektor - revizor e bil dālgo vreme - chodil e ot mjašto na mjas-to, no mislja, če sāvsem kratko vreme e bil v Sārbija - togava bil e v njakakva čast, kojato maj ne e bila taka izložena na opasnost.."

(".. er ist damals viel durch Bulgarien gereist (IE), weil er auch Finanzinspektor gewesen ist ("e"F) - Revisor ist er lange Zeit gewesen ("e"F) - ist vom Ort zu Ort gefahren ("e"F), aber ich denke, daß er ganz kurz in Serbien gewesen ist ("e"F) - damals ist er in einer Einheit gewesen ("e"F), die anscheinend nicht so sehr Gefahren ausgesetzt war ("e"F)..")

Auf die Frage nach der Teilnahme des Vaters am zweiten Weltkrieg und nach eventuellen Erlebnissen antwortet die Befragte mit Formen des Typs "e bil" ("e"Formen) und läßt das Hilfsverb "e" in einem einzigen Fall aus ("pātuval"); die Distanz der Sprecherin zum dargestellten Inhalt wird semantisch deutlich gemacht durch "mislja" = "ich glaube" und "maj" (= Partikel zur Unterstreichung von Zweifel). Trotz der Unsicherheit und des Zweifels begnügt sie sich für die Wiedergabe ihrem Wahrheitsgehalt nach angezweifelter Inhalte nur mit dem Einsatz von "e" Formen.

Für das Sprachgefühl der Informantin wird dadurch anscheinend die Distanz zum erzählten Inhalt ausreichend gekennzeichnet. Die Frage, ob die Sprecherin überhaupt eine Distanz zur dargestellten Handlung empfindet, bzw. sich "gezwungen" fühlt, diese sprachlich kenntlich zu machen, ist eindeutig zu beantworten: die Passagen, in welchen die Interviewte auf Erzählerdistanz geht, sind für den native speaker unschwer zu erkennen durch die im Text eingeflochtenen Hinweise auf Unsicherheit oder Zweifel. In nur einem Fall wird ein 1-Partizip vom impf. Stamm des Grundverbes verwendet ("e učela", vgl. pf. "e učila").

Ein ähnliches Ergebnis zeigt die Auswertung der Aufzeichnung des Gesprächs mit der Informantin K.K. (Nr. 2). Es kommen im gesamten Text 11 IE vor, d.h. die Gebrauchsfrequenz der untersuchten Kategorie liegt etwas, aber nicht wesentlich höher als bei der ersten Informantin

(4,6% der Verben). Es überwiegt auch hier der Eindruck, daß die IE in der Sprache der Befragten keine wesentliche Rolle spielen. In den Abschnitten, wo sie es für erforderlich hält, das Nicht-selbst-Erleben der Handlungen anzudeuten, benutzt sie verstärkt "e"Formen; in der Umgebung dieser Formen erscheinen vereinzelt und allem Anschein nach zufällig einige IE. Der Wechsel "e"Formen: IE innerhalb einer Erzähleinheit mit "sekundärem" Inhalt geschieht fast wahllos. In 3 Fällen wirkt ein verbum dicendi ("kazvat") als Auslöser für den Gebrauch von IE, aber wenig später findet man nach gleichen Verben und sogar in wortwörtlicher Parallelität des Inhalts "e"Formen:

"...kazvat, če konkurencijata bila mnogo goljama..."
("...man sagt, die Konkurrenz sei sehr stark...")

"...kakvo razpravjaše tja tam interesno -i daže njakakvi snimki pravili, ot koi to ništo ne izljazlo..."
("...was erzählte sie da Interessantes - ...Bilder hatten sie gemacht (IE) und ist nichts daraus geworden(IE)...")

aber auch

"...razpravjacha sega,...za Irlandija, če mnogo e bila silna konkurencijata..." ("e"Form)
("...sie erzählten jetzt,...über Irland, daß dort die Konkurrenz sehr stark gewesen sei...")

"...toj sášoto kaza - kogato e razbral, če tozi chor šte se predstavja na festivala, e razbral..."
("...er sagte dasselbe - als er verstanden hatte, daß dieser Chor auf den Festspielen auftreten wird, hat er verstanden....")

Beispiel für den Wechsel "e"-Formen: IE in der gleichen Sinneinheit:

"...a majka mi e bila učenička v deveti klas - kogato bašta mi ja zaljublil - i daže razpravjat, če - tãrsel e način da napravi predloženie - ne za ženitba, no da i dade da razbere, če e sãvsem seriozna vrãzka - dãrži da ima s neja - i načinãt bil mnogo podchodjašt"
("...meine Mutter ist Schülerin in der neunten Klasse gewesen, als mein Vater sich in sie verliebt hat - und man sagt sogar, daß - er habe nach einer Möglichkeit gesucht, ihr einen Antrag zu machen - nicht zum Heiraten, aber sie verstehen zu lassen, daß - eine ernsthafte Beziehung mit ihr will er haben - und die Art sei sehr passend gewesen...").

Die Gebrauchsfrequenz der IE in der Erzählung des Informanten M.M. (Nr. 1) ist wesentlich höher; die Aufzeichnung des Gesprächs weist bei 234 Verbformen 21 IE auf (= 9%). Während der gesamten Dauer der Aufnahme wurde das gleiche Thema behandelt, nämlich jene Jahre, die

die Frau des Informanten in Tunesien verbracht hatte, mit Eindrücken vom Land, vom Schulsystem usw.

Charakteristisch für die Art, in welcher sich der Befragte der Kategorie der IE bedient, ist die gruppenhafte Anwendung der Formen. Nur vier der 21 IE stehen isoliert, die restlichen treten in kleinen Grüppchen von jeweils 4, 3, 4 und 6 IE auf. Die Redeabschnitte, in welchen eine IE isoliert vorkommt, sind verstärkt mit "e"-Formen gestaltet. Die Grüppchen von IE stehen in einer mit Indikativformen gestalteten Umgebung; dadurch werden die "sekundären" Inhalte betont und von den umliegenden Handlungen abgehoben. Der Wechsel Indikativformen: IE läßt die Erzählerdistanz deutlich werden.

"...Pasternak - njakakva tema - tja mi kaza (Auslöser: verbum dicendi), az zavravič - nešto za Pasternak - njakakvo sravnenie da napravjat - te počnali da se čudjat kakvo e tova, dali e marka leka kola ili nešto ot drug sort - tja bez da im objasnjava, kazala - šte pišete za Pasternak - te dignali adski bunt i nešto tam stačkuvali - ne iskali da chodjat na učilište - posle ne im dali da jadat - njakakvi ej takiva istorii razpravjaše..."

("...Über Pasternak ein Thema - sie hatte es mir gesagt, ich habe es vergessen - etwas über Pasternak - einen Vergleich zu machen - sie fingen an sich zu wundern, was das ist - ob das eine Automarke ist oder was anderes - ohne zu erklären, hatte sie ihnen gesagt - Sie schreiben über Pasternak - sie haben einen schrecklichen Aufstand gemacht und haben da gestreikt - wollten nicht in die Schule - danach hat man ihnen nichts zum Essen gegeben - solche Geschichten erzählte sie da...")

In zwei weiteren Fällen werden die IE ebenfalls durch verba dicendi ausgelöst:

"...tja kazvaše - tja otišla tam(es folgen noch die IE 'davali', 'chodeli' (impf.), 'rišuvala')

"...tja kazva, če nebeto ne bilo kato našeto..." (es folgen die IE 'bilo' und 'mirišelo')

Der Wechsel zwischen "e"-Formen und IE innerhalb der gleichen Einheit ist auch bei diesem Informanten erkennbar:

"...toj uspjal da zavārši - toj e uspjal, zaštoto edna godina e bil po-nazad i se vārma v Bǎlgarija s edna godina po-nazad.."

("... ihm ist es gelungen, Abschluß zu machen - ihm ist es gelungen, weil er ein Jahr zurück gewesen ist und ist nach Bulgarien zurückgekehrt mit einem Jahr zurück...")

Die Bewertung des Gebrauchs von IE in der Erzählung des Informanten ergibt, daß dem Gebrauch von IE eine wichtigere Rolle beigemessen

wird als bei den vorigen Informanten. Dieser Eindruck gründet auf der Tatsache, daß die Erzählabschnitte der selbst-erlebten und der nicht-selbst-erlebten Handlungen durch den Wechsel Indikativformen: IE schärfer voneinander getrennt sind; die Stellen, an denen der Sprecher auf Erzählerdistanz geht, sind seltener, aber um so deutlicher durch den obengenannten Wechsel erkennbar. Im Vergleich zu den zuvor behandelten Informanten fehlt hier die Einbettung nicht-selbst-erlebter Inhalte in "e" Formen.

Fast die gleiche Gebrauchsfrequenz der IE zeigt das Interview der Informantin B.J.(Nr. 5); der transkribierte Text enthält auf 311 Verben 36 IE (= 11,6%). Damit bilden die Informanten Nr. 1 und 5 hinsichtlich der Gebrauchshäufigkeit der IE das Mittelfeld. Das sprachliche Verhalten der Informantin ist ähnlich dem der ersten zwei Informanten: die IE treten isoliert auf und sind von "e" Formen umgeben. Wie bei der Informantin Nr. 2, treten dort, wo Inhalte als "sekundär" oder indirekt ausgegeben werden sollen, die "e" Formen plötzlich häufiger auf, gemischt mit einigen IE. Die Besonderheit bei der Informantin Nr. 5 ist der erweiterte Wechsel "e" Formen: IE: Indikativformen, der zu dem bisher beobachteten Wechsel "e" Formen: IE hinzukommt:

"...tja e bila znamenosec na gimnasijata i toj e v Loveč - i toj si ja e viždal_tam i nakraja se zapoznali na ski - bili_sa na ski."
("...sie ist Fahrenträger des Gymnasiums gewesen und er in Loveč - er hat sie da gesehen - und schließlich haben sie sich beim Skifahren kennengelernt - sie sind zum Skifahren gewesen...")

In mehreren Fällen findet innerhalb eines Erzählstranges der dichte Wechsel von IE und Indikativformen statt, der für den Hörer etwas abrupt wirken könnte, für die Informantin aber durchaus normaler sprachlicher Ausdruck zu sein scheint:

"...no goljama palata imala Bălgarija i togava mnogo narod minacha...")

("...Bulgarien soll da ein großes Gebäude gehabt haben und da sind viele Leute durchgegangen...")

"...edin път tja se obaždala v Sofija po telefona - toj njakakāv strachoten skandal i pravi (Ind.!) - nali, zašto e dala_tolkova pari za telefon...."

("...einmal hat sie in Sofia angerufen und er macht riesiges Theater - warum sie soviel Geld fürs Telefon ausgegeben hätte...")

Eine besondere Stellung innerhalb der Reihe der interviewten 5 Personen nimmt der Informant B.M. (Nr. 4) ein, da seine Sprache eine außergewöhnliche erzählerische Dichte und sehr hohe Gebrauchsfrequenz von IE aufweist. Der transkribierte Text enthält 221 Verbformen, von denen 55 (= 24,9%) IE sind, ein im Vergleich zu den anderen Informanten überragender Wert. Ähnlich wie bei den anderen Informanten treten die IE in einer Umgebung von "e"Formen auf.

Der erste Teil der Aufnahme, eine Erzählung aus der Kindheit des Vaters als Hirtenjunge auf der Alm, ist ausschließlich mit verbalen Konstruktionen mit l-Partizip gestaltet, die zum Teil mit und zum Teil ohne Kopula auftreten (Wechsel "e"Formen:IE).

Es lassen sich im Gespräch fünf einzelne Themenabschnitte aussondern: (1) Vater als Hirtenjunge, (2) nächtliche Wanderung des Vaters und Begegnung mit Wölfen, (3) Lehrzeit des Vaters in der Stadt, (4) Leben der Mutter, allgemeines Familienleben und (5) Eindrücke einer Kollegin in der BRD. Besonders in den ersten drei Abschnitten spielen die IE eine wesentliche Rolle bei der Gestaltung des Erzählinhaltes. Durch sie wird klar, daß eine gewisse Distanz zwischen dem Erzähler und dem Inhalt vorhanden ist, die daraus resultiert, daß der Sprecher von keiner der geschilderten Begebenheiten Augenzeuge gewesen ist. Der Gebrauch der partizipialen l-Konstruktionen ist sehr konsequent durchgeführt, es sind kaum "sekundäre" Inhalte festzustellen, die mit Indikativformen wiedergegeben wären. Innerhalb der "sekundären" Inhalte ist allerdings wieder der Wechsel zwischen "e"Formen und IE zu beobachten; in einem Fall werden sogar für einen stark angezweiferten, schlichtweg für unmöglich gehaltenen Inhalt "e"Formen verwendet:

"...daže toj e razkazval, če sa viždali kak gajdar sviri na njakakva poljana i kraj nego sa Igraēli - tova - samodivi - no tova nešto ne možeš da go vāzpriema -..... i mu vikam - kak može sega - predi da sa sāštēstvuvali - pak sega - zašto ne se javjat na njakoj ..."

"..er hat sogar erzählt, daß sie gesehen hätten, wie der Dudelsackspieler auf irgendeiner Wiese spielt und um ihn tanzen - diese - Feen - aber dieses Zeug konnte ich nicht glauben... und dann sage ich ihm - wieso passiert sowas jetzt - früher können sie gelebt haben - aber jetzt - warum erscheinen sie nicht jetzt jemandem..."

Die Intensität des Gebrauchs der IE läßt allerdings mit dem Fortschreiten des Interviews deutlich nach; in den letzten beiden Themenabschnitten sind die IE sehr viel seltener, als in den ersten drei.

Die möglichen Gründe dafür sollen an späterer Stelle zur Sprache kommen.

6. Zusammenfassende Interpretation der Ergebnisse

6.1. Vorbemerkung

Ziel des vorigen Kapitels war die Auswertung der Daten; Aufgabe dieses Kapitels wird die Interpretation der Ergebnisse und ihr Vergleich mit den in der Literatur niedergelegten theoretischen Ansätzen und Erkenntnissen sein. Hierbei wird sich zeigen müssen, ob die dieser Untersuchung zugrunde liegenden Hypothesen modifiziert werden müssen oder ob sie eine Bestätigung erfahren. Die Aufstellung allgemeinerer und umfassenderer Theorien scheint auf der Grundlage der vorliegenden Untersuchung nicht möglich zu sein; alle Ergebnisse haben daher nur vorläufigen Charakter.

Aufgabe der vorliegenden Arbeit war - um es noch einmal zusammenzufassen -, den Gebrauch, den Formenbestand und die Bedeutung der IE in der gesprochenen Standardsprache zu bestimmen und mögliche Zusammenhänge zwischen ihnen und einigen inner- und außersprachlichen Parametern zu klären. Hieraus sollten Schlüsse hinsichtlich der Stellung der Kategorie in der untersuchten Sprachschicht gezogen werden. Methodisch sollte die Erfassung der Stellung und des Zustandes der Kategorie der IE erfolgen einerseits durch standardisierte Fragebögen, andererseits durch die Aufnahme von freien Redeabschnitten (Interviews). In beiden Fällen handelt es sich nicht um natürliche Sprechsituationen, sondern um simulierte Situationen. Die Gründe für die Anwendung der beiden Methoden sind arbeitsökonomischer Art, denn die Aufzeichnung genügend zahlreicher natürlicher Sprachsituationen ist mit einem unvermeidbaren Aufwand verbunden. Die durch die Methoden hervorgerufenen Fehler und Verzerrungen des realen Bildes sind daher voll zu berücksichtigen.

6.2. Der Gebrauch der IE in der Umgangssprache

Eine zentrale Frage zum Gebrauch der IE ist die Bestimmung jenes semantischen Bereichs, in dem von einer Notwendigkeit des Gebrauchs der IE gesprochen werden kann. Die Autoren, die sich bisher diesem Problem zuwandten, stimmten fast alle darin überein, daß es einen semantischen Bereich gibt, in welchem der Sprecher gewissermaßen verpflichtet ist, die verbale Handlung durch IE zu gestalten.

Am weitesten dehnt Andrejčič den Bereich des Pflichtgebrauchs aus; aufgrund seiner Auffassung der temporalen Bedeutung der IE macht er den Gebrauch der IE auf der Ebene von Aorist, Imperfekt, PQP, Fut. prät. und Fut.perf.praet. zur Pflicht bei der Wiedergabe von nicht-selbst-erlebten und darum angezweifelte Handlungen¹.

Auch Stankov, der die Merkmale der Kategorie anders definiert, hält den Gebrauch der IE in der Literatursprache und sogar in der Umgangssprache auf der Ebene des Aorist, Imperfekt, PQP, Fut.prät. und Fut.prät.perf. für unumgänglich, wenn "der Sprecher kein Augenzeuge der Handlung war, sondern sie nach fremden Worten darstellt"².

Stankov unterscheidet zwischen den Merkmalen "Erzähltheit" und "Augenzeuglichkeit" und stellt als wesentliches Merkmal das "Weiterreichen" der verbalen Handlung in den Vordergrund:

"... unabhängig davon, ob der Sprecher tatsächlich Augenzeuge der Handlung ist oder nicht, teilen die Erzählformen immer mit, daß der Sprecher die Handlungen von einer anderen Person übernommen hat und für ihre Authentizität nicht bürgen kann. In der Tat drücken die Erzählformen zumeist (aber nicht immer) unbeobachtete Handlungen aus. Diese Besonderheit kann aber leicht erklärt werden: eine Notwendigkeit für das Umerzählen erscheint beim Sprechen am häufigsten genau dann, wenn der Sprecher von ihm selbst nicht beobachtete (vom andern gehörte) Handlungen wiedergibt"³.

Die Merkmale der Kategorie und der Gebrauch der Formen sind bei Demina differenzierter herausgestellt. Sie unterscheidet zwei Merkmale der

1 vgl. oben, S. 12.

2 Stankov, V.: Bălg. glag. vremena, S. 166.

3 ebd.: S. 167.

Kategorie ("svidetel'skoe otnošenie" und "vtoričnaja konstatacija"); eine grundsätzliche Pflicht zum Gebrauch der IE in diesen semantischen Bereichen sieht sie nicht, führt aber eine Reihe von Fällen an, in denen IE dringend gebraucht werden müssen¹.

Eine grammatikalische Notwendigkeit des Gebrauchs der IE hält Demina grundsätzlich nicht für gegeben. Die Auffassungen der anderen Autoren, die sich zu diesem Problem geäußert haben, lassen sich zwischen den konträren Auffassungen Andrejčins und Deminas ansiedeln. Mit Ausnahme Stankovs beziehen sich die Äußerungen aller Autoren auf die Literatursprache, doch wird von allen Autoren - wie in der gesamten Bulgaristik - die Vorbildlichkeit der Literatursprache für die Umgangssprache stillschweigend vorausgesetzt².

Die Fragebögen wie auch die Interviews zeigen nun allerdings deutlich, daß in der gesprochenen Umgangssprache von einer Notwendigkeit des IE-Gebrauchs in keinem semantischen Bereich gesprochen werden kann. Nur eine verschwindende Minderheit der Informanten gebrauchte in Fragengruppe I durchgehend IE, während etwa 14% von den Informanten keine einzige, weitere 20% nur eine oder zwei IE verwendeten. Bei Berücksichtigung aller möglichen Meßfehler des Fragebogens zeigt dieses Ergebnis doch, daß zwischen dem Gebrauch von IE und den durch die Sätze vorgegebenen semantischen Konnotationen keine signifikante Korrelation besteht, selbst bei jenen Sätzen nicht, die als eindeutige "Erzählumgebung" konzipiert wurden (Wiedergabe eines Briefinhalts, Zweifel, Zeitungsbericht usw.). Die Zahl der Umwandlungen schwankt zwischen 14% und 66% je Satz. Auf der anderen Seite ist die Bereitschaft der Informanten, Indikativformen in eindeutigen "Erzählkontexten" (Sätze 16, 17: Gerücht, Erzählung aus zweiter Hand) zu tolerieren, sehr groß: nur 6% der Informanten empfanden hier einen Widerspruch zwischen Verbform und Erzählkontext. Aus der Sicht der normativen Grammatik erkannten 94% der Informanten diesen "Widerspruch" nicht und gaben somit eine "falsche" Antwort.

1 Demina, E.I.: Pereskazyvatel'nye formy, S. 335 - 343.

2 Andrejčín, L.: Vzaimodejstvie, S. 345 - 353; Lilov, M.: Käm charakteristikata, S. 157 - 165.

In eine ähnliche Richtung weisen die Interviews. In durchaus vergleichbaren Erzählkontexten schwankt bei den 5 Informanten die Zahl der IE (bezogen auf die Gesamtzahl der Verbformen) zwischen 0,7% und 25%; hieraus ergibt sich, daß bei den Informanten der Gebrauch der IE für die Erzählung weitergereicherter Inhalte abhängig vom individuellen Sprachgefühl in extrem unterschiedlicher Weise erfolgt. Von Bedeutung scheint die Beobachtung zu sein, daß bei den Interviewten, die häufig IE gebrauchen, die Zahl der IE zu Beginn des Gesprächs hoch ist und dann im Laufe des Gesprächs abnimmt. Dieses Verhalten scheint darauf hinzudeuten, daß nach der Herstellung des Erzählkontexts durch IE auf andere Verbformen übergegangen werden kann.

Die Fragebögen, die Interviews sowie das Sprachverhalten von mir beobachteter Bulgaren zeigen somit Übereinstimmend, daß nirgends in der Umgangssprache von einer Notwendigkeit des Gebrauchs von IE in irgendwelchen semantischen Kontexten gesprochen werden kann, sondern daß vielmehr der Gebrauch in hohem Maße durch das individuelle Sprachgefühl des Einzelnen bedingt ist. Statt einer objektiven grammatikalischen Notwendigkeit wäre somit von einer subjektiven Neigung zum Gebrauch der IE zu sprechen.

Dieser subjektive Gebrauch der IE wiederum scheint zum einen in der Natur der Kategorie, zum andern in außersprachlichen Faktoren begründet zu sein. Die IE, so hatten wir gesehen, geben ein recht diffiziles Verhältnis zwischen Sprecher und Handlung wieder und beinhalten in hohem Maße subjektive Einschätzungen und Wertungen, vor allem Zweifel oder bewußte Distanzierung. Ausschlaggebend für den Gebrauch dieser Formen könnten daher durchaus psychische Faktoren (z.B. Mißtrauen) sein, doch wird sich eine solche psychische bzw. "emotionale Engagiertheit" empirisch wesentlich schwerer erfassen lassen als die außersprachlichen Faktoren. Die Auswertung der Fragebögen hatte ergeben, daß zwischen dem Gebrauch der IE in der Fragengruppe I und einigen persönlichen Daten der Informanten gewisse Abhängigkeiten erkennbar sind. Zwischen Geschlecht bzw. Alter der Informanten und der Zahl der eingesetzten IE bestand kein signifikanter Zusammenhang, wohl aber zwischen der Bildung bzw. dem Beruf der Informanten und dem Gebrauch der IE. Informanten mit Hochschulausbildung und solche mit einem gehobenen, sprachbezogenen Beruf, so zeigen die Fragebögen, neigen

in erkennbar stärkerem Maße dazu, IE in entsprechenden semantischen Kontexten zu gebrauchen als Informanten ohne Hochschulausbildung und in sprachneutralen Berufen. Dieses Ergebnis steht in Einklang mit anderen soziolinguistischen Untersuchungen, denen zufolge "die Einwirkung sozialer Faktoren auf die Sprache ... sich besonders auf die Abwahl sprachlicher Einheiten ... durch den Sprecher" auswirkt¹; der bewußte und häufige Gebrauch der IE könnte somit als Teil eines elaborierten Codes, das Fehlen von IE als Indiz für einen reduzierten Code verstanden werden.

Die Fragebögen haben somit die naheliegende Vermutung bestätigt, daß eine Sprachkategorie, die durch spezifische und z.T. komplexe Formen sowie durch eine kompliziertere Semantik gekennzeichnet ist, eher durch sprachbewußte und gebildete Sprecher benutzt wird. Dieses Ergebnis darf jedoch nicht überinterpretiert werden, denn zum einen basiert es auf lediglich 104 Fragebögen, zum andern handelt es sich stets nur um leicht signifikante Korrelationen, d.h. es sind durchaus Informanten vorhanden, die sich abweichend verhalten haben. Gegen die Überbewertung dieser außersprachlichen Faktoren spricht auch die Tatsache, daß die fünf interviewten Informanten, die alle etwa gleichaltrig sind, die Universität absolviert haben, ähnliche akademische Berufe ausüben und zudem aus nur zwei Städten stammen, sich in dem Gebrauch der IE extrem unterscheiden. Eine Abhängigkeit zwischen Sozialdaten und IE-Gebrauch, so darf zusammengefaßt werden, besteht also lediglich tendenziell.

Regionale, durch Mundarten bedingte Unterschiede im Gebrauch der IE waren beim ausgewählten Sample nicht zu erwarten, da die stärker durch Dialekte beeinflusste ländliche Bevölkerung nicht erfaßt war. Zwar zeigen sich zwischen den Informanten der 13 Städte erhebliche Unterschiede, doch sind diese Unterschiede nicht mit den in der Literatur beschriebenen Dialektgebieten und der Stellung der IE in den bulgarischen Dialekten in Einklang zu bringen. Eine Erklärung für die regionalen Unterschiede kann hier nicht angeboten werden.

1 Girke, W./Jachnow, H.: Sprache und Gesellschaft, S. 209.

Im Gegensatz zur Auffassung vieler Autoren muß daher auf der Grundlage der vorliegenden empirischen Untersuchung der Gebrauch der IE in der heutigen bulgarischen Umgangssprache als eine von dem (durch außersprachliche Faktoren beeinflussten) Sprachgefühl des Einzelnen abhängige stilistische Möglichkeit zur Kennzeichnung bestimmter Wiedergabeweisen gesehen werden, auf die ohne weiteres verzichtet werden kann und auch vielfach verzichtet wird.

Angesichts der in den Fragebögen, den Interviews und auch der literarischen Prosa häufig erkennbaren Austauschbarkeit von IE und "e"-Formen innerhalb des gleichen Kontextes scheint die von mehreren Autoren herausgearbeitete scharfe Differenzierung der Bedeutungsfelder dieser beiden Kategorien allein von theoretischem Wert zu sein; für die gesprochene und die geschriebene Standardsprache dürfte eine exakte Trennung der Kategorien vielmehr äußerst schwierig oder gar unmöglich sein. Das Problem der semantischen Bestimmung beider Kategorien in der heutigen Umgangs- und Literatursprache sollte daher von der Forschung erneut auf einer breiten empirischen Grundlage angegangen werden.

Die Erzeugung eines "Erzählkontexts", innerhalb dessen IE mit gewisser Wahrscheinlichkeit benutzt werden würden, geschah in den Interviews durch die Themenvorgabe und in den Fragebögen durch bestimmte sprachliche Stimuli. Bezüglich der Literatursprache herrschen über die Stärke der einzelnen Stimuli unterschiedliche Auffassungen. Nach Kucarov¹ werden nach verba dicendi am häufigsten IE gebraucht; beides zusammen verstärkte die "preizkaznost". Ivančev² hingegen hält die verba dicendi für redundant, da die IE allein die "Weiterreichung" der Handlung ausdrücken. Nach Demina³ und Stankov⁴ bezeichnet das gemeinsame Auftreten von IE und verba dicendi im Satz die Reserviertheit des Sprechers in Bezug auf den Wahrheitsgehalt der weitergegebenen Aussage.

1 Kucarov, Iv.: Kategorijata nepreiz.-preiz., S. 133.

2 Ivančev, Sv.: Problemi, S. 365 f.

3 Demina, E.I.: Pereskazyvatel'nye formy, S. 348.

4 Stankov, V.: Bălg. glag. vremena, S. 168.

Die Untersuchung hat für die Umgangssprache die Bedeutung der verba dicendi im Sinne Kucarovs bestätigt: Die drei am häufigsten umgewandelten Sätze enthalten verba dicendi im Hauptsatz. Auch bei den Interviews zeigte sich, daß verba dicendi häufig mit IE zusammen auftreten; ob eine Sinnverstärkung im Sinne Deminas vorliegt, wäre nur durch Rückfragen möglicherweise zu ermitteln gewesen. Ebenfalls nicht geklärt werden konnte, ob schon die Verbindung von verba dicendi und Indikativformen die gleiche semantische Wirkung hat wie die IE allein. Der Sprecher hat in jedem Fall die Wahl, nach verba dicendi entweder IE oder Indikativformen zu gebrauchen. Mögliche Bedeutungsnuancen müßten noch untersucht werden.

Andere Stimuli (Zeitungsbericht, Briefwiedergabe, Zweifel, sowie die Partikel už und maj) hatten eine geringere Zahl von Umformungen zur Folge; wegen der geringen Zahl der vorgegebenen Sätze ist es jedoch nicht möglich, zu bestimmen, ob hierfür die Stimuli oder aber die Tempusstufe entscheidend war. Wegen der geringen Zahl an Interviews und der großen Unterschiede zwischen den Informanten im IE-Gebrauch ist es auch nicht möglich, die Wirkung der dort durch die Themenwahl gegebenen Stimuli zu beurteilen.

6.3. Der Formenbestand der Kategorie in der Umgangssprache

Wenn auch zwischen den Autoren, die sich mit dem Formenbestand der Kategorie in der Literatursprache beschäftigt haben, große Unterschiede in der Zahl der zur Kategorie gehörigen Verbformen bestehen, so gelten doch allgemein zumindest 8 Formen als gesicherter Bestand. Die Umgangssprache, so zeigt die vorliegende Untersuchung, hat einen wesentlich reduzierten Bestand. Fragebögen und Interviews belegen recht eindeutig, daß die einfachen Konstruktionen des Typs čel/čet,jal dominieren: obwohl in der Fragengruppe I in den Ausgangssätzen 7 verschiedene Tempora vorgegeben sind, wurden von den Informanten, die IE einsetzen, in 80,5% aller Fälle Formen dieses Typs verwendet, vielfach auch auf der Futurstufe. Ein noch eindeutigeres Bild bieten die fünf Interviews: 4 Interviewte gebrauchen ausschließlich IE dieses

Typs und nur der Informant B.M., der mit Abstand den höchsten Anteil an IE aufweist, gebraucht zwei kompliziertere Formen (bil bil, štjal da pukne); von 124 verwendeten IE gehören somit 122 (= 98,4%) dem einfachen Typ čel/četjal an. Wenn auch bei den in den Interviews behandelten Themen Futurformen kaum zu erwarten sind, so muß doch das Fehlen von Formen des Typs bil čel/bil četjal überraschen. In den Antworten auf Fragengruppe I werden Formen dieses Typs nur in 26 Fällen (= 7,1%) verwendet. Ein signifikanter Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Formtypen wird zudem, so zeigen die Antworten auf die Fragengruppe IV, nur von einer kleinen Zahl (gebildeter) Informanten empfunden.

Der Überprüfung des Formenbestandes speziell auf der Futurstufe war die Fragengruppe II gewidmet. Die Ergebnisse sind eindeutig: lediglich Formen des Typs štjal da čete werden voll akzeptiert, die Formen des Typs štjal bil da čete und šte četjal nur von weniger als der Hälfte der Informanten, während alle übrigen Futurformen eindeutig abgelehnt wurden. In Fragengruppe I wurden Futurformen des Typs štjal da čete in 44 Fällen (= 12,1%) und nur in einem Fall eine andere Futurform (šte četjal) verwendet. Unter den 124 IE in den Interviews war, so hatten wir gesehen, nur eine Futurform (vom Typ štjal da čete).

Zu den von Demina und Maslov in den Formenbestand der Kategorie aufgenommenen "da"-Formen können auf der Grundlage der Untersuchung keine Aussagen gemacht werden; das gleiche gilt für die von Demina behandelten "neka"-Formen (s.o., S. 22). Diese Formen wurden nicht in den Fragebogen übernommen, da sie kaum in den Rahmen einer umgangssprachlichen Untersuchung passen und weitaus schwieriger zu erfassen sind. In den Interviews wurden keine Formen der Typen da četjal, da bil četjal und neka četjal, neka da četjal verwendet.

Die Überprüfung des Formenbestandes, das muß hier betont werden, erfolgte ausschließlich an Formen der 3. Person. Hierfür war ausschlaggebend, daß zum einen nur in dieser Person der morphologische Charakter der Kategorie zum Vorschein kommt und damit eine eindeutige Identifikation der Formen erlaubt, zum andern die IE in der 1. und 2. Person ausgesprochen selten sind und zumeist nur im Dialog oder in sehr

expressiven Situationen verwendet werden. In den Interviews sind alle verwendeten IE in der 3. Person.

Die Kategorie der Umerzählung, so darf zusammengefaßt werden, hat in der heutigen bulgarischen Umgangssprache einen Bestand von im wesentlichen nur drei Formtypen: der vorherrschende Formtyp čel/četjal und die beiden seltenen Formtypen bil čel/bil četjal und štjal da čete. Diese Formen werden überwiegend in der 3. Person verwendet. Kompliziertere, in der Hochsprache mögliche Formen werden nicht verwendet und sogar explizit abgelehnt.

Wenn auch im Gebrauch dieser Formen erhebliche Unterschiede individueller, sozialer und regionaler Art bestehen, so darf doch behauptet werden, daß die Kategorie als solche in der bulgarischen Umgangssprache gut ausgebildet und verfestigt ist. Trotz des geringen morphologischen Unterschiedes zwischen den IE und den "e"-Formen bzw. dem Perfekt - der zudem nur in der 3. Person sichtbar wird - sind von den Informanten sehr viele Umformungen vorgenommen worden. Von besonderer Bedeutung in diesem Zusammenhang ist Satz 7 des Fragebogens, in dem eine Perfektform (sa otišli) vorgegeben ist, die dann in 40% der Fälle zur IE otišli umgeformt wurde; das heißt, daß der semantische Unterschied nur durch eine Minimalveränderung, das Fortlassen der Kopula, hergestellt wird, und daß knapp die Hälfte der Informanten diesen Minimalunterschied dennoch als relevant empfanden.

6.4. Zur temporalen Bedeutung der IE in der Umgangssprache

Hinsichtlich der Beurteilung der temporalen Bedeutung der IE lassen sich bei den Autoren, die sich mit diesem Problem in der bulgarischen Literatursprache befaßt haben, zwei entgegengesetzte Auffassungen unterscheiden. Angesichts der Tatsache, daß eine kleinere Zahl von IE einer weitaus größeren Zahl von Indikativformen gegenübersteht, kommen Andrejčin, Balan und Stankov bei der temporalen Zuordnung dazu, die gleiche IE mehreren Tempora zuzuordnen und diese Formen dann als grammatisch homonym zu bezeichnen. Demina, Maslov u.a. lösen diese

Schwierigkeit, indem sie den IE temporale Polyfunktionalität, d.h. die Fähigkeit, mehrere Zeitbezüge auszudrücken, zuschreiben. Die vorliegende Arbeit kann zu dieser Frage in Bezug auf die Literatursprache natürlich nichts beitragen, sie kann jedoch versuchen, das Problem der temporalen Bedeutung der IE in der Umgangssprache einer Klärung näher zu bringen.

Sowohl die Interviews als auch die Fragengruppe I zeigen zweifelsfrei, daß der Gebrauch der IE auf der präteritalen Ebene am stärksten ausgeprägt ist. Jene Sätze, die Verbformen im Imperfekt, Perfekt, PQP und Aorist enthalten, sind wesentlich öfter im erwarteten Sinne umgeformt worden als die Sätze mit nicht-präteritalen Verbformen. Die eingesetzten Formen waren in allen Sätzen weit überwiegend solche des Typs Čel/Četjal: Aorist: *ostana* → *ostanala* PQP: *bjacha Čeli* → *bili Čeli* und *Čeli*, Perfekt: *sa otišli* → *otišli*, Imperfekt: *možeča* → *moželi*, *ležeše* → *ležala/ležela*, *Četeše* → *Četjala/Čela*. Außer beim PQP, wo die Form von Typ *bil Čel* zu erwarten ist, erscheint dieser Formtyp nur noch bei der Umwandlung des Perfekts (Satz 7) bei 3 Informanten.

Es ist nun auffallend, daß allein die Imperfektformen - wenn überhaupt - stets "richtig" im Sinne der normativen Grammatik umgeformt werden; aspektuelle Unterschiede sind dabei nicht berücksichtigt. Hinzu kommt, daß die beiden Imperfektformen von Satz 5 (*ležeše*, *Četeše*) die am häufigsten zu IE umgewandelten Verbformen sind; beide Formen sind im imperfektiven Aspekt. Hiermit scheint auf empirischem Wege die behauptete Affinität zwischen der Kategorie des imperfektiven Aspekts und der Kategorie der indirekten Erzählung bestätigt worden zu sein¹. Auch die imperfektive Futurform '*šteše da se mesti*' ist, wenn überhaupt, fast ausschließlich in die erwartete Form umgesetzt worden. Unterstützt wird damit die Hypothese, daß erst die Herausbildung des 1-Partizips vom imperfektiven Stamm die Entstehung der gesamten Kategorie der IE ermöglichte.

1 Ivančev, Sv.: Problemi, S. 357.

Die Verbformen auf der nicht-präteritalen Stufe wurden, wie schon gesagt, weitaus seltener zu IE umgeformt; eine Ausnahme bildet das Futur II (*šćeš da se mesti*), das jedoch auch präteritalen Charakter hat. Es stellt sich damit die Frage, ob die IE überhaupt die Fähigkeit haben, rein präsensische oder futurische Handlungen auszudrücken. Während Andrejčin, Demina u.a. den Formen des Typs četjal die Fähigkeit zusprechen, präsensische Handlungen wiederzugeben, sprechen sich andere Autoren dagegen aus, die IE überhaupt temporal definieren zu wollen. Popželjaskov bestreitet, daß Formen vom Typ četjal eine Handlung, die im Redemoment vollzogen wird, erfassen können¹. Gleiches gilt nach ihm für die Formen des Typs štjal da čete sowie für die vielen anderen bei Andrejčin aufgeführten IE auf der Futurstufe, denen allen das 1-Partizip štjal gemeinsam ist. Die sehr uneinheitlichen Umsetzungen der beiden Sätze 1 (Präsens) und 6 (Futur I) zeigen, daß hier keine eindeutige IE-Entsprechung von den Informanten gesehen wurde; die Futurform wurde sogar in der Mehrzahl der Fälle in Formen des Typs čel/četjal umgesetzt, also von der futurischen auf die präteritale Ebene transponiert. Es zeigt sich damit, daß zumindest auf der nicht-präteritalen Ebene von einer Zuordnung bestimmter IE zu den einzelnen Tempora - wie Andrejčin u.a. sie postulieren - in der Umgangssprache nicht die Rede sein kann. Weitaus wichtiger als die Einordnung der wiedergegebenen Geschehnisse auf der Zeitskala ist für den Sprecher, der die IE gebraucht, die Weitergabe der Information "preizkaznost", was zumeist soviel bedeutet wie "Ich-habe-das-nicht-selbst-gesehen". Hinter dieser im Vordergrund stehenden Qualität der "Erzähltheit" treten die temporalen Verhältnisse zurück, werden neutralisiert, so daß an die Stelle präsensischer oder futurischer Indikativformen ohne weiteres der Form nach präteritale IE treten können. Als weiteres Indiz hierfür können die Antworten zu den Sätzen 19 und 20 gewertet werden, in denen es um die Unterschied zwischen den Formen des Typs čel und des Typs bil čel ging.

1 Popželjaskov, T.: Po vāprosa, S. 86.

Unter den 40 relevanten Antworten waren 27, die das Merkmal "Unsicherheit/Zweifel" hervorhoben, während nur in 13 Fällen ein temporaler Unterschied ("Vorzeitigkeit") bemerkt wurde. Der temporale Unterschied zwischen den Formen scheint somit sekundär zu sein gegenüber der semantischen Nuance "Unsicherheit/Zweifel", die durch das zweite l-Partizip erzeugt wird.

Die Wichtigkeit der durch das l-Morphem bedingten Bedeutung der IE scheint demzufolge semantisch so groß zu sein, daß sie die temporale Bedeutung überdeckt. Alle IE werden als allgemein präterital bis neutral empfunden; höchstens wird - von einigen Sprechern - zwischen näherer und fernerer Vergangenheit unterschieden, doch stehen auch hier wieder die semantischen Unterschiede im Vordergrund.

Grundbedeutung und zugleich auch wichtigste Bedeutung aller IE ist - unabhängig von einer möglichen zusätzlichen temporalen Bedeutung - der Ausdruck des "Nicht-dabei-gewesen-seins", der "Information aus zweiter Hand"; diese Bedeutung wird durch ein l-Morphem (ĭel) erzeugt. Durch die Verdopplung der l-Morpheme (bi ĭel) wird diese Grundbedeutung verstärkt zum Zweifel, zur Unsicherheit hinsichtlich der Wahrheit des Geschehens. Die ersteren Formen drücken eine eher neutrale Weiterreichung der Handlung aus, können jedoch durchaus auch leichten Zweifel andeuten; die letzteren Formen hingegen sind subjektiver, drücken die (meist kritische) Stellungnahme des Sprechers aus.

Abschließend muß noch einmal auf zwei wesentliche Einschränkungen der Gültigkeit der obigen Ergebnisse hingewiesen werden: Zum einen basieren alle Aussagen auf der Auswertung von lediglich 104 Fragebögen und nur fünf Interviews, zum andern beziehen sich die Ergebnisse ausdrücklich nur auf die in den größeren Städten gesprochene Umgangssprache. Es bleibt zu hoffen, daß die in den letzten Jahren wieder intensivere Erforschung dieser Kategorie in Bulgarien sich auch auf die gesprochene Sprache erstreckt und daß die in dieser Arbeit entwickelten Methoden und die Ergebnisse von der Forschung rezipiert, weiterentwickelt und überprüft werden.

Abkürzungen

AnzSlPh	Anzeiger für Slavische Philologie. Wiesbaden.
BE	Bălgarski ezik. Sofija.
BSI	Бјuletin за сápostavitelno. izsledvane na bălgarskija ezik s drugi ezici. Sofija.
EzLit	Ezik i literatura. Sofija.
GodSU	Godišnik na Sofijskija Dăržaven Universitet. Sofija.
IzvIBE	Izvestija na instituta za bălgarski ezik. Sofija.
IE	Indirekte Erlebnisformen.
SlSb	Slavističen sbornik. Sofija.
SU	Sofijski Dăržaven Universitet.
ZslPh	Zeitschrift für slavische Philologie. Heidelberg.
ZSl	Zeitschrift für Slawistik. Berlin.

L I T E R A T U R

- Achmanova, O. S.: Slovar' lingvističeskich terminov. Moskva 1969.
- Aitzetmüller, R.: Über Präfixe bei nichtdurativen Verben vom Typus mrěti. In: ZfalPh 30 (1962) 310 - 336.
- : Slav. iměti und das idg. Perfekt. In: Die Sprache 8 (1962) 250 - 262.
- Allgemeine Statistik des Auslandes. Länderberichte: Bulgarien 1972. Statistisches Bundesamt Wiesbaden. Stuttgart 1972.
- Andrejczin, L. : Kategorie znaczeniowe konjugacji bułgarskiej. Kraków 1938, 82 S. (=Prace Komisji Językowej Polskiej Akademji Umiejętności, 26). Rez. von: A. Gerad in: Slavica 17 (1939/1940) 449 - 456.
- Andrejčin, L. : Osnovna bālgarska gramatika. Sofija 1944.
- : Kām vāprosa za otnošenieto meždu ezik i mislene. In: Vāprosi na ezikoznaniето v stalin-sko osvetlenie. Sofija 1951, S. 21 - 35.
- : Vāprosāt za nacionalnata samobitnost na ezika. In: IzvIBE 2 (1952) 29 - 54.
- : Upotreba na preizkaznite glagolni vremena. In: Rabotničesko-selski dopisnik 3 (1953) Heft 9, 20 - 22.
- : Sāštност i upotreba na minalo neopredeleno vreme v bālgarskija ezik. In: EzLit 1956, S. 140 - 143.
- : Kām charakteristikata na perfekta v bālgarskija ezik. In: Ezikovedski izsledvanija v čest na Stefan Mladenov. Sofija 1957, S. 57 - 64.
- Andrejčin, L./ Ivanov, M./ Popov, K. : Sāvremenен bālgarski ezik. Učebnik za učitel-skite instituti, č. II. Sofija 1957.
- Andrejčin, L. : Greški pri upotrebata na preizkazni i izjavitelni glagolni formi v pečata. In: BE 8 (1958) 63 - 64.
- : Roljata na čerkovnoslavjanskija ezik za izgrāždaneto na sāvremennija bālgarski knižoven ezik. In: BE 8 (1958) 309 - 320.

- Andrejčin, L. : Edna seriosna slabost v našata razkazvatelna praktika. In: BE 11 (1961) 262 - 263.
- : Ošte po vāprosā za preizkaznoto naklonenie. In: BE 12 (1962) 91 - 99.
- : Kām vāprosā za roljata na gramatičeskite elementi v chudožestveno tvorčestvo. Upotreba na bālgarskite razkazvatelni naklonenija v chudožestven razkaz. In: Slavistični studii. Sofija 1963, S. 97 - 103.
- : Charakter i proizchod na njakoi strukturni osobenosti v novobālgarskija knižoven ezik. In: Slavističen sbornik, Sofija 1963, S. 155 - 169.
- : Vzaimodejstvie meždu naroden ezik i knižovni vlijanija pri formiraneto na novobālgarskija knižoven ezik. In: BE 13 (1963) 345 - 353.
- : Razkazvatelnite naklonenija v istoričeskoto po-vestvovanie na Pajsiј Chilendarski. In: IzvIBE 11 (1964) 235 - 239.
- : Razkazvatelnite naklonenija v proizvedenijata na Sofronij Vračanski. In: Slavističen sbornik, Sofija 1966, S. 139 - 145.
- : Unifikacionni procesi v bālgarskija knižoven ezik prez pārvite dve desetiletija sled Osvo-boždenieto. In: BE 23 (1973) 157 - 165.
- : Po vāprosā za izpuskaneto na spomagatelnija glagol "e" i "sa" v minalo neopredeleno vreme i v sāstavno skazuemo. In: BE 24 (1974) 536 - 539.
- : Obšta charakteristika na bālgarskata glagolna sistema. In: Pomagalo po bālgarska morfologija. Glagol. Sofija 1976, S. 22 - 29. (=Ogólna charakterystyka bułgarskiego systemu konjugacyinego, aus "Kategorie znaczeniowe konjugacji bułgarskiej")
- Aronson, H.J. : The Grammatical Categories of the Indicative in the Contemporary Bulgarian Language. In: To Honor Roman Jakobson. Den Haag/Paris 1967, Bd. I, S. 82 - 97.
- : Bulgarian Inflectional Morphophonology (=Slavistic Printings and Reprintings 70). Den Haag/Paris 1968.

- Balan, A. : s. Teodorov-Balan, A.
- Bausch, K.-H. : Vorschlag zu einer Typik der Kommunikationssituationen in der gesprochenen deutschen Standardsprache. In: Forschungsberichte, Institut für deutsche Sprache, Bd. 7. Mannheim 1973, S. 76 - 111.
- Bausinger, H. : Subkultur und Sprache. In: Sprache und Gesellschaft. Beiträge zur soziolinguistischen Beschreibung der deutschen Gegenwartssprache. (=Sprache der Gegenwart 13). Düsseldorf 1970, S. 45 - 59.
- Bessler, H.J. : Aussagenanalyse. Bielefeld 1970.
- Borodič, V. V. : Ob obščich principach upotreblenija člennych form i glagol'nych vremen v bolgarskom jazyke. In: IzvIBE 7 (1961) 49 - 80.
- : K voprosu o značenii perfekta v bolgarskom jazyke. In: Slavjanskaja filologija 4 (1963) 3 - 31.
- Bunina, I. K. : Sistema vremen staroslavjanskogo glagola. Moskva 1959.
- : Istorija glagol'nych vremen v bolgarskom jazyke. Moskva 1970.
- Christoforov, N. : L'emploi de l'aoriste et du parfait en bulgare moderne. Diss. Paris 1968.
- Cojnska, R. : Glagolni vremena i naklonenija v ezika na J. Kärčovski. In: BE 25 (1975) 513 - 526.
- Čolakova, K. : Kām vāprosa za izrazjavane na modalnost po leksikalen pāt. In: IzvIBE 11 (1964) 125 - 136.
- Conev, B. : Opređeleni i neopređeleni formi v bālgarskija ezik. In: GodSU 7 (1910/1911) 3 - 18.
- Debraekeleer, Roger : Une categorie verbale complexe et originale du bulgare moderne: le mode de la "Narration indirect". In: Anna.Inst.Philol. et Hist.orient. et slaves 17 (1963/1965) 237 - 294.
- Dejanova, M. : Kām vāprosa za funkcionalnija razvoj na perfekta v slavjanskite ezici. In: SlSb 1 (1963) 53 - 67.
- : Otnosno semantikata na dve glagolni formi na bālgarskija ezik. In: IzvIBE 16 (1968) 597 - 601.
- : Za chronologijata na preizkaznite formi v bālgarskija ezik. In: BE 19 (1969) 18 - 27.

- Dejanova, M. : Istorija na složnite minali vremena v bałgar-ski, sārbocharvatski i slovenski ezik. Sofija 1970.
- Demina, E. I. : Peresказыvatel'nye formy v sovremennom bolgar-skom literaturnom jazyke. In: Voprosy grammatiki bolgarskogo literaturnogo jazyka. Moskva 1959, S. 313 - 378.
- : Sistema prošedšich vremen v novobolgarskich tekstach XVII - XVIII vekov. In: Učenyje zapiski instituta slavjanovedenija 19 (1960) 3 - 48.
- : Kām istorijata na modalnite kategorii v bałgar-skija glagol. In: BE 20 (1970) 405 - 421.
- : Mesto prošedšich vremen v sisteme modal'nyh opozicij bolgarskogo indikativa. In: V pamet na profesor Stojko Stojkov. Ezikovedski izsled-vanija. Sofija 1974, S. 363 - 369.
- Deutrich, K.-H. : Redekonstellation und Sprechsituation. Versuch zur Beschreibung eines Kommunikationsversuches. In: Forschungsberichte, Institut für deutsche Sprache, Bd. 7. Mannheim 1973, S. 111 - 193.
- Dilevski, N. : Diskussionsbeitrag zu Andrejčĭn, L.: Vāprosāt za nacionalnata samobitnost na ezika. In: IzvIBE 2 (1952) 235 - 236.
- Dittmar, N. : Soziolinguistik. Exemplarische und kritische Darstellung ihrer Theorie, Empirie und Anwen-dung. Mit kommentierter Bibliographie. Frankfurt 1973.
- Dobrev, I. : Proizchod i značenie na starobałgarskija per-fekt. In: IzvIBE 22 (1973) 3 - 21.
- Gālābov, G. : Diskussionsbeitrag zu Andrejčĭn, L.: Vāprosāt za nacionalnata samobitnost na ezika. In: IzvIBE 2 (1952) 239 - 240.
- Genadieva-Mutačĭieva, Z. : Podčinitelnijat sājuz DA v sāvremennija bałgarski ezik. Sofija 1970.
- : Modalnata častica "da" v sāvremennija bałgar-ski ezik. In: BE 26 (1976) 311 - 323.
- Georgiev, Vl. : Opit za periodizacija na istorijata na bałgar-skija ezik. In: IzvIBE 2 (1952) 71 - 116.
- : Vāznikvane na novi složni glagolni formi sās spomagatel'nija glagol "imam". In: IzvIBE 5 (1957) 31 - 59.

- Gerdžikov, G. : Karakterist na morfoložičeskite opozicii i organizacijata na mnogočlennite sistemi. In: BE 24 (1974) 34 - 48.
- : Edna specifična glagolna kategorija v savremenija bŕlgarski knižoven ezik (Kategorijata "angažiranost na govoreštija s izkazvaneto na dejstvieto"). In: GodSU 69 (1976) 5 - 69.
- Girke, W./ Jachnow, H. : Sprache und Gesellschaft in der Sowjetunion. München 1975.
- : Sowjetische Soziolinguistik. Probleme und Genese. Kronberg im Taunus 1974.
- Girke, W./ Jachnow, H./ Schrenk, J. : Soziolinguistik in der SU. In: Zs. für Literaturwissenschaft und Linguistik 7 (1972) 131 - 156.
- Golab, Z. : Conditionalis typu balkanskiego w językach południowychłowianskich. Kraków 1964.
- Haarmann, H. : Die indirekte Erlebnisform als grammatische Kategorie. Eine eurasische Isoglosse. Wiesbaden 1970.
Rez. von: Iv. Kucarov in: BE 25 (1975) 77 - 83.
- Ivančev, Sv. : Za njakoi osnovni schodstva i razliki meždŭ slavjanskite ezici v oblastta na glagolnija vid. In: Slavjanska filologija 12 (1973) 131 - 153.
- : Morfo-semantiko-funkcional'naja teorija glagol'nogo vida v slavjanskich jazykach i specifika bolgarskogo jazyka. In: Linguistique balkanique 17 (1974) Nr. 3, 23 - 34.
- : Problemi na razvitiето i funkcioniraneeto na modalnite kategorii v bŕlgarskija ezik. In: Pomagalo po bŕlgarska morfoložija. Glagol. Sofija 1976, S. 348 - 360
= Otázky vývoje a fungování modálních kategorií v bulharštině. In: Otázky slovanské syntaxe III. Brno 1973, S. 315 - 320.
- Jakobson, R. : Shifters, Verbal Categories, and the Russian Verb. Cambridge, Mass. Russian Language Project, Dept. of Slavic Languages and Literatures, Harvard University 1957. Den Haag 1971.
- Janakiev, M. : Zapiski po stilistika na bŕlgarskija ezik. Sofija 1964 (maech. Ausgabe der SU "Kliment Ochridski").

- Janakiev, M. : Za gramemite, naričani v bālgarskata gramatičeska literatura "segašno vreme" i "bādeste vreme". In: IzvIBE 8 (1962) 419 - 432.
- Kissling, H.-J. : Osmanisch-türkische Grammatik. Wiesbaden 1960.
- König, R. : Das Interview. Köln 1974.
(Hrsg.)
- : Soziologie. Frankfurt 1967.
(= Das Fischer Lexikon).
- Krysin, L. P. : Die russische Sprache nach Daten einer Massenerhebung. In: Sprache und Gesellschaft in der Sowjetunion (Hrsg. Girke, W. und Jachnow, H.) 209 - 242.
- Kucarov, Iv. : Kategorijata preizkaznost na bālgarskija glagol. In: Dokladi na 12. naučna sesija na plovdivskija universitet 4.-6. maj 1976. Plovdiv 1976, S. 309 - 310.
- : Preizkaznite formi v sāvremennija knižoven bālgarski ezik i sātvetstvijata im v polski ezik. In: BSI 1 (1976) Heft 2, 56 - 65.
- : Kategorijata nepreizkaznost - preizkaznost v sāvremennija knižoven bālgarski ezik i sredstvata za izrazjavaneto i v beloruski ezik. In: BSI 1 (1976), Heft 5, 126 - 139.
- : Za preizkaznoto spreženie v andijskite dagestanski ezici i sātvetnoto spreženie v sāvremennija bālgarski ezik. In: BSI 1 (1976), Heft 6, 62 - 68.
- : Kategorija preizkaznost-nepreizkaznost v sāvremennija bālgarski ezik. In: GodSU 1977 (im Erscheinen).
- Lettenbauer, W. : Synthetische und analytische Flexion in den slavischen Sprachen. In: Festschrift P. Diels, München 1953, S. 148 - 163.
- Letsch, R. : O specifičeskom charaktere gramatičeskoj interferencii svjazannoj s proischoždeniem tak nazyvaemych pereskazyvateľ'nych form bolgarskogo jazyka. In: Issledovanija po slavjanskomu jazykoznaniju. Moskva 1971, S. 173 - 181.
- Lilov, M. : Kān charakteristikata na normativnostta v sāvremennija bālgarski ezik. In: SLSb 1973, S. 157 - 165.
- : Istoričeskoto svoeobrazie na normata v sāvremennija bālgarski knižoven ezik. In: BE 24 (1974), 3 - 13.

- Maslov, Ju.S. : K voprosu o sisteme form pereskazyvateľ'nogo naklonenija. In: Sbornik v čest na A. Teodorov - Balan. Sofija 1955, S. 311 - 318.
- Mazon, A. : Le mode "eventuel" du bulgare. In: Symbolae gramm. in hon. J. Rozwadowski II. Cracovae 1928, S. 185 - 191.
- Mirčev, K. : Istoričeska gramatika na bālgarskija ezik. Sofija 1963.
- Mladenov, M. : Za glagolnite vremena v biografičeski očerki. In: BE 9 (1959) 263 - 265.
- Mladenov, St. : Po vāprosa za preterita indikativi aktivi v bālgarski ezik. In: Symbolae gramm. in hon. J. Rozwadowski II. Cracovae 1928, S. 205 - 215.
- : Geschichte der bulgarischen Sprache. Berlin 1929.
- Mladenov, Z. : Minalite vremena v brezniškija govor. In: Stat'i i materialy po bolgarskoj dialektologii 9 (1959) 7 - 50.
- Nikitopoulos, Pantelis : Statistik für Linguisten. Eine methodische Darstellung I. Teil. Mannheim 1973 (= Institut für deutsche Sprache. Forschungsberichte 13).
- Panfilov, V. Z. : Wechselbeziehungen zwischen Sprache und Denken. Berlin 1974.
- Panzer, B. : Modalitäten und Modi in der Linguistik. In: Otázky slovanské syntaxe III. Brno 1973, S. 63 - 73.
- Pārvev, Chr. : Iz "predistorijata" na problema za preizkaznoto naklonenie. In: BE 8 (1958) 434 - 441.
- : Očerk po istorija na bālgarskata gramatika. Sofija 1975.
- Pasov, P./Nikolova, R.(Hrsg.) : Pomagalo po bālgarska morfologija. Glagol. Sofija 1976.
- Penčev, J. : Kām vāprosa za vremenata v sāvremennija bālgarski ezik. In: BE 17 (1967) 131 - 144.
- Popivanov, G. : Preizkazni formi ot samite glagoli na prjakoto sāvōštenie. In: BE 12 (1962) 317 - 320.
- Popov, K. : Novi dannii za proizchoda na preizkaznite glagolni formi v bālgarskija ezik. In: EzLit 1967, S. 15 - 30.

- Popželjzkov, T. : Po vāprosā za preizkaznoto naklonenie. In: BE 12 (1962) 84 - 91.
- : Pak po vāprosā za preizkaznoto naklonenie. In: BE 17 (1967) 531 - 538.
- Roth, J. : Die Kategorie der "Umerzählung" im Bulgarischen. Freiburg 1972, masch.
- Ruoff, A. : Grundlagen und Methoden der Untersuchung gesprochener Sprache. Tübingen 1975 (= Idiomatice, Bd. 1).
- Rusinov, R. : Kām vāprosā za izjavitelnoto naklonenie v bālgarskija ezik. In: IzvIBE 16 (1966) 601 - 608.
- : Ošte po vāprosā za izpuskaneto na spomagatelniĵa glagol "sām" ot sāmstavnī imenni skazuemi. In: BE 23 (1973) 399 - 402.
- Sadnik, L. : Der Ersatz von Aorist und Imperfekt durch die 1-Periphrase, namentlich im Russischen. In: AnzSlPh 1 (1966) 16 - 30.
- Sebeok, Th. : Current Trends in Linguistics. Bd. I: Soviet and East European Linguistics. The Hague 1966.
- Szonski, St. : Tak zwane perfekturn v językach słowianskich. In: Prace filologiczne 10 (1926) 1 - 33.
- Stankov, V. : Preizkaznite vremena v bālgarskija prevod na romana "Živi i mērtvi" ot Konstantin Simonov. In: BE 17 (1967) 495 - 499.
- : Kategorii na indikativa v sāmremennīĵa bālgarski ezik. In: BE 17 (1967) 330 - 345.
- : Modalna upotreba na glagolnite vremena v sāmremennīĵa bālgarski ezik. In: IzvIBE 15 (1967) 3 - 47.
- : Bālgarskite glagolni vremena. Sofija 1969.
- : Diskussionsbeitrag zu Kucarov, Iv.: Preizkaznite formi s sāmremennīĵa knižoven bālgarski ezik i sāmvetstvīĵata im v polski ezik. In: BSI 1 (1976), Heft 3, 91 - 93.
- Statističeski spravočnik. Hrg. von Ministerstvo na sāmōštēnīĵata i informaciĵata. Sofija 1975.
- Steger, H. : Gesprochene Sprache. Zu ihrer Typik und Terminologie. In: Satz und Wort im heutigen Deutsch. Düsseldorf 1966, S. 259 - 291.
- Steinke, K. : Studien über den Verfall der bulgarischen Deklination. Das bulgarische Kasusystem zu Beginn des 13. Jahrhunderts. München 1968. (= Slavistische Beiträge Bd. 29)
- Stojanov, St. : Gramatika na bālgarskija knižoven ezik. Sofija 1964.

- : Izpuskane na spomagateljnija glagol "sām" ot sās-
tavnī imenni skazuemi v bālgarskija ezik. In:
EzLit 1970, S. 15 - 27.
- : Osnovno dialektno delene na bālgarskija ezik.
In: IzvIBE 2 (1952) 107 - 117.
- : Izčezvane na aorist i imperfekt v banatskija
govor. In: SlSb 1 (1958) 185 - 207.
- : Edna osnovna promjana v istoričeskija razvoj na
bālgarskija ezik (pojava na gramatična kategorija
opredelenost). In: EzLit 1960, S. 195 - 198.
- : Gramatika na bālgarskija ezik. Sofija 1964.
- Stojkovič, O. : Srednobālgarski morfologični osobenosti v ezika
na vlahobālgarskite gramoti (XIV i XV vek).
In: BE 14 (1964) 149 - 159.
- Teodorov- : Nova bālgarska gramatika. Sofija 1940.
Balan, A.
- : Četvārto naklonenie. In: BE 7 (1957) 305 - 317.
- Todorov, L. : Kām vāprosa za narodnostnija ezik. In: IzvIBE 2
(1952) 228 - 231.
- Trifonov, J. : Sintaktični beležki za sādinenieto na minalo
dejstvitelno pričastie s glagola "sām" v novo-
bālgarskija ezik. In: Periodično spisanie na
bālgarskoto knižovno družestvo 66 (1905) 155 - 192.
- Trost, K. : Perfekt und Konditional im Altkirchenslavischen.
Wiesbaden 1972.
- Trummer, M. : Zur Entwicklung der 1-Periphrase im Bulgarischen.
In: AnzSlPh 5 (1971) 1 - 65 und 6 (1972) 176 - 198.
- Vasilev, Chr. : Das Perfekt in den Csergeder Texten und das Fehlen
der Kopula im Bulgarischen. In: AnzSlPh 3 (1969) 18 - 21.
- Volosinov, V. N. : Marxismus und Sprachphilosophie. Frankfurt. 1975.
- Walter, H. : Bemerkungen zum Problem der temporalen und
modalen Semantik der sog. "preizkazni formi"
in der bulgarischen Literatursprache. In:
ZSl 1976, S. 742-746.
- : Zum Verhältnis zwischen admirativischer und
renarrativischer Bedeutung der sog. "preiz-
kazni formi" im modernen Bulgarischen. In:
ZSl 1977, S. 535-541.
- Weigand, G. : Der Admirativ im Bulgarischen. In: Balkanarchiv
I. Leipzig 1925. S. 150 - 152.
- Zlatanova, R. : Sāstavno skazuemo s nerealisirana kopula v sta-
robālgarski. In: SlSb 1973, S. 73 - 85.

8.1. A n h a n g : Transkriptionen der Interviews

1. Informant: M.M., männlich, 30 Jahre, Sofia, Universitätsausbildung, Arzt. Aufnahme: Sliven, Juli 1975. Länge der Aufnahme: 10 Minuten.

Какво да ти кажа - Тунис ми е омръзнало, защото моята баба непрекъснато ме тероризира с него - там маслините са най-големи - тя - жена ми говори хубаво за него, защото там е израстнала - за училището - какво ми направи впечатление - аз тогава бях все още студент - тя казваше - тя отишла там на тринайсет или четиринайсет години - и давали им да пшат свободно - ходели - имаше едно време една мода - си рисуваха чертички на миглите - тя се рисувала по същия начин горката - и аз почнах да си спомням моите даскалски години, когато всеки от нашите даскали се опитваше да ни покаже колко е по-умен от нас - колко ние сме зле и колко въобще нищо не знаем и колко трябва да бъдем благодарни за това, че - виждаш ли - на тоя свят се родил един човек, който те учи на нещо - нещо, което страшно ми хареса за Тунис - тя казва, че небето им не било като нашето - небето им било адски тъмно - такова някакво мастилено и цялата страна там - по-специално столицата Тунис миришела на жасмин - даже си спомням, че просеше от майка си да и даде два долара, за да отиде в Кореком да си купи чай с жасмин - някакви невероятни спомени има - миризливи - те са много интересни неща - аз поне - както тя ми ги е разказвала - то е интересно - защото тя е такава - малко първосигнална личност - нещата ги възприема много по-точно от нас - от мене - по-вярно - не ги мисли, а ги говори - за техната двайсетточкова система примерно много ми беше интересно - при нас да кажем - съвсем точно определено от едно до шест - там от две до шест - за нея да кажем бележка шестнайсет значи нещо много голямо - питам я - добре - колко да кажем сега - ти най-добра по какво си била - тя казва - по френски - хубаво - колко ти пишеха - четиринайсет - казвам какво значи добра - това не е в никакъв смисъл добра - това е посредствено като нашето между четири и пет - как казва като в целия клас нямаше човек, който да има двайсет - най-много, казва, имаше шестнайсет - оценката направо като нашите - примерно изпитват те там - също като нас класни са имали - после пак за техното училище - имали една от даскалиците им по френска литература - била някаква комунистка, която отишла идейно в Тунис да работи и им дала тема за Пастернак - те целия клас - колко да кажем - като нашите деветокласници - нито един от тях в живота си не е чувал това име - Пастернак - някаква тема - тя ми каза - аз забравих - нещо за Пастернак - някакво сравнение да направят - те почнали да се чудят какво е това - дали е марка лека кола или нещо от друг сорт - тя без да им обяснява казала ще пишете за Пастернак - те дигнали адски бунт и нещо там стачкували - не искали да ходят на училище - после не им дали да ядат - някакви ей-такива истории разправяше - и аз вече съм забравил - и аз вече съм забравил техните перипетии с брат и - той успял

да завърши - той е успял, защото една година е бил по-назад и се върна в България с една година по-назад от нея - жена ми се върна с диплома, а той се върна с една година по-назад, така че завърши гимназия в България и му дадоха диплома - една година учи в българско училище - при нея започнаха една непрекъсната верига от приравнявания - на този изпит трябва да се явява, на този не трябва - сега трябва това да се направи, онова да се направи - даже в момента сега има ужасни неприятности пак с тия изпити - с чудесии - завършила е, но не искат да и пишат френски - нали нашите дипломи са така - отпред има там предмети, които дават общо оценката на дипломата, с която се кандидатствува - а отзад има предмети, които не влизат в дипломата - при тях там - в икономическия техникум е - да кажем - отпред са пет предмета - нещо политикономия, счетоводство, български, други някакви пет предмета - а отзад са химия, руски, френски, физика - и те казват така - ние по списъка, който са ни дали от Министерството - нямате нито една бележка - нямате - не Ви е напасана и няма да Ви бъде нанесена в дипломата - щом като нито една не е нанесена, това значи и френски няма да нанесем - тя казва - хубаво - аз искам да кандидатствувам френска филология - за да кандидатствувам трябва да имам бележка по френски - ние не можем да Ви нанесем тази бележка - тя казва - хубаво - какво да направя - ами не знам - идете в Министерството - оправяйте се там - в Министерството казват - идете в техникума - те са изкарали с брат и една година - са карали в някакво - в колеж, само че държавен - френски пак някакъв - осми - тя е заминала точно навреме и се е върнала малко по-рано, отколкото е трябвало - шест месеца ако останед баща и още там, може би са щяли да - може би щеше да има пълна диплома - защото те им дават - те имат някакви категории такива - примерно с едната диплома можеш нищо да не станеш - с другата диплома можеш да влезеш в университета без приемен изпит - да кажем, който завърши този колеж и получи дипломата - пълна диплома - си продължава - се счита за първи курс в университета - тя останала така да завършва - баща и изглежда не е доразбрал точно как стоят нещата - смятал е, че ще се върне в България оттам - да кажем две - около два-три месеца ще бъдат тука - след това пак ще се връща в Тунис - обаче дойдоха тука, седяха две години и половина - в това време тя се ожени за мене - една голяма грешка от нейна страна - не знам какво да ти кажа - тя - това са пак някакви нейни много странни - такива нейни субективни усещания - в смисъл че тя не прави разлика - казва - ами по-топло е - сега баща ми, който примерно е ходил в Либия, казва - там е невъзможно да живее човек - невероятна жегата - пък в края на краищата майка и и баща и са били в пустинята - и там също е толкова топло - но тя не приема тази горещина - много странно - просто казва - да, по-топло е - например ми казва - ей, в България колко е хубаво - имаме зима, имаме сняг - нали - пък там няма нищо - там е жегата - там е такова, там е онакова - примерно аз съм усещал така от време навреме - тя казва - април - сега, знаеш - казва - какъв плаж има в Тунис - ей такива съвсем - много странно - аз - за самия мене беше много интересно това - да я разпитвам - да - знаеш, защото тя - разбираш ли - това е интересно - тя там е живяла - тя не е отишла там нито на гости - за нея това е - може да се каже един вид родина - защото тя там е станала човек - тя е заминала на четиринайсет години и се е върнала на осемнайсет-деветнайсет - тя там е станала

човек - и за нея това е все едно сега тебе да те питат хубав ли е климата в България - какво ще кажеш - ами хубав е - студено ли е - ами не е много студено - топло ли е - ами не е много топло - действително тя казва така - има - действително е много горещо - нали - високи температури - така - живеят си - хубаво е - много хубаво - казва - имат прекрасен - прекрасно е това - периода от март, да кажем, до юни - от септември до ноември - някъде са много хубави - иначе лятото е невероятна жегата - зимата им е една такава дъждовна, гадна такава - много мрачно време - не, няма - тя казва - сняг аз не съм виждала там -

Gesamtzahl der Verben: 234, Gesamtzahl der IE: 21.

2. Informant: K.K., weiblich, 32 Jahre, Burgas, Universitätsausbildung, Diplomchemikerin. Aufnahme: Burgas, Juli 1975.

Länge der Aufnahme: 20 Minuten.

Хор Родна песен е един хор, който толкова много е пътувал, че - нали - участвайки в този хор човек може да обиколи цяла Европа - даже се казва за някой, който много е ходил из разни страни - той трябва да е пял в хор Родна песен - независимо от това какъв е той, българин или не - пом е ходил толкова много, значи е пял в някой хор - най-малкото - може да не е хор Родна песен - и в същност това е единствения хор български, който завокувал на два международни фестивала всички първи награди - в Ланголен преди - седемдесета година мисля - преди пет години - завоюваха пак трите първи награди - за мъжки, женски и смесен хор - те са три хора - голям смесен, мъжки и женски - и са спечелили там трите първи награди - плюс някаква специална награда на кметството на Ланголен - или нещо такова - и сега в Корк пак трите първи награди спечелиха плюс някаква специална награда - това са международни певчески хорови фестивали - мисля не само на аматьори, защото - например разправяха сега за Ирландия, че много е била силна конкуренцията - някакъв известен голям хор Монтеверди от Хамбург е бил най-големия конкурент - не знам дали те са аматьори или професионален хор - но поради присъствието на този хор, казват, че конкуренцията била много голяма в Корк - специално за там - те общо взето бяха очаровани - въпреки че тя замина без всякакво желание на това турне, но на самото връщане - в смисъл такъв, че голямо напрежение от самото представяне - от - нали - това слушане всяка вечер на някакъв състав - те слушат конкурентите - самото тяхно представяне - след това съответно докато подрабят има ли награда, няма ли - и общо - и накрая това е - обявяването на наградите - те обикновено като пътуват на такива турнето ги разпределят по квартири - там има някакъв организационен комитет, който организира преспикиването на всички участници в конкурса - или в хотел, или по квартири - техният хор винаги е бил по квартири настанен - те са били в някакво много симпатично семейство - жената една от организаторките - отговаряла е за австрийския хор

и голяма фурия - водила ги е нагоре-надолу - там вечер австрийския хор поканен - целия хор на гости - съответно даже преди излизането на женския хор са седяли вечерта някъде до към два часа - тя казваше - ако нашия диригент ни знаеше в колко часа сме си легнали - с това момиче, със Златка, с която бяха тук - с нея са били двете - но общо взето впечатленията за Ирландия - това, че една страна, в която хората много мръсно живеят - всичко имат в къщи, обаче адски разхвърляно - много мръсно - не нечистоплътно - но мръсно, просто разхвърляно - примерно мръсни чорапи на масата или нещо от този сорт - там докато бяха - докато са били в Корк - мисля, че не са ги водили този път - не - а след това те пътуваха до Лондон съответно с престой три дни - и от там до Париж пак с престой три дни - в Лондон са били в много хубав хотел - преди това беше проблематично нали - как ще се настанят - как ще стигнат от гарата до хотела - защото не бяха им осигурени никакви средства за тая цел - но след като получиха наградите съответните средства вече са се явили на лице - нали - и общо взето е доволна много от Лондон - затова, защото са били съвсем самостоятелни трите дни - с карта в ръка са обиколили много нещо - тя отива - не са ги водили с група - всеки е бил свободен - групички малки по пет-шест души - да си избере определен маршрут и да си обикаля из Лондон - какво разправяше тя там интересно - времето единия ден е било типично такова английско - мъгливо, с дъжд и даже някакви снимки правили, от които нищо не излязло - в Париж след това са били в много луксозен хотел и по същия начин три дена много хубаво са прекарвали - изобщо дойдоха с един кош впечатления - общо взето - с две думи - с чувството, че много добре са прекарвали - едно турне, което оставило трайни впечатления -

тогава бяха много доволни от Швейцария, от Люцерн - водили са ги в Люцерн някъде нагоре в Шварцвалд планината - то не е Шварцвалд, а Аल्पите - специално от Швейцария беше много доволна - от Германия също - но в същност те не са били в Кьолн, а са били в някакво там предградие или градче близко до него - нещо такова - много - тя пее в този хор от шест години и за тези шест години е ходила в Англия, Швейцария, ГФР, Полша, Швеция - общо взето почти - много възторжено се изказваше за Швеция, когато бяха - за начина на живот - това, че са ги приели много - съвсем като близки хора - те как са живеели там по квартири - съответни събирания в една къща, в друга къща - от място на място - ходения и така нататък - евентуално да се каже за последното им представяне, понеже то ми е най-пресно - нали - аз не си спомням, примерно, по-предното им представяне - на конкурс бяха преди пет години - а турнетата - те не са свързани с толкова много емоции, защото не е все пак конкурсна програмата - нали - имат съответно някаква програма, която са си подготвили и която си изнесат - в която са горе-долу сигурни как ще я изнесат - единственото им удоволствие - това дете получават маса аплодисменти - а пък на този фестивал в Корк имало е една много трудна песен в програмата на мъжкия хор - и след това като са минали няколко от съставите преди тях - никой от тях не е направил трудната част - техния мъжки хор винаги на репетициите го е правил това нещо - те имат три задължителни песни и една по желание да изпълнят в тая програма - и когато всеки хор - като събрква на това място, те казват - тоя отпада - тоя отпада - нали - стига нашия хор

там да се качи - обаче и нашия хор и той не го направя трудното място и те съвсем се отчаяли - казали - значи ясно, не можем да се състезаваме с такива големи имена - нали - като хор Монтеверди от Хамбург - и журито е било от трима души - Христо Недялков, който е голям хоров диригент тука - на детския радиохор, мисля, че е диригент - един англичанин и някаква жена, която финансира всъщност конкурса - и още вечерта той им е казал, че първото място на мъжкия хор е безпрецедентно - въобще не се е дискутирало - с пълно единодушие за нашия мъжки хор - независимо от това, че и те не са направили трудното място - явно, че са направили песента по-добре от другите - така се говорело там - по начало той е известен хор, изглежда - нали не съм познавачка чак толкова на хоровото изкуство, за да мога да кажа - и аз лично не съм го чувала тоя хор никога - но техния диригент - имаше едно интервю с него сега скоро в Черноморски фронт - той същото каза - когато е разбрал, че този хор ще се представя на фестивал, е разбрал, че конкуренцията ще бъде много силна -

те редовно имат репетиции - даже нямат в момента лятна ваканция - в момента, мисля - утре имат пак репетиция - учат ревиема на Верди - готвят голям концерт през октомври в зала България в София - и имат те някакви връзки с - мисля - с хор в Канада - и щяха да поканят някой от там органист - евентуално да пеят месата на Шуберт - бяха я подготвили - пяха - мисля - на плоча я имат записана - която я имате вие - коя месата - не мога да се сетя сега - но или е Моцарт или е Шуберт - едно от двете - и искат да пеят и това в зала България - но тоя концерт за октомври им е насрочен - дали точно тогава ще бъде или не - във всеки случай - за сега да - въпреки че това отнема страшно много време - в същност това са хора, които действително от любов към пеенето ходят в тоя хор - а не от някакви комерчески желания и съображения - защото това отнема страшно много от свободното им време - те имат минимум три пъти седмично спявка по два часа горедолу - а когато ще готвят концерт или предфестивална, конкурсна програма, както беше сега - всеки ден - ежедневно - ежедневно вечер - а даже преди този конкурс една седмица бяха ги взели на Слънчев бряг - беше диригента им на почивка - и ги беше взел там да ги готви една седмица - в същност с абсолютно откъсване от къщи, от работа - да, имат два вида дрехи - добре изглежда - смесения хор много добре изглежда - красиво - жените с бели рокли с някакъв бял гайтан по края и мъжете съответно съвсем класика - нали - черно и бяло -

за разлика от мене те са се оженили много млади - майка ми е била на деветнайсет години, баща ми на двадесет и четири - и са се познавали съвсем от деца - не знам дали са знаели от толкова рано, че ще се оженят двамата - но семействата са били близки - дядо ми и баба ми от двете страни - те са потомъчни родове такива малкотърновски - кореняшки - родът на баща ми е - прададо ми - значи неговият дядо е дошъл от Пирот и в същност от там нататък родът се е заселил в Малко Търново - а родът на майка ми също е - са кореняци от Малко Търново - от майчина и страна родът е потомствен малкотърновски - не знам откога изобщо живеят там - откакто се помнят - прапрададо - все там живеят, а от - по бащина и линия - на дядо ми майката е била ко-

митка - деветстотин и трета година - дотогава са живяли в Малко Търново - деветстотин и трета година по време на Преображенското въстание рода им се е изселил оттам - в същност дядо ми е останал само - понеже - и след това се оженил за баба ми - и от там продължава линията в Малко Търново пак - те са се изселили в едно село тук - мисля, че е Грудовско - Богданово - и понеже някакси различни посоки - с тоя род почти не поддържам връзка - даже съвсем наскоро някакви първи братовчеди - аз за първи път се запознах с тях - на майка ми първи братовчеди - баща ми е бил чирак тука в Бургас - е работил - той е по начало без майка - имал е втора майка - е бил изгонен от къщи много рано и е работил в Бургас - и нали като ерген вече отива в Малко Търново - съвсем така различен от - все пак от живеещите там - защото идва от града - въпреки че Малко Търново винаги е бил град - но не може да се сравни с Бургас действително - а а майка ми е била ученичка в девети клас - когато баща ми я залюбил - и даже разправят, че - търсел е начин да направи предложение - не за женитба, но да и даде да избере, че е съвсем сериозна връзка - държи да има с нея - и начинът бил много подходящ в кавички - изпраща писмо до училище - и там, естествено на някакъв класен много строг - отваря писмото и я прави за резил в класа - след което тя на улицата, срещайки го - той очаква отговор - тя скъсва писмото и му го хвърля - драматично - драматичен жест - но майка ми е ходиле в гимназия до девети клас, защото в Малко Търново е нямало цяла гимназия - имало е без два класа - там е имало до девети клас гимназия - в същност осми и девети клас само - и като е завършила девети клас - след това фактически са се оженили - е, някаква много пишна сватба не е било - но не е била малка сватбата, защото двата рода са оттам - подробности, да си призная, не знам - по самата сватба - но доскоро сватбената рокля на майка ми беше жива все още - това е четирийсет и втора година - значи са се женили - роклите над коленете, а голям воал - дълъг два-три метра отзад се влачи - това е било - и не бели рокли - а цветни - нейната беше в стоманеносиво нещо -

Gesamtzahl der Verben: 241, Gesamtzahl der IE: 11.

3. Informant: E.N., weiblich, 28 Jahre, Sofia, Universitätsausbildung, Ärztin. Aufnahme: Tărnovo, Juli 1975.

Länge der Aufnahme: 10 Minuten.

В това село, където баща ми е живял - там са се запознали - не - в едно село във Врачанско - и там са се оженили и там сме се родили и двете - след това знам, че са дошли в София - аз дълго време - дори до предучилищна възраст живеях в Лакатник при баба ми - сестра ми беше повече време в София - а откакто се помня аз - какво - било е почти едно и също - стереотипа в къщи - навиците, ежедневието - в София - фактически ние там си учехме - ходехме с майка ми даже в едно далечно училище, защото се страхуваше да ни пуска - впрочем сестра ми е учела известно време в Неофит Рилски, след това те му промениха името на това училище - пък аз от самото начало учех в същото училище, в което

майка ми е учителка - подробности около запознаването и някак-ви такива - нали - неща, които са интимни може би в известен смисъл - никога не съм питала за тях - не съм ги и знаела - наистина никога не съм се интересувала за това - може би нещо, което е от след това да ме питаш - също се разправят неща от преди двайсет години - аз как съм пристигнала от Лакатник или за сестра ми като е била малка - въобще милите спомени - но около тяхното запознаване - около това преди да се родиме ние почти нищо не знам - една година и три месеца - съвсем малка е - е, и двете не сме в първа младост - аз за Лакатник мога много неща да ти кажа - сестра ми още повече - но там, където сме се родили, докато баба ми беше жива и докато ни продадоха къщата в последствие - съм ходела почти всяко лято - почти всяко лято съм ходела, но ми беше неприятно да ходя там - самото село е голямо и може би да си е било хубаво за хората, които живеят - беше на много пусто място - не на пусто място, ами място където няма никаква растителност - баба ми и дядо ми по бащина линия - после баба ми почина - не ми беше приятно да ходя там - ужасни горешини бяха и винаги ходехме през лятната ваканция - аз на дядо ми бог да го прости - беше голям особняк - един турчин безподобен - към нас е бил винаги много добър наистина - не, но не обичах да ходя там - и въобще не го обичам тоя край - не се чувствавам родена от там - село е - на петдесет километра от София - там е хубаво - там е разкошно - там е много хубаво - то по Искърското дефиле и там е гарата - и на шест километра от гарата е селото - то е пък в полите на Витоша - едно малко село, но много красиво, много живописно - всъщност баба ми не е от Лакатник - дядо ми е от там - а тя е била от едно съседно село - те са женени от шестнаесетгодишна възраст - и двамата - или дядо ми е бил на седемнайсет - после дядо ми работи дълги години в София, а тя винаги почти там е живееела - имаме една много голяма къща - може би сестра ми ти е разправяла за това - къщата изгоря - беше се запалила една зима - след това купиха друга - ючета - аз не съм ги виждала много отдавна - баща ми пък е накупил в къщи сега такива за избата - и с тях си пиеме горе на селото - мисля, че е кореняк - ще излезе, че не си познавам рода - да, мисля, че е от селото - въобще целият им род е от там - имали са много неща както всички тогава - то не е толкова голямо селото, не са били толкова много хората тогава и всеки си е имал имот, който в последствие не е бил вече тежен - в момента са запазили част от това, което са имали - може би имат право да го притежават сега - в същност да - от край време - не, напротив никак не е изолирано - първо е много близо до София и второ там има много работници, защото имат мина - какво точно вадят от тази мина, не мога да ти кажа - мисля, че олово - олово или мед - Елисейна е след Лакатник - или е олово или е нещо смесено - така че винаги е било населено не само от кореняци, но и от хора, които работят в момента там - естествено младите са се поизнесли към градовете - но сега е много многобройно, отколкото е било и хората са добре - в същност - в техния бит, менталитет - не, мисля, че винаги са били добре - те са хора балканджии, много весели - винаги са умеели да живеят добре - там впрочем нямат никакъв много сериозен поминък, защото самото място не е такова да може да ражда много неща - доколкото аз имам впечатление никога не са били лишени от нищо - мисля, по време на Отечествената война е бил в Сърбия - не мисля, а съм сигурна - да, разказвал е - но нищо страшно - то е

било в Югославия - аз поне не си спомням да е разказвал нещо страшно - и не по кой-знае какъв повод го е казал - просто за сведение за тоя период от време на живота му - той пътувал тогава много из България, защото е бил и финансов инспектор - ревизор е бил дълго време - ходил е от място на място - но мисля, че съвсем кратко време е бил в Сърбия - тогава бил е в някаква част, която май не е била така изложена на опасност - общо взето нищо особено - няма никакви особени впечатления, които да си заслужават да се разказват - нещо да му е направило на него впечатление - по кое време - не бих казала, че нещо силно ме е впечатлило или фрапирало - нещо много да е било така особено - не, ежедневие, като в едно семейство - знаеш - не, мисля, че не - общо взето нещата са вървяли спокойно -

Gesamtzahl der Verben:143, Gesamtzahl der IE: 1.

4. Informant: B.M., männlich, 32 Jahre, Burgas, Universitätsausbildung, Dipl.-Chemiker. Aufnahme: Burgas, August 1975.
Länge der Aufnahme: 15 Minuten.

Баща ми е роден в едно малко селце - баща му е бил овчар и той като малък също е бил овчар - и даже често ми е разказвал различни интересни истории как - около пасенето на овце, на крави, на биволи - някоя история такава - една вечер - те обикновено лятно време е - са изкарвали добитъка късно, защото през деня нали е горещо - само вечер на паша - и се събирали момчета покрай някакъв огън и са започвали различни истории за самодиви и за такива и баща ми е бил на ръст много дребен и всички са имали желание в много случаи да го - нали - дребния човек по-притискан - да се шегуват с него - обаче в същото време той бил никакси - бих го нарекъл побойник, щото навсякъде е ходел с един голям прът, кривак - и е отвърщал веднага на тоз, който му направи - който го закача - и една вечер така го хванали двама по-големи от него с пет-шест години - и го разпънали там на тревата и накарали техен по-малък брат да - с една пръчка да го бие по гърба - като шегя, като някакво от мъщение, защото той пък бил бил брат им по-напред - някъде някакво сблъскване са имали и затова го хванали - започнал малкия да го налага с пръчката по гърба - добре - разминало се - като го пуснали той намерил бързо кривака си наблизо и станала такава въртележка, че щил да гукне на единия главата, на другия по краката - и двамата души по-големи са били - че такива истории с отмищения ми е разказвал много - после интересни истории ми е разказвал - той е пътувал като майстор-дърводелец често - по-късно - срещи с вълци, с диви животни - особено с вълци е разказвал - веднъж е пътувал от Бургас надолу към границата - село Факия - и пътувал той - стигнал е вечерта до някакво село с рейс и след това трябвало да премине - пък трябвало да работи в някакво друго село и се наложило - нямало къде да се спи и се наложило да тръгне - било много ясно - такава зимна вечер - луна имало - и той тръгнал по пътя за съседно едно село - Бяла черква - не знам - не мога да си спомна точно - тръгва той и върви по шосето - по - в същност не шосето - то е път коларски -

и си тананика на уста - и както - казва - вървах, дочух, че се шумоли в дясно - обърнах се нататък - дочух в същото време от лява страна се шуми в гората - пък пътя минава през гората - и тогава видял един вълк му прекосил пътя - и някъде на двайсестина метра пред него - прекосил пътя и минал от другата страна - след това чух, казва, че се шумоли отзад - видях, казва, че - дали беше същия вълк или някой друг - обаче минал още един вълк друг мина от същата тая страна, от която беше преминал първия - се върнал обратно отзаде ми - и аз, казва, вече почнах да - пък носел със себе си една бичкия - това са нали - един трион - и си мислед, че ако - пък той има опит като овчарче с вълците - как трябва да се обръща човек - и решил - ако в случая започнат вече да наближават много, да развие триона на бичкията, да го пусне зад себе си, та със звучене да ги разгонва вълците - да хлопа просто, по земята да плъзга този трион - и почнаха, казва, да стесняват кръговете - да ги правят по-тесни - дали е бил два или един - той не може да го прецени, защото те минават - и на всеки, казва, десетина минути скъсяваше пътя и приближаваше - по-близо до мене прекосяваше пътя - и аз вече бях почти сигурен, че тъй ще се сблъскаме с този вълк - но както вървял по едно време, вълкът се спрял на средата на пътя и останал там - и аз, каза, спрях - сега и застана, каза, срещу мене - обаче в същото време дочул той хлопане - шум на приближаваща се кола - волска кола - и като дочух, казва, аз шума - пък вълка е направил - така - щом като е дочул звука на колата, е подушил животните - е спрял и искал да го нападне преди да дойде колата - баща ми започнал да вика на коларя - и той се обади и другия - и тогава развързал бичкията и почнал да дрънчи пред себе си - та отскачаше, казва, само на метър и остава пак на местото си - отскача на метър и остава на местото си - докато дойдоха - коларя с двама-трима човека - направо око в око - като момче е бил овчар - бил е четиринайсет-петнайсет години - бил овчарче - след това е заминал за Бургас и там е учил дърводелство - и мебелист е станал след това - една история интересна - започнал той да учи занаята в Бургас - и аз, казва, от село идвам в града - косата ми, казва, стърчи като таралеж нагоре, изрусена от слънцето - просто не можеш да прекараш гребен през нея - гледам аз - всички - пък тогава нали е било на мода обърнатата назад коса - всичките със замазана, хубава коса - лъскава, назад обърната, а моята стърчи на всички страни - и решил един такъв експеримент - в дърводелството ползуват туткал - и един ден загрял той туткал, намазал си косата, сложил един каскет, за да се обърне хубаво - и преспал една вечер с каскет - после, казва, не мога да го разлепя - че пак топлих вода, че си бутях главата във вряла вода, с каскета, за да може да размекне туткала - но имах след това, казва, хубаво обърната коса - интересно разказва наистина баща ми - жалко, не можах аз да се науча да разказвам - често се разказват - особено истории за вълци и за мечки - такива намислени - просто не мога да си спомня - имаше някакви много интересни - даже той е разказвал, че са виждали как гайдар свири на някаква поляна и край него са играели - това - самодиви - но това нещо не можех да го възприема - но той казва, че много от неговите приятели - сега - за себе си не мога да си спомня дали е казвал, че е виждал такова нещо, но много от приятелите му са виждали - и му викам -

как може - сега - преди да са съществували - пък сега - защо не се явят на някой -
тя е родена в Ямбол, обаче се е преместила още като - била е десетина-дванайсет години - се преместили в Айтос - и в Айтос са се запознали с баща ми - баща ми след това е преминал в Айтос на работа - там имат работилница и са работили още заедно с няколко негови сътрудници - доколкото схващам, наистина, че баща му е бил овчар - баща ми е започнал - даже имам чичо - после един брат на баща ми -той доста дълго време води овце в Айтос също - те са работели по различни мелници - нали в тях има доста дървени части - дървени канали такива - и са пътували из селата да монтират различни - или пък в ремонта да участвуват на различни мелници - и затова даже и аз съм пътувал така с него в едно село там - бяха три-четири човека за по-дълго време - за месеци даже - правят ремонт на някаква мелница - нещо интересно -
не, в същност покри се с някакви си - не, изцяло се покри, обаче аз много конкретно някой неща - не е разказвала - в същност това, което ми е направило впечатление - че много често - тя, изглежда, обича сладкишите - аз го споменах вече веднъж - че не може да изтърпи на съблазнита, като мене покрай някоя хубава витрина - сладкарница - да влезе в сладкарницата - и често е ходела така в сладкарниците да си купува - и казва, че доста пари - казва, оставих в сладкарниците - и за сладкиши, и за бонбони, и такива неща - нещо за работата си - ние се занимаваме в различни области и малко познаваме специалностите си - но нещо за - разказвала е за колегите си - в същност за един от тях - по-възрастен бил - някакъв стар ерген съвсем - някъде над четирийсет-четирийсет и пет години - че бил интересен като човек - бил в същност - е владее много от техническите похвати на спектроскопията - и въобще е бил в нейна помощ - той бил като техник дълги години там при тези - и работи като техник - лаборант в същност, а не химик - най-мили спомени има с него, защото той я въвеждал така по-тънките неща - които човек не може веднага така да ги възприеме - той я въвел в тези анализи - друго просто ми е излязло от ума -

Gesamtzahl der Verben: 221, Gesamtzahl der IE: 55.

5. Informant: B.J., weiblich, 35 Jahre, Sofia, Universitätsausbildung, Diplomingenieurin. Aufnahme: Sofia, August 1975.
Länge der Aufnahme: 20 Minuten.

Те са от Ловеч и майка ми е била - тя майка ми много хубава е била - тя и сега не е лоша, но е била четирийсет и пет кило като са се оженили - представяш ли си - татко така я хващал - и е нисичка - тя не е като мене - тя е един и шейсет и четири - нормална си е - баща ми е един и осемдесет и девет висок и тя е била знаменосец на гимназията - и той е в Ловеч и той си я е виждал там и накрая се запознали на ски - били са на ски - там има едно място, където ходят на ски и там се е за-

познал - в Ловеч, да - и после той отишъл в София и тя - амате са били ученици осми клас - тяхното - все едно единайсети сега - по средния - и така са били - много години са си ходили и след това са се оженили - и после тя е дошла в София и е учила това Мария Луиза стопанското и затова майка ми знае да шие и да плете и аз от нея съм научила - той е бил ученик и после е дошъл в София - той е много - неговото - майка му и баща му са разведени и всъщност Борислава затова не ми е истинска братовчедка - нали ти обясних аз как - и майка му е била учителка на село, а баща му учителя по музика в Ловеч и затова много ни познават, защото навремето един учител по музика е имало в целия град и ги е знаел целия град - в гимназията един е бил учителя по музика - и даже затова ме караха да съм свирила осем години на цигулка и смятаха, че съм наследила нещо от дядото - обаче аз нищо не съм наследила и не съм музикална - и след като оставих цигулката до ден днешен не съм я взела пак да свиря - знаеш, че аз точно не знам как са дошли - не, тя е била майка в пансион, когато е учила - и между другото е интересно много - директорката на пансиона е ходела - или как - ние по нашему си го казваме - с Борис Христов - и до ден днешен тя не се е оженила - и когато той беше в България се е виждал с нея - и са си пишели дълги години - но тя е по-голяма даже от Борис Христов, нещо такова - така че майка го знае от едно време - той е идвал там при нея - е пял в Гусла тогава - и така - и кога - оженили са се - трийсет и девета година - и са живяли в Божурище - и след това вече са дошли - то Божурище се е смятало към София - Мария Луиза е стопанското училище на времето - българско, разбира се - което на времето много се е ценяло - пък сега тия, стопанско, не се ценят - и в къщи - като дойдеш, ще видиш - има много бродерии и шевици и такива - които майка там ги е правила - и чеиз имам много голям и сега стои в такава - в сандъци - не знам - и у вас имате сигурно такива работи - майка ти - и след това какво - после евакуация - и сме били в Ловеч и в Койнѝрене - и всичкит ни багаж - и докато дойдем в тоя апартамент сме сменяли десет квартири - знаеш ли какъв ужас - и въобще ни бяха мебели, всичко в Ловеч - и в една стая сме живяли - брат ми като се роди живеехме в една стая - тежко детство - после сме се пооправили - да, много хубаво е минало - чувала съм - знаеш ли, по съм запознатата с парижкото - понеже моя приятелка - първата ми приятелка - беше преводачка на правителствената делегация - и то е било - беше - не конкретно за България - а си беше въобще изложение - чакай сега - коя беше - седемдесет и първа ли нещо така беше - и то си беше световно - не беше като изложение - като международен панаир - но голяма палата имала България и тогава много народ се минаха - тя стоя цял месец - иконите ходиха, имаше ревю, имаше много неща - и специално сме имали много успех - де - там - мебели имало, носии, какви ли не работи - много работа - цял ден е била на изложбата - абсолютно цял ден, понеже другите - тя е много дисциплинирана и така - има някои, които кръшкали и тя за сметка на тия, които кръшкали - тя стояла по цял ден на изложбата - и след това вечер се е разхождала - и понеже ние преди това бяхме ходили в Париж - тя е била по музеи, всичко - но сега Париж го видяла от съвсем другата страна - е ходила по заведения, по такива места и там - това е някакво нейно преживяване - е че в същност съвсем случайно в една от - един от хората, който също бил на изложбата - е едно момче,

което тя от много години си го е харесвала - с който е учила френски при - десет години - и тя в София си го е знаела това - и въобще си го е харесвала - това и е любовта - с който нищо не е имала - и отиват случайно - там се виждат - не, тя предварително знаеше, че той ще отиде - и в същност и затова беше много смешно, защото като се върна, абсолютно нищо не си беше купила - само беше купила на всички по един сапун - защото когато човек има някакво много силно преживяване - и не може за абсолютно нищо друго да мисли - и действително каза, че истински опознала Париж, защото Париж е интересен по улиците - а тя вечер с часове се е разхождала - и какво друго - много ми беше разказвала тогава - те им шиха специално такива дрехи за изложбата - и тогава то било интересно много, защото Де Гол си беше жив и той открил изложбата - имало като манифестация първо на всички делегации - на отделните страни - и той открил изложбата и така - за тази от Кьолн - в смисъл по вестниците - че сме имали много голям успех - може би понеже съм чувала - нали, че някои са били - но подробности - като колко са били чандовете или точно какво сме изложили - конкретно за преживявания и това не знам - но знам, че се е имало голям успех - и такива неща са писали - както всички изложби - за нея много, действително - защото тя първо е дошла без да знае език - и за нея като човек лично нали - защото тя първо се познаваше доста време преди да се ожени с него - когато пристигна - точно колко - но повече от седем-осем месеца - година ли нещо такова - е живяла през това време - е учила език и тя искала да почне работа - обаче той и казал само във фабрика може да работи и не искал друга работа да и намери - и тя тогава съвсем сама отива в Цюрих - и с няколко други познати нейни, които предварително - швейцарци - там се е познавала - и те са и намерили работа и квартира - и първо работила в един киносалон - късала контролите и много това - за нея беше много трудно, защото вечер ходеше - все пак само момиче и страшно - и след това работеше в Иелмоли в бутика - и след това работеше във Филипс в някакво бюро - точно не знам какво, но знам, че във Филипс бюро - преди развода - тя въобще не се е развела - и в събота и в неделя ходеше в Букс - и той също е идвал - той я кара във фабрики и в такива работи - не, тя като искала да почне работа - вече като понаучила език - той казал, че не можел друга работа да и търси - може би понеже Букс е малък град и той не е смятал, че ще може - по такава, хубава - да си намери и тогава тя съвсем - после той много специален - сега например какво е правил - които тя в последствие - дори и са имали хора свидетели, които са свидетелствували в нейна полза - един път му направила таратор и той блъснал това и казал това е супа за свини - това е едното - второ, в събота и неделя - тя - нали, когато той дойде в София ние го водихме - всички го каниха на гости, водиха го на разходки, по Витоша - нали като обикновено правим, че сме гостоприемни - и така - а той не - той събота и неделя абсолютно никъде - и тя една неделя даже сама с някакъв рейс е ходила на разходка - и само гледа телевизия - когато на телевизия - когато на телевизията има - той играе футбол - изобщо добре така сложен - като има футбол - така нещо, което го интересува, гледа - ако има нещо джазово, музика, такива - нещо, което на нея и харесва - той загасва телевизора без да я пита дали иска да гледа или не - след това въобще не и дава пари - ами все-

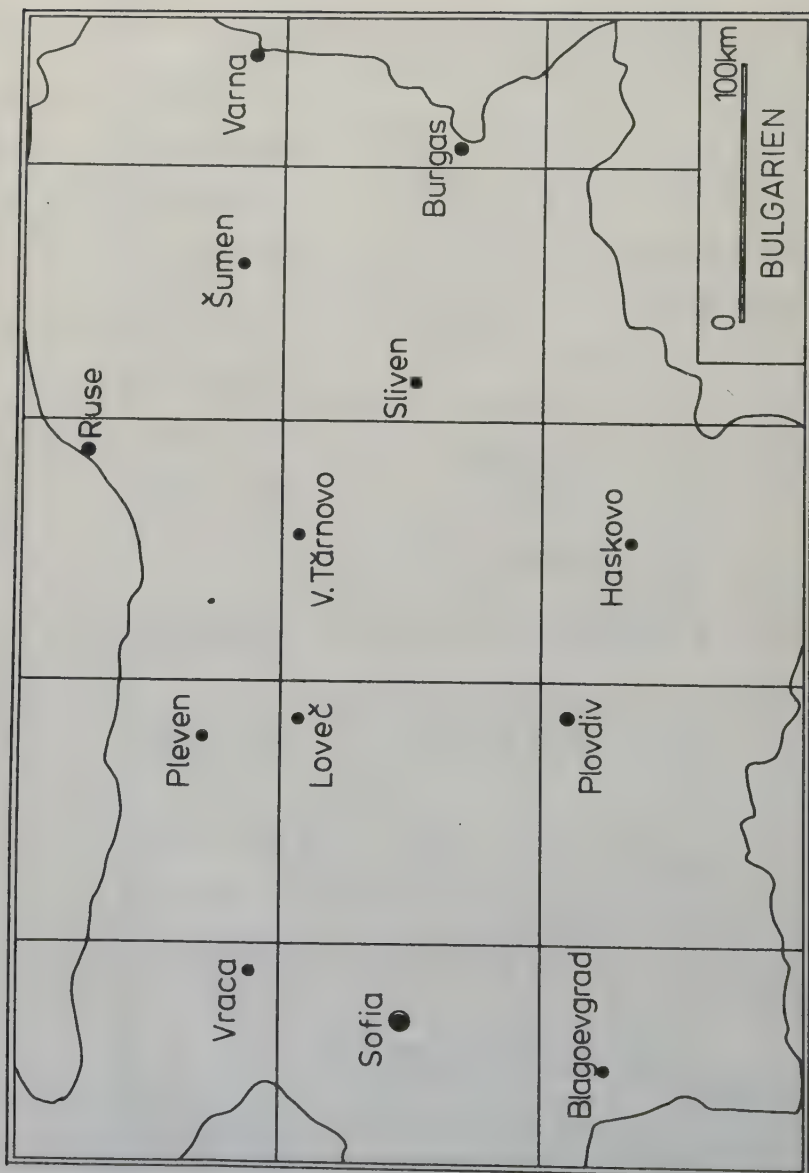
ки ден и дава по двайсет франка и вечер я кара да дава отчет какво е купувала - и един път тя се обаждала в София по телефона - той някакъв страхотен скандал и прави - нали, защо е дала толкова пари за телефон - или нещо - купила шоколади - нещо съвсем дребно такова беше изпратила за рожден ден на брат си и така - затова тя преценила, че с такъв човек, който е толкова стиснат и това - не би могла да живее - отначало особено са живели с неговите родители, понеже те въобще не са му давали да се жени за чужденка - и са имали много лошо отношение - може би това е усложнило нещата и се е стигнало дотам, че той и вадил пистолет една вечер - и тя такова писмо беше написала - на тяхните не им беше писала - само на мене - за да не ги плаши - и когато са го питали в съда - защото това тя го е казала - нали за това - той казал, че това бил някакъв фалшив - само да я плаши - обаче той няма право дори така да прави - защото тя отде да знае, че е фалшив - и в крайна сметка развода беше по негова вина - обаче тя по тукашните - по швейцарските закони - той трябва да плати много пари - а той съвсем малко и плати - тя въобще нищо не е искала от него - и даже в съда много така затрогващо някакси подействувало - защото тя наистина - толкова е била обидена от неговата държание, че не е абсолютно нищо искала от него - и дал някакво - нещо, което направо и бил задължен - те като - когато са живяли разделени - независимо - когато не са разведени той е задължен там да и плаща - той не и е плащал през туй време - и после и ги е дал на куп тия пари - но иначе за през самия развод нищо - и тя от тия пари си плати на адвокат - защото то много скъпо на адвокат - нещо две хиляди франка - беше платила и така, освен това той крайно нечестно постъпи за едно нещо - аз съм чела едно писмо до - когато аз бях в Швейцария - беше пратил едно писмо до съда - което в същност чрез нейния адвокат - дали сега тя легално или нелегално го получи - това не мога да - не мога да преценя и не знам точно как - но аз това писмо съм го чела - като той се опитва да я упреква, че бракът и е направен само за да дойде в Швейцария - което не е истина - и тя много такива има факти, които показват - единия факт, че тя една година - той и прати документите и тя не ги подаваше за това - плюс това много хубаво, че тя си пазеше от него писмата - и вътре всичко по писмата личи - че в същност тя не е искала да се жени - и той големи молби - то в писмата - понеже нали и аз част от кореспонденцията и съм водила - и тия неща личат - второ, тя когато е дошла в Швейцария - тя не е поискала да взима поданство - и стоя една година с - въобще с нашия паспорт - с българския - който и сега си го има - и така - и обаче за нея идването тука е - лично за нея много хубаво, защото тя не е завършила гимназия и тук все пак има някакво - всеки човек си има някакво в обществото и това място е важно - дори аз лично за мене си - това е един много важен момент - и аз в България се чувствавам много добре, защото нали съм поставена по някакъв начин - нали в БАН съм работила - знаят ме хората - докато тука, за да достигнеш такова място, което аз там имам - много - а едно такова нещо все пак ти дава едно самочувствие - едно съвсем - а тук тия си е получила все пак някакво място - тя много - изглежда е добра, като работи и непрекъснато я повишават - и сега имаше много съкращения и нея я оставиха, въпреки че е чужденка - което показва, че - има поданство, но все пак става дума, че си е чужденка нали - а те тяхните си ги уволняват, а нея я оставят - което по-

казва, че - тя работи - и аз виждам - сутрин става и отива -
в шест часа звъни звънеца - а на работа - и то не може тук да
не си - не, все пак тя има и страх, защото както е сама - ако
остане без работа - представяш ли си - тя няма лев спестен -

Gesamtzahl der Verben: 311. Gesamtzahl der IE: 36

Град:			
Име:		Презиме:	
Роден/а на:			
Роден/а в: г/с:		окр:	
Образование:			
Професия:			
1	На Слънчев бряг откриват нов многоетажен хотел. Четох във вестника, че на Слънчев бряг нов многоетажен хотел.		
2	Елена остана много доволна от почивката на планина. Първото, което Нина ми каза вчера, беше, че Елена много доволна от почивката на планина.		
3	Приятелите ми бяха чели всички книги на Балзак, но не можеха да си спомнат името на героинята. Приятелите ми твърдяха, че уж всички книги на Балзак, но не да си спомнат името на героинята.		
4	Семейство Христови щеше да се мести от Плевен във Враца. Научих от съседите, че сем.Христови..... от Плевен във Враца.		
5	Мария лежеше по цял ден на тревата и четеше някаква книга. Момчетата разказваха, че Мария по цял ден на тревата и някаква книга.		
6	Минка най-после ще може да си купи мечтаните обувки. В писмото си сестрата на Минка пишеше, че тя най- после да си купи мечтаните обувки.		
7	Родителите му са отишли на лозето, за да донесат пресни плодове за гостите. Славко ни викна през оградата, че родителите му на лозето, за пресни плодове за гостите.		

Име:	№
<u>Кои от посочените изрази могат да се употребят?</u>	
8 Иван щял бил да е държал изпитите си в началото на сесията.	да ☐ не ☒ знам ☐ не ☐
9 Иван щял да държи изпитите си в началото на сесията.	да ☐ не ☒ знам ☐ не ☐
10 Иван щял да бъде държал изпитите си в началото на сесията.	да ☐ не ☒ знам ☐ не ☐
11 Иван щял да е държал изпитите си в началото на сесията.	да ☐ не ☒ знам ☐ не ☐
12 Иван ще държал изпитите си в началото на сесията.	да ☐ не ☒ знам ☐ не ☐
13 Иван щял бил да държи изпитите си в началото на сесията.	да ☐ не ☒ знам ☐ не ☐
14 Иван ще бил държал изпитите си в началото на сесията.	да ☐ не ☒ знам ☐ не ☐
15 Иван щял бил да бъде държал изпитите си в началото на сесията.	да ☐ не ☒ знам ☐ не ☐
<u>Правилно ли е да се каже?</u>	
16 В селото се разнесоха слухове, че откакто живее в града Ирина често излиза с различни мъже и изобщо не ходи на лекции.	да ☐ не ☒ знам ☐ не ☐
17 Ние много се чудехме, когато братовчедите ми след отпуската си в Полша разказваха, че там хората изобщо не ядат хляб.	да ☐ не ☒ знам ☐ не ☐
<u>Има ли разлика в смисъла на двата изрази?</u>	
18 На това място миналата година една кола сгази детето на съседите.	
На това място миналата година една кола сгазила детето на съседите.	да ☐ не ☒ знам ☐ не ☐
19 В съвета решили да местят лесничея в друг район.	
В съвета били решили да местят лесничея в друг район.	да ☐ не ☒ знам ☐ не ☐
20 Жена му се разболяла и щяла да ходи на лечение в Хисаря.	
Жена му се била разболяла и щяла да ходи на лечение в Хисаря.	да ☐ не ☒ знам ☐ не ☐



SLAVISTISCHE BEITRÄGE

83. Baumann, W.: Die Sage von Heinrich dem Löwen bei den Slaven. 1975. 185 S.
84. Everts-Grigat, S.: V. V. Majakovskij: Pro éto. Übersetzung und Interpretation. 1975. 262 S.
85. Mirsky, S.: Der Orient im Werk Velimir Chlebnikovs. 1975. VIII, 112 S.
86. Ditterich, M.: Untersuchungen zum altrussischen Akzent anhand von Kirchengesangshandschriften. 1975. 147 S.
87. Cummins, G. M.: The Language of the Old Czech *Legenda o svatě Kateřině*. 1975. VIII, 371 S.
88. Földeak, H.: Neuere Tendenzen der sowjetischen Science Fiction. 1975. VI, 208 S.
89. Drews, P.: Devětsil und Poetismus. Künstlerische Theorie und Praxis der tschechischen literarischen Avantgarde am Beispiel Vítězslav Nezval, Jaroslav Seiferts und Jiří Wolke. 1975. 330 S.
90. Schönle, P. W.: Zur Wortbildung im modernen Russisch. 1975. VIII, 195 S.
91. Okuka, M.: Sava Mrkalj als Reformator der serbischen Kyrilliza. Mit einem Nachdruck des *Salo debelega jera libo Azbukoprotres*. 1975. 123 S.
92. Neuhäuser, R.: The Romantic Age in Russian Literature: Poetic and Esthetic Norms. An Anthology of Original Texts (1800-1850). 1975. VIII, 300 S.
93. Döring, J. R. (Hrg.): Literaturwissenschaftliches Seminar: Zur Analyse dreier Erzählungen von Vl. I. Dal'. Mit einem methodologischen Geleitwort von Johannes Holthausen. 1975. 203 S.
94. Alexander, R.: Torlak Accentuation. 1975. XVI, 806 S.
95. Schenkowitz, G.: Der Inhalt sowjetrussischer Vorlesestoffe für Vorschulkinder. Eine quantifizierende Corpusanalyse unter Benutzung eines Computers. 1976. 767 S.
96. Kitch, F. C. M.: The Literary Style of Epifanij Premudryj. *Pletenije sloves*. 1976. 298 S.
97. Eschenburg, B.: Linguistische Analyse der Ortsnamen der ehemaligen Komitate Bács und Bodrog von der ungarischen Landnahme (896) bis zur Schlacht von Mohács (1526). 1976. 156 S. 3 Kt.
98. Lohse, H.: Die Ikone des hl. Theodor Stratilat zu Kalbensteinberg. Eine philologisch-historische Untersuchung. 1976. XX, 242 S.
99. Erbslöh, G.: "Pobeda nad solncem". Ein futuristisches Drama von A. Kručenyč. Übersetzung und Kommentar. (Mit einem Nachdruck der Originalausgabe.) 1976. 121 S.
100. Koszinowski, K.: Die von präfigierten Verben abgeleiteten Substantive in der modernen serbokroatischen Standardsprache. Eine Untersuchung zu den Präfixen do, iz, na, za. 1976. 271 S.
101. Leitner, A.: Die Erzählungen Fedor Sologub. 1976. 249 S.
102. Lenga, G.: Zur Kontextdeterminierung des Verbalaspekts im modernen Polnisch. 1976. VIII, 233 S.
103. Zlatanova, R.: Die Struktur des zusammengesetzten Nominalprädikats im Altbulgarischen. 1976. VIII, 220 S.
104. Krupka, P.: Der polnische Aphorismus. Die "Unfrisierten Gedanken" von Stanisław Jerzy Lec und ihr Platz in der polnischen Aphoristik. 1976. 197 S.
105. Pogačnik, J.: Von der Dekoration zur Narration. Zur Entstehungsgeschichte der slovenischen Literatur. 1977. 165 S.
106. Bojić, V.: Jacob Grimm und Vuk Karadžić. Ein Vergleich ihrer Sprachauffassungen und ihre Zusammenarbeit auf dem Gebiet der serbischen Grammatik. 1977. 257 S.

107. Vintr, J.: Die ältesten čechischen Evangeliare. Edition, Text- und Sprachanalyse der ersten Redaktion. 1977. 367 S.
108. Lohff, U. M.: Die Bildlichkeit in den Romanen Ivan Aleksandrovič Gončarovs (1812-1891). 1977. XVI, 244 S.
109. Regier, Ph. R.: A Learner's Guide to the Old Church Slavic Language. Part 1: Grammar with Exercises. 1977. XLIV, 368 S.
110. Worth, D. S.: On the Structure and History of Russian. Selected Essays. With a Preface by Henrik Birnbaum. 1977. X, 276 S.
111. Schulte, B.: Untersuchungen zur poetischen Struktur der Lyrik von Sima Pandurovič. *Posmrtna počasti*. 1977. 345 S.
112. Albert, H.: Zur Metaphorik in den Epen *Živana*, *Medvjed Brundo*, *Uta* und *Ahasver* des kroatischen Dichters Vladimir Nazor. 1977. 171 S.
113. Girke, W. und H. Jachnow (Hrsg.): Slavistische Linguistik 1976. Referate des II. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens (5. - 7. 10. 1976). 1977. 261 S.
114. Matuschek, H.: Einwortlexeme und Wortgruppenlexeme in der technischen Terminologie des Polnischen. 1977. VIII, 417 S.
115. Schreier, H.: Gogol's religiöses Weltbild und sein literarisches Werk. Zur Antagonie zwischen Kunst und Tendenz. 1977. 123 S.
116. Beiträge und Skizzen zum Werk Ivan Turgenyevs. 1977. 142 S.
117. Neureiter, F.: Geschichte der kaschubischen Literatur. Versuch einer zusammenfassenden Darstellung. 1978. 281 S.
118. Russel, M.: Untersuchungen zur Theorie und Praxis der Typisierung bei I. A. Gončarov. 1978. 401 S.
119. Referate und Beiträge zum VIII. Internationalen Slavistenkongreß Zagreb 1978. 1978. 451 S.
120. Slavistische Linguistik 1977. Referate des III. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens Bochum 27.9.77 - 29.9.77. 1978. 260 S.
121. Müller, V.: Der Poetismus. Das Programm und die Hauptverfahren der tschechischen literarischen Avantgarde der zwanziger Jahre. 1978. VI, 215 S.
122. Pailer, W.: Die frühen Dramen M. Gor'kij's in ihrem Verhältnis zum dramatischen Schaffen A. P. Čechovs. 1978. VIII, 210 S.
123. Thomas, G.: Middle Low German Loanwords in Russian. 1978. 269 S.
124. Lehfeldt, W.: Formenbildung des russischen Verbs. Versuch einer analytisch-synthetisch-funktionellen Beschreibung der Präsens- und der Präteritumflexion. 1978. 114 S.
125. Schön, L.: Die dichterische Symbolik V. M. Garšins. 1978. VI, 203 S.
126. Berg, R.: Die Abstrakta auf -nie/-tie, -ka/-ok, -ost', -stvo/-stvie, -ie/-be in den „Pis'ma i Bumagi" Peters des Großen. 1978. IV, 352 S.
127. Stricker, G.: Stilistische und verbalsyntaktische Untersuchungen zum Moskovitischen Prunkstil des 16. Jahrhunderts. 1979. XIV, 678 S., 3 Tabellen.
128. Heim, M. H.: The Russian Journey of Karel Havlíček Borovský. 1979. XII, 194 S.
129. Malingoudis, J.: Die Handwerkerbezeichnungen im Altschechischen. 1979. IV, 221 S.
130. Roth, J.: Die indirekten Erlebnisformen im Bulgarischen. Eine Untersuchung zu ihrem Gebrauch in der Umgangssprache. 1979. VIII, 186 S.
131. Nitsch, E.: Thema und Anweisungsstruktur im Text. Mit einer Analyse des ersten Abschnittes aus „Noc s Hamletem" von Vladimír Holan. VIII, 178 S.

